



REGIONALES ENTWICKLUNGSKONZEPT

KLEINREGION THAYA-TAFFA-WILD & HARDEGG

GRÜNBERGER | HÖLBLING | PINTER | PROKOP | WINTERSTEIGER



Über das Projekt

EINLEITUNG

- IMPRESSUM
- VORWORT
- ZEITSTRAHL

Impressum

280.794

Räumliche Entwicklungsplanung
Kleinregion Thaya-Taffa-Wild



Abb. 1: Gruppenbild

BetreuerInnenteam:

Associate Prof. Dipl. -Ing. Dr. techn. Thomas Dillinger
Forschungsbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung

Senior Scientist Dipl. -Ing. Dr. in-Ing.in
Forschungsbereich Soziologie

Senior Lecturer Dipl. -Ing Arnold Faller
Forschungsbereich Digitale Architektur und Raumplanung

Ass. Prof. Dipl. -Ing. Dr. techn. Michael Klamer
Forschungsbereich Verkehrssystemplanung

Senior Scientist Dipl. -Ing. Dr. in techn. Nina Svanda
Forschungsbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung

Univ. Ass.in Dipl. -Ing. Bianca Pfanner Bakk.a techn.
Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung

Paul Koo
Tutor

Studierendenteam: Gruppe 4

Viktoria Grünberger | 1908004

Michael Hölbling | 11719767

Julian Pinter | 11901413

Noah Prokop | 12011814

Claudia Wintersteiger | 12028736

Vorwort

Im Zuge der umfangreichsten und anspruchsvollsten Lehrveranstaltungen, des Bachelorstudiengangs Raumplanung und Raumordnung, 280.794 Räumliche Entwicklungsplanung, war es die Aufgabe für eine Kleinregion ein regionales Entwicklungskonzept zu erstellen.

Die Kleinregion war dieses Mal Thaya-Taffa-Wild im Norden Niederösterreichs. Die Besonderheit war, dass sich die Kommunen dieses Jahr nicht selbst bewerben mussten, sondern die TU Wien eine Anfrage zur Zusammenarbeit stellte.

Das Projekt soll über ein ganzes Semester entworfen werden. Vor einigen Jahren war diese Lehrveranstaltung auf zwei Semester aufgeteilt. In der Praxis ist für ähnliche Entwicklungskonzepte etwa die Zeit von einem Jahr, zwei Semester, die Norm.

Die Lehrveranstaltung ist sehr facettenreich und umfasst sowohl eigene Recherche, Interviews mit Expert:innen, vor Ort Erkundung der Region und zahlreiche Korrekturtermine mit den zugeteilten Betreuer:innen.

Die Studierenden wurden hierfür in Gruppen zu je fünf Personen aufgeteilt und im Laufe des ersten Workshops ein/e persönliche/r Betreuer:in zugeteilt.

Danksagung

Hiermit möchten wir uns bei allen BürgermeisterInnen und VizebürgermeisterInnen bedanken, die sich Zeit für uns genommen haben und uns alle Informationen zur Verfügung gestellt haben, die wir gebraucht haben um unser Projekt bestmöglich zu verwirklichen.

extern

intern

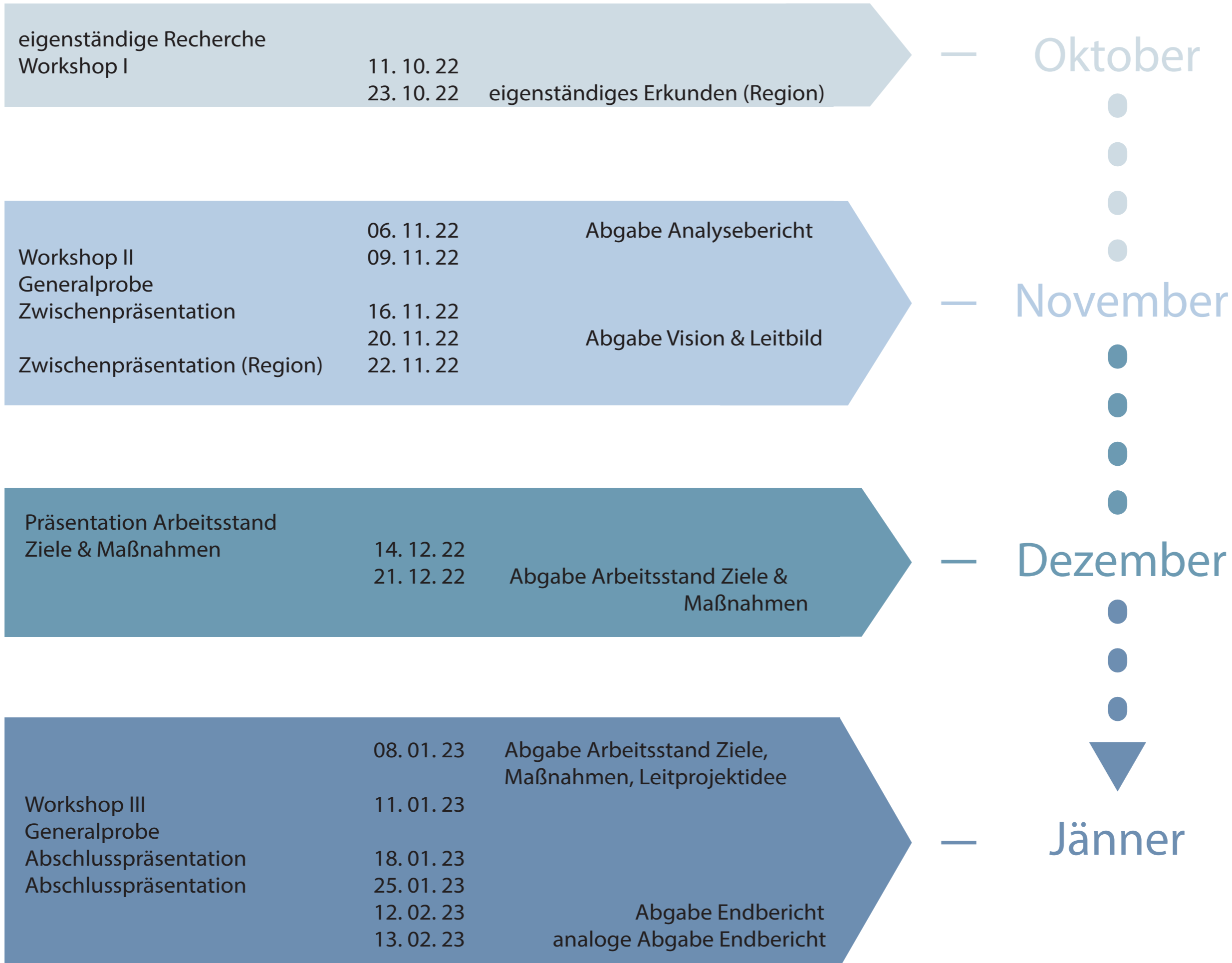


Abb. 3 Aufnahme Geras

ANALYSE

Dieses Kapitel handelt von der Analyse der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild. Nach erster Auseinandersetzung mit der Region, einem intensiven Workshop in der Region und zahlreichen Vorträgen und Gesprächen, wurde nun die Analyse der Region als nächsten Arbeitsschritt eingeleitet.

Die Analyse umfasst neun Themen, angefangen mit einem Regionsprofil über Naturraum, Bevölkerung und Demografie, Siedlungsstruktur, technische Infrastruktur, soziale Infrastruktur, Wirtschaft, Tourismus und Kultur und Instrumente, Projekte und Netzwerke.

Jedes Thema wird anhand diverser Darstellungsmethoden veranschaulicht und soll Aufschluss auf die zukünftigen Entwicklungen geben. Anknüpfend an die Ausarbeitung wird ein Fazit ausgearbeitet und in eine SWOT zusammengeführt.

1.1.1 Die REGION

Kurzbeschreibung der Region

- REGIONSABGRENZUNG
- GEMEINDEPROFILE
- TEILREGION UND -RÄUME
- GESCHICHTE
- STRUKTURKARTE
- WORDCLOUD

Überblick über die Region

Fakten

Die Region Thaya-Taffa-Wild befindet sich im Norden Niederösterreichs. Genauer liegt die Kleinregion im Bezirk Horn, etwa 70 km nordwestlich von Wien. Es handelt sich hierbei um neun Gemeinden des Waldviertels, welche eine freiwillige Kooperation eingegangen, um eine Verbesserung der Daseinsvorsorge, Raumentwicklung und diverser Bürgerservices gewährleisten zu können. Die teilnehmenden Gemeinden sind Brunn an der Wild, Drosendorf-Zissersdorf, Geras, Innfritz-Messern, Japons, Langau, Pernegg, St. Bernhard-Frauenhofen, Weitersfeld (de.wikipedia.org).

Die Landschaft ist wie der Name Waldviertel schon vermuten lässt zwar von Wald geprägt, jedoch lässt sich ebenso ein Großteil der Flächen in Forstflächen eingliedern. Die Einwohnerzahl der Kleinregion beträgt in etwa 9600 (vgl. Wikipedia).

Die Gemeinden werden durch ihre Nähe zu Wien stark geprägt, der Einfluss reicht von Bevölkerungsentwicklung über Berufswahl bis zur Freizeitgestaltung. Die Nähe zu Waidhofen an der Thaya und Gmünd wirkt sich ebenso aus. Der größte Einfluss in unmittelbarer Umgebung ist jedoch Horn zuzuschreiben, der Ort kann mit zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten, Bildungsangeboten und Freizeitmöglichkeiten punkten.

Im Norden grenzt die Region an Tschechien. Wie sich jedoch anhand der Gespräche feststellen ließ, ist diese Verbindung nicht so maßgebend wie vorerst vermutet.

Würde sich die Recherche nur auf Internetquellen beziehen, könnte davon ausgegangen werden, dass die Abwanderung nach wie vor eine sehr große Rolle spielt. Die Bürgermeister:innen der Region sprachen jedoch von einem Abwanderungsstopp oder einer Verlangsamung. Es kann demnach davon ausgegangen werden, dass die Region einen erneuten Aufschwung der Bevölkerungszahl verzeichnen kann.

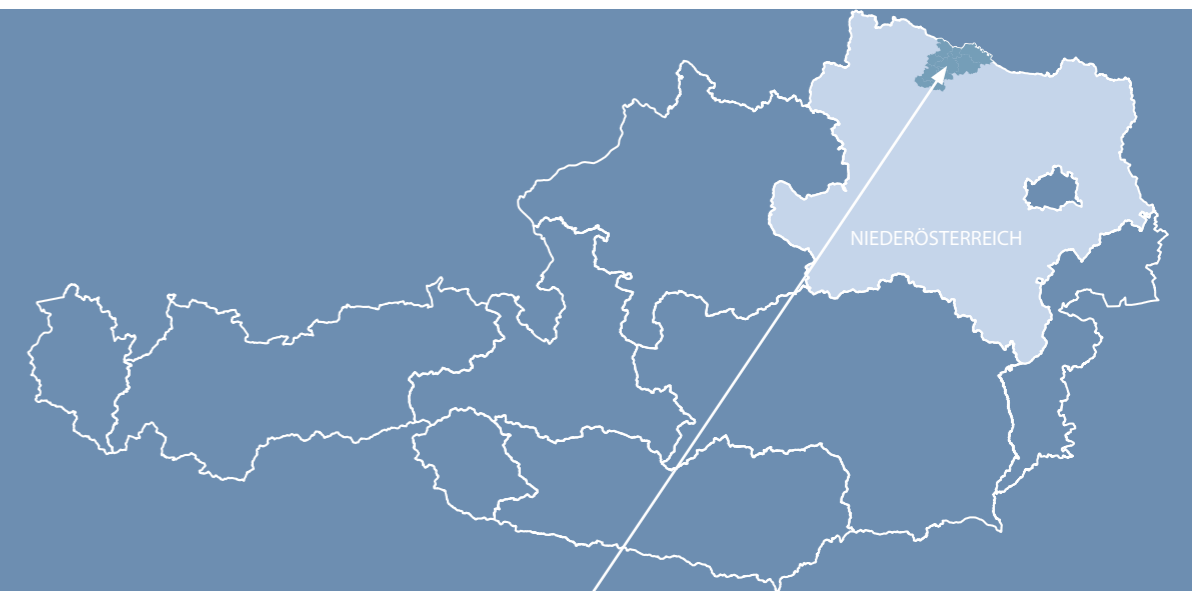


Abb. 4: Verortungskarte Bund



Abb. 5: Verortungskarte Region



Überblick über die Gemeinden

Japons

Fläche: 2.938,29 ha
 Bevölkerungszahl: 712 (Stand: 31. 10. 2020)
 Bürgermeister: Karl Braunsteiner
 Vizebürgermeister: Eduard Kranzl
 Katastralgemeinden: 8
 (vgl. Statistik Austria; japons..at)

Geras

Fläche: 6.766,36 ha
 Bevölkerungszahl: 1.277 (Stand: 31. 10. 2020)
 Bürgermeister: Johann Glück
 Vizebürgermeisterin: Karin Gutmann
 Katastralgemeinden: 12
 (vgl. Statistik Austria; geras..at)

Irnfritz-Messern

Fläche: 5.597,79 ha
 Bevölkerungszahl: 1.430 (Stand: 31. 10. 2020)
 Bürgermeister: Hermann Gruber
 Vizebürgermeister: Karl Weiß
 Katastralgemeinden: 12
 (vgl. Statistik Austria; irnfritz..at)

Brunn an der Wild

Fläche: 3.201,42 ha
 Bevölkerungszahl: 840 (Stand: 31. 10. 2020)
 Bürgermeisterin: Elisabeth Allram
 Vizebürgermeister: Frank Harald
 Katastralgemeinden: 10
 (vgl. Statistik Austria; brunn-wild.gv.at)

Drosendorf-Zissersdorf

Fläche: 5.346,71 ha
 Bevölkerungszahl: 1.208 (Stand: 31. 10. 2020)
 Bürgermeister: Robert Feldmann
 Vizebürgermeisterin: Hildegard Juricka
 Katastralgemeinden: 11
 (vgl. Statistik Austria; drosendorf..at)

Hardegg

Fläche: 8.718,08 ha
 Bevölkerungszahl: 1.539 (Stand: 31. 10. 2020)
 Bürgermeister: Friedrich Schechtner
 Vizebürgermeister: Jürgen Kühlmayer
 Katastralgemeinden: 9
 (vgl. Statistik Austria; hardegg.gv.at)

Langau

Fläche: 2.221,52 ha
 Bevölkerungszahl: 689 (Stand: 31. 10. 2020)
 Bürgermeister: Ing. Franz Linsbauer
 Vizebürgermeister: Karl Dietrich-Sprung
 Katastralgemeinden: 2
 (vgl. Statistik Austria; langau..at)

Weitersfeld

Fläche: 8.718,08 ha
 Bevölkerungszahl: 1.539 (Stand: 31. 10. 2020)
 Bürgermeister: Reinhard Nowak
 Vizebürgermeisterin: Elisabeth Hirsch
 Katastralgemeinden: 12
 (vgl. Statistik Austria; weitersfeld.gv.at)

St. Bernhard-Frauenhofen

Fläche: 2.947,52 ha
 Bevölkerungszahl: 1.299 (Stand: 31. 10. 2020)
 Bürgermeisterin: Mag.a Gabriele Kernstock
 Vizebürgermeister: Josef Brandner
 Katastralgemeinden: 6
 (vgl. Statistik Austria; st-bernhard-frauenhofen.gv.at)

Pernegg

Fläche: 3.656,68 ha
 Bevölkerungszahl: 703 (Stand: 31. 10. 2020)
 Bürgermeister: Andreas Nendwich
 Vizebürgermeisterin: Cornelia Weiß
 Katastralgemeinden: 8
 (vgl. Statistik Austria; pernegg.info)

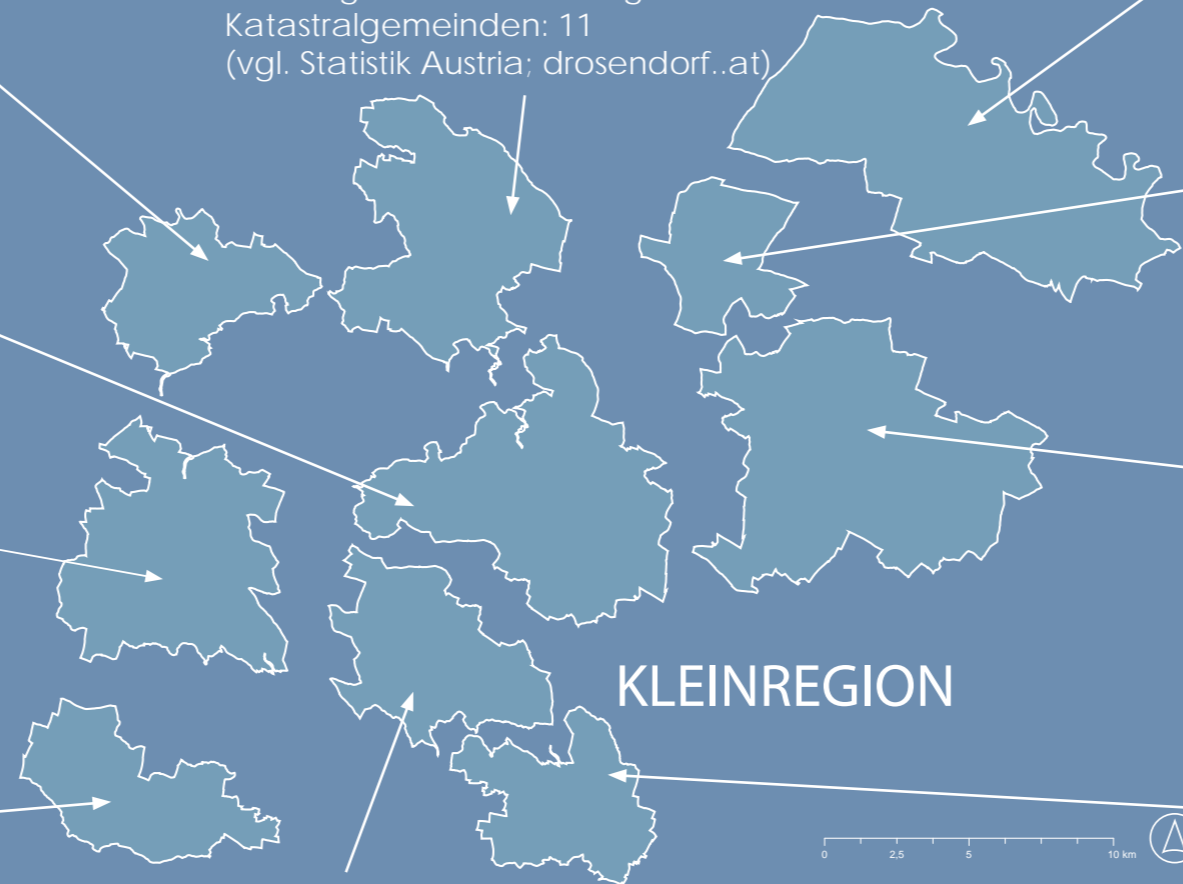
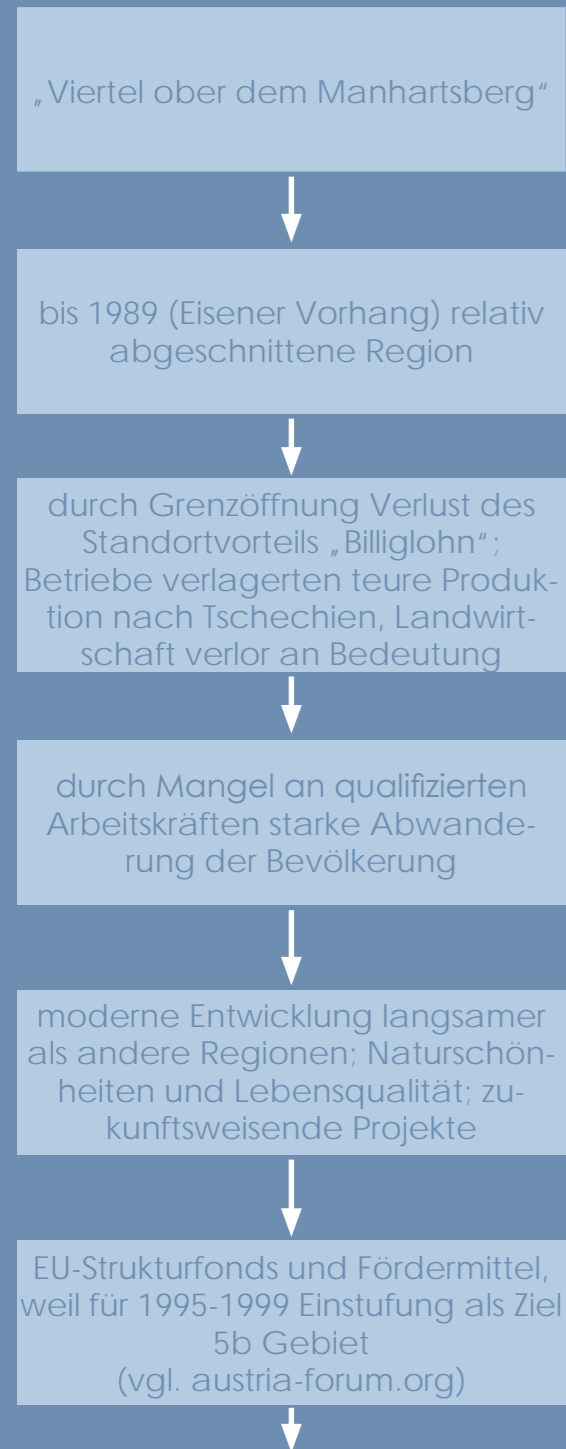


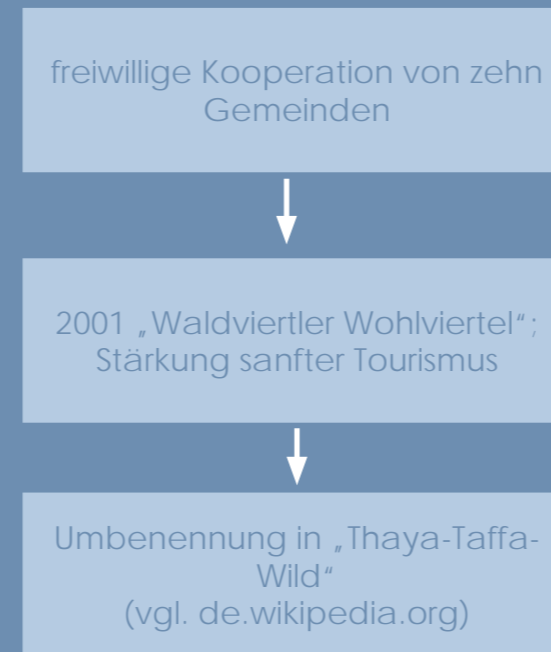
Abb. 6: Verortungskarte zerlegt

Damals

Waldviertel



Kleinregion



Bahn

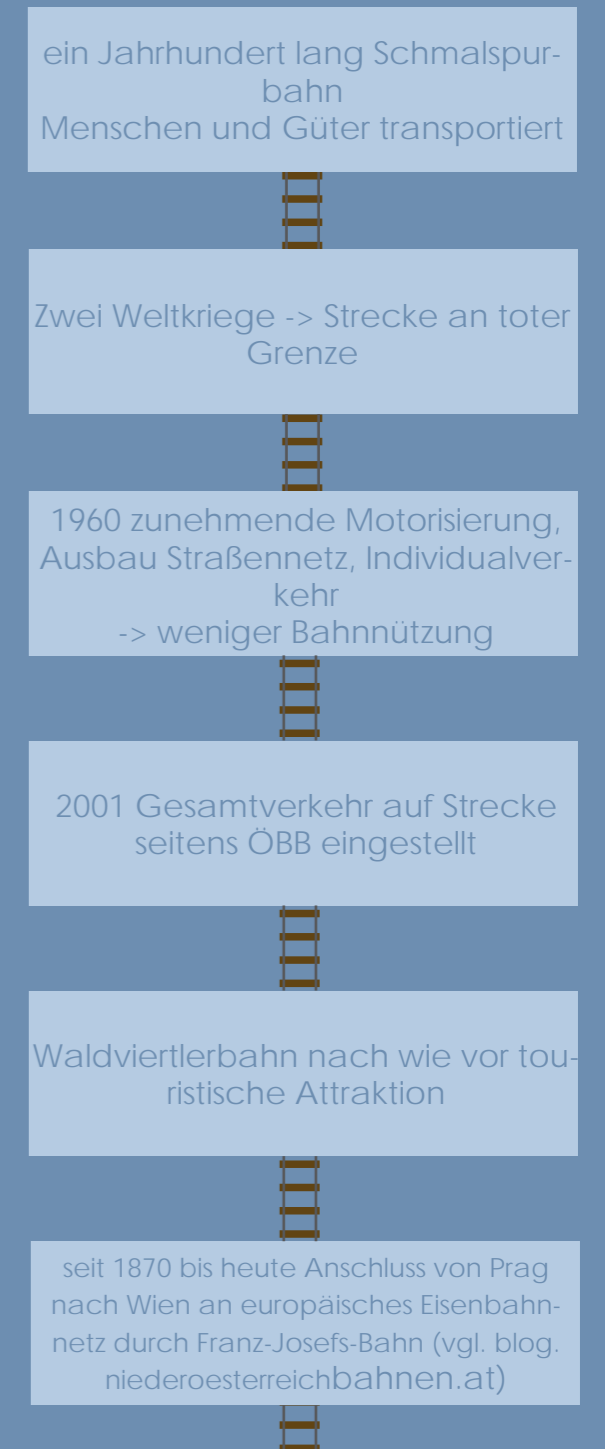


Abb. 7: Aufnahme Landschaft.

Strukturkarte

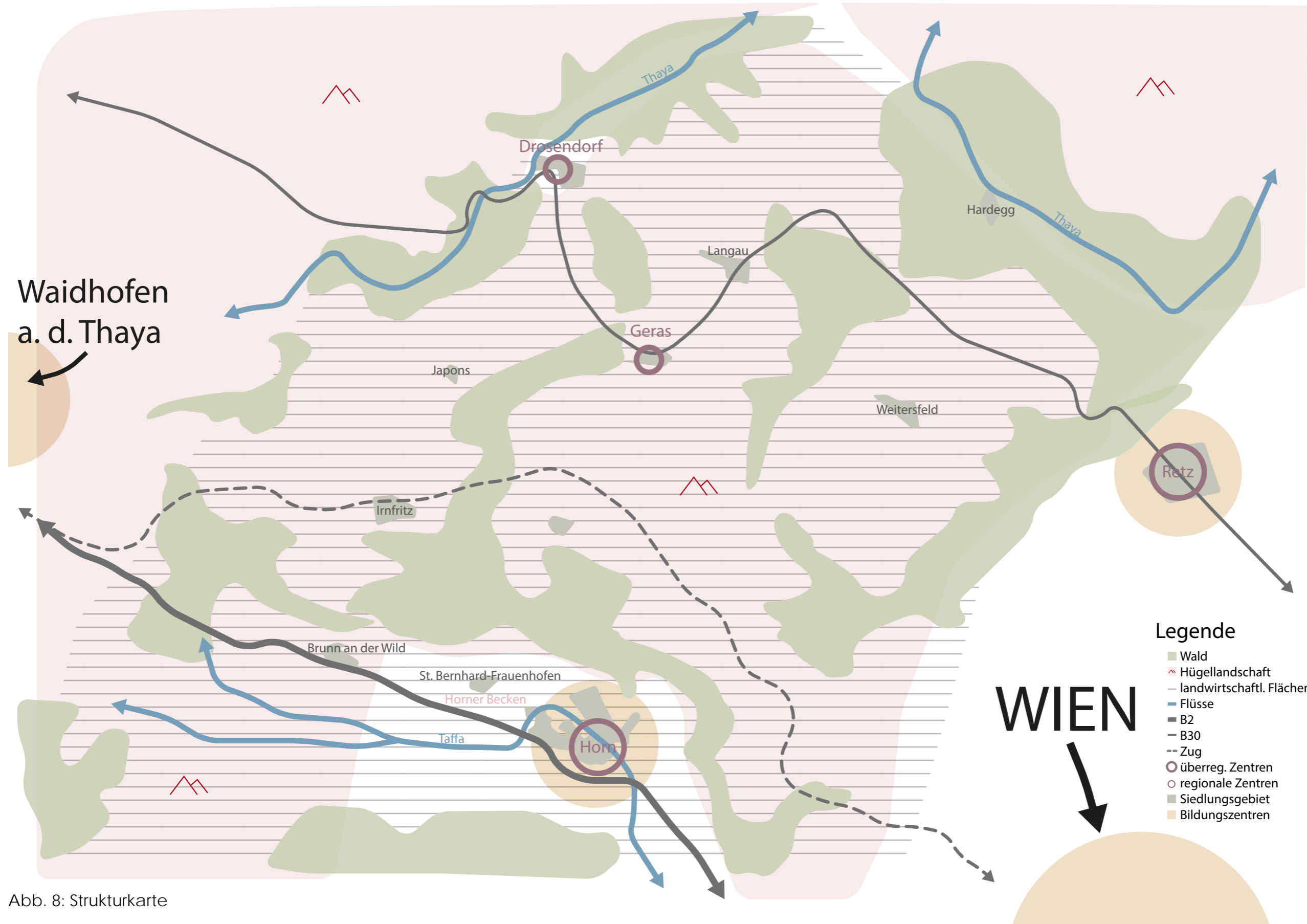


Abb. 8: Strukturkarte

1.1.2 Die

RAHMEN- BEDINGUNGEN

1.1.2 Die Rahmenbedingungen

- PLANUNGSINSTRUMENTE
- PROJEKTE – KOOPERATIONEN
- AKTEURINNENMAPPING
- RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Planungsinstrumente

Informell = Richtlinien/Rahmenbedingungen

Formell = rechtlich bindend

EU

EUROPA 2020

Strategie für Beschäftigung und intelligentes, nachhaltiges, integratives Wachstum (vgl. bmu.de)

EUREK

Europäisches Raumentwicklungskonzept; Orientierungsrahmen für zukünftige raumwirksamen Politiken und Maßnahmen (vgl. landesentwicklung.steiermark.at)

SUP

Strategische Umweltprüfung; Prüfung der Umweltauswirkungen bestimmter Pläne und Programme; „SUP-Richtlinie“ (vgl. strategischeumweltpruefung.at)

Bund

ÖREK

Strategisches Steuerungsinstrument und gemeinsamen Leitbild sowie Handlungsprogramm auf gesamtstaatlicher Ebene für raumrelevante Planung und Maßnahmen von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden (vgl. landesentwicklung.steiermark.at)

Masterplan für den ländlichen Raum

Gemeinsames Ziel ist es, die Stärken und Leistungen des ländlichen Raums sichtbar zu machen und bestehende strukturelle Schwächen auszugleichen (vgl. images.derstandard.at)

Forstgesetz 1975

Ziel ist die Erhaltung des Waldes und Waldbodens, Sicherstellung einer Waldbehandlung, dass die Produktionskraft des Bodens erhalten und seine Wirkung gesichert bleibt und Sicherstellung nachhaltiger Waldbewirtschaftung (vgl. ris.bka.gv.at)

Land

Niederösterreichisches Naturschutzkonzept

Darstellung fachliche Grundlagen und Anforderungsprofile für Naturschutz in regionsspezifischer und nachvollziehbarer Art und Weise; Leitfaden für effektive Umsetzung naturschutzfachlicher Maßnahmen; Grundlagen für Projekte und andere sektorale Planungen, um Naturschutzrelevante Gesichtspunkte möglichst frühzeitig in Planungsprozess einfließen zu lassen (vgl. noel.gv.at)

Niederösterreichisches Landesentwicklungskonzept

Grundsatzdokument mit strategischer Steuerungs- und Koordinierungsfunktion auf oberster Ebene und bekennt sich zu einer integrierten Raumentwicklung; Leitbild für raumwirksame Aktivitäten sowie räumliche Ebenen (vgl. noe.gv.at)

Niederösterreichisches Raumordnungsgesetz

Gesetzliche Grundlage der Raumplanung; umfasst Allgemeines, Überörtliche RPL, Örtliche RPL, Bebauungsplan, Baulandumlegung, Gemeinsame Bestimmungen (vgl. ris.bka.gv.at)

Niederösterreichische Bauordnung

regelt Zuständigkeit des Bundes für bestimmte Bauwerke und Vorschriften für zusätzliche Bewilligungen (vgl. ris.bka.g.v.at)

Sektorale Raumordnungsprogramme

Windkraftnutzung in NÖ; Gewinnung grundeigener mineralischen Rohstoffe; Freihaltung der offenen Landschaft; Schulwesen (vgl. raumordnung-noe.at)

Örtliches Entwicklungskonzept

Bestandteil der Verordnung zum Örtlichen Raumordnungsprogramm; Gemeinde legt somit mittel- und langfristige Ziele fest; beispielsweise Funktion Teile des Gemeindegebiets, Grenzen für künftige Entwicklung (vgl. raumundplan.at)

FLWP

Bestandteil der Verordnung zum Örtlichen Raumordnungsprogramm; durch Festlegung der Widmungsarten geregelt, wie einzelne Flächen künftig genutzt werden sollen (vgl. raumordnung-noe.at)

Bebauungsplan

Grundlage hierfür ist der Flächenwidmungsplan; der Bebauungsplan wird mit planlicher Darstellung und einem Verordnungstext erstellt

Region

Leader-Region Waldviertler Wohlviertel

Seit 1990 mehrere Leaderprogramme mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen; starke Einbindung der beteiligten BewohnerInnen der Region; Ziel ist es, von unten (Region Waldviertler Wohlviertel nach oben (Regierung) Maßnahmen zur regionalen Entwicklung zu erarbeiten (vg. leader-wohlviertel.at)

KRRK

Kleinregionale Rahmenkonzepte; Gemeinden zentrale Akteure der örtlichen Raumordnung; Österreichische Bundesverfassung übergab alleinige Kompetenz, Land besitzt jedoch Recht und Pflicht zur Aufsicht; Ziel ist Optimierung der Raumstruktur, Schwerpunkte für künftige Entwicklung setzen und räumlich zuordnen, dazu beitragen, dass Örtlichen Entwicklungskonzepte einander ergänzen und Synergien genutzt werden, wirtschaftlicherer Einsatz öffentlicher Mittel, zusätzliche Vorteile durch gemeinsame Planungsvorhaben (vgl. raumordnung-noe.at)

Akteur:innenmapping

Politik

Bürgermeister:innen der Region:
 Karl Braunsteiner – Japons
 Johann Glück – Geras
 Hermann Gruber – Irnfritz-Messern
 Elisabeth Allram – Brunn an der Wild
 Andreas Nendwich – Pernegg
 Mag.a Gabriele Kernstock – St. Bernhard-Frauenhofen
 Reinhard Nowak – Weitersfeld
 Ing. Franz Linsbauer – Langau
 Friedrich Schechtner – Hardegg
 Robert Feldmann – Drosendorf-Zissersdorf

Vizebürgermeister:innen der Region:
 Eduard Kranzl – Japons
 Karin Gutmann – Geras
 Karl Weiß – Irnfritz-Messern
 Frank Harald – Brunn an der Wild
 Cornelia Weiß – Pernegg
 Josef Brandner – St. Bernhard-Frauenhofen
 Elisabeth Hirsch – Weitersfeld
 Karl Dietrich-Sprung – Langau
 Jürgen Kühlmayer – Hardegg
 Hildegard Juricka – Drosendorf-Zissersdorf

Zivilgesellschaft

Bewohner:innen der Region
 Freiwillige Feuerwehr
 Landwirt:innen
 Pendler:innen
 Vereine

Intermediär

DIⁿ Theresa Gerstorfer, BSc – Betreuung der Kleinregion,
 Prozessbegleitung NÖ Dorf- und Stadterneuerung,
 NÖ Gemeinde21
 Ing. Mag. Roland Deyssig (Manager): LEADER Waldviertler Wohlviertel
 Regionalverband Waldviertel

Mobilität

Barbara Komarek (Geschäftsführerin): Niederösterreichische
 Verkehrsorganisationsges.m.b.H

Kooperationen

Überregional

Langau mit Tschechien:

- Sommertage
- Kindergarten
- Volksschule
- Jagd

Hardegg – Universität in Brnov

Nationalpark – Österreich und Tschechien

Tschechisch lernen – Volksschule und Kindergarten

Austausch mit Tschechischen JägerInnen

Interreg: ein Förderprogramm der EU; neue Projekte von Waldviertel Tourismus sind „Denkmäler leben“ und „Kultur und Natur am Grünen Band erleben“; die grenzüberschreitenden Interreg-Projekte sind bereits genehmigt;
 Ziele von „Denkmäler leben“: europäische Geschichte soll in den Vordergrund rücken; Verbesserung des Schutzes, des Zutritts und der Erhaltung zum Kulturerbe der Region; Werbe- und Kommunikationsmaßnahmen zur Positionierung des Kulturerbes; Verlängerung der Aufenthaltsdauer von Gästen und Erhöhung der touristischen Wertschöpfung; Entwicklung eines grenzüberschreitenden Leit- und Navigationssystem, für die Erreichbarkeit kultureller Denkmäler
 Ziele von „Kultur und Natur am grünen Band erleben“: Inszenierung des Radweges Gmünd bis Hohenau; Aufbereitung der Erlebarmachung der Geschichte, Kuötur, Natur und Kulinarik; Werbe- und Kommunikationsmaßnahmen; Schulung der Bevölkerung und Betriebe, Verbesserung der touristischen Infrastruktur; Ausbau von Rastplätzen und Verbesserung der Besucherlenkung (vgl. waldviertel.at)

LEADER-Region

Kleinstkinderbetreuung – 12h/Woche; 1 bis 3 Jahre; Leaderprojekt Kleinstkinderbetreuung Pernegg in Kooperation mit Irnfritz-Messern, Projektträger ist die Gemeinde Pernegg;
 Leaderprojekt „Hörnchennest“, Projektträger ist die Gemeinde Horn; Ziel dessen ist, die Verbesserung der Voraussetzung und Rahmenbedingungen für Familien (vgl. leader-wohlviertel.at)

Weiterentwicklung der Qualitäten der Region:
 lokale Entwicklungsstrategien des Waldviertler Wohlviertels Nationalpark Thayatal; Ziel ist die Qualität der Region als Familienregion weiterzuentwickeln; zahlreiche Projekte z. B. im Bereich Kinderbetreuung oder Errichtung von Nahversorgern; im Rahmen der Projekte werden oft Bewegungsgeräte, Wildkatzen-Karussells, Webcams, Mitfahrerbankerl und barrierefreie Tische zur Verfügung gestellt;
 genehmigte Projekte unter anderem: der Qualitätspartner Brunn/Wild, Horn, Langau, Geras (vgl. leader-wohlviertel.at)

Musikschulen für mehrere Gemeinden

Musik – Austausch mit Tschechien

Gemeinden/Bezirke

Touristische Kooperation:

- Radwege
- Reblaus-Express
- Retz Tourismushotspot

Gemeinschaftstraktor und Hof Track Weitersfeld mit Langau

Bibliothek – Bibliodreieck Hardegg, Langau und Weitersfeld

Interkomm – Wohnen im Waldviertel: 56 Gemeinden; unter anderem Brunn an der Wild, St. Bernhard-Frauenhofen, Pernegg, Weitersfeld, Langau, Drosendorf-Zissersdorf (vgl. wohnen-im-waldviertel.at)

Car-Sharing in Langau

Landtaxi von Retz über Hardegg in den Nationalpark

Abwasserentsorgung von ABA Oberfladnitz - Retz

Wasserverband Thaya Mittellauf

Wasserverband Pulkau

Freiwillige Feuerwehr in allen Gemeinden

Abwasserentsorgung von ABA Sallapulka und Nonnersdorf - Geras

Öffentliche Bibliothek: Biblio-Dreieck Hardegg-Langau-Weitersfeld

Kleinregion Thaya Taffa Wild: freiwillige Kooperation von neun Gemeinden in den Bereichen Daseinsvorsorge, Bürgerservice und Raumentwicklung

Bauhof

Musikschule Weitersfeld mit Retz

Essen auf Rädern: Wirt in Japons kocht für drei Gemeinden; Drosendorf ist Teil der Raabser Essen auf Rädern; Weitersfeld hat mit der Pfarre Langau eine Kooperation (vgl. noen.at)

Volksschule: Langau mit Geras

Neue Mittelschule: Irnfritz mit Japons

LehrerInnen der NNöMS Irnfritz-Messern unterrichten an den Volksschulen Irnfritz, Japons, Pernegg und Geras (vgl. nmsirnfritz.at)

1.2 Bevölkerung

- BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR
- MIGRATION UND BILDUNGSGRAD
- HAUSHALTSGRÖSSEN
- BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG
- BEVÖLKERUNGSPROGNOSEN
- FAZIT

Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerungspyramide der Region Thaya-Taffa-Wild umfasst Altersstrukturen der zehn Gemeinden. Hierbei erkennt man auf Anhieb, dass die Pyramide einer Tropfenform oder auch Tannenbaumform am ähnlichsten ist. Zwar befindet sich der größte Teil der Bevölkerung im mittleren Alter (zwischen 20 bis 59 Jahren) jedoch erkennt man bereits den Rückgang der Geburtenraten stark. Die Pyramide weist eine Bevölkerungsüberalterung auf. Erkennbar ist auch, dass Frauen in der Region älter werden, was sich in einem deutlichen Überhang an Frauen im Alter von 80+ ausdrückt. Im Vergleich zur Bevölkerungspyramide von Österreich aus dem Jahr 2022, ist der Anteil an 65- bis 79-Jährigen in der Region höher als im österreichischen Durchschnitt. Aufgrund dieser Tatsachen lässt sich schlussfolgern, dass es in den nächsten Jahrzehnten zu einer Überalterung kommen kann. Dadurch entstehen Probleme wie eine unzureichende Altersversorgung, Geburtenrückgang, eine höhere Sterberate und ein genereller Rückgang der Bevölkerungszahlen. (vgl. Statistik Austria)

Im interregionalen Vergleich der Altersklassen werden auch einige Unterschiede erkennbar. Der Großteil an Kleinkindern (0 bis 4 Jahre) sowie Jugendlichen (15 bis 19 Jahre) leben in Irnfritz-Messern, jedoch die meisten Kinder im Kindergarten und Volksschulalter (5 bis 14 Jahre) in Weitersfeld. Weitersfeld verzeichnet hingegen einen höheren Anteil an älteren Personen (80+), dicht gefolgt von Drosendorf-Zissersdorf. Die wenigsten Kleinkinder (0 bis 4 Jahre) leben in Japons.

Bevölkerungspyramide der Region

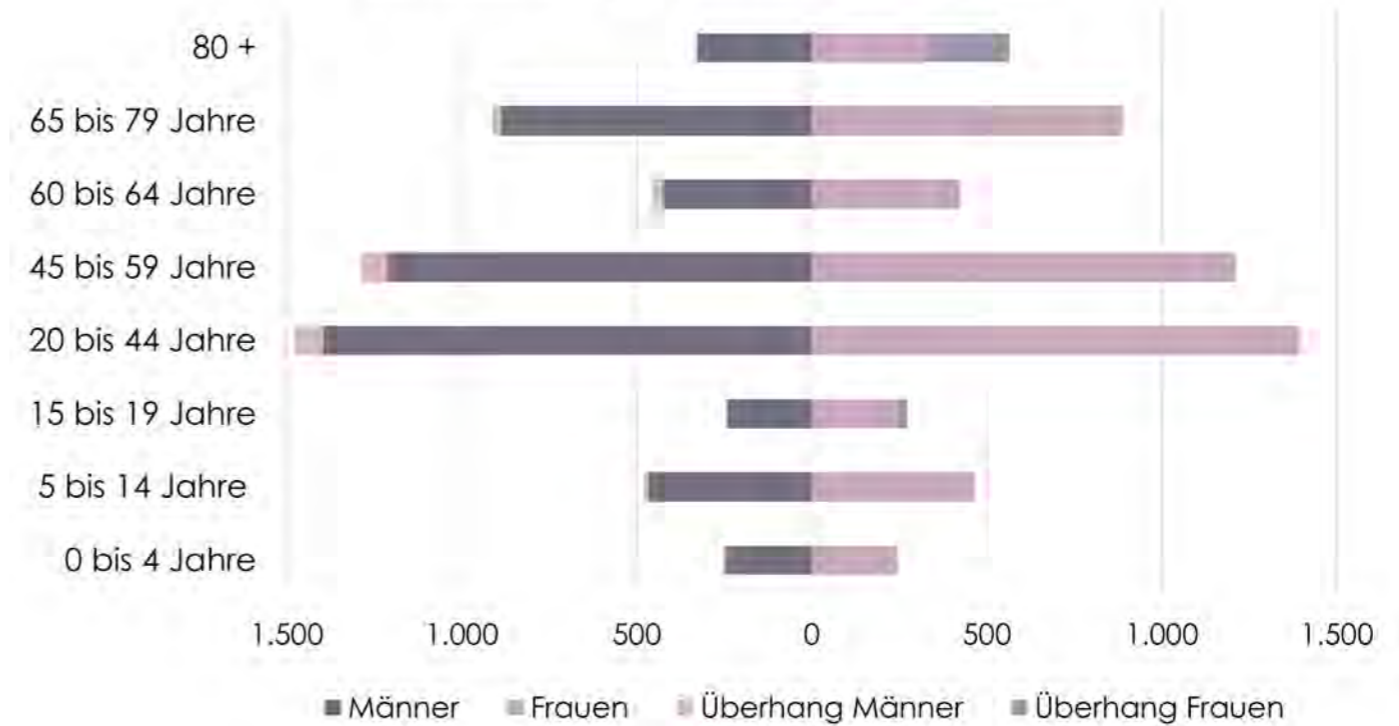


Abb. 10: Bevölkerungspyramide der Region 2022

Verteilung der Altersklassen in der Region

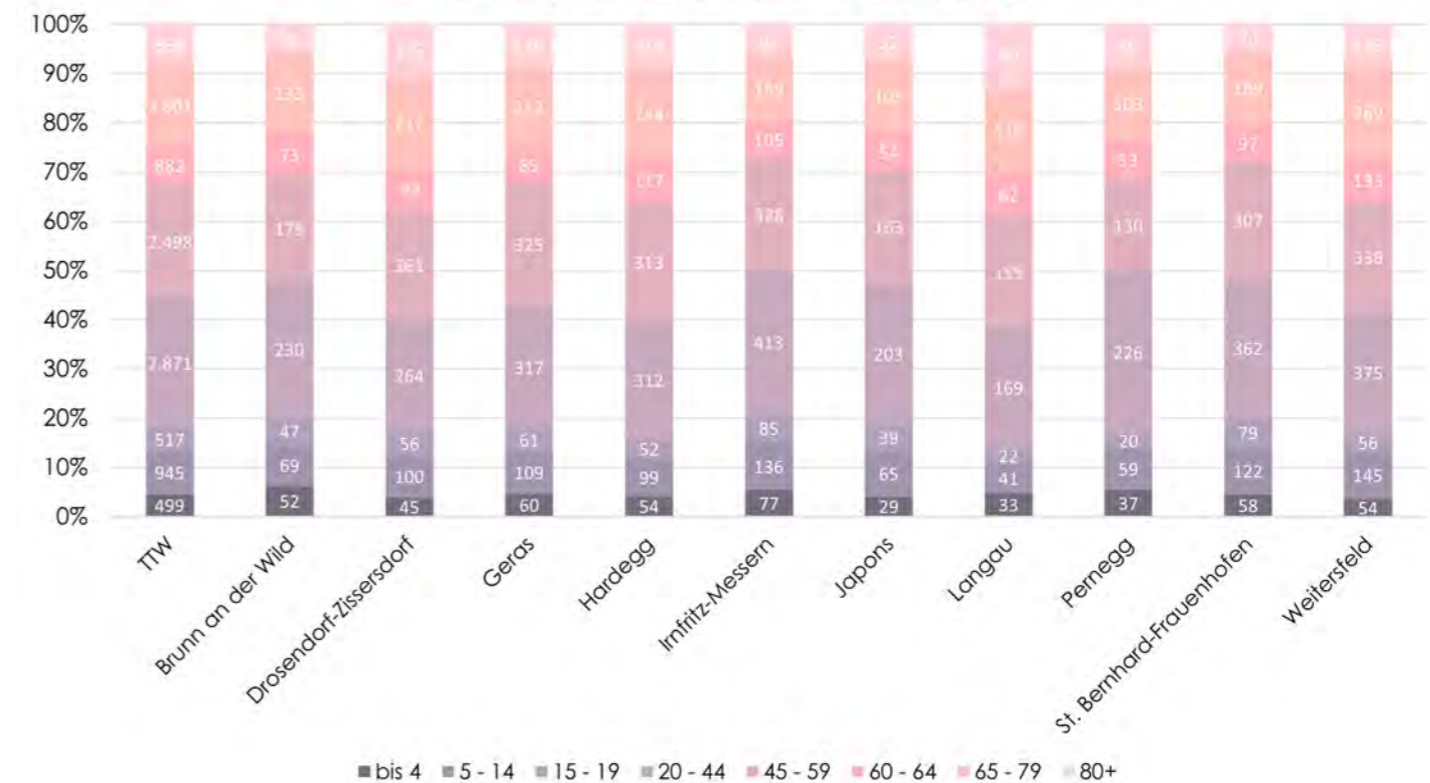


Abb. 11: Verteilung der Altersklassen 2022

Migration und Bildungsgrad

Die Abbildung 12 veranschaulicht, dass die Lehre die höchste abgeschlossene Ausbildung in der Region ist. Eine Pflichtschulausbildung oder weniger ist an zweiter Stelle. Am wenigsten besteht der Abschluss eines Kollegs oder einer Akademie. Das Migrationsverhältnis zeigt, dass rund 3% der Bevölkerung Migrationshintergrund besitzen. (Stand 2020) Im Vergleich zu den Jahren 2001 und 2011 ist dieser Anteil ein wenig gestiegen und zeigt, wenn auch nur leicht, den generellen Anstieg an Bürger:innen mit Migrationshintergrund in Niederösterreich auf. Dabei ist es interessant, dass von diesen Ausländer:innen fast 83% aus EU-Staaten, dem Europäischen Wirtschaftsraum oder der Schweiz stammen mit einem großen Anteil an tschechischen Staatsbürger:innen. Nur ein Bruchteil stammt aus Drittländern.

Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Ausbildungsart der Region

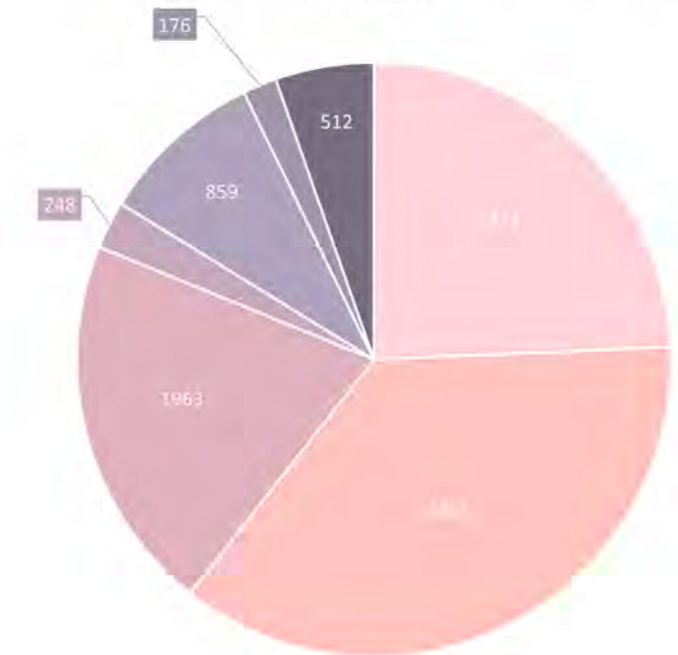


Abb. 12: Bildungsstand der Region 2020

Ausländeranteil der Jahre 2001, 2011, 2021

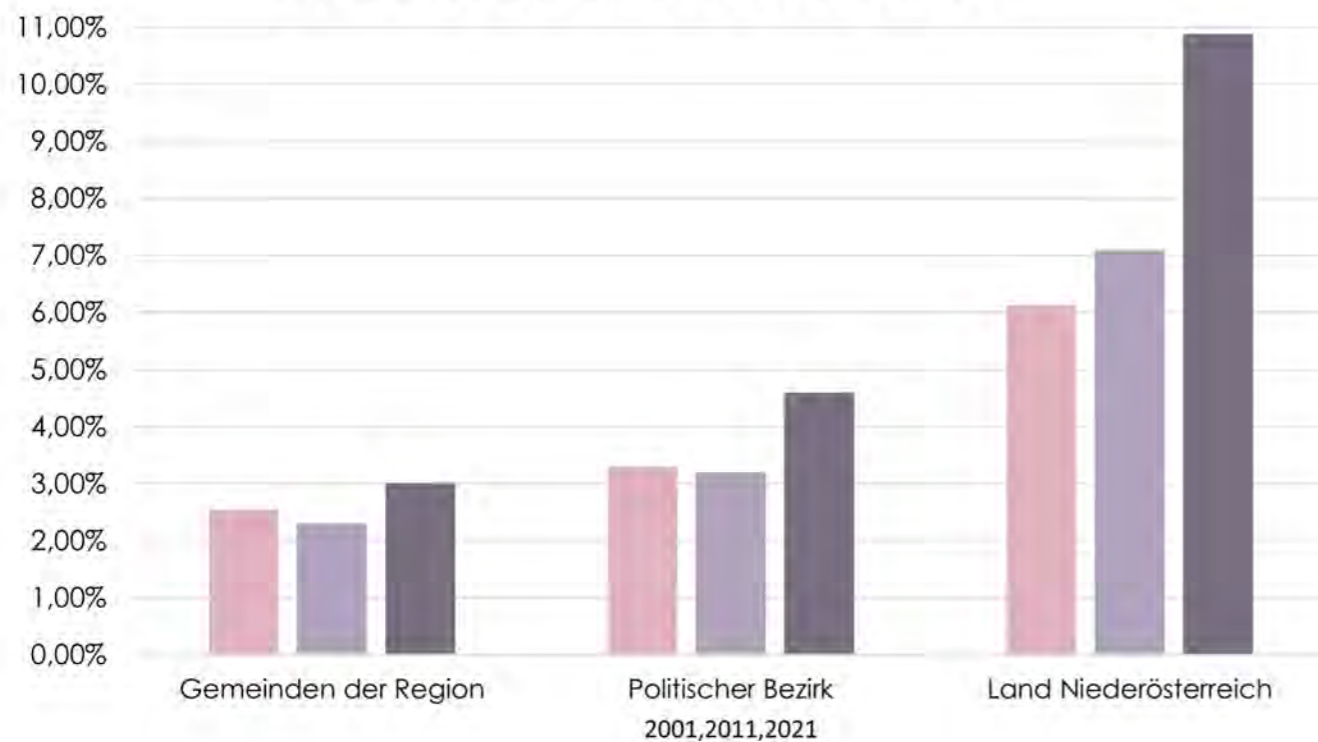


Abb. 13: Ausländeranteil im Vergleich der Jahre 2001, 2011, 2021

Nicht-österreichische Staatsbürger:innen 2021

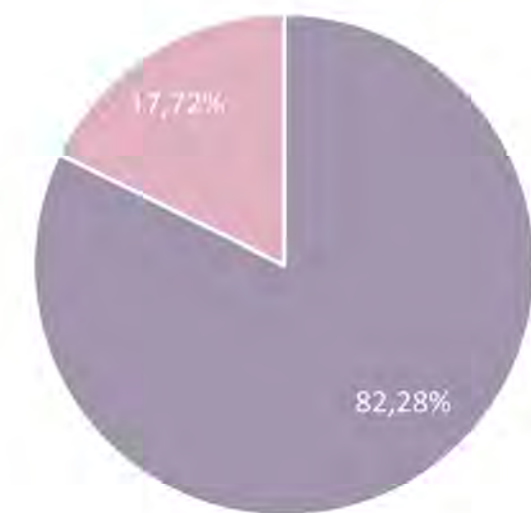
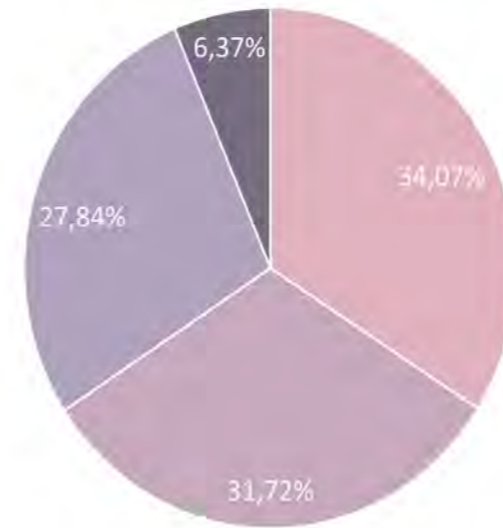


Abb. 14: Nicht-österreichische Staatsbürger:innen 2021

Haushaltsgrößen

Die Karte verdeutlicht die kleinen, aber durchwegs sichtbaren Unterschiede zwischen den Gemeinden der Region in Bezug auf die durchschnittlichen Haushaltsgrößen. Drosendorf-Zissersdorf, Langau und Hardegg weisen hierbei einen Wert von weniger als 2,23 Personen pro Haushalt auf. Dies lässt sich aufgrund der hohen Anzahl an älteren Personen und einer geringen Anzahl an Kindern erklären. Daraus kann man eine geringe Anzahl an Familienhaushalten in diesen Gemeinden schließen. Im Gegensatz zu diesen stehen die Gemeinden Pernegg, St. Bernhard-Frauenhofen und Irnfritz-Messern. Irnfritz-Messern ist bereits bei der größten Anzahl an dort lebenden Kindern positiv aufgefallen. Des Weiteren entsprechen die Haushaltsgrößen dem Durchschnitt des gesamten Landes Niederösterreich. Ein deutlicher Unterschied ist, dass es im Vergleich zum Land Niederösterreich mehr Drei- bis Vier-Personen-Haushalte gibt. Die übrigen Kategorien nehmen einen kleineren Bereich in Anspruch, wodurch verdeutlicht wird, dass die Region attraktiver für Kernfamilien als beispielsweise für Single-Haushalte ist.

Haushaltsgrößen Land Niederösterreich



Haushaltsgrößen der Region

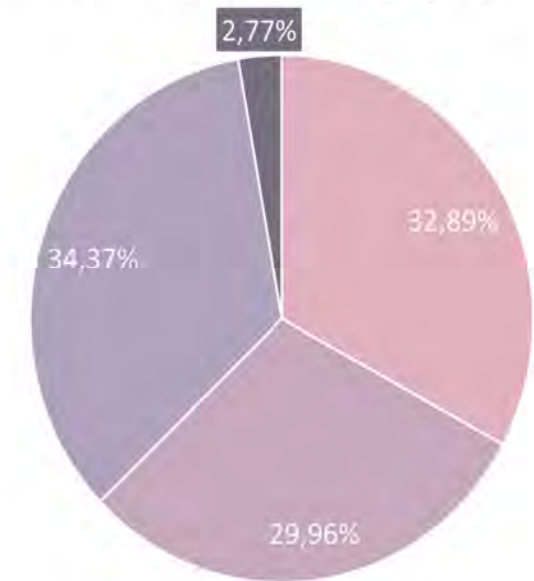


Abb. 15: Haushaltsgrößen Land Niederösterreich Abb. 16: Haushaltsgrößen der Region

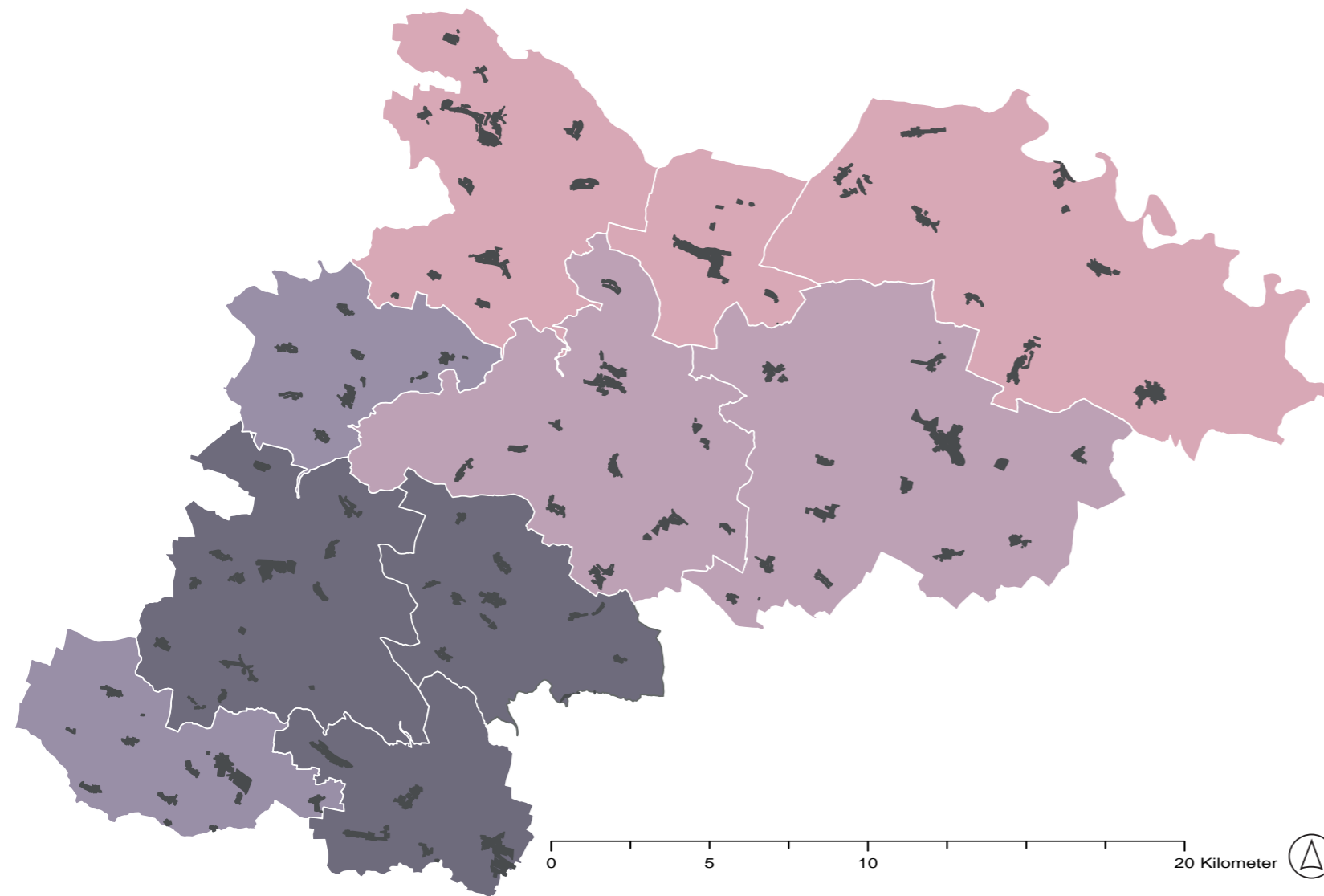


Abb. 17: Haushaltsgrößen Karte

Auffallend sind die unterschiedlichen Anteile an Haupt- und Nebenwohnsitzen, welche für die Bürgermeister:innen eine Herausforderung darstellen. Drosendorf-Zissersdorf hat zusammen mit Hardegg den größten Anteil an „Nebenwohnsitzlern“ von rund 40%. Dies hat mit dem Nebeneffekt der „Sommer Frische“ zu tun, sowie mit den Wochenpendler:innen nach Wien.

Haupt- und Nebenwohnsitze

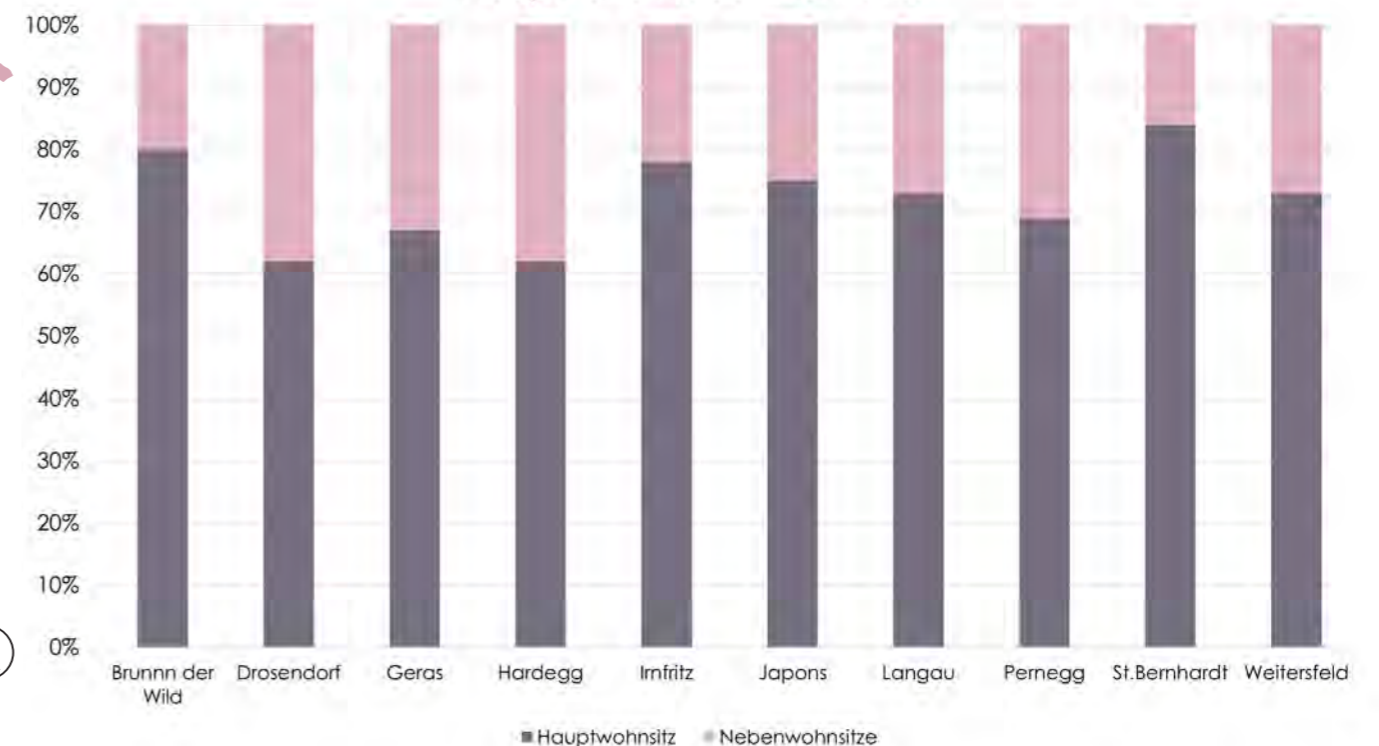


Abb. 18: Haupt- und Nebenwohnsitze

Bevölkerungsentwicklung

Ausgehend vom Bezirk Horn verzeichnete die Region einen verdreifachten Rückgang der Bevölkerung im Zeitraum 1991 bis 2022. Konträr dazu wächst das Bundesland Niederösterreich stark an.

Die Bevölkerungsentwicklung lässt in zwei der zehn Gemeinden - St. Bernhard-Frauenhofen und Irnfritz-Messern - einen gleichbleibenden oder positiven Trend erkennen. Im Zeitraum 1991 bis 2022 weisen diese Gemeinden nur einen leichten Rückgang (Irnfritz-Messern) beziehungsweise einen Zuwachs von ca. 7% (St. Bernhard-Frauenhofen) auf. Die restlichen Gemeinden verzeichnen einen Bevölkerungsrückgang, wobei hierbei die Gemeinden Langau und Hardegg mit bis zu -23% Spitzenreiter sind (vgl. Statistik Austria 2022).

Dieser Bevölkerungsrückgang kann hierbei in Verbindung mit negativen Geburten und Wanderungsbilanzen gebracht werden. Dabei dient die Darstellung 24 lediglich als Anhaltspunkt zum vergangenen Jahr 2021. Bemerkenswert ist jedoch die positive Wanderungsbilanz der Stadtgemeinde Geras, welche im Jahr 2021 im interregionalen Vergleich überdurchschnittlich hoch ausfiel. Ein anderes Extremum wird in Drosendorf-Zissersdorf ersichtlich, denn dort fand man eine hohe Abwanderung.

Aus diesem Grund sollte man in Zukunft ein besonderes Augenmerk auf die Abwanderung der Bevölkerung und eine ausgeglichene Altersstruktur legen.

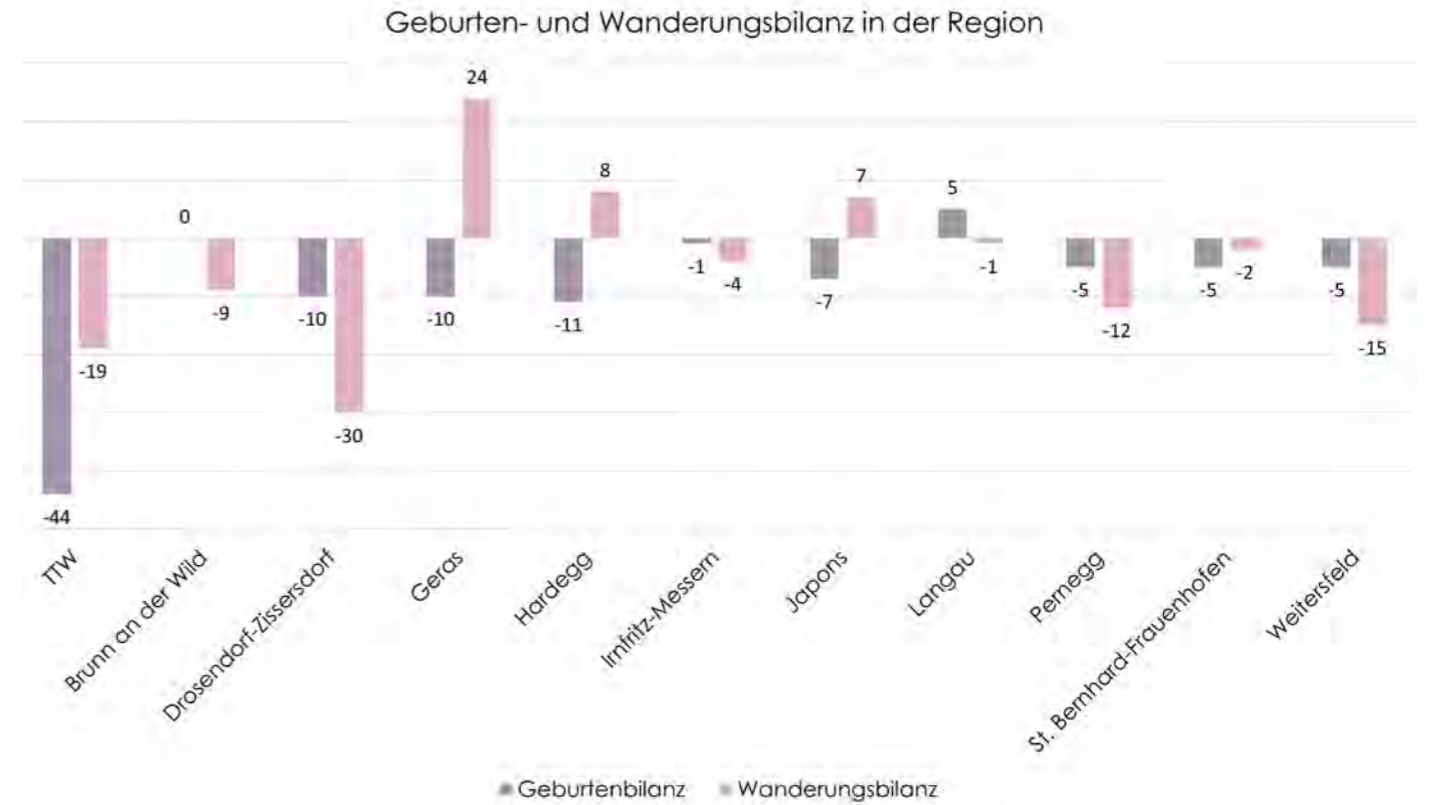


Abb. 19: Geburten und Wanderungsbilanz

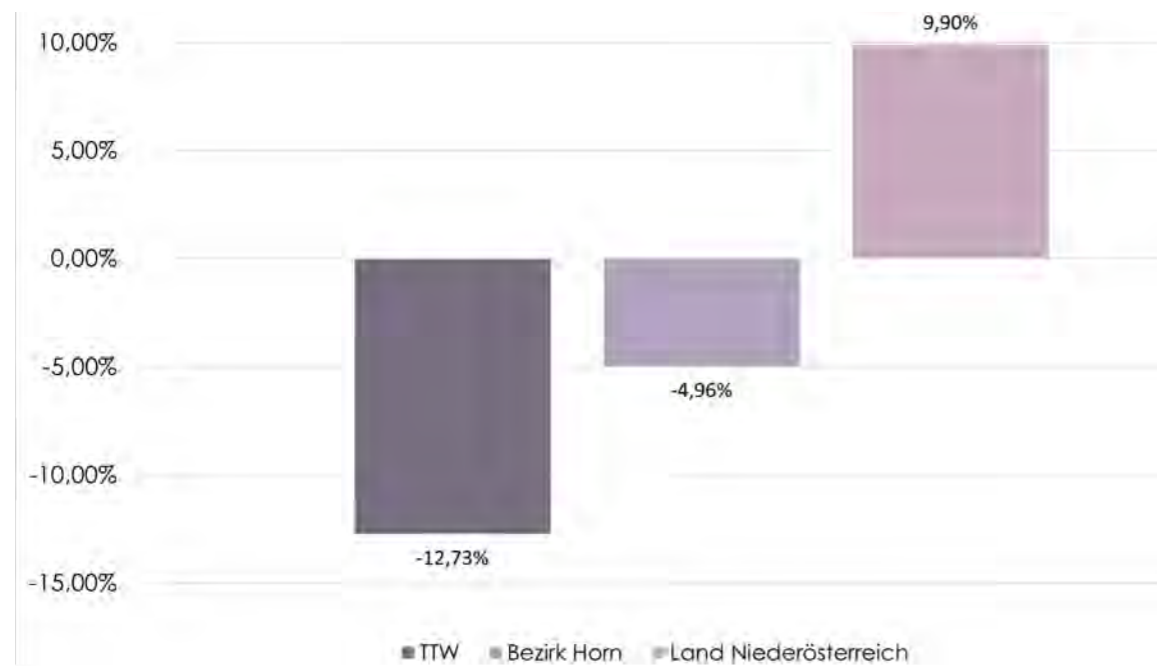


Abb. 20: Bevölkerungsentwicklung ortsabhängig

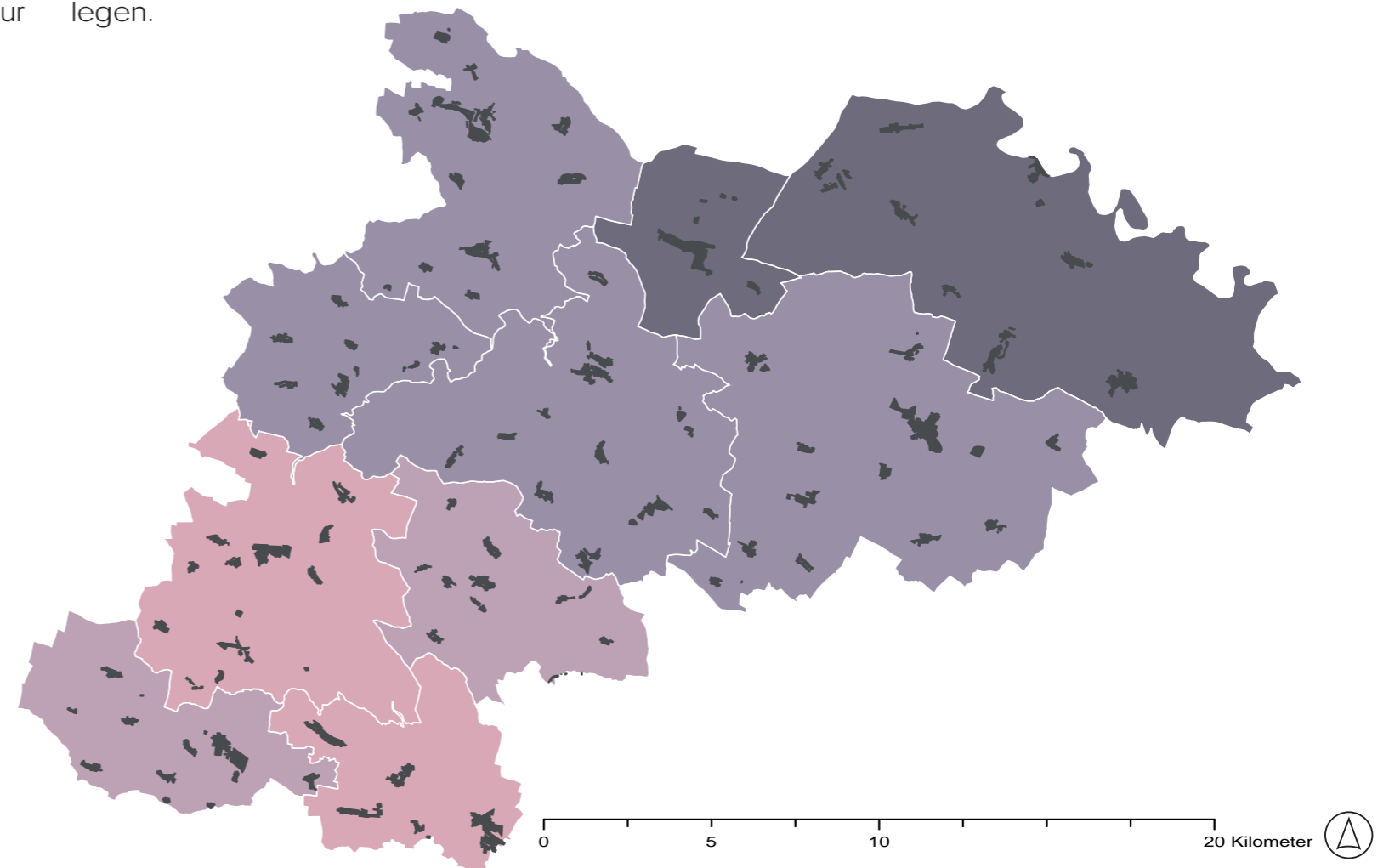


Abb. 21: Karte Geburten und Wanderungsbilanz



Bevölkerungsprognosen

Um nicht nur einen Einblick in die Bevölkerungsentwicklung, sondern auch die zukünftige Entwicklung im Blick zu haben, wurden drei Szenarien entwickelt. Dabei handelt es sich einerseits um das worst-case Szenario, andererseits um den besten Verlauf der kommenden Jahre. Das dritte Szenario ist die Prognose der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) aus dem Jahr 2022. Dabei wurde anhand einer Trendextrapolation gearbeitet.

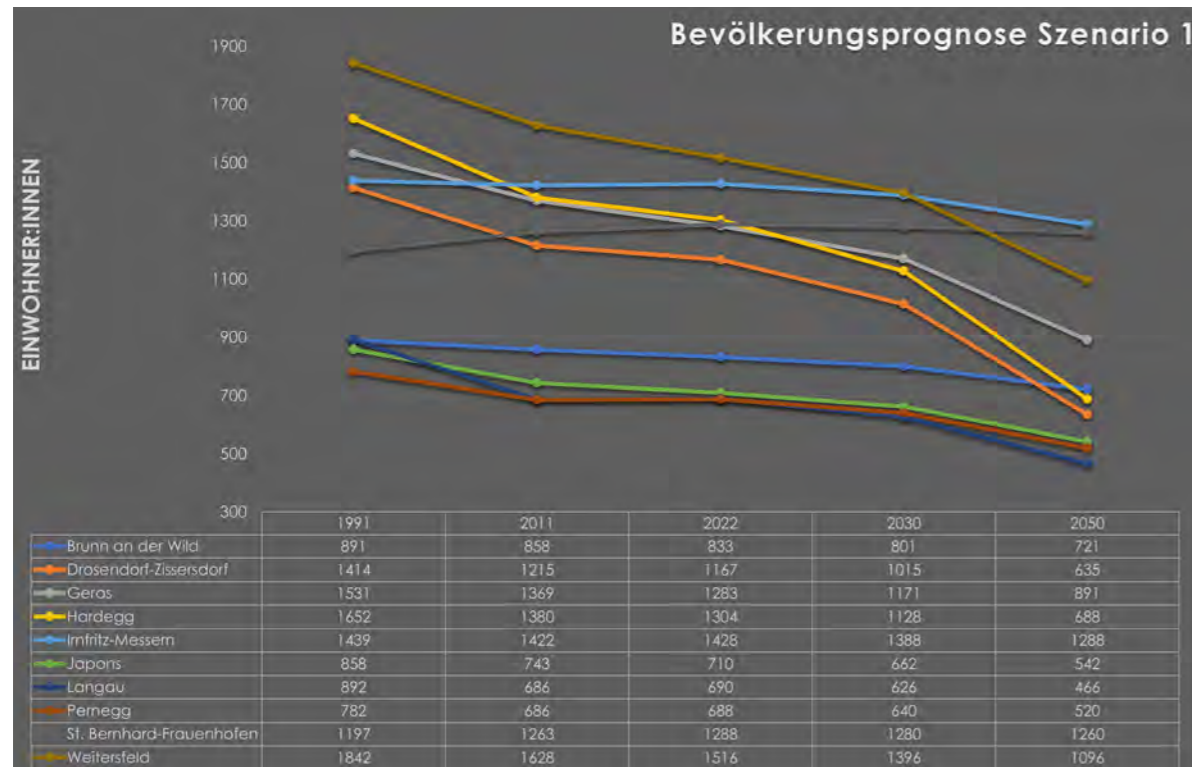


Abb. 22: Bevölkerungsprognose Szenario 1

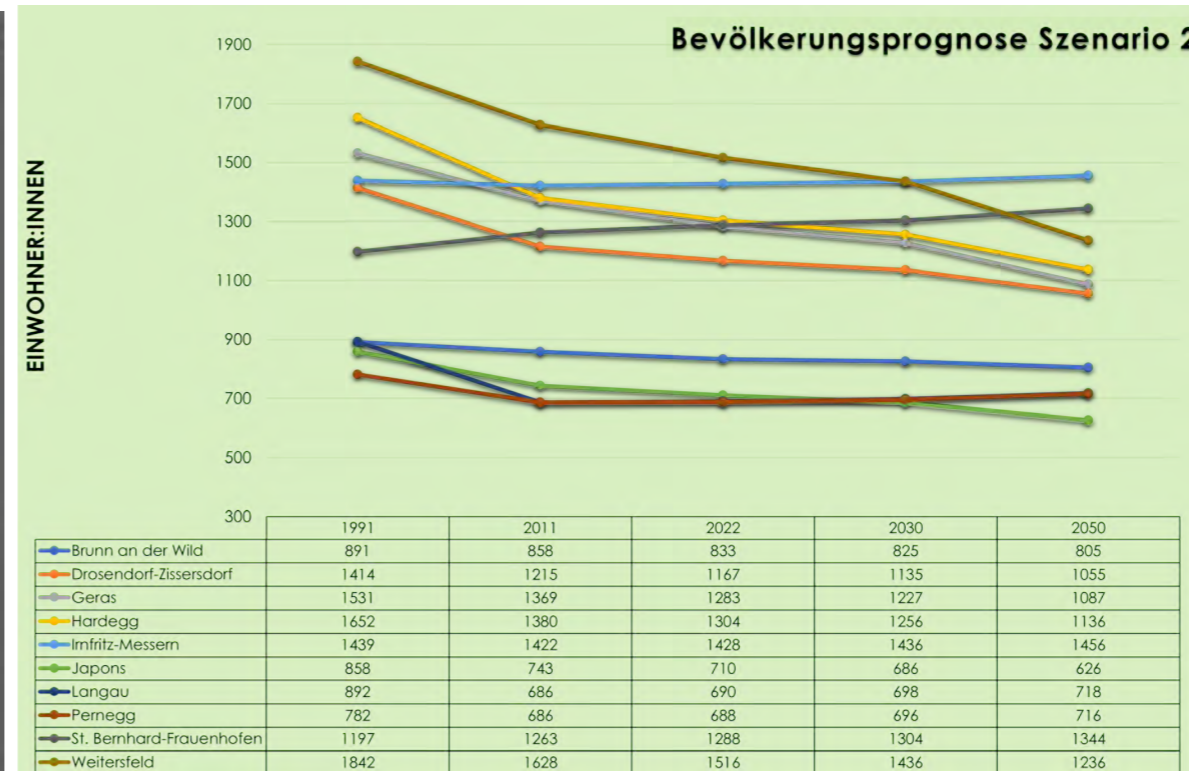


Abb. 23: Bevölkerungsprognose Szenario 2

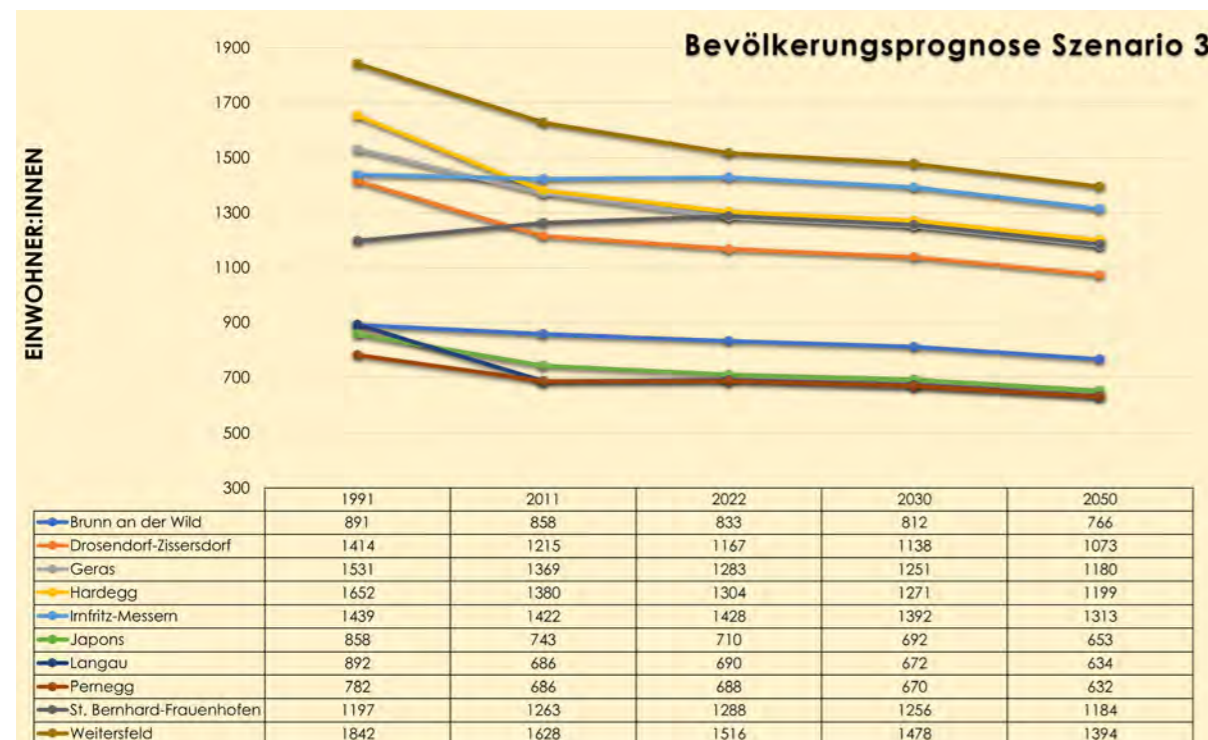


Abb. 24: Bevölkerungsprognose Szenario 3

Szenario 1:

Diese Prognose stellt das schlechteste Szenario dar. Hierbei wurden die durchschnittlich größten Bevölkerungsrückgänge der **letzten 30 Jahre** hergenommen und bis in das Jahr 2050 weitergeschrieben. Hierbei wird ersichtlich, dass in diesem Fall jede der zehn Gemeinden eine Schrumpfung der Bevölkerung aufweisen wird. Am stärksten wird es in diesem Fall **Drosendorf-Zissersdorf und Hardegg** betreffen, welche die Hälfte der Einwohner:innen verbüßen würden.

Szenario 2:

In diesem Szenario wurde von einem Einpendeln der Bevölkerungsrückgänge auf einem geringen Niveau sowie einer leichten Anhebung der Zahlen ausgegangen. Hierbei sind die **Jahre 2020 und 2021** besonders von Bedeutung, in denen aufgrund der Pandemie ein leichter Bevölkerungszuwachs verzeichnet wurde. Die Gemeinden **Imfritz-Messern** und **St. Bernhard-Frauenhofen** profitieren hierbei am meisten.

Szenario 3:

In der Prognose der **ÖROK** von 2022 ist in allen Gemeinden der Region mit einem leichten Bevölkerungverlust bis 2050 zu rechnen. Hierbei wurden die Pandemiejahre 2020 und 2021 bewusst ausgeklammert, da noch nicht sicher sei ob sich der Trend von der Stadt aufs Land fortsetzt.

Die Bevölkerungsentwicklung erfreut sich in der Raumplanung von besonderer Relevanz, denn der Zuwachs oder der Verlust stellt für eine Region eine besondere Herausforderung dar. Der Verlust der Bevölkerung benötigt besondere gezielte Maßnahmen, insbesondere in der Siedlungsentwicklung und Leerstand Frage.

Fazit

- mancherorts steigende Geburtenbilanzen
- Zuzug junger Familien im Süden
- stellenweise junger Altersdurchschnitt



- regionale Bevölkerungsprognosen weisen einen Rückgang der Bevölkerung auf
 - große interregionale Unterschiede betreffend
 - Bevölkerungsentwicklung
 - Altersstrukturen
 - Haushaltsgrößen
- besonders im Bezug auf den Norden der Region



- Pandemie machte weitläufige, ländliche Regionen attraktiver besonders für Jungfamilien
- bessere Ausnutzung der Siedlungsstrukturen aufgrund von größeren Haushaltsgrößen im Süden
- Zuzug junger Familien fördert gesunde dynamische Bevölkerungsentwicklung
- Besiedlung neuer Entwicklungsgebiete



- Bevölkerungswachstum nicht kontrollierbar
 - Bevölkerungsrückgang, besonders im Norden
- Durch Bevölkerungswachstum im Süden ausgelöste Probleme:
- Unterversorgung an sozialer Infrastruktur der Zuziehenden
 - Verlust des dörflichen Charakters

Abb. 25: Fazit Bevölkerung

1.3 Siedlungs entwicklung

- FLÄCHENBILANZEN
- DAUERSIEDLUNGSRAUM UND GEBÄUDEENTWICKLUNG
- BODENPREISE UND BAULANDAUSNUTZUNG
- ZENTRENSTRUKTUREN
- FLÄCHENWIDMUNG UND BAULANDRESERVEN
- SIEDLUNGSSTRUKTUREN UND BEBAUUNGSARTEN
- FAZIT

Flächenbilanzen

Die Region Thaya-Taffa-Wild wird von Flächen der Landwirtschaft und des Waldes dominiert. Hierbei ist bemerkenswert, dass der Anteil an Wald- und Landwirtschaftsflächen in jeder Gemeinde zwischen 91% und 95% der Gemeindefläche einnimmt. Die flächenmäßig kleinsten Gemeinden Langau und Japons weisen bei näherer Betrachtung der Flächenbilanzen die größten Anteile an landwirtschaftlichen Flächen auf. Auffällig ist auch, dass bis auf die Gemeinde Hardegg in jedem Ort der Region die Landwirtschaft als größter Anteil überwiegt. In Hardegg sind aufgrund der topografischen Lage die Waldflächen herausragend.

Generell nehmen Bauflächen mit Gärten und Gewässer den mit Abstand geringsten Teil an Gemeindeflächen der Region ein. Der Anteil der Bauflächen in Verbindung mit sonstigen Flächen, in denen Betriebsgebiete enthalten sind, liegt in allen Teilen der Region zwischen ein und vier Prozent.

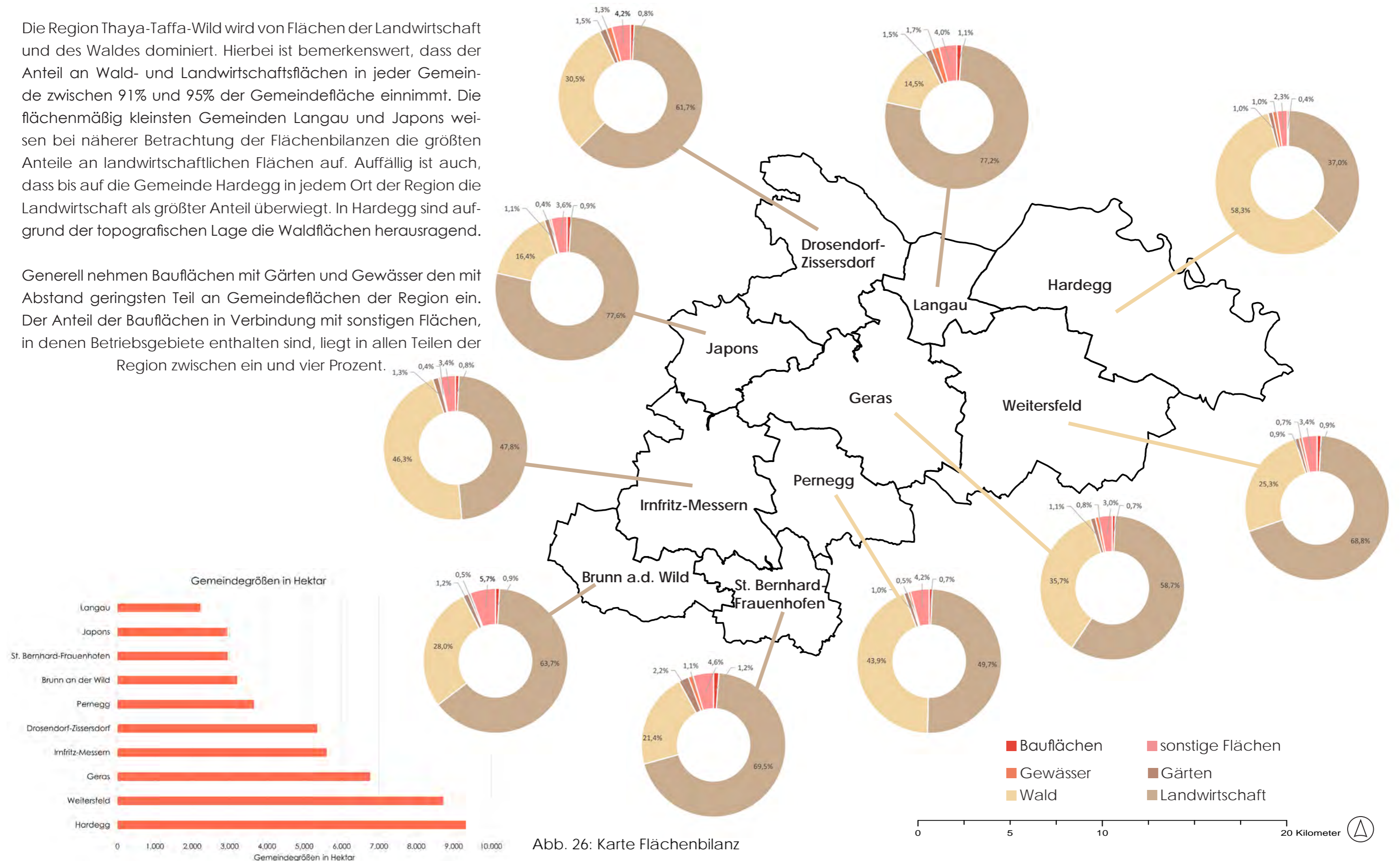


Abb. 26: Karte Flächenbilanz

Dauersiedlungsraum und Gebäudeentwicklung

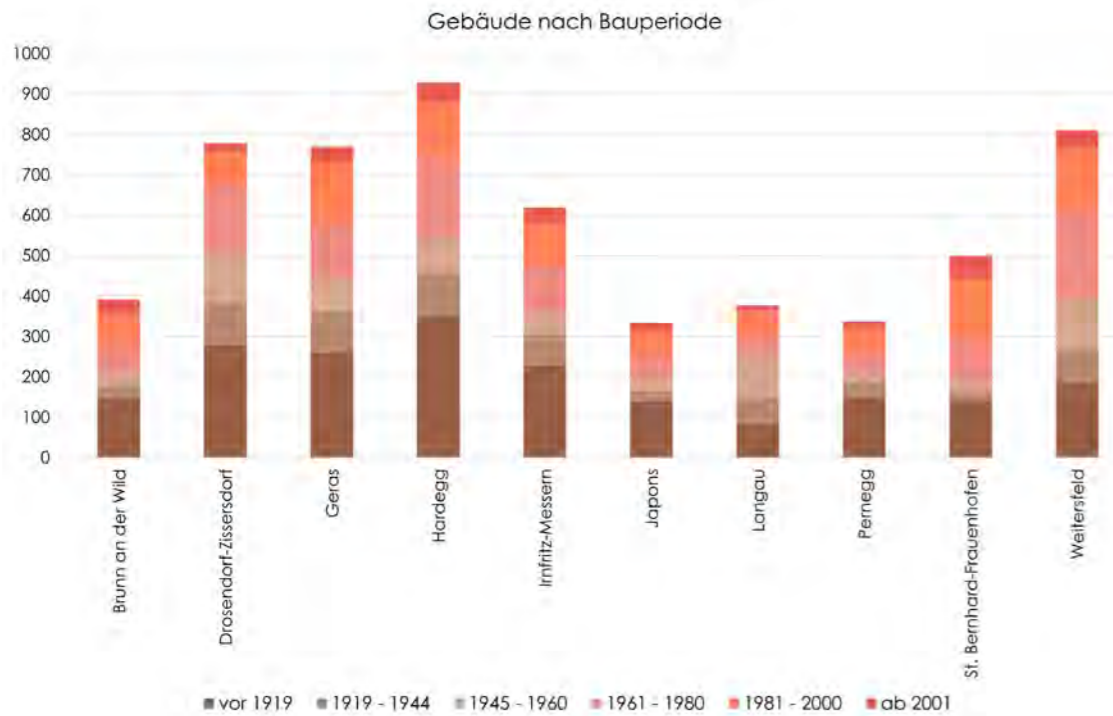


Abb. 28: Gebäude nach Bauperiode

Alle Untersuchungsgemeinden haben einen Dauersiedlungsraum von über 50%. Die kleinsten Gemeinden Langau und Japons weisen dabei den größten Anteil, mit 85,8% und 84,8%, auf. Eine Ausnahme bildet die Gemeinde Hardegg, da diese von zahlreich bewaldeten Flächen dominiert wird, wobei der Anteil bei ca. 42 % liegt. Ungefähr 10% des gesamten Dauersiedlungsraums der Region ist bereits bebaut. 36% der Gesamtfläche der Region können aufgrund von topografischer, naturschutzbedingter sowie infrastruktureller Gegebenheiten nicht als Dauersiedlungsraum ausgewiesen werden.

Auffällig ist, dass die auf den Dauersiedlungsraum bezogene Bevölkerungsdichte in den südlicheren Gemeinden höher ist. In den Gemeinden mit den höchsten Anteilen am Dauersiedlungsraum belaufen sich die Einwohnerdichten im Mittelfeld.

In der Region gibt es einen hohen Anteil an Bausubstanz aus den Jahren vor 1919. Die Bautätigkeiten nahmen erst nach 1980 wieder vermehrt zu. Da der Datensatz nur bis zum Jahr 2002 reicht, ist die letzte Bauperiode ab 2001 unvollständig.

In dieser Karte wird der Dauersiedlungsraum der Region dargestellt. Hierbei handelt es sich um die Darstellungsform sowie die Werte der ÖROK in Bezug auf das Gebiet. Dabei wurden jegliche Waldflächen sowie Naturschutzgebiete ausgenommen, da diese Bereiche besonders schützenswert sind und daher in keiner Weise mit Siedlungsräumen assoziiert werden sollen.

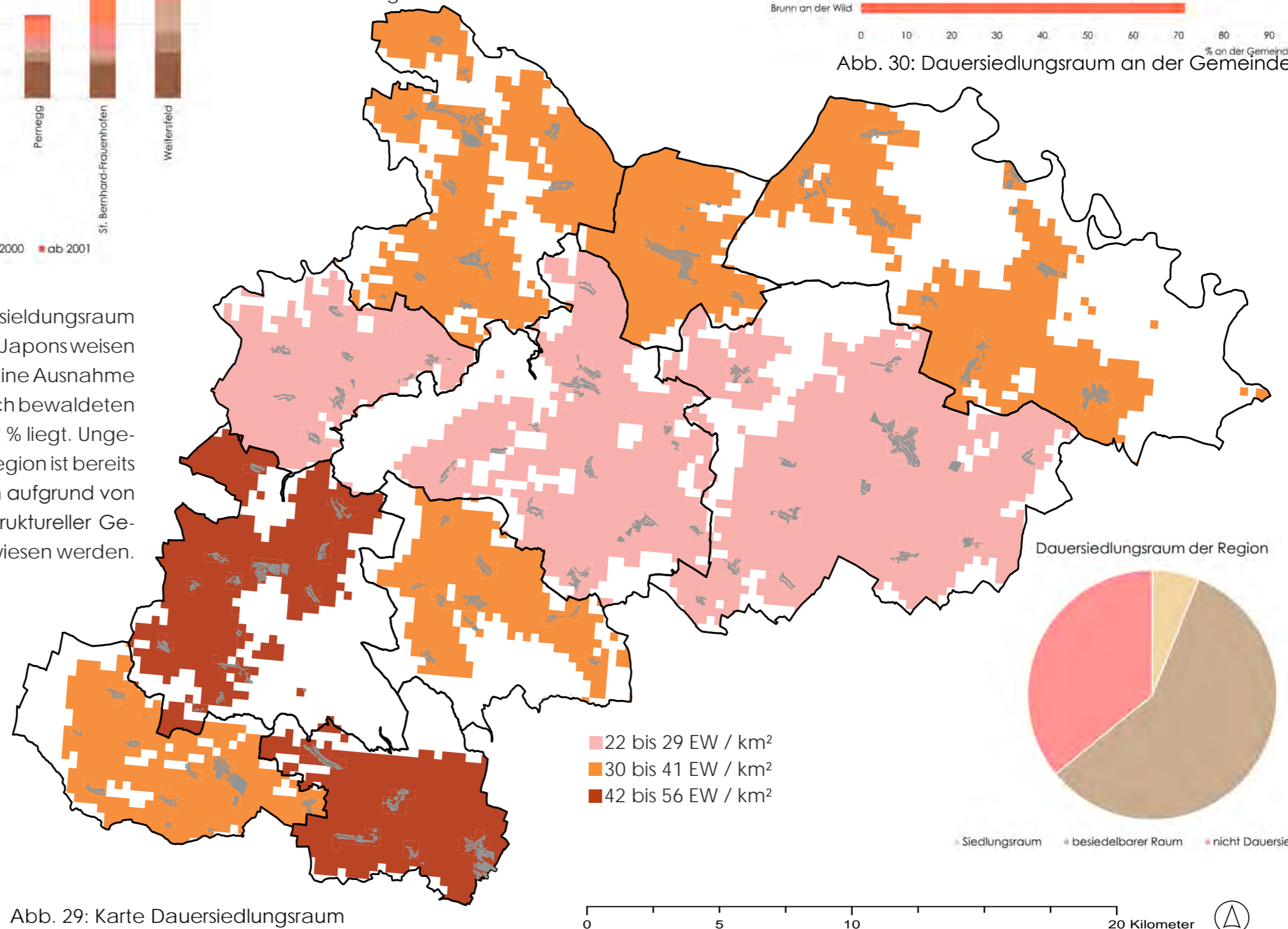


Abb. 29: Karte Dauersiedlungsraum



Abb. 30: Dauersiedlungsraum an der Gemeindefläche

Bodenpreise und Baulandausnutzung

Die Bodenpreise liegen in neun der zehn Gemeinden der Region auf niedrigem Niveau - zwischen 8 und 20 Euro pro m²; dies bestätigten auch die Bürgermeister:innen. Lediglich St. Bernhard-Frauenhofen bildet die Ausnahme mit Bodenpreisen zwischen 20 und 30 Euro pro m². Die südliche Gemeinde grenzt direkt an die Bezirkshauptstadt Horn (Bodenpreise zwischen 60 und 100 Euro pro m²) und bildet einen gemeinsamen Agglomerationsraum mit einem geteilten Einkaufszentrum. Aufgrund dieser Maßstäbe orientieren sich die Bodenpreise hier höher.

Der Anteil des Baulandes an den Gemeindeflächen liegt in allen Gemeinden zwischen 1,50 und 3,90 %. Kaum überraschend ist dabei, dass der größte Teil davon als Wohn- oder Mischnutzung zusammen mit Gewerbe fungiert. Bei näherer Betrachtung der Betriebsnutzungen pro Gemeinde erkennt man, dass hier die Gemeinden Brunn an der Wild und St. Bernhard-Frauenhofen die größten Anteile aufweisen, dies liegt an den großflächigen Betriebsgebieten, welche an der B2 angesiedelt wurden.

Um die Baulandnutzung zu analysieren, wurden die aus Bauland ausgewiesenen Flächen und die tatsächlich bebauten Flächen miteinander verglichen. Hierbei muss man sagen, dass große Anteile dieser Reserven in privater Hand liegen, was ein Problem für die Gemeinden darstellt, da die Baulandhortung überhand nimmt und die Gemeinde dadurch weniger Siedlungsentwicklung forcieren kann.

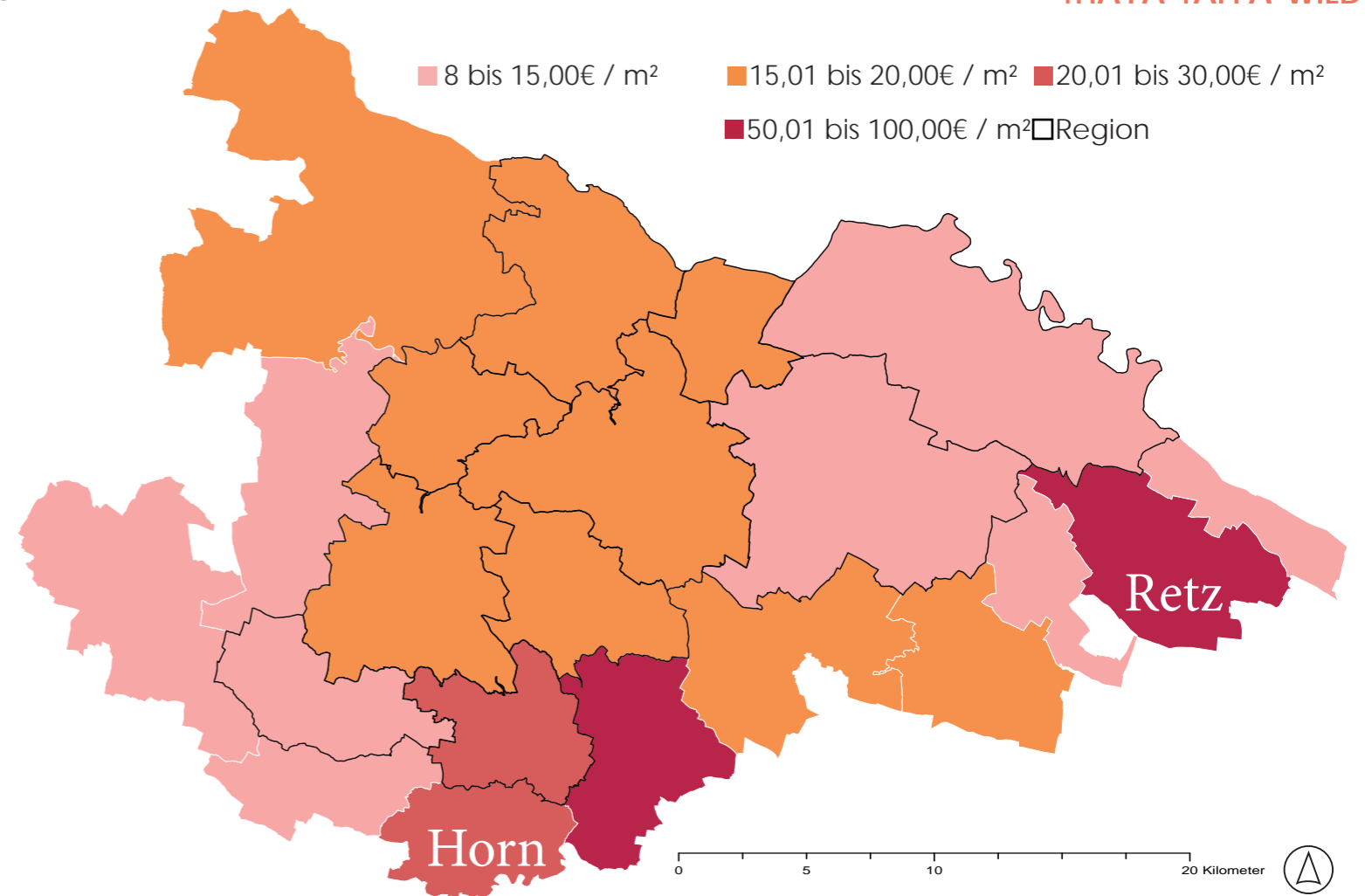


Abb. 31: Karte Bodenpreise

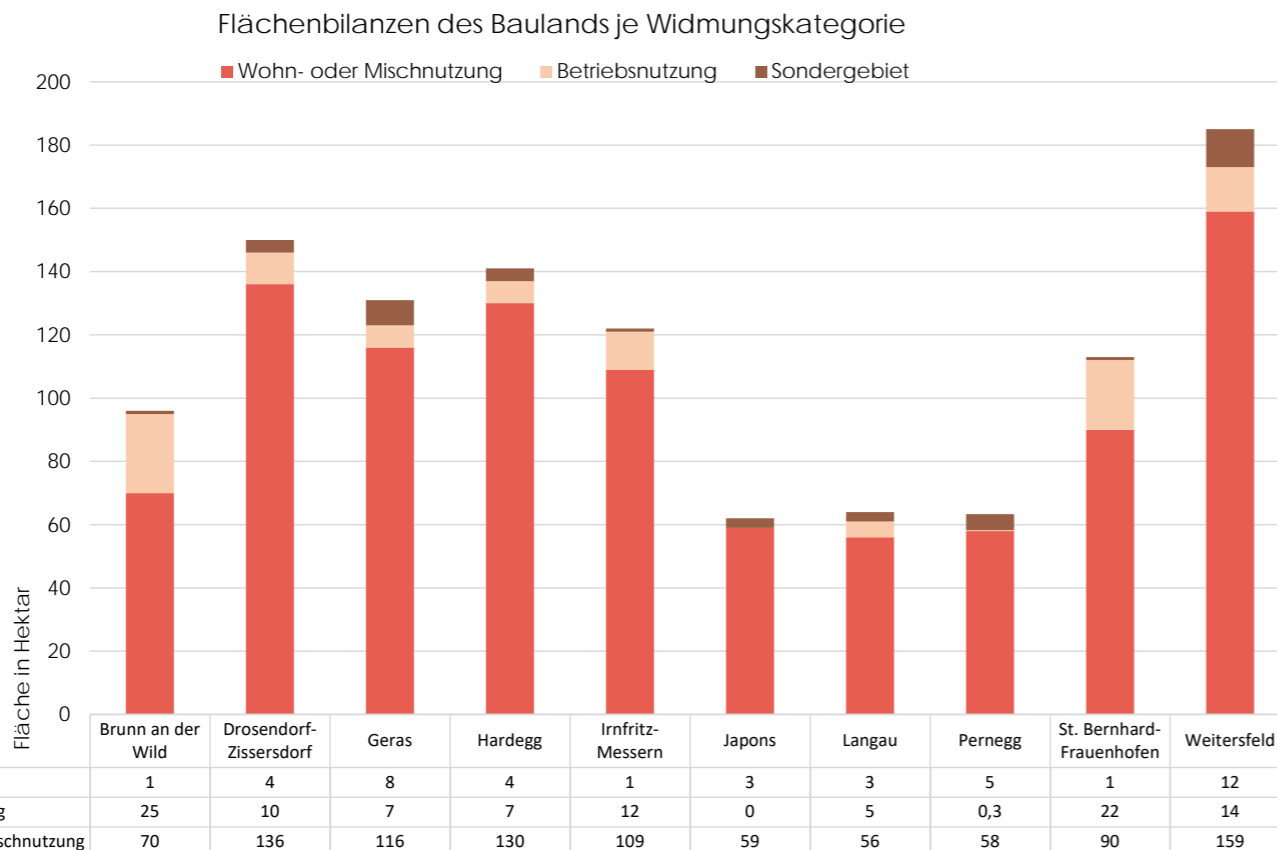


Abb. 32: Flächenbilanzen des Baulands je Widmungskategorie

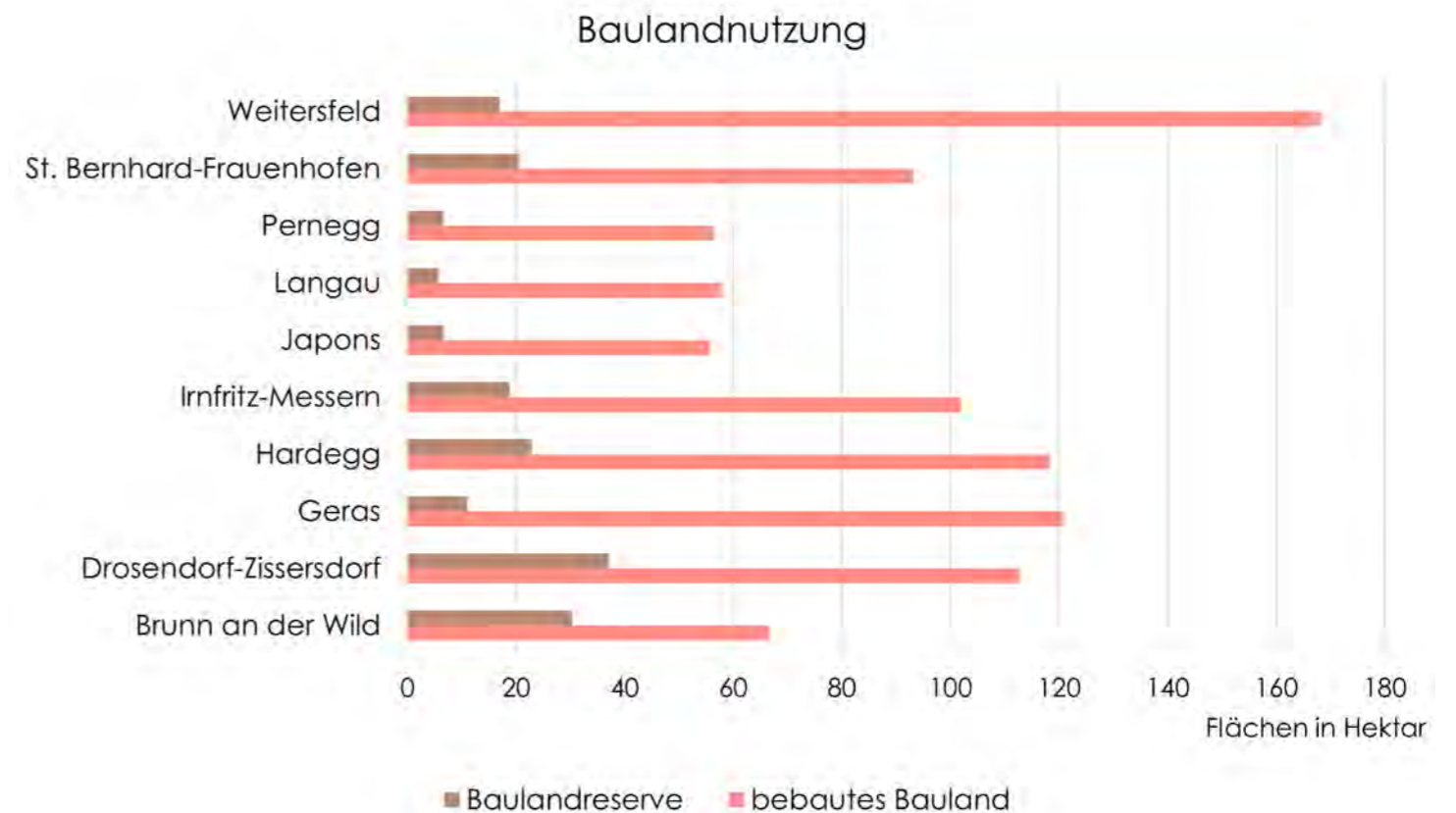


Abb. 33: Baulandnutzung

Einwohner:innenstrukturen

In der Kleinregion befinden sich durchwegs Gemeinden mit geringen Einwohnerzahlen. Diese verteilen sich dann innerhalb des Gemeindegebietes auf die unterschiedlichsten Kleingemeinden. Um einen Überblick über diese kleinteilige Struktur zu geben, wurden in der folgenden Abbildung alle Gemeinden mit den jeweiligen Kleingemeinden anhand von Einwohner:innen verortet. Grundsätzlich herrscht im Großteil dieser Orte reine Wohnnutzung in Verbindung mit landwirtschaftlicher Nutzung.

Ortskerne mit Nahversorgern und öffentlichen Einrichtungen, wie Gemeindeämter, Kindergärten, Volksschulen, befinden sich vorwiegend in den Hauptorten, aber dazu im Kapitel „soziale Infrastruktur“ mehr. Einzige Ausnahme stellt die Gemeinde Hardegg dar. Hier liegt der Ortskern in der Gemeinde Niederfladnitz.

Auf Grundlage dieser Verortung wurde auf den folgenden Seiten der Flächenwidmungsabbildung verstärkter Fokus auf die Hauptorte der Region, sowie Niederfladnitz gelegt, da hier von einer stärkeren Weiterentwicklung in Sachen der Raumplanung und Siedlungsentwicklung auszugehen ist als in den Kleingemeinden.

Des Weiteren gibt es in den Flächen der Kleingemeinden kaum nennenswerte Unterschiede. Bauland Agrarzonen dominieren in diesen Ortschaften.

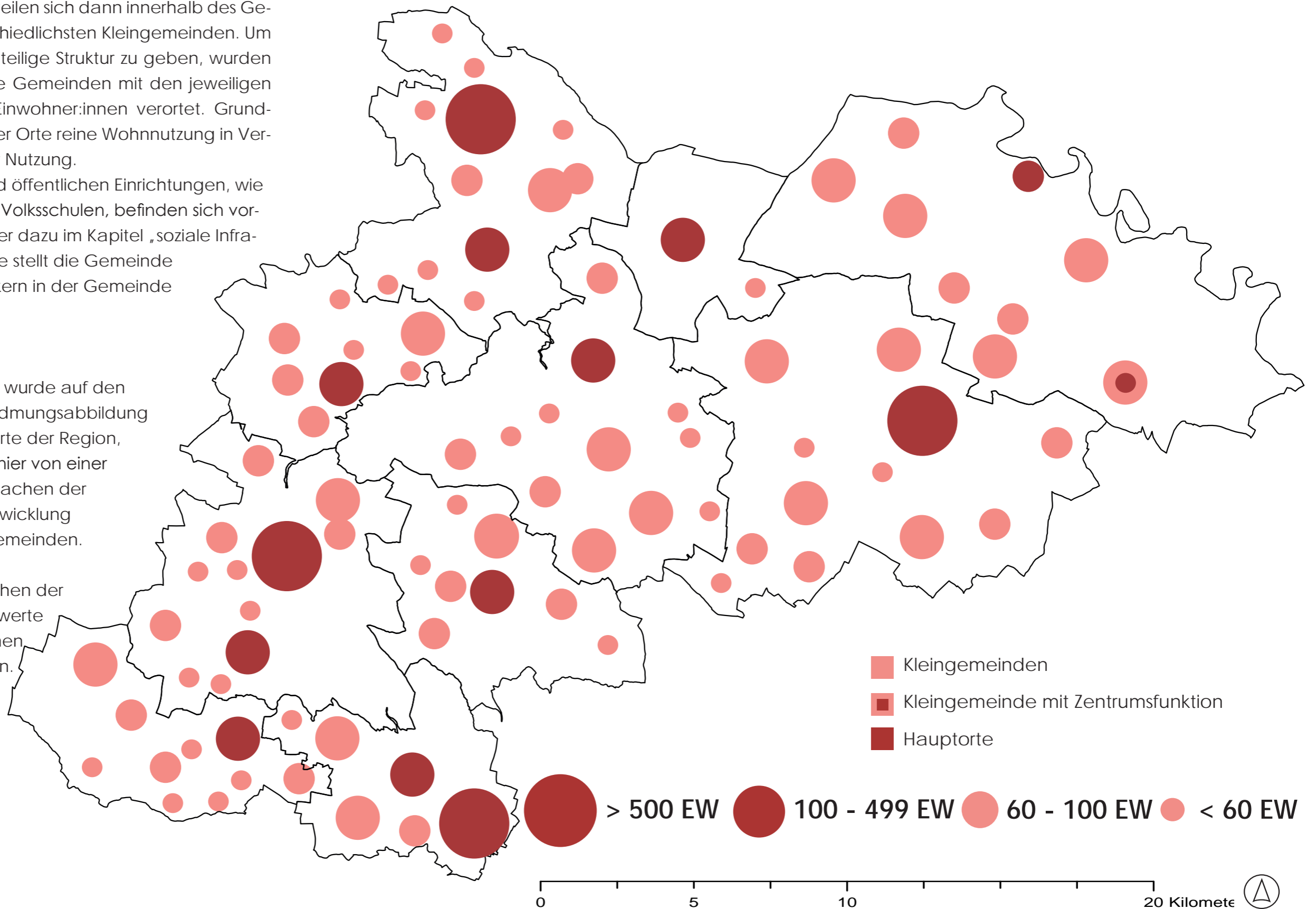


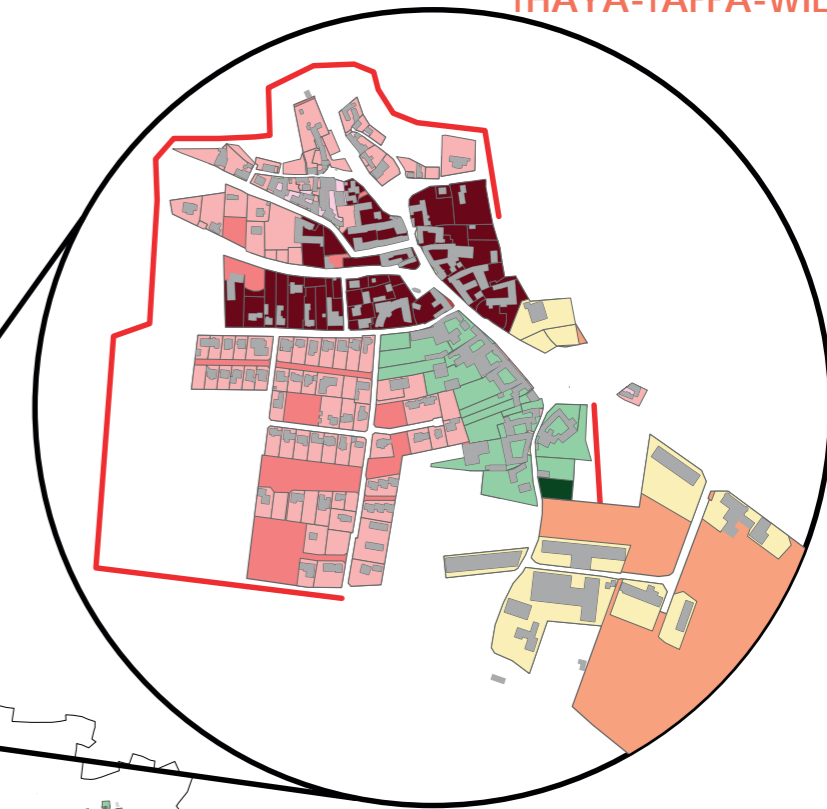
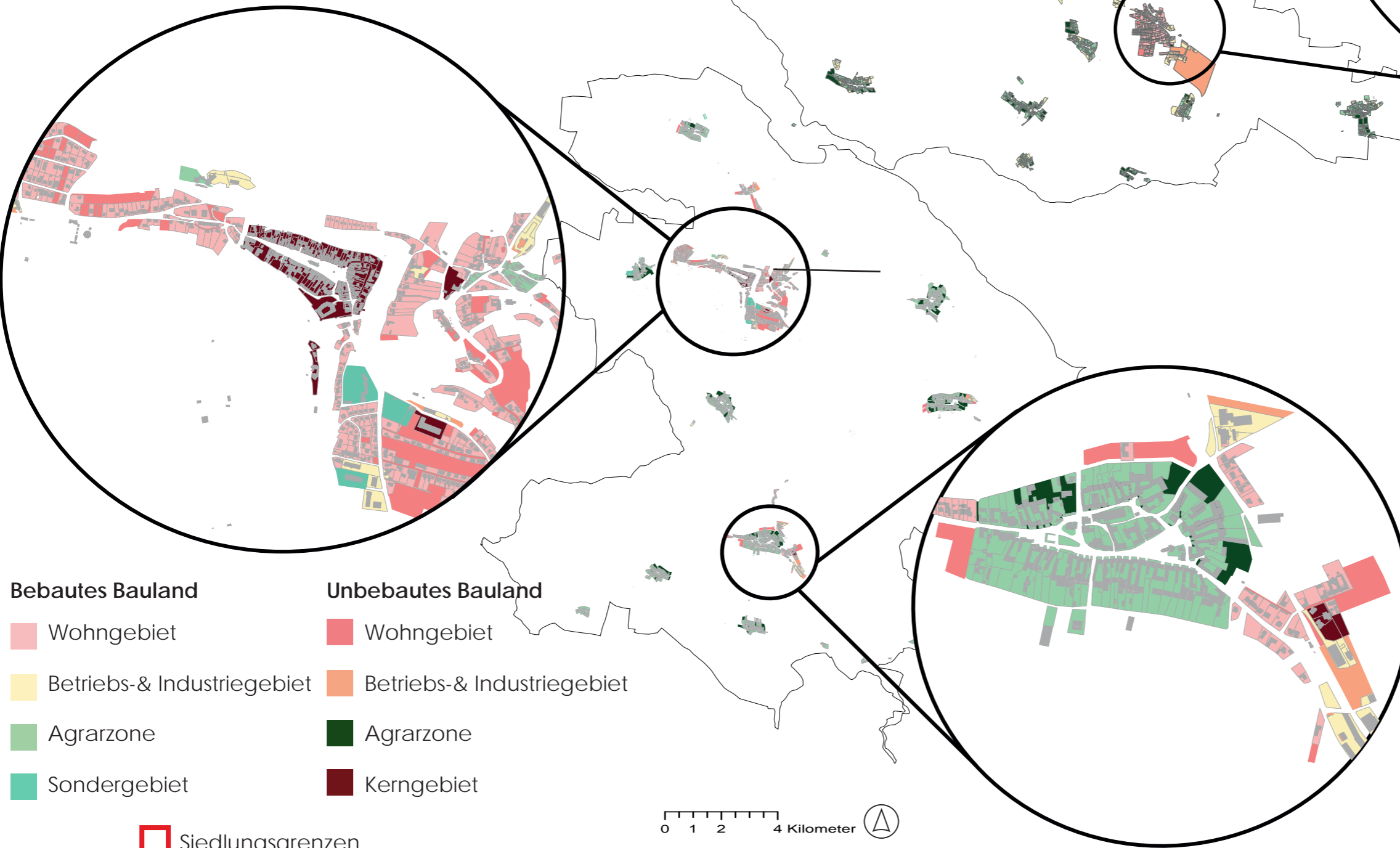
Abb. 34: Einwohner:innenstrukturen

Flächenwidmung Brunn an der Wild / Drosendorf-Zissersdorf

Brunn an der Wild

In den KGs ist **Bauland Agrarzone** die dominierenste Widmung. Im Hauptort selbst erstreckt sich im Ortskern ein großes **Kerngebiet**. In Richtung Südost befinden sich als Bauland Agrarzone gewidmete Flächen, welche an das größfläche **Betriebs-/Industriegebiet** grenzen. Der Rest ist als **Bauland Wohngebiet** gewidmet.

Große **Baulandreserven** befinden sich im südwestlichen **Einfamilienhausgebiet** und im **Betriebs-/Industriegebiet**.



Drosendorf

In Drosendorf-Stadt befindet sich innerhalb der Stadtmauer ein großzügiges **Kerngebiet**. Die restlichen Flächen sind als **Bauland Wohngebiet** gewidmet. Drosendorf verfügt über kleine als **Sondergebiet** gewidmete Flächen auf denen der Kindergarten und die Volksschule ihren Standort haben.

Zissersdorf

In dieser Gemeinde stellt **Bauland Agrarzone** die Dominante dar. Im Norden sowie südöstlich befinden sich **Betriebs-/Industrieflächen**.

Fraglich sind die als Kerngebiet gewidmeten drei Einfamilienhäuser im Osten der Gemeinde.

Flächenwidmung Geras / Hardegg

Geras

Die Gemeinde verfügt über ein breites **Kerngebiet**. Zahlreiche **Sondergebiete** zerstückeln die als **Bauland Wohngebiet** gewidmeten Flächen des restlichen Gemeindegebietes. Auf diesen Grundstücken sind die Straßenmeisterei, das Stift Geras, der Kindergarten, die Volksschule sowie die Landesberufsschule für Gastgewerbe und Floristen.

Im Norden ist die Gemeinde bereits bis an die im Örtlichen Entwicklungskonzept festgelegten **Siedlungsgrenzen** ausgebaut.

Hardegg

Die Flächenwidmung im Hauptort Hardegg ist aufgrund von fehlenden Daten gänzlich als Bauland Wohngebietsflächen angenommen worden.

Im süden befindet sich das im Sondergebiet gebaute Nationalparkhaus Thayatal.

Die zweite Gemeinde, welche hier näher dargestellt wurde, ist die Gemeinde **Niederfladnitz**. Diese stellt den unmittelbaren Ortskern der Region dar.

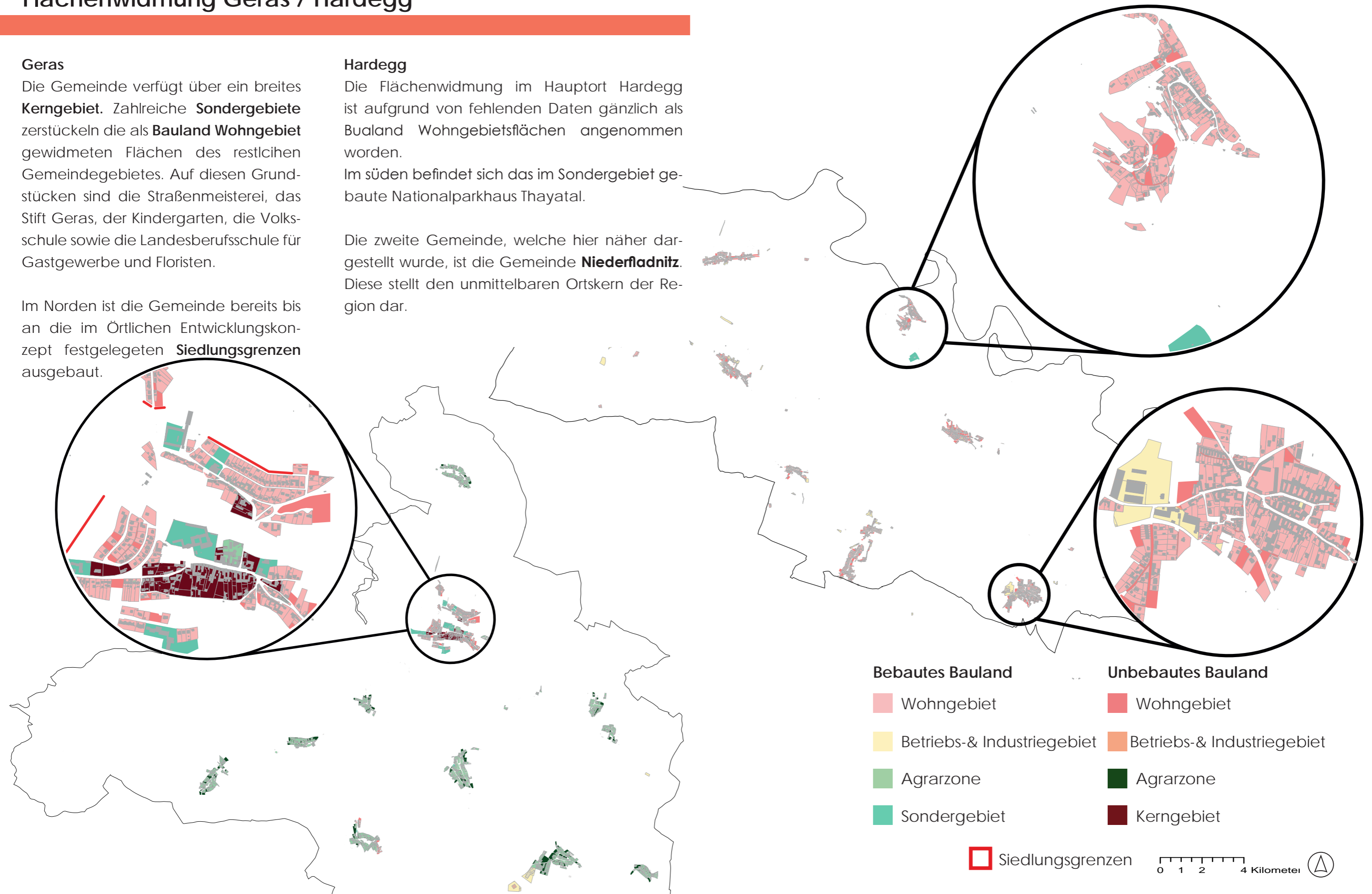
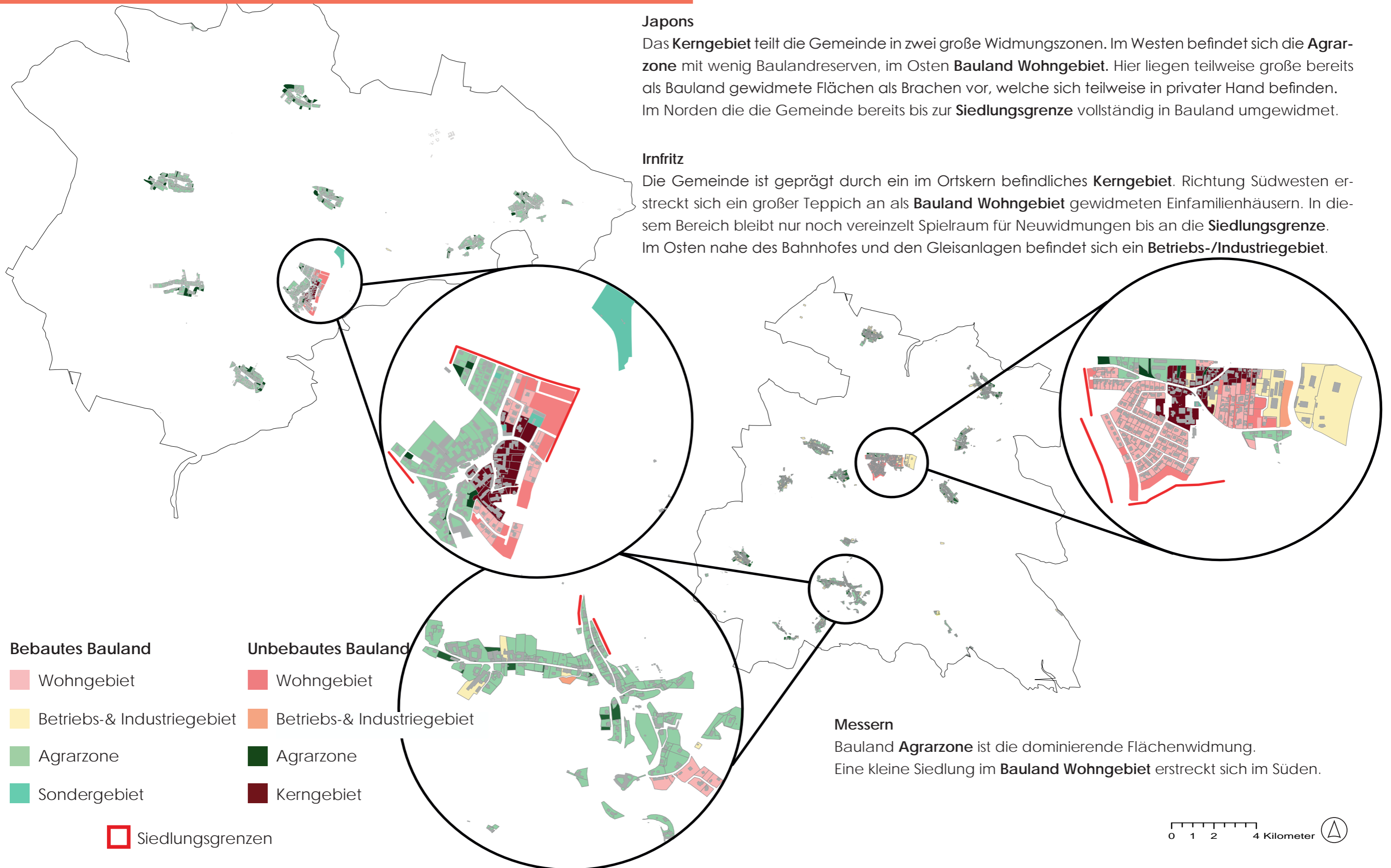


Abb. 36: Flächenwidmung Geras/Hardegg

Flächenwidmung Irnfritz-Messern / Japons



Japons

Das **Kerngebiet** teilt die Gemeinde in zwei große Widmungszonen. Im Westen befindet sich die **Agrarzone** mit wenig Baulandreserven, im Osten **Bauland Wohngebiet**. Hier liegen teilweise große bereits als Bauland gewidmete Flächen als Brachen vor, welche sich teilweise in privater Hand befinden. Im Norden die die Gemeinde bereits bis zur **Siedlungsgrenze** vollständig in Bauland umgewidmet.

Irnfritz

Die Gemeinde ist geprägt durch ein im Ortskern befindliches **Kerngebiet**. Richtung Südwesten erstreckt sich ein großer Teppich an als **Bauland Wohngebiet** gewidmeten Einfamilienhäusern. In diesem Bereich bleibt nur noch vereinzelt Spielraum für Neuwidmungen bis an die **Siedlungsgrenze**. Im Osten nahe des Bahnhofes und den Gleisanlagen befindet sich ein **Betriebs-/Industriegebiet**.

Messern

Bauland **Agrarzone** ist die dominierende Flächenwidmung. Eine kleine Siedlung im **Bauland Wohngebiet** erstreckt sich im Süden.

Flächenwidmung Langau / Pernegg

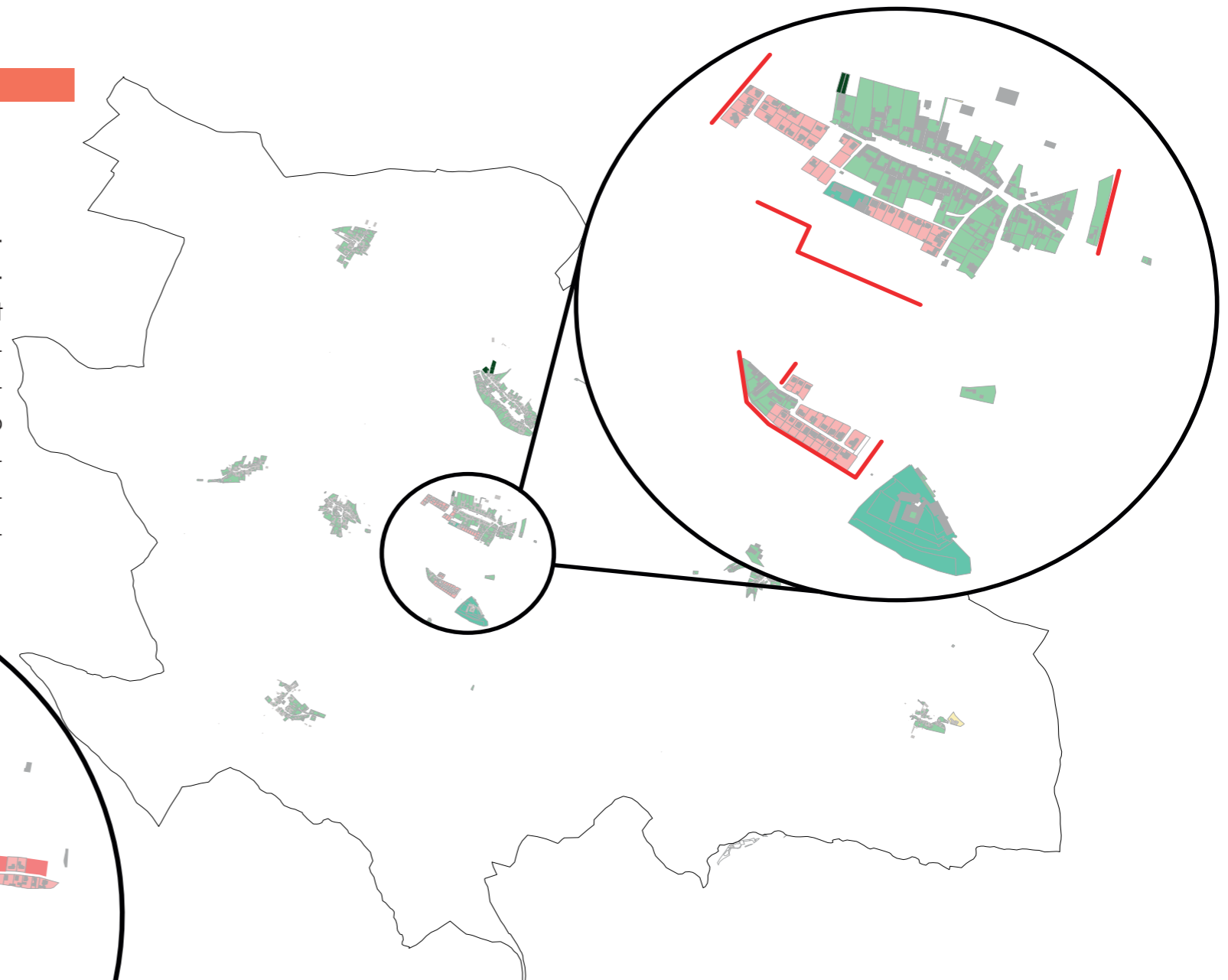
Langau

Die Gemeinde verfügt über großflächige als **Bauland Agrarzone** und an **Bauland Wohngebiets** gewidmete Flächen. Hierbei liegen die meisten Baulandre-serven in den Wohngebiet gewidmeten Flächen.

Langau besitzt auch über ein rund um die Kirche befindliches **Kerngebiet**.

Pernegg

In der Gemeinde dominiert die **Bauland Agrarzone**. Vereinzelt sind Flächen als **Bauland Wohngebiet** gewidmet. Der Kindergarten befindet sich wie in vielen anderen Gemeinden im Sondergebiet. Das Kloster Pernegg, welches sich außerhalb des Hauptzentrums befindet, ist ebenso als **Sondergebiet** gewidmet. An dieser Stelle befindet sich auch eine kleine Siedlung, welche lediglich in Richtung Hauptzentrum noch ausbaubar ist.



Bebautes Bauland

Wohngebiet

Betriebs- & Industriegebiet

Agrarzone

Sondergebiet

Unbebautes Bauland

Wohngebiet

Betriebs- & Industriegebiet

Agrarzone

Kerngebiet

 Siedlungsgrenzen

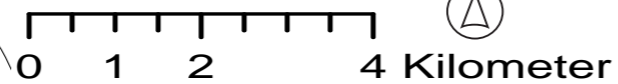


Abb. 38: Flächenwidmung Langau/Pernegg

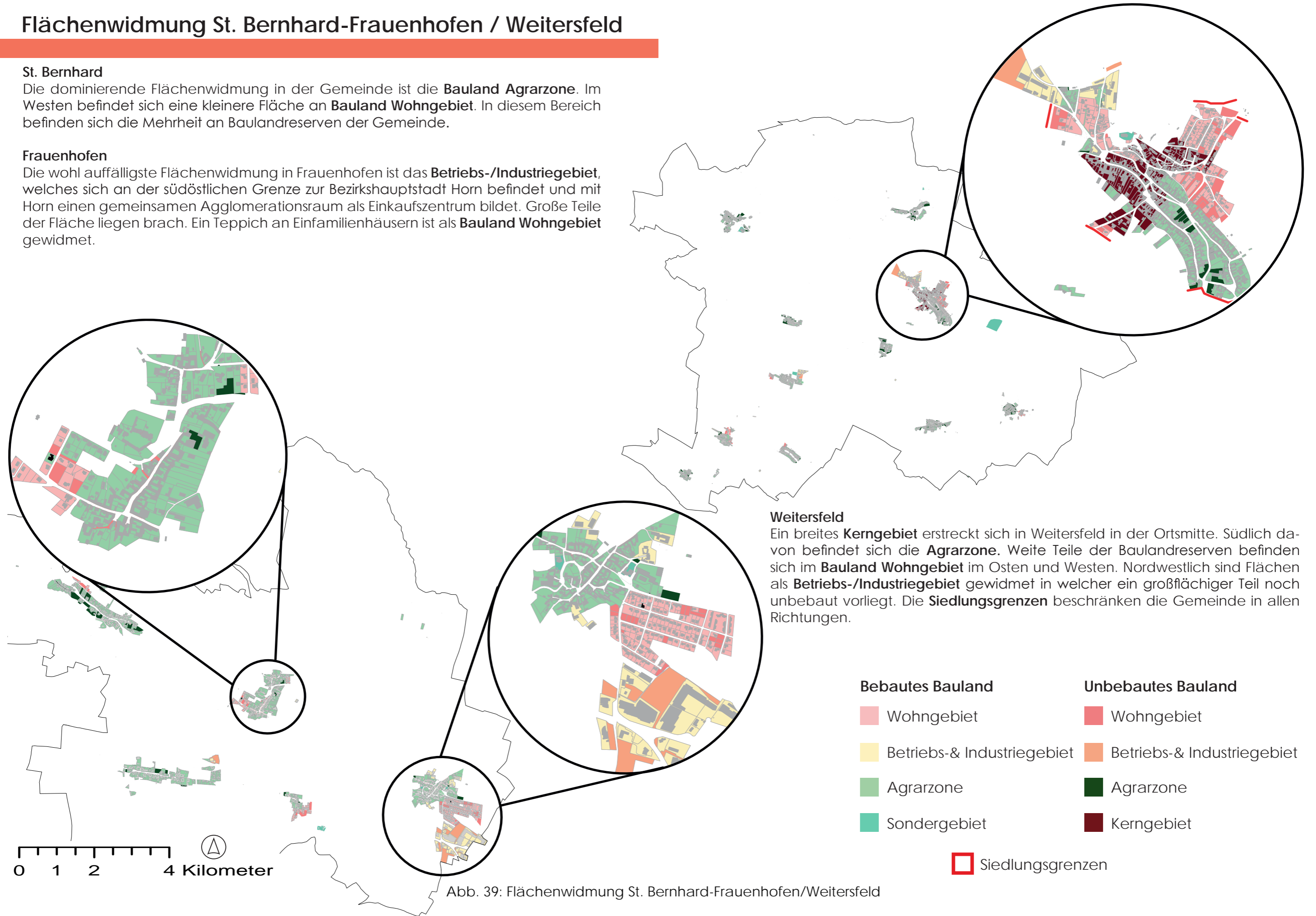
Flächenwidmung St. Bernhard-Frauenhofen / Weitersfeld

St. Bernhard

Die dominierende Flächenwidmung in der Gemeinde ist die **Bauland Agrarzone**. Im Westen befindet sich eine kleinere Fläche an **Bauland Wohngebiet**. In diesem Bereich befinden sich die Mehrheit an Baulandreserven der Gemeinde.

Frauenhofen

Die wohl auffälligste Flächenwidmung in Frauenhofen ist das **Betriebs-/Industriegebiet**, welches sich an der südöstlichen Grenze zur Bezirkshauptstadt Horn befindet und mit Horn einen gemeinsamen Agglomerationsraum als Einkaufszentrum bildet. Große Teile der Fläche liegen brach. Ein Teppich an Einfamilienhäusern ist als **Bauland Wohngebiet** gewidmet.



Weitersfeld

Ein breites **Kerngebiet** erstreckt sich in Weitersfeld in der Ortsmitte. Südlich davon befindet sich die **Agrarzone**. Weite Teile der Baulandreserven befinden sich im **Bauland Wohngebiet** im Osten und Westen. Nordwestlich sind Flächen als **Betriebs-/Industriegebiet** gewidmet in welcher ein großflächiger Teil noch unbebaut vorliegt. Die **Siedlungsgrenzen** beschränken die Gemeinde in allen Richtungen.

Bebautes Bauland

- Wohngebiet
- Betriebs- & Industriegebiet
- Agrarzone
- Sondergebiet

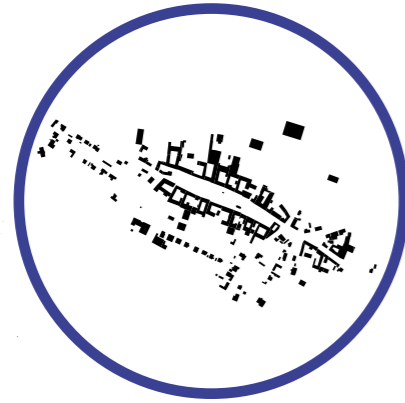
Unbebautes Bauland

- Wohngebiet
- Betriebs- & Industriegebiet
- Agrarzone
- Kerngebiet

Siedlungsgrenzen

Abb. 39: Flächenwidmung St. Bernhard-Frauenhofen/Weitersfeld

Überwiegende Siedlungsstrukturen



Angerdorf

Eine planmäßige Siedlung, dessen Gehöfe sich in lockerer bis dichter Form rund um einen Platz oder Anger erschließen. Die Gestalt nimmt dabei lanzettförmig, rechteckige sowie dreieckige Form an.

Besonders auffällig ist die Längsstreckung des der Freifläche des Angers. Dieser diente als Kommunikationsstätte und Gerichtsplatz und bot Flächen der Erholung an. (vgl. spektrum, 2022)



Burgstadt

Die Burgstadt ist ein kulturhistorischer Stadttyp. Dabie entstand um den befestigten Herrschaftssitz - der Burg- durch Siedlungswachstum Lebensraum, meist im Tal zu Fuße der Burg. (vgl. spektrum, 2022)



Haufendorf

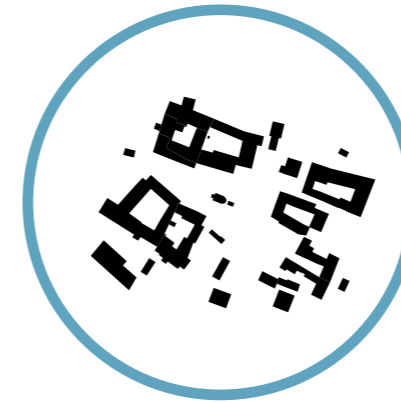
Der Grundriss des Haufendorfes ist im Gegensatz zum Straßendorf von flächiger Natur. Das Straßennetz ist durch unregelmäßige windungen geprägt. (vgl. spektrum, 2022)



Straßendorf

Beim Straßendorf ist das prägendste der innerörtliche Weg. Wohngebäude und Gehöfe sind zweiseitig um eine Durchzugsstraße angeordnet. (vgl. spektrum, 2020)

St. Bernhard und Frauenhofen entwickelten sich von der Ursprungsform des Straßendorfes durch Neuerschließungen weiter.



Weiler

Diese Siedlungsform tritt vermehrt im ländlichen Raum auf. Bestehend aus 3 bis maximal 20 benachbarte Wohngebäude oder Gehöfe ist der Weiler eine Übergangsform des Einzelgehöfes hin zur Gruppensiedlung. (vgl. austria-forum, 2020)

In der Analyse der Siedlungsstrukturen sowie der Bauformen wurden hauptsächlich die Methoden Schwarzplananalyse, Luftbildanalyse, lokale Verortung, Literaturrecherche im Dehio Niederösterreich sowie Google Street View bei der Betrachtung herangezogen. Die Siedlungsstrukturen spiegeln die Kleinteiligkeit und Weitläufigkeit der Region wieder. Es lassen sich keine zusammenhängenden Siedlungsbänder erkennen, sondern die Gemeinden sowie die jeweiligen Kleingemeinden stehen isoliert in der Landschaft dar.

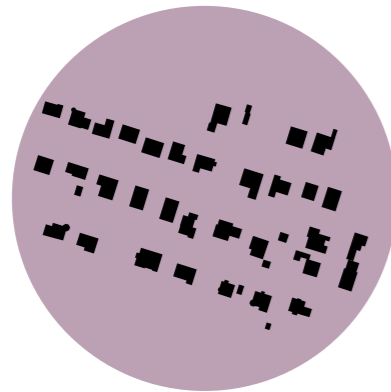
Die in der Region auffälligste und häufigste Siedlungsstruktur ist das Straßendorf, welches sich aufgrund der zahlreichen Verbindungsstraßen und des ausgiebigen Straßennetzes ergibt, gefolgt vom Angerdorf.

Die dominantesten Bauformen des Gebietes sind die Streck- und Hackenhöfe sowie die Dreiseit- und Vierkanthöfe. Dies ist wenig überraschend, wiesen wir bereits darauf hin, dass die größte Bausubstanz der Region aus den Bauperioden vor 1919 stammen. In den Hauptzentren der Gemeinden erstrecken sich meist am Siedlungsrand teppichartige Einfamilienhaussiedlungen, welche auf eine verstärkte Weiterentwicklung dieser Ortszentren schließen lässt.

Abb. 40: Darstellungen Analyse Siedlungsstrukturen

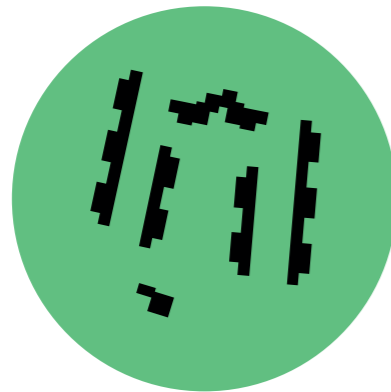
Überwiegende Bebauungsarten

Bebauung mit landwirtschaftlicher Nutzung



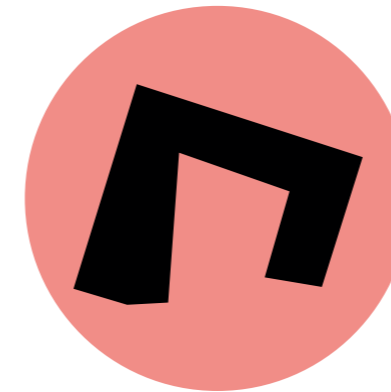
Punktbebauung mit Wohnnutzung

Unter diese Bebauungsart fallen freistehende Einfamilienhäuser. In allen Gemeinden der Region sind sie jeweils in den Ortszentren weit verbreitet. Typisch für diese Bebauungsform sind der hohe Flächenbedarf und die hohen Kosten und Aufwand für die Erschließung mit technischer Infrastruktur.



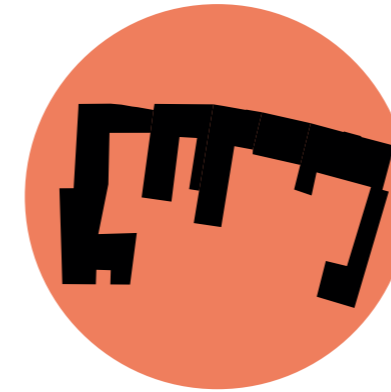
Lineare Bebauung mit Wohnnutzung

Unter diese Kategorie fallen die in der Region an mancher Orts befindlichen Reihenhäuser und Wohnungsbauten. Reihenhäuser sind dabei eine platzsparende Bauweise, weil hier der begrenzte Platz einer maximalen Ausnutzung folgt. Durch diese dichte Bauweise minimieren sich auch die Kosten und der Aufwand für die Erschließung an technischer Infrastruktur. (vgl. Wohnnet 2020)



Dreiseithof

In ganz Österreich weit verbreitet ist der Dreiseithof eine Bauernhausform. Hierbei unterteilt sich das Gebäude in drei Trakte. Das Kernstück dabei bildet der Wohntrakt von dem ausgehend sich links und rechts zwei Trakte der landwirtschaftlichen Nutzung erstrecken. Kurze Arbeitswege werden durch diese Gebäudeform ermöglicht. (vgl. Wikipedia: Dreiseithof, 2022)



Streckhöfe / Hackenhöfe

In den Ortskernen der Gemeindegebiete findet man einen großen Anteil an Streck- / Hackenhöfen vor. Diese Form wurde ursprünglich als Bauernhöfe errichtet. Durch seine langgezogene Form macht er seinem Namen alle Ehre. An der Vorderseite verläuft meist die Straße, wo sich die Wohnung befand. Auf der Hinterseite, meist dem Feld zugewandt, befanden sich die Wirtschaftsräume. (vgl. Wikipedia: Streckhof, 2022)



Vierkanthöfe

Diese Bauform ist als eine klassische Bauernhofform zu verstehen. Um einen mittig gelegenen Innenhof umschließen ihn vier räumlich getrennte Trakte. Hierbei handelt es sich um die Nutzungen des Wohnens, Lagern, Tiere und Getreide. In dieser Form werden die Arbeitswege kurz gehalten und ermöglichen effizientes Arbeiten. (vgl. Wikipedia: Vierkanthof, 2022)



Einkaufszentrum

Diese Bauform erstreckt sich nur im südöstlichen Teil der Region im Gemeindegebiet St. Bernhard-Frauenhofen. Hierbei handelt es sich um Betriebsgebiet, das an der Grenze zur Bezirkshauptstadt Horn liegt. Die Bauformen in diesem Bereich sind von linearen Strukturen geprägt aber in einer für die Region überdurchschnittlichen, städtischen Dimension.

Siedlungsstrukturen und Bebauungsarten - Drosendorf, Geras, Japons

Drosendorf-Zissersdorf

Neben den zahlreichen **Straßendörfern** besteht die Siedlungsstruktur in der Gemeinde auch aus einer kleinen Anzahl an **Angerdörfern** und einem Weiler im Süden der Gemeinde. Hierbei ist anzumerken, dass sich die meisten Siedlungszusammenschlüsse im Norden der Gemeinde befinden. Die Siedlungen sind geprägt von Streck-/Hackenhöfen und Vierkanthöfen. Jediglich in den **Hauptorten** befinden sich **Einfamilienhaussiedlungen** sowie lineare Bebauungen in Form von **Reihenhäusern**.

Geras

Die dominanteste Dorfstruktur der Gemeinde ist das Straßendorf. Hierbei ist auffällig das die Stadtgemeinde Geras selbst aus zwei parallel verlaufende Straßendörfer besteht. Rund um die Stadt Geras wechseln die Strukturen zwischen **Haufendörfern, Weiler und Straßendörfern**. Auffällig ist der große Anteil an **Einfamilienhäusern** in der Stadtgemeinde selbst. Anders wie in den übrigen Gemeinden der Region verlagern sich in **Geras** Einfamilienhaussiedlungen auch in die Gemeinden **Hötzelsdorf und Dallein**.







Japons

Die Gemeinde besteht überwiegend aus **Angerdörfern**. Vereinzelt findet man **Straßen- und Haufendörfer**. Der **Vierkanthof** ist die verbreitetste Bauform der Gemeinde. **Einfamilienhaussiedlungen** sind nur in Ortszentrum **Japons** auffindbar.

Überwiegende Siedlungsstrukturen

-  Angerdorf
-  Burgstadt
-  Haufendorf
-  Straßendorf
-  Weiler

Überwiegende Bebauungsart

-  Punktbebauung mit Wohnnutzung (Einfamilienhaus)
-  Lineare Bebauung mit Wohnnutzung
- Bebauung mit Landwirtschaftlicher Nutzung*
-  Dreiseithof
-  Streckhöfe / Hackenhöfe
-  Vierkanthöfe
-  Einkaufszentrum

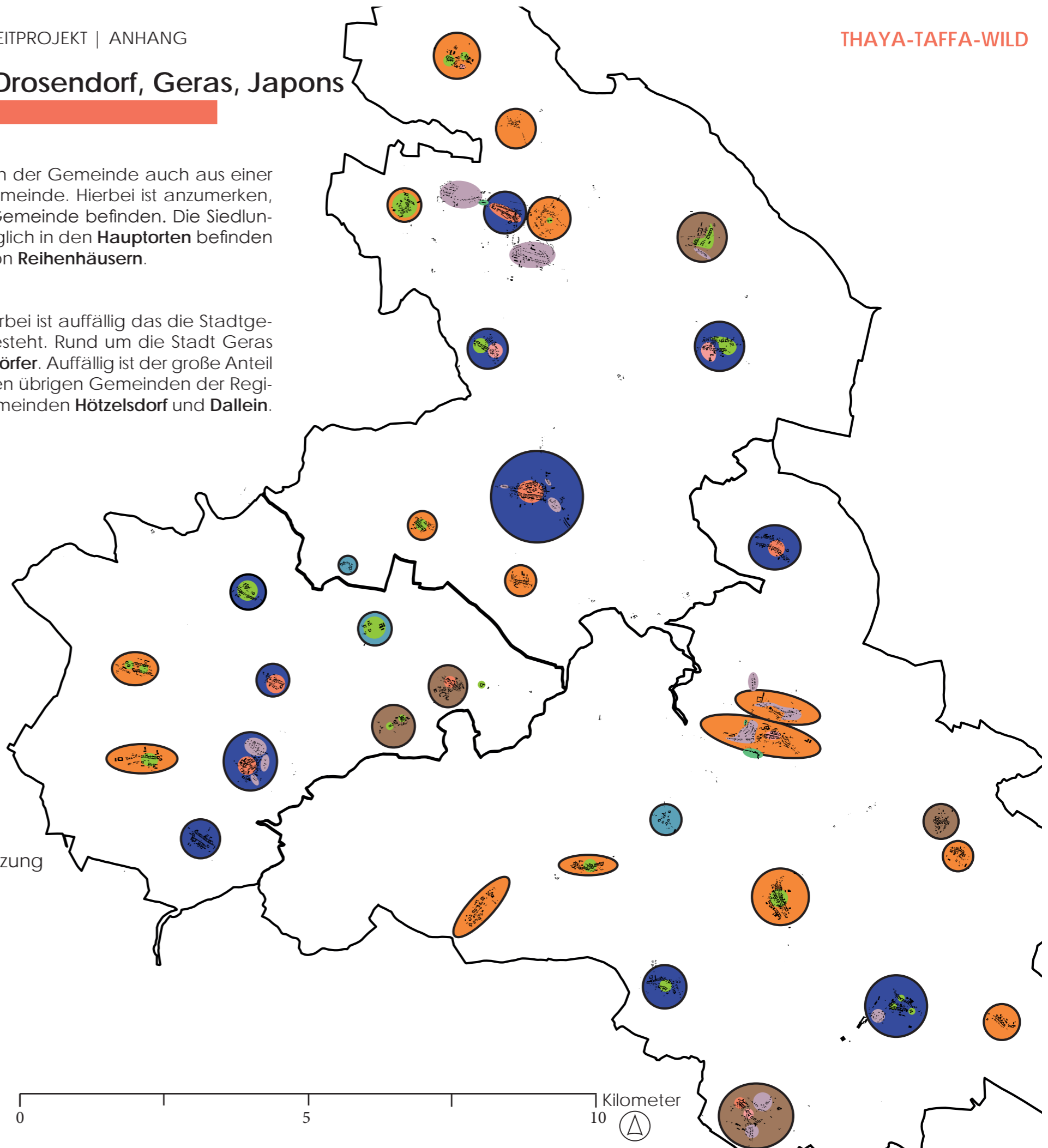


Abb. 42: Siedlungsstrukturen und Bebauungsarten Drosendorf/Geras/Japons

Siedlungsstrukturen und Bebauungsarten - Hardegg, Langau, Weitersfeld

Hardegg

Überwiegendste Dorfstruktur ist das **Haufendorf**. In Niederfladnitz, Hardegg und Riegersburg befinden sich zweistöckige **Punktbebauungen mit Wohnnutzung**.






Langau

Die Gemeinde ist geprägt durch zwei **Angerdörfer**. In Langau selbst befinden sich nur wenige **Einfamilienhäuser**. Diese sammeln sich im **Süden** oder direkt im **Ortskern** der Gemeinde. Der **Streck-/Hackenhof** ist weitverbreitet.







Weitersfeld

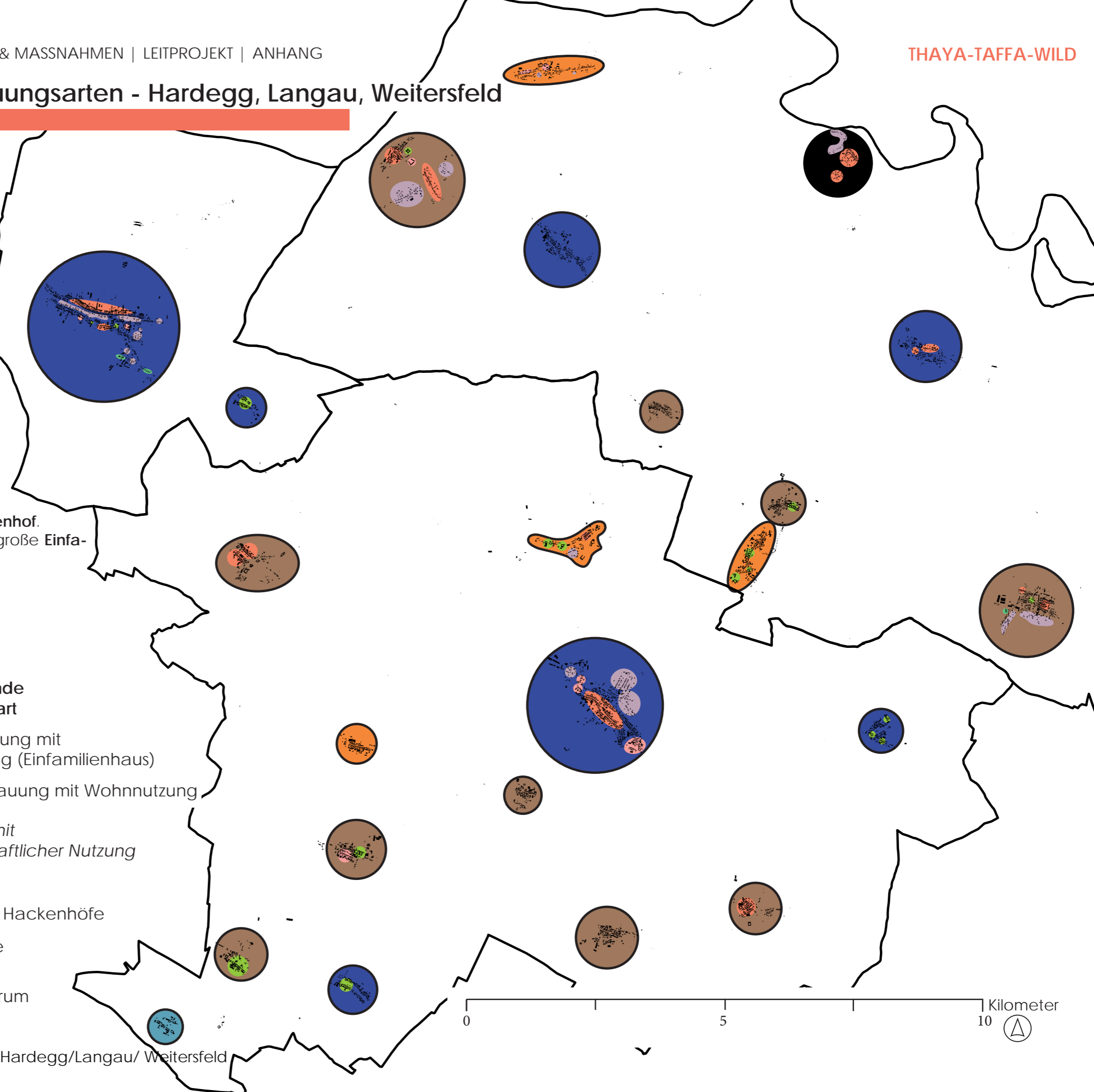
Vorwiegend **Haufendörfer** und **Angerdörfer**. Die dominanteste Bauform ist der **Streck-/Hackenhof**. Nur im Ortszentrum **Weitersfeld** erstrecken sich große **Einfamilienhaussiedlungen**.

Überwiegende Siedlungsstrukturen

-  Angerdorf
-  Burgstadt
-  Haufendorf
-  Straßendorf
-  Weiler

Überwiegende Bebauungsart

-  Punktbebauung mit Wohnnutzung (Einfamilienhaus)
-  Lineare Bebauung mit Wohnnutzung
- Bebauung mit Landwirtschaftlicher Nutzung*
-  Dreiseithof
-  Streckhöfe / Hackenhöfe
-  Vierkanthöfe
-  Einkaufszentrum



Siedlungsstrukturen und Bebauungsarten - Brunn, Irnfritz-Messern, Pernegg, St. Bernhard-Frauenhofen

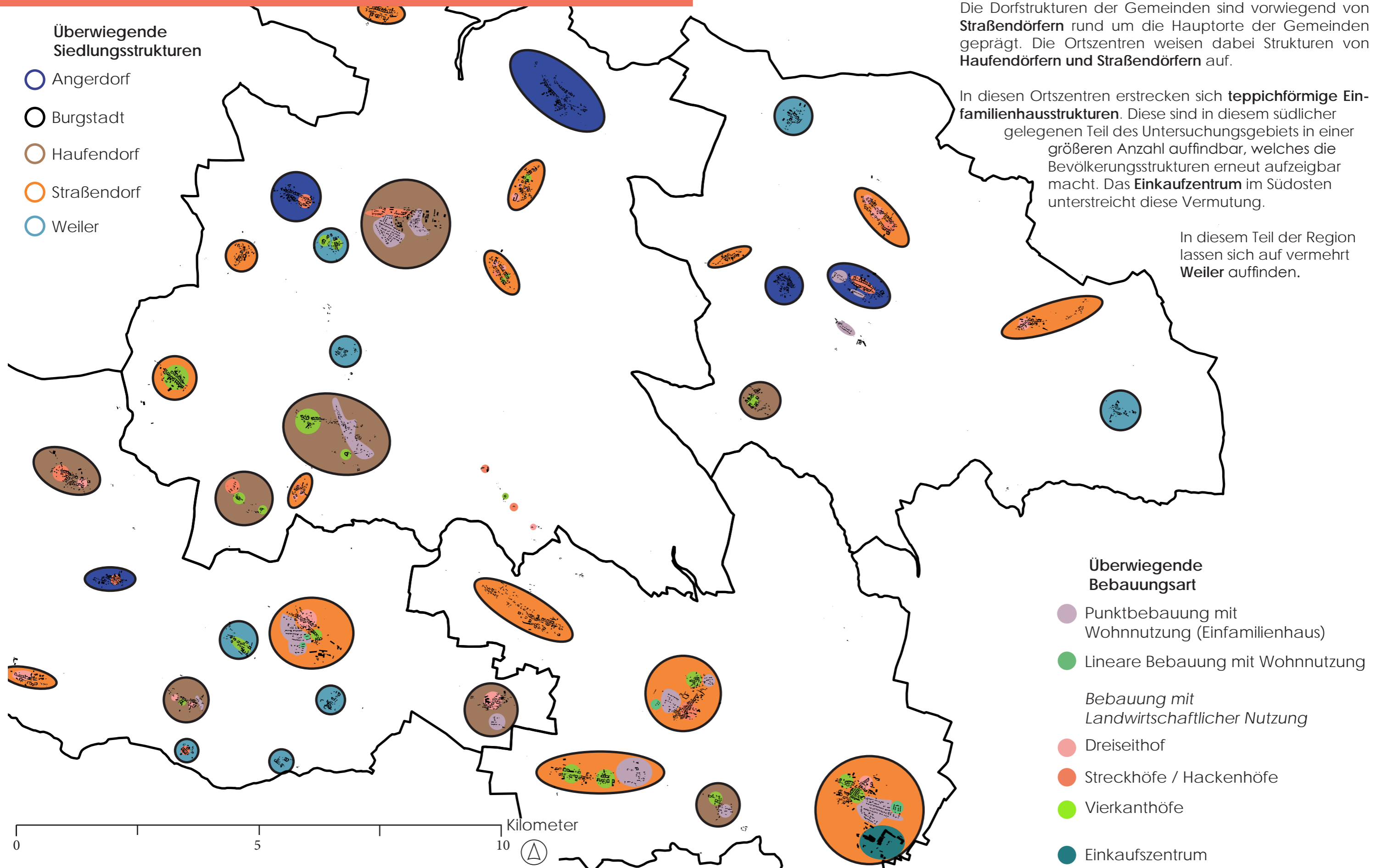


Abb. 44: Siedlungsstrukturen und Bebauungsarten Brunn/Irnfritz/Pernegg/St.Bernhard

Fazit

- Flächen der Landwirtschaft und des Waldes fördern attraktives Landschaftsbild
- günstige Bodenpreise
- positive Siedlungsentwicklung in den Hauptzentren der Gemeinden
- Siedlungen haben noch genügend Flächen zur Weiterentwicklung



- sehr zerstreute, weitläufige Region
- große interregionale Unterschiede betreffend Bevölkerungsdichten besonders im Bezug auf den Norden der Region
- vermehrt alte Bausubstanzen aus Bauperioden vor 1919
- fehlende Baulandreserven aufgrund Baulandhortung



- Bodenpreise können Zuzug in den kommenden Jahren generieren
- durch Baulandrückwidmungen können Gemeinden wieder neuen Lebensraum schaffen



- durch besonders niedrige Bodenpreise wird Baulandhortung begünstigt
- Kleingemeinden entwickeln sich nicht weiter

Abb. 45: Fazit Siedlungsstruktur

1.4 Soziale

Infrastruktur

1.1 SOZIALE INFRASTRUKTUR

- KINDERGÄRTEN
- BILDUNGSANGEBOT
- MEDIZINISCHE VERSORGUNG
- PFLEGE
- FREIZEITANSTALTEN UND NAHERHOLUNG
- VERSORGUNGSEINRICHTUNGEN

Bildungsangebot

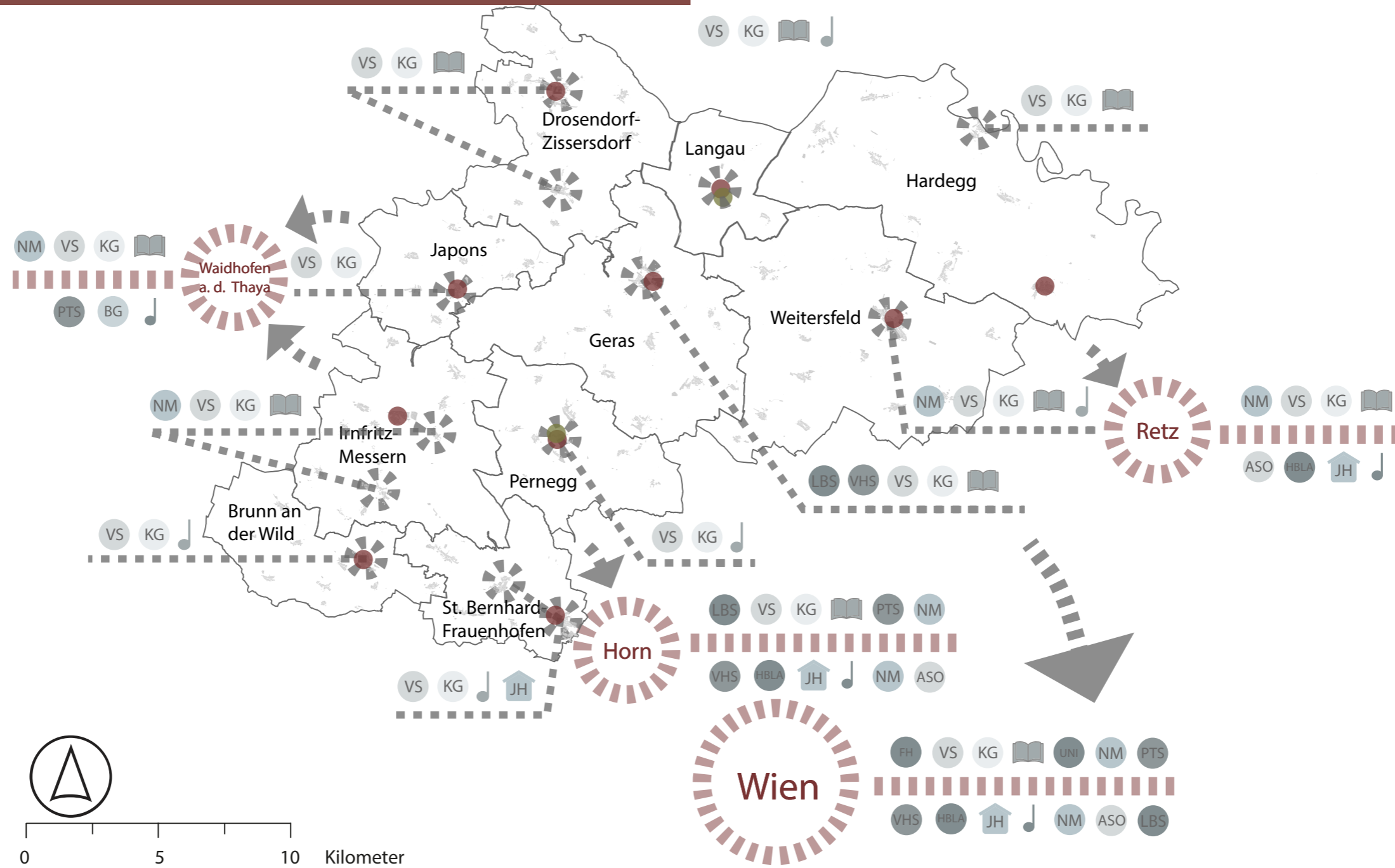


Abb. 46: Karte Bildungsangebot

Legende

- Siedlungsraum
- Überregionales Zentrum
- Ortszentrum
- Kindergarten
- Musikschule
- Landesberufsschule
- Universität
- Fachhochschule
- Volkshochschule
- Polytechnische Schule
- Höhere Bundeslehranstalt
- Realgymnasium
- Neue Mittelschule
- Bibliothek
- Volksschule
- Allgemeine Sonderschule
- Jugendheim

Bildungsangebot

Kindergarten – Bildungseinrichtungen

In jeder der 10 Gemeinden des Analysegebiets befindet sich ein Kindergarten.

Wie aus der Tabelle ersichtlich wird, wird jedoch nicht flächendeckend eine Ganztagesbetreuung angeboten. Für berufstätige Eltern oder alleinerziehende Elternteile kann es daher schwierig sein eine geeignete Betreuung für Ihre Kinder zu finden, um wieder ins Berufsleben einzusteigen zu können. Bei der Suche nach einer geeigneten Kinderbetreuung kann die 24 Stunden Hotline, welche in Niederösterreich angeboten wird, in Anspruch genommen werden. Auch von Organisationen, wie etwa vom Niederösterreichischen Hilfswerk wird eine Nachmittagsbetreuung angeboten.

Die Kindergärten der einzelnen Gemeinden und die Gemeinden mit Kleinkindbetreuung wurden in der Abbildung verortet. In den beiden Gemeinden Langau und Pernegg wird eine Kleinkindbetreuung angeboten. In der Kinderstube Langau kann die Kleinkindbetreuung ab dem 1. Lebensjahr in Anspruch genommen werden. In der Kinderkrippe Mixnitz werden Kinder im Alter von 6 Monaten bis zum Kindergarteneintritt von PädagogInnen und BetreuerInnen betreut. Der Ausbau der Kleinkindbetreuung sollte jedenfalls in allen Gemeinden in Betracht gezogen werden, da dies erhebliche Chancen für berufstätige Eltern oder alleinerziehende Elternteile bieten würde, wodurch diese früher wieder ins Berufsleben einsteigen könnten.

Ein möglicher Zuzug von jungen Familien in die Region führt zudem dazu, dass zusätzliche Betreuungsplätze in den Kinderbetreuungseinrichtungen benötigt werden.

Die naheliegenden Zentren Horn und Retz verfügen über ein umfassendes Betreuungsangebot.

Volksschulen und Neue Mittelschulen

Das analysierte Gebiet zeichnet sich durch ein gutes Bildungsangebot aus. Zudem bieten Kooperationen wie das Bibliotheksdreieck oder auch Kooperationen mit Tschechien ein zusätzliches Bildungsangebot für SchülerInnen.

In der Abbildung wurden die verschiedenen Bildungsstandorte Schultypen, sowie Bibliotheken und Musikschulen verortet. In jeder der 10 Gemeinden befindet sich eine Volksschule. Neue Mittelschulen sind in den drei Gemeinden Irnfritz- Messern, Drosendorf- Zissersdorf und Weitersfeld vorhanden. In den übrigen Gemeinden steht keine NMS zur Verfügung, die Kinder dieser Gemeinden können das Bildungsangebot der nahegelegenen Neuen Mittelschulen in Irnfritz- Messern, Weitersfeld, Waidhofen an der Thaya, Retz oder Horn in Anspruch nehmen.

Die Gemeinde Hardegg schickt seine SchülerInnen dem Schulsprengel nach in die Neue Mittelschule in Retz. Die SchülerInnen der Gemeinden Geras und Langau werden der NMS Drosendorf- Zissersdorf zugewiesen. Die SchülerInnen der beiden Gemeinden St. Bernhard- Frauenhofen und Brunn an der Wild besuchen die nächstgelegene Neue Mittelschule in Horn. Die Gemeinden Irnfritz-Messern, Japons und Pernegg haben einen gemeinsamen Schulsprengel, die SchülerInnen der Gemeinden Japons und Pernegg besuchen die NMS in Irnfritz-Messern.

Besonders im Süden der Region findet man ein umfassendes Bildungsangebot vor, welches durch die vorhandenen Bildungsstandort in Horn zusätzlich verstärkt wird, aufgrund dessen und durch die gute Verkehrsanbindung wäre dieser Standort besonders geeignet für eine zukünftige Entwicklung als Bildungsstandort.

Musikschulen

Zahlreiche Musikschulen und Musikvereine in der Region bieten ein umfassendes Angebot für musikalische Weiterbildung und sind ein wichtiger Bestandteil der Region und verstärken das rege Vereinsleben.

Berufsschulen

Im Bezirk Horn gibt es zwei Berufsschulen, diese haben ihren Standort in Geras und in Eggenburg. In der Landesberufsschule Geras stehen die Lehrberufe Assistent/in in der Sicherheitsverwaltung, Friseur/in, Gastronomiefachmann/-frau, Koch / Köchin und Restaurantfachmann/-frau zur Auswahl. Horn stellt mit seinem sehr umfassenden Bildungsangebot von Kindergärten bis zu einer Landesberufsschule und einer Volkshochschule das Bildungszentrum dar und bietet vielfältige Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung. Aufgrund des umfassenden Angebots an Bildungseinrichtungen besteht eine starke Verbindung zwischen den 10 Gemeinde des Analysegebiets und Horn. Bildungseinrichtungen wie Universitäten, Fachhochschulen und Höhere Technische Bundeslehranstalten sind in der Region nicht vorhanden, daher kommt es oftmals zu einer Abwanderung der jungen Gesellschaft nach Wien.

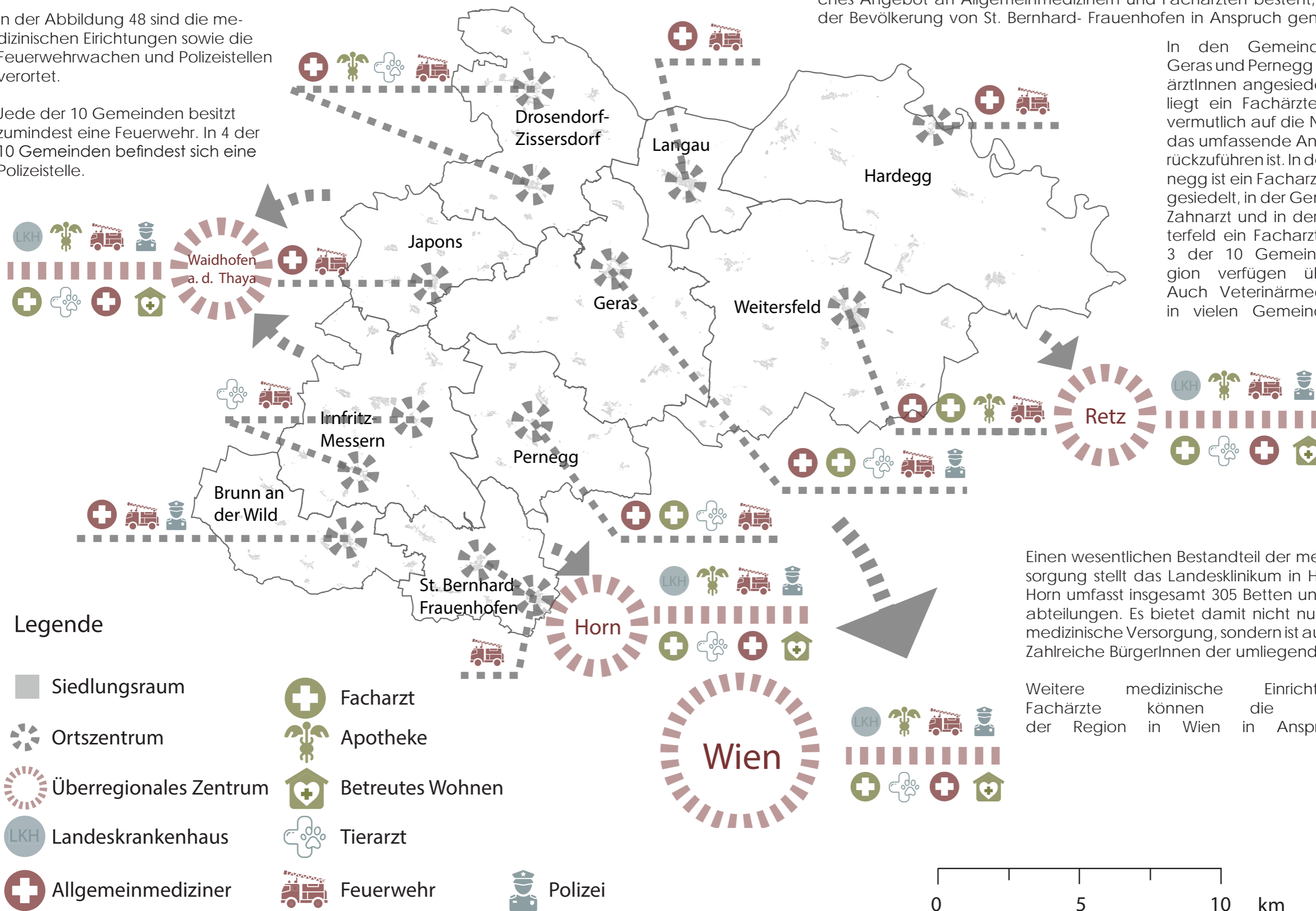
Gemeinde	Öffnungszeiten Kindergarten
Brunn an der Wild	keine Angaben
Drosendorf - Zissersdorf	Montag - Freitag: 7:00 - 16:30
Geras	keine Angaben
Hardegg	keine Angaben
Irnfritz - Messern	Montag - Donnerstag: 7:00 - 16:00 Freitag: 7:00 - 13:00
Japons	Montag und Mittwoch: 7:00 - 16:30 Dienstag, Donnerstag und Freitag: 7:00 - 13:00 Uhr
Langau	Montag - Freitag 7:00 bis 18:00 Uhr
Pernegg	Montag und Freitag: 7:00 - 17:00 Dienstag und Donnerstag: 7:00 - 13:00 Mittwoch: 7:00 - 16:00
St. Bernhard - Frauenhofen	Montag: 8:00 - 12:00, 16:00 - 17:30 Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: 8:00 - 12:00
Weitersfeld	Montag - Freitag: 7:30 - 12:00

Abb. 47: Tabelle Öffnungszeiten Kindergärten

Medizinische Versorgung & Pflege

In der Abbildung 48 sind die medizinischen Einrichtungen sowie die Feuerwachen und Polizeistellen verortet.

Jede der 10 Gemeinden besitzt zumindest eine Feuerwehr. In 4 der 10 Gemeinden befindet sich eine Polizeistelle.

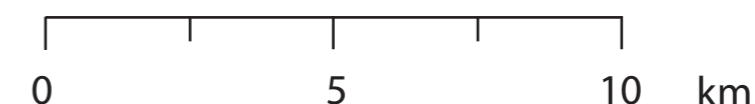


In 9 der 10 Gemeinden können die BewohnerInnen in der eigenen Gemeinde Allgemeinmediziner aufsuchen, lediglich die Gemeinde St. Bernhard- Frauenhofen verfügt über keinen Allgemeinmediziner. Da jedoch in Horn ein umfangreiches Angebot an Allgemeinmediziner und Fachärzten besteht, kann dieses von der Bevölkerung von St. Bernhard- Frauenhofen in Anspruch genommen werden.

In den Gemeinden Weitersfeld, Geras und Pernegg sind zudem FachärztInnen angesiedelt. In der Region liegt ein Fachärztemangel vor der vermutlich auf die Nähe zu Horn und das umfassende Angebot in Horn zurückzuführen ist. In der Gemeinde Pernegg ist ein Facharzt für Chirurgie angesiedelt, in der Gemeinde Geras ein Zahnarzt und in der Gemeinde Weitersfeld ein Facharzt für Orthopädie. 3 der 10 Gemeinden in der Region verfügen über Apotheken. Auch VeterinärmedizinerInnen sind in vielen Gemeinden vorhanden.

Einen wesentlichen Bestandteil der medizinischen Versorgung stellt das Landeskrankenhaus in Horn dar. Das LK Horn umfasst insgesamt 305 Betten und führt 14 Fachabteilungen. Es bietet damit nicht nur eine sehr gute medizinische Versorgung, sondern ist auch Arbeitsort für zahlreiche BürgerInnen der umliegenden Gemeinden.

Weitere medizinische Einrichtungen und Fachärzte können die BewohnerInnen der Region in Wien in Anspruch nehmen.

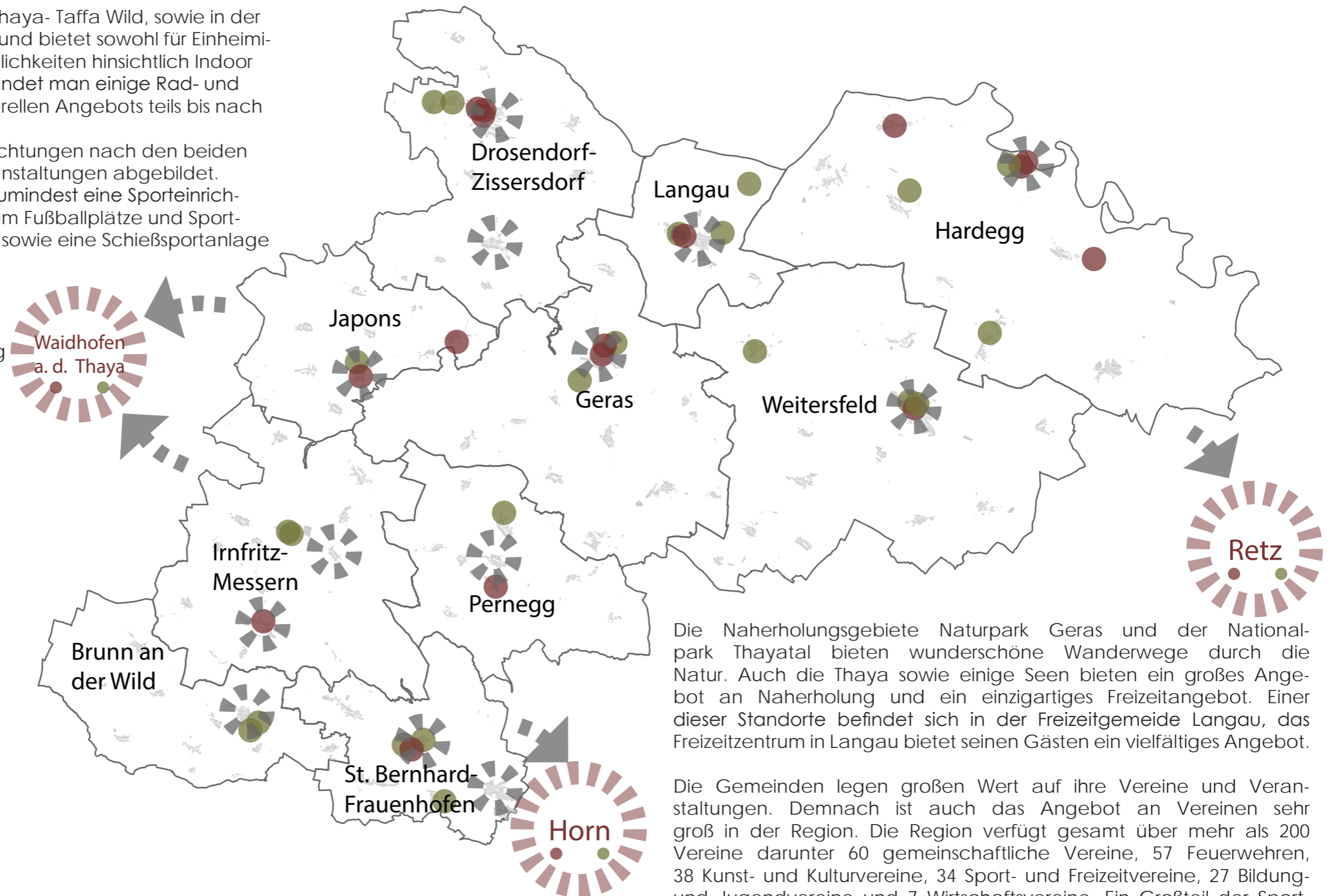


Freizeiteinrichtungen und Naherholung

Das Freizeitangebot in der Kleinregion Thaya- Taffa Wild, sowie in der Gemeinde Hardegg ist breit gefächert und bietet sowohl für Einheimische als auch für TouristInnen viele Möglichkeiten hinsichtlich Indoor und Outdooraktivitäten. In der Region findet man einige Rad- und Wanderwege vor, die entlang des kulturellen Angebots teils bis nach Tschechien führen.

In Abbildung 49 wurden die Freizeiteinrichtungen nach den beiden Kategorien Sport sowie Kultur- und Veranstaltungen abgebildet. In jeder der Gemeinden befindet sich zumindest eine Sporteinrichtung, Großteiles handelt es sich dabei um Fußballplätze und Sportplätze aber auch Golfplätze, Freibäder sowie eine Schießsportanlage sind in der Region vorzufinden.

Das kulturelle Angebot ist besonders im Norden der Region in den Gemeinden Drosendorf- Zissersdorf sowie in Hardegg und Japons sehr ausgeprägt. Dazu gehören etwa das Schloss Drosendorf sowie die Burg Hardegg.



Die Naherholungsgebiete Naturpark Geras und der Nationalpark Thayatal bieten wunderschöne Wanderwege durch die Natur. Auch die Thaya sowie einige Seen bieten ein großes Angebot an Naherholung und ein einzigartiges Freizeitangebot. Einer dieser Standorte befindet sich in der Freizeitgemeinde Langau, das Freizeitzentrum in Langau bietet seinen Gästen ein vielfältiges Angebot.

Die Gemeinden legen großen Wert auf ihre Vereine und Veranstaltungen. Demnach ist auch das Angebot an Vereinen sehr groß in der Region. Die Region verfügt gesamt über mehr als 200 Vereine darunter 60 gemeinschaftliche Vereine, 57 Feuerwehren, 38 Kunst- und Kulturvereine, 34 Sport- und Freizeitvereine, 27 Bildungs- und Jugendvereine und 7 Wirtschaftsvereine. Ein Großteil der Sportvereine sind Fußballvereine der 10 Gemeinden, zudem sind aber auch ein Schützenverein, ein Tennisverein sowie zahlreiche andere Freizeit- und Sportvereine ansässig, die den Zusammenhang in der Region stärken und der Region ihre eigene Identität verleihen.

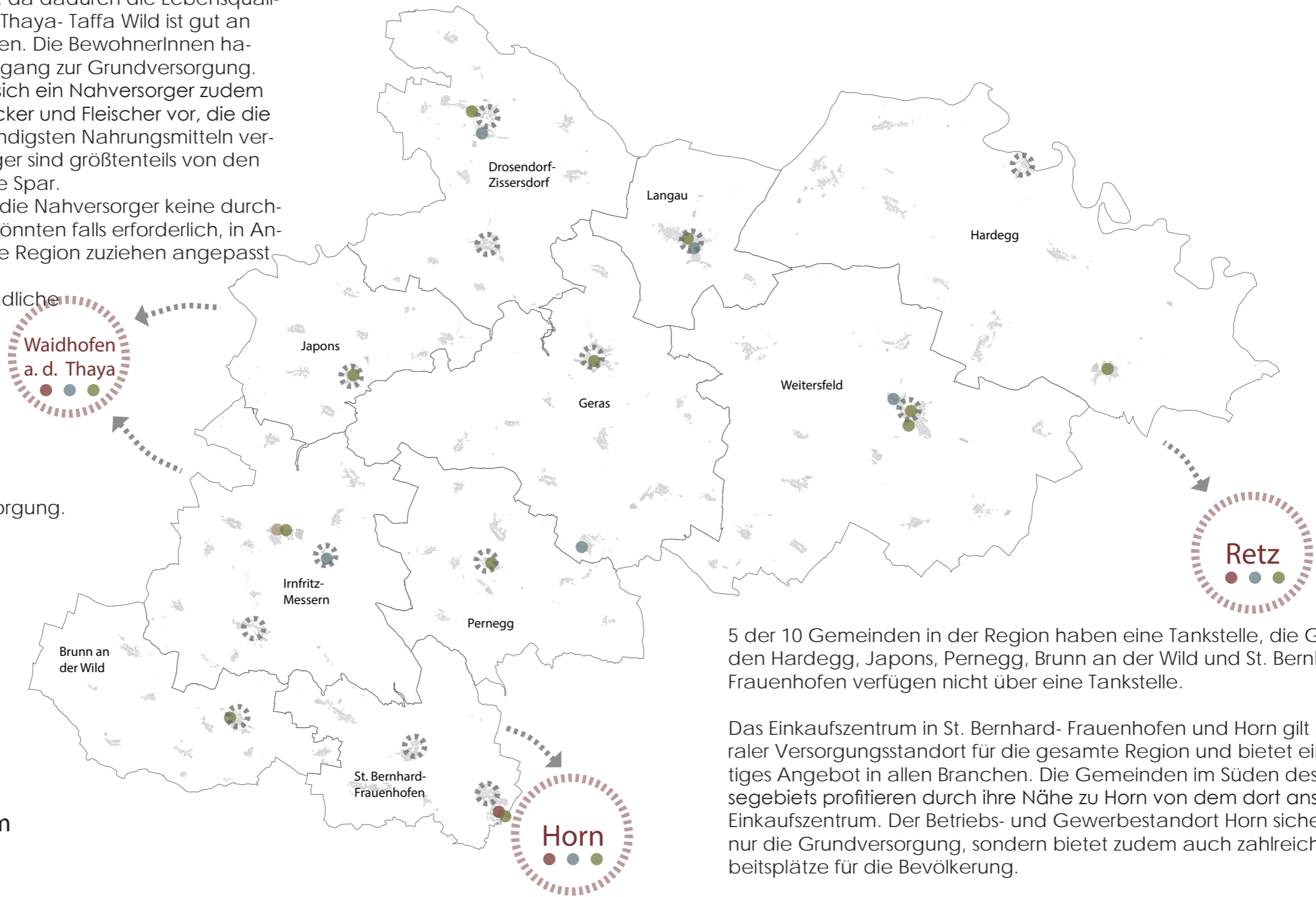
Abb. 49: Karte Freizeiteinrichtungen und Erholung

Versorgungseinrichtungen

In der Karte sind die Nahversorger, die Tankstellen sowie das Einkaufszentrum verortet. Eine gute Nahversorgung ist für eine Region besonders von Bedeutung, da dadurch die Lebensqualität enorm erhöht wird. Die Region Thaya- Taffa Wild ist gut an die Grundversorgung angeschlossen. Die BewohnerInnen haben in jeder der 10 Gemeinden Zugang zur Grundversorgung. In jeder der Gemeinden befindet sich ein Nahversorger zudem findet man in den Gemeinden Bäcker und Fleischer vor, die die Gemeinden mit den lebensnotwendigsten Nahrungsmitteln versorgen. Die ansässigen Nahversorger sind größtenteils von den Unternehmen Nah und Frisch sowie Spar.

In einigen der Gemeinden haben die Nahversorger keine durchgehenden Öffnungszeiten, diese könnten falls erforderlich, in Betracht, dass junge Familien in die Region zuziehen angepasst werden.

Da in der Region überwiegend ländliche Gemeinden mit zahlreichen landwirtschaftlichen Betrieben sind, gibt es zudem einige Direktvermarkter, die Grundnahrungsmittel zur Verfügung stellen. Kleine Feinkostläden in den Gemeinden Irrfritz- Messern und Drosendorf bieten eine zusätzliche Grundversorgung.



Legende

■ Siedlungsraum

☼ Ortszentrum

☉ Überregionales Zentrum

● Nahversorger

● Tankstelle

● Lagerhaus Tankstelle

● Einkaufszentrum

5 der 10 Gemeinden in der Region haben eine Tankstelle, die Gemeinden Hardegg, Japons, Pernegg, Brunn an der Wild und St. Bernhard-Frauenhofen verfügen nicht über eine Tankstelle.

Das Einkaufszentrum in St. Bernhard- Frauenhofen und Horn gilt als zentraler Versorgungsstandort für die gesamte Region und bietet ein vielfältiges Angebot in allen Branchen. Die Gemeinden im Süden des Analysegebiets profitieren durch ihre Nähe zu Horn von dem dort ansässigen Einkaufszentrum. Der Betriebs- und Gewerbestandort Horn sichert nicht nur die Grundversorgung, sondern bietet zudem auch zahlreiche Arbeitsplätze für die Bevölkerung.



Fazit Soziale Infrastruktur

- umfangreiches Bildungsangebot
- zahlreiche Freizeiteinrichtungen
- Kulturangebot & sanfter Tourismus
- Vereinsleben
- Zusammenarbeit der Gemeinden
- gute medizinische Versorgung
- Verbindung zu Horn, Retz, Waidhofen und Wien im Bereich medizinische Versorgung und Bildungsangebot



- Tagesbetreuungsangebot nur teilweise vorhanden
- Nahversorger nicht durchgehend geöffnet
- Höhere Bildung erfordert das Pendeln in eine andere Gemeinde
- Fachärztemangel



- Innenverdichtung
- Tagesmütter zum Ausbau des Betreuungsangebots
- Touristische Attraktionen
- Bildungsangebot erhalten und ausbauen
- hohe Akzeptanz an Veränderung unter der Bevölkerung



- hohe Kosten Feuerwehren
- Abwanderung jugendlichen Bevölkerung und damit Verlust der Dazugehörigkeit in der Gemeinde

Abb. 51: Fazit Soziale Infrastruktur

1.5 Mobilität

1.1 Mobilität

- MODAL SPLIT
- FAHRZEITEN
- MOTORISierter INDIVIDUALVERKEHR
- ÖFFENTLICHER VERKEHR
- ERWERBSPENDLER:INNEN
- SCHÜLERPENDLER:INNEN

Modal Split

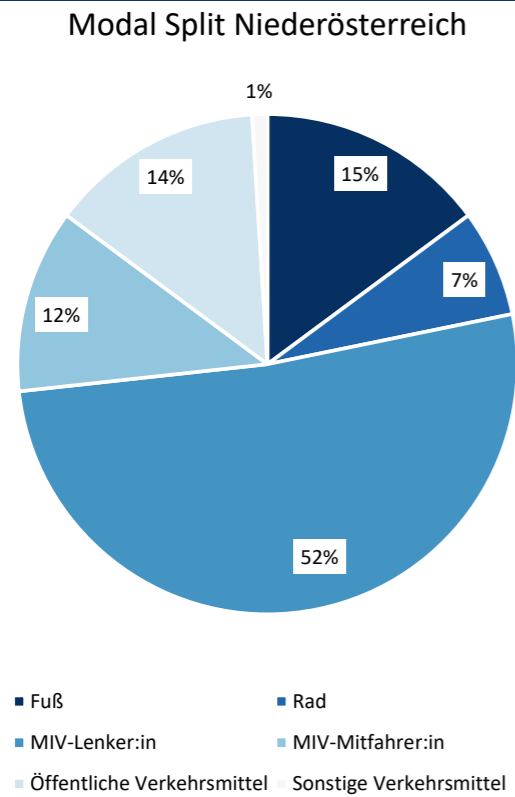


Abb. 52. Modal Split Niederösterreich

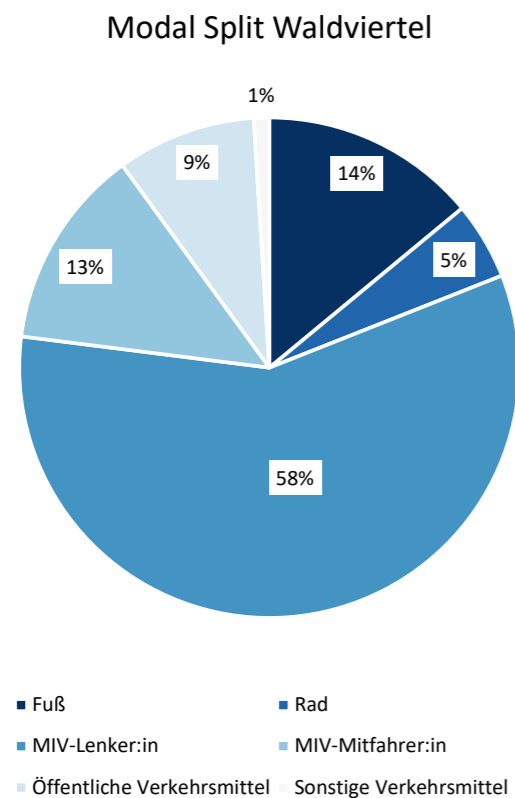


Abb. 53. Modal Split Waldviertel

Zur Analyse der Verkehrsverhalten der Bewohner:innen der Region wurden in den folgenden zwei Abbildungen 52 und 53 einerseits der Modal Split Niederösterreichs und der der Waldviertel Region. Der Modal Split weißt das Aufteilungsverhältnis zwischen der Auswahl der verschiedenen Verkehrsmittel auf. Es wurde Rücksicht auf verschiedene Fortbewegungsarten gelegt und es werden folgende Kategorien beinhaltet: zu Fuß, per Rad, als Lenker eines MIV's, als Mitfahrer eines MIV's, der öffentliche Verkehr und sogenannte sonstige Verkehrsmittel. Da oftmals für den gleichen Weg mehrere Verkehrsmittel verwendet werden, beispielsweise mit dem Auto zum Bahnhof und dann per Zug zum Arbeitsplatz, wurde hier auf das „hauptsächlich verwendete Verkehrsmittel“ reduziert. Damit ist das Verkehrsmittel gemeint, welches für die Wegbeschreibung am essenziellsten ist.

Wenn man nun mit dem Wissen die beiden Modal Splits gegenüberstellt, merkt man eine deutliche Ähnlichkeit. Wobei sich jedoch im Waldviertel vermehrt die MIV-Abhängigkeit widerspiegelt. Hierbei handelt es sich um sechs Prozent bei den MIV-Lenker:innen und um einen Prozent bei den MIV-Mitfahrer:innen. Der öffentliche Verkehr wird im Waldviertel auch deutlich weniger verwendet als in der Gesamtstatistik, um ganze fünf Prozent.

Eine weitere Orientierungshilfe bei der Analyse des Mobilitätsverhaltens der „Waldviertler:innen“ bietet der sogenannte Wegzweck. Hierbei werden die Gründe für das Verlassen des Wohnstandortes erhoben. Ebenso sowie die geplante Aktivität wird auch das jeweilige bevorzugte Verkehrsmittel berücksichtigt. Hierbei wird jedoch die Rückkehr in die eigene Wohnung nicht berücksichtigt und gekoppelte Wegzwecke fallen auch weg. Wie man anhand der Abbildung 54 erkennen kann, dominiert der MIV wieder. Bei der Kategorie Freizeit liegen jedoch der MIV und der Fußverkehr fasst gleich auf und durch die Kategorie Schule/Ausbildung kann man zurückschließen, dass die zentralen Ausbildungsstandorte gut angeschlossen sind an das öffentliche Verkehrsnetz.

Wegzweck der Niederösterreichischen Bevölkerung an einem Werktag

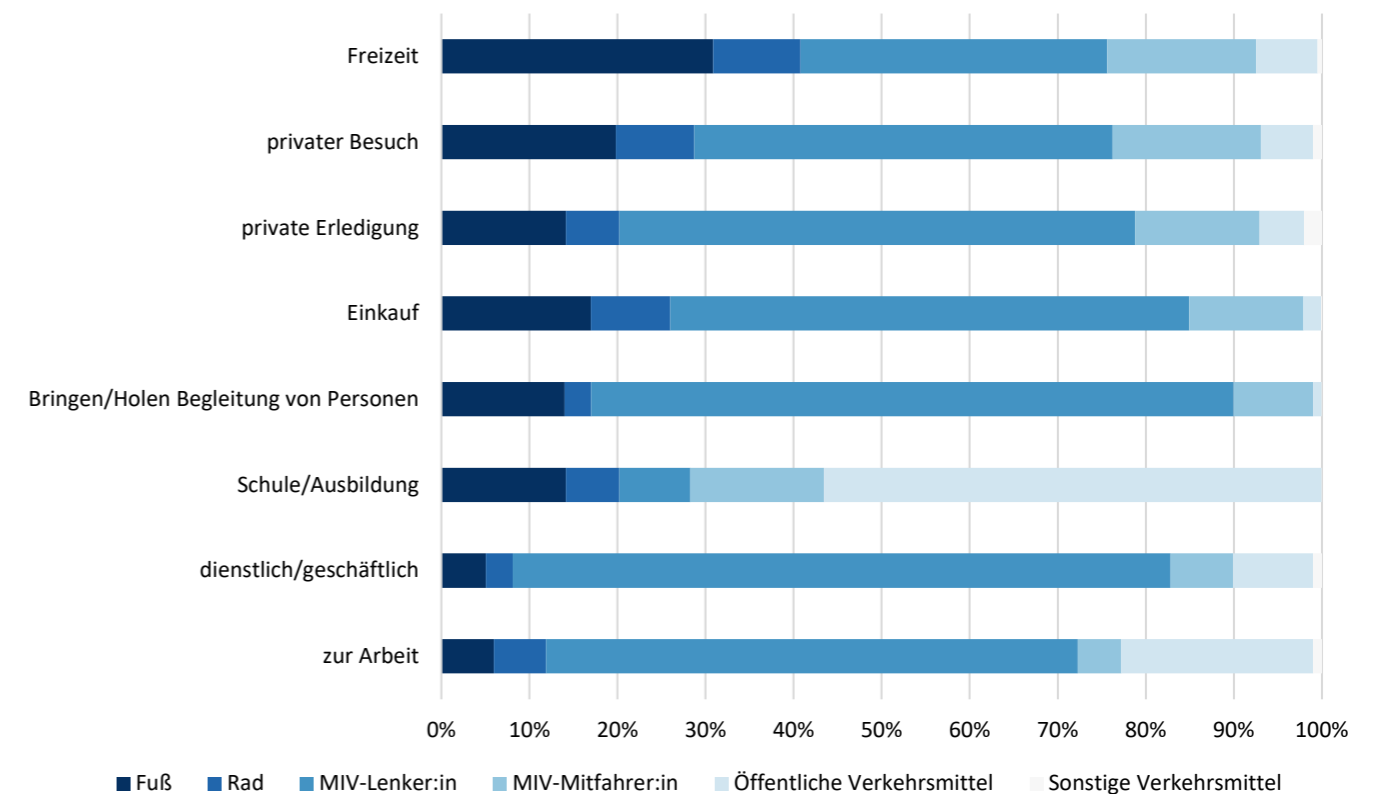


Abb. 54: Wegzweck der Niederösterreichischen Bevölkerung

Fahrzeiten

Die folgende Grafik zeigt einen Vergleich der durchschnittlichen Fahrzeiten für den MIV sowie den öffentlichen Verkehr innerhalb der Region zu überregionalen Zentren außerhalb der Untersuchungsregion. Für die regionalen sowie die Überregionalen Zeiten wurden verstreut Gemeinden genommen, die eine günstigere öffentliche Anbindung haben, jedoch auch verteilt im Untersuchungsgebiet liegen, um einen fairen Vergleich zu schaffen. Es wurde so entschieden, da die Gemeinden mit einem Bahnhof oftmals mit dem KFZ angefahren, um dann die günstige Zugverbindung zu nutzen.

Für die Datenerfassung der Tabelle wurden nur Buslinien und Zugverbindungen genommen, welche mehrmals täglich fahren, da es einige Linien gibt die einmalig am Tag verkehren. Mit dieser Annahme wurden dann die Reiseziele in das von VOR angebotene „a nach b“ eingetragen und ausgelesen. Für den Fahrzeitenvergleich der MIV-Routen wurde „Google Maps“ verwendet, da diese Plattform über Echtzeitinformationen zu Umfahrungen und Verkehrshindernissen informiert ist.

Vergleicht man nun die Ergebnisse fällt auf, dass viele der MIV-Anbindungen die Reisezeit halbieren. Dies liegt oftmals an den nicht abgestimmten Verbindungen oder nicht optimal abgestimmten Verbindungen, da beispielsweise die Verbindung zum Franz-Josef-Bahnhof von Hötzelsdorf-Geras fast gleich schnell ist wie die MIV-Anbindung. Dies liegt aber daran, dass man bei dieser ÖV-Verbindung keinen Umstieg hat und eine Direktverbindung besteht.

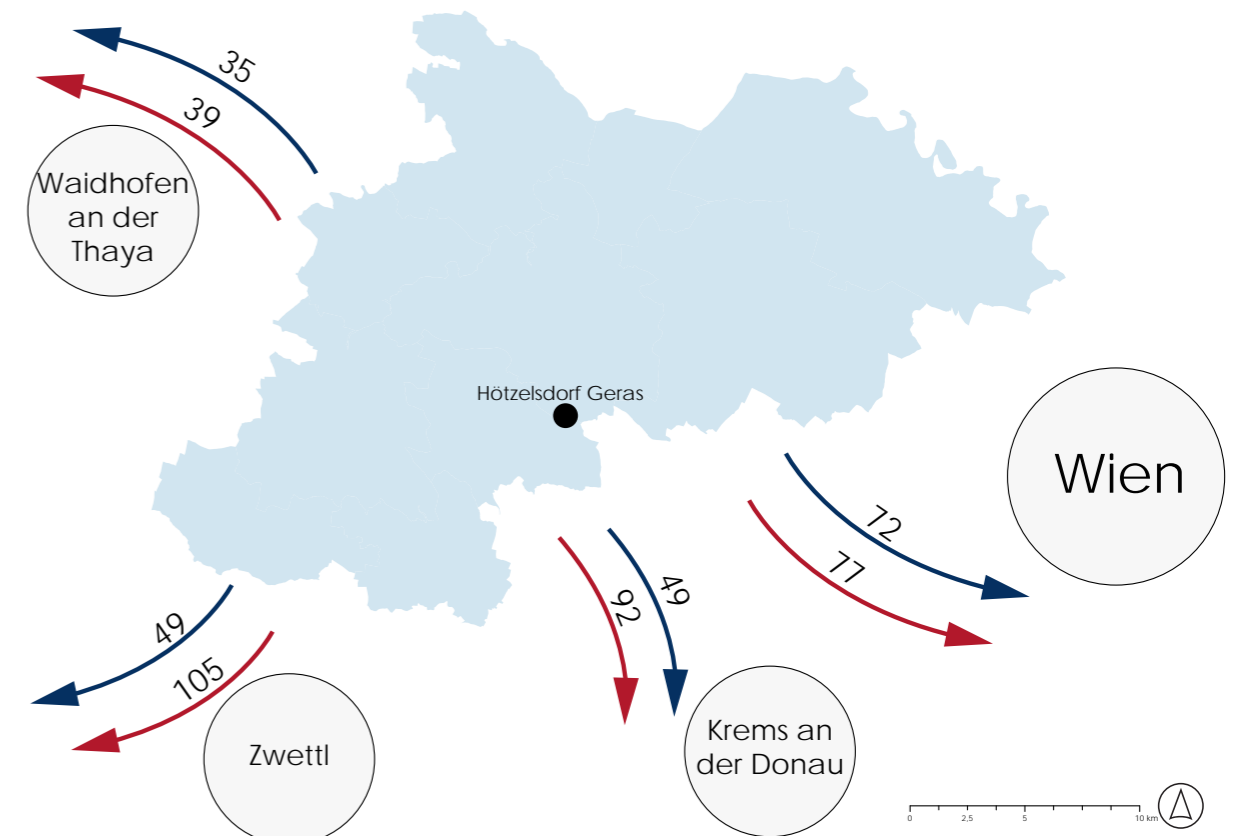


Abb. 55: Fahrzeiten

ÖV	Hötzelsdorf (Geras)			MIV	Hötzelsdorf (Geras)		
	Irnfritz Bahnhof	Hötzelsdorf (Geras)	Horn		Irnfritz Bahnhof	Hötzelsdorf (Geras)	Horn
Horn	29	22	-	Horn	11	14	-
Irnfritz Bahnhof	-	-	-	Irnfritz Bahnhof	-	-	-
Hötzelsdorf (Geras) Bahnhof	7	-	-	Hötzelsdorf (Geras) Bahnhof	12	-	-
Drossendorf-Zissersdorf	61	30	63	Drossendorf-Zissersdorf	16	15	25
Überregional	Hötzelsdorf (Geras)			Hötzelsdorf (Geras)			
	Irnfritz Bahnhof	Hötzelsdorf (Geras)	Horn	Irnfritz Bahnhof	Hötzelsdorf (Geras)	Horn	
Wien (Franz josef Bahnhof)	91	77	111	Wien (Franz josef Bahnhof)	73	72	61
Tulln an der Donau	65	54	83	Tulln an der Donau	55	54	44
Sankt Pölten	117	102	132	Sankt Pölten	68	67	58
Krems an der Donau	99	92	63	Krems an der Donau	51	49	41
Zwettl	97	105	74	Zwettl	40	50	39
Waidhofen an der Thaya	40	39	42	Waidhofen an der Thaya	25	35	32

Abb. 56: Tabelle der Fahrzeiten

Fahrzeiten innerhalb der Untersuchungsregion

Wie im vorherigen Kapitel der Fahrzeiten bereits angesprochen wurde, bevorzugen die Bewohner:innen Niederösterreichs den MIV über dem ÖV. Wenn man sich nun anhand der beiden Abbildungen 57 und 58 anschaut um was für einen Unterschied es sich im Untersuchungsgebiet handelt, wird einem schnell klar warum. Für die Erhebung der Daten wurde in beiden Abbildungen ein Montagmorgen (08:00) angenommen. In der linken Abbildung handelt es sich um die Reisezeiten mit einem eigenen KFZ (oder per Mitfahrgelegenheit) und in der rechten um die gleiche Strecke mit einem öffentlichen Verkehrsmittel. Betrachtet man nun beispielsweise die Verbindungen Langau – Weitersfeld, Geras – Weitersfeld, Japons – Zissersdorf oder Frauenhofen – Weitersfeld merkt man den deutlichen höheren Zeitaufwand beim ÖV. Das liegt bei den meisten Verbindungen daran, dass es keine Direktverbindungen der jeweiligen Orte gibt. In den Orten, wo es Direktverbindungen gibt, ist der Unterschied der Fahrzeit gering bis gar nicht vorhanden. Dies ist deutlich erkennbar bei den Verbindungen Geras – Langau, Geras – Zissersdorf, Drosendorf – Zissersdorf, um einige genannt zu haben. Ein weiterer Grund neben den fehlenden Direktverbindungen ist die lange Wartezeit, die sich beim Umsteigen in eine weiterführende Buslinie anstauen. Die Kombination an fehlenden oder spärlich getakteten Anbindungen fördert den MIV natürlich deutlich und macht es schwer das ÖV-Angebot zu attraktiveren.

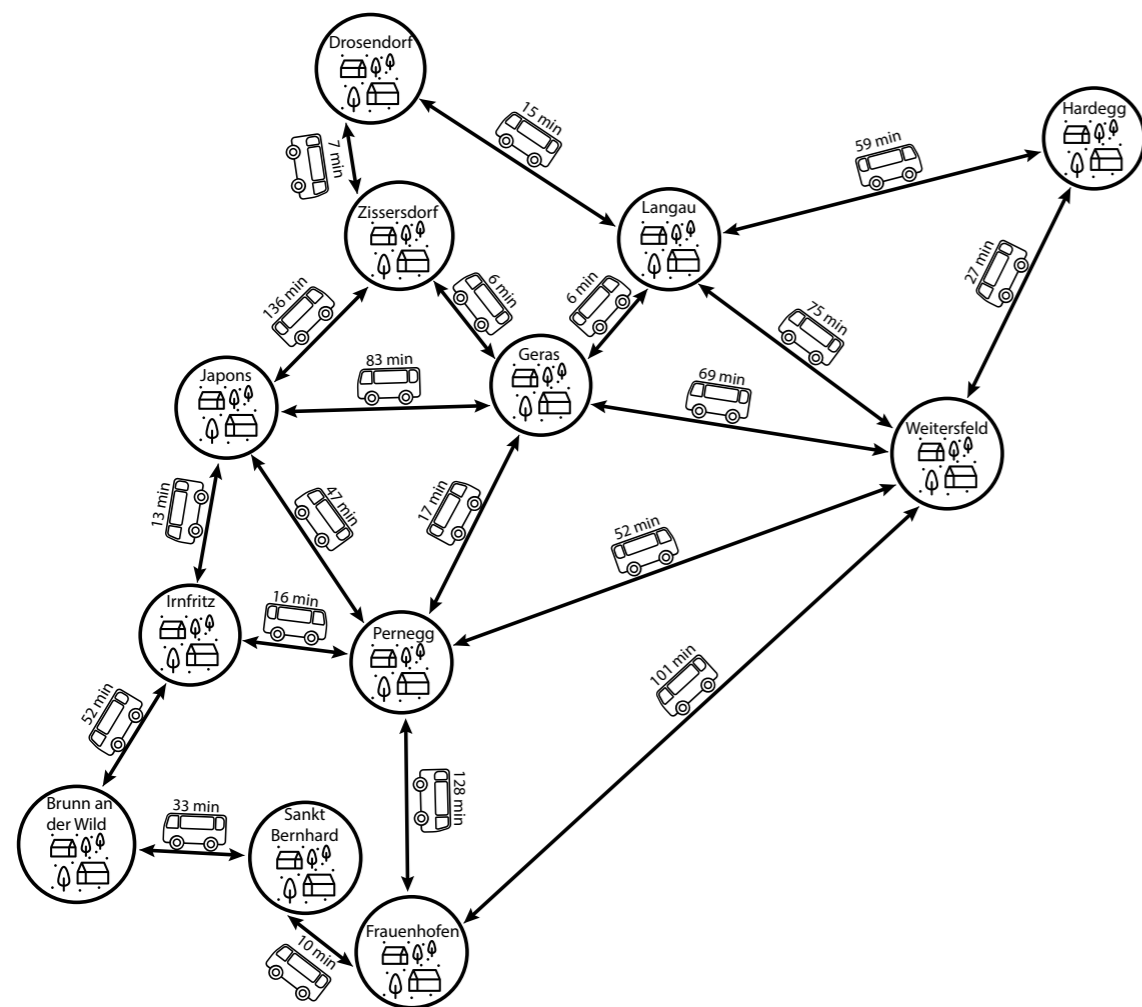


Abb. 57: Reisezeiten innerhalb der einzelnen Gemeinden per ÖV

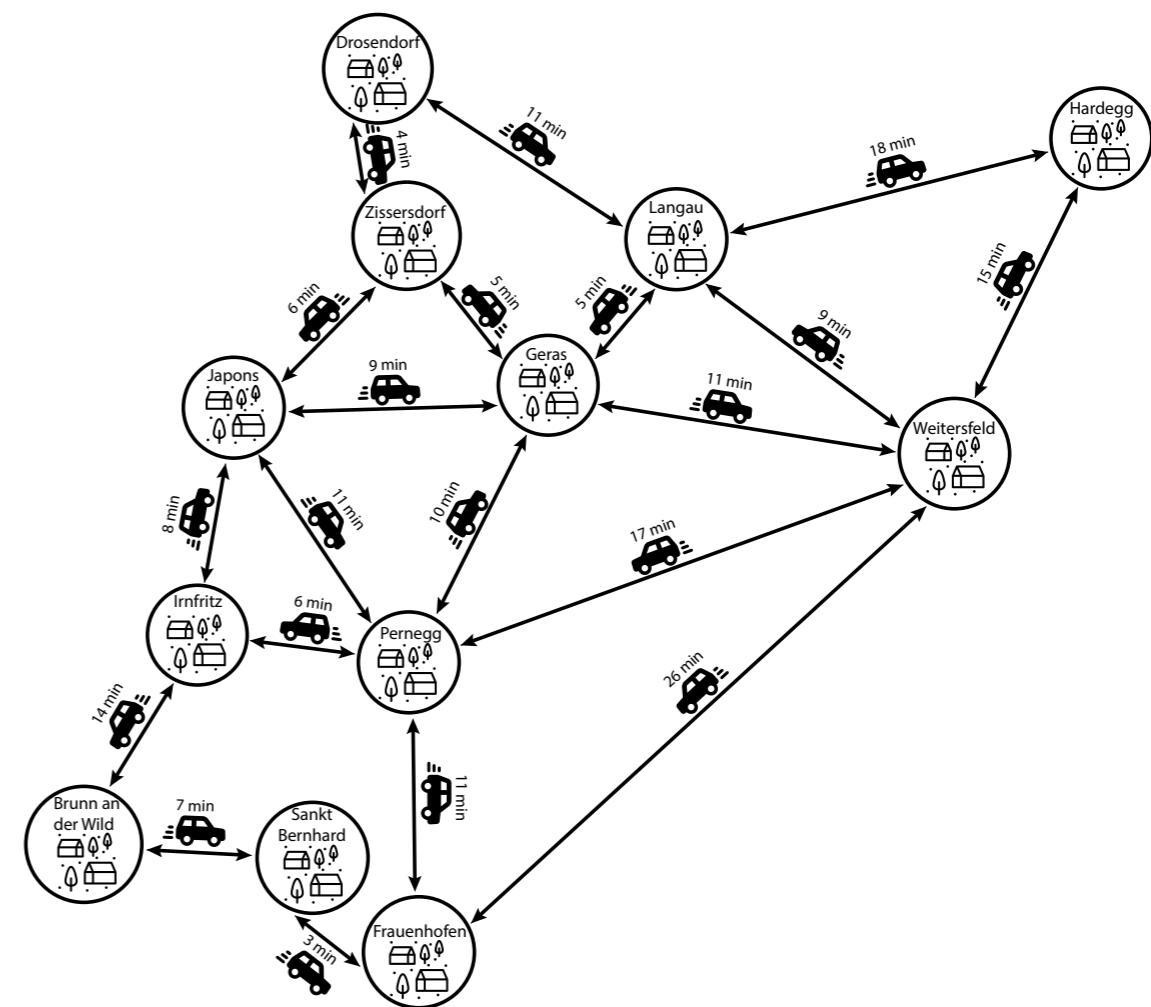


Abb. 58: Reisezeiten innerhalb der einzelnen Gemeinden per KFZ

Motorisierter Individualverkehr

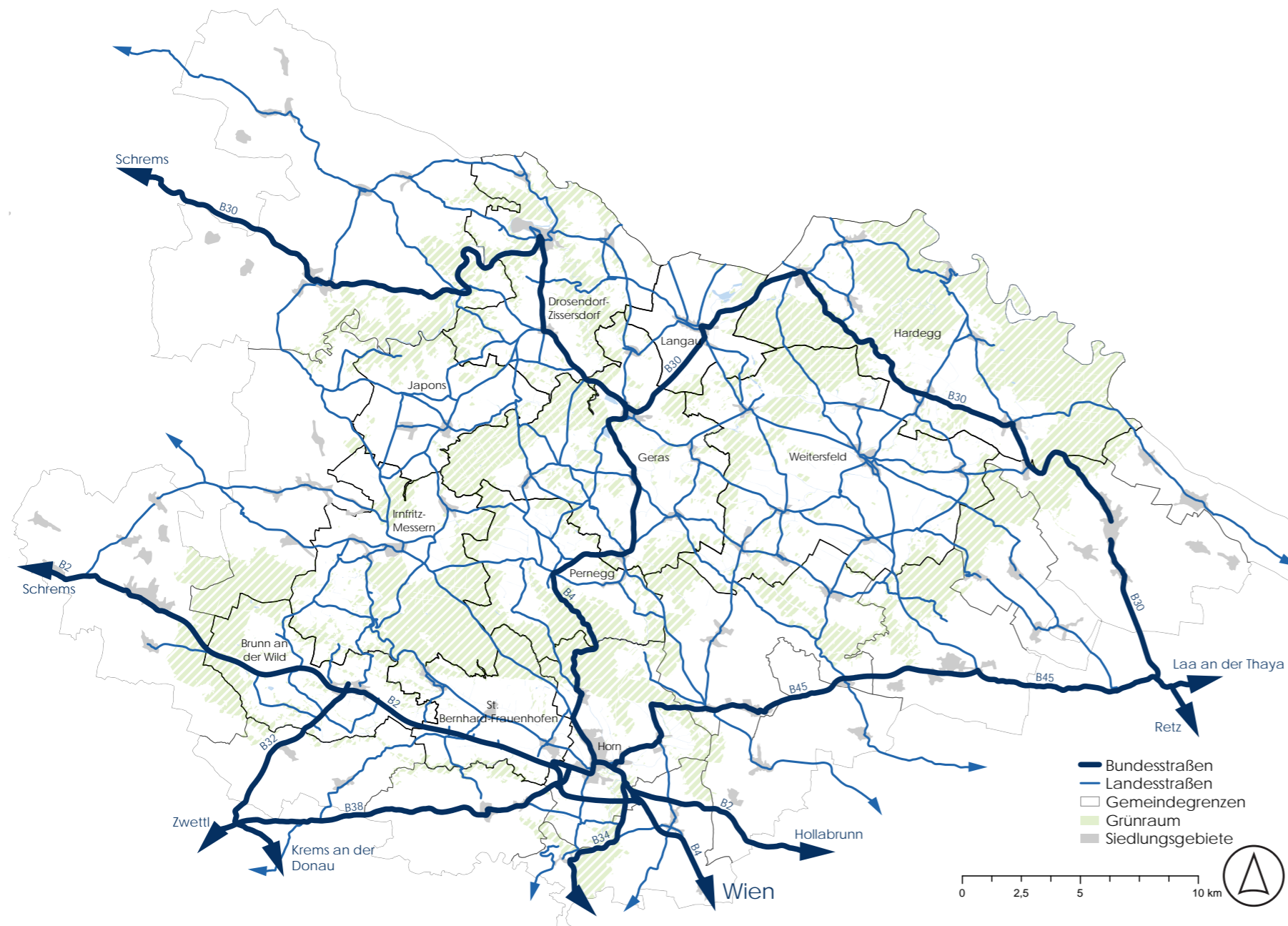


Abb. 59: Karte des MIV-Netzes

Das gesamte Untersuchungsgebiet ist über ein breites Netz an Bundesstraßen und Landesstraßen gut abgedeckt. Vor allem die Gemeinden welche sich in der Nähe einer Bundesstraße befinden profitieren von dieser in mehr als einem Bereich. Die wirtschaftliche Rolle der B2 wurde in etlichen Interviews mit den Bürgermeister:innen angesprochen und verdeutlicht, da sie es ermöglicht, Betriebsstandorte vermehrt anzusiedeln aufgrund der guten Anbindung in die umliegenden Bezirke und Bundesländer.

Der Durchfahrtsverkehr findet jedoch nicht nur auf den Bundesstraßen statt, sondern auch auf den Landesstraßen. In einem der vorherigen Kapitel (Fahrzeiten) wurde die lange Fahrzeit innerhalb der Gemeinden angesprochen und diese wird auch spürbar, wenn man beispielsweise von St. Bernhard – Frauenhofen nach Hardegg fahren möchte. Hier spannt sich dann ein Netz aus Landesstraßen, welche den Durchfahrtsverkehr in den Gemeinden steigern, da es keine andere Möglichkeit gibt, den Ort zu erreichen.

Die breite Streuung der Ortskerne macht es vor allem dem ÖV schwer Fuß zu fassen und das Angebot zu erweitern, da der MIV doch deutlich dominiert in dieser Region und man mit dem eigenen KFZ doch deutlich schneller an seinen Zielort kommt.

Öffentlicher Verkehr

In der folgenden Abbildung 60 wurde das öffentliche Verkehrsnetz des Untersuchungsgebiets dargestellt. Das Netz besteht aus verschiedenen Buslinien und Zugverbindungen. Die verschiedenen Buslinien wurden in der Recherche dokumentiert und in der Abbildung 61 als Tabelle angeführt mit den Startpunkten und Endpunkten der Route sowie der ersten und letzten Abfahrtszeit, dem Intervall und der Umlaufzeit. Hier wird einem schnell deutlich, dass es vor allem im Bereich des Intervalls Möglichkeiten zur Nachrüstung gibt. Für die Erhebung dieser Daten wurde ein Montag ausgesucht, wobei die Uhrzeit, wie auf der Tabelle erkennbar, nicht festgelegt wurde, da viele der Buse auch als reine Schulbusse oder Pendelbusse fungieren. Des Weiteren wurden in der Tabelle in den beiden Blautönen jene Busse hervorgehoben, die auch am Wochenende fahren. Hierbei wurde kategorisiert zwischen Bussen welche Samstags oder Sonn- und Feiertags fahren (hellerer Blauton) und Bussen welche das ganze Wochenende fahren (dunklerer Blauton). Dies bedeutet für die Bevölkerung, dass es nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten im ÖV gibt, um an Wochenenden innerhalb der Gemeinden zu reisen.

Eine der wichtigsten Verkehrsachsen ist die Bahnverbindung mit den Stationen in Irnfritz – Messern, Hötzelsdorf Geras und Horn. Diese Achse wird vom Rex 41 befahren, auf der Strecke der sogenannten „Franz-Josef-Bahn“. Mit einem Intervall von 2 Stunden stellt diese Zugverbindung eine wichtige Direktverbindung zum Wiener Franz-Josef-Bahnhof her. Des Weiteren fährt die Linie Rex 44 von Siegmundshergberg über Horn nach St. Pölten und verknüpft somit auch weitere südliche Bezirke mit dem Untersuchungsgebiet.

Alternativen zum Öffentlichen Verkehrs findet man leider nur schwer. Die Gemeinden St. Bernhard – Frauenhofen und Weitersfeld haben beide beispielsweise das Anruf-Sammeltaxi, den/das Nachtbus und -taxi sowie den Rufbus ausgeschrieben. Jedoch ist es schwierig zu determinieren, wie viel diese Optionen genutzt werden. Man wird jedoch in allen Gemeinden darüber informiert welche Fahrgemeinschaftsbörsen es gäbe und es gibt auch etliche Facebook Gruppen, welche deutlich über 1000 Mitglieder haben.

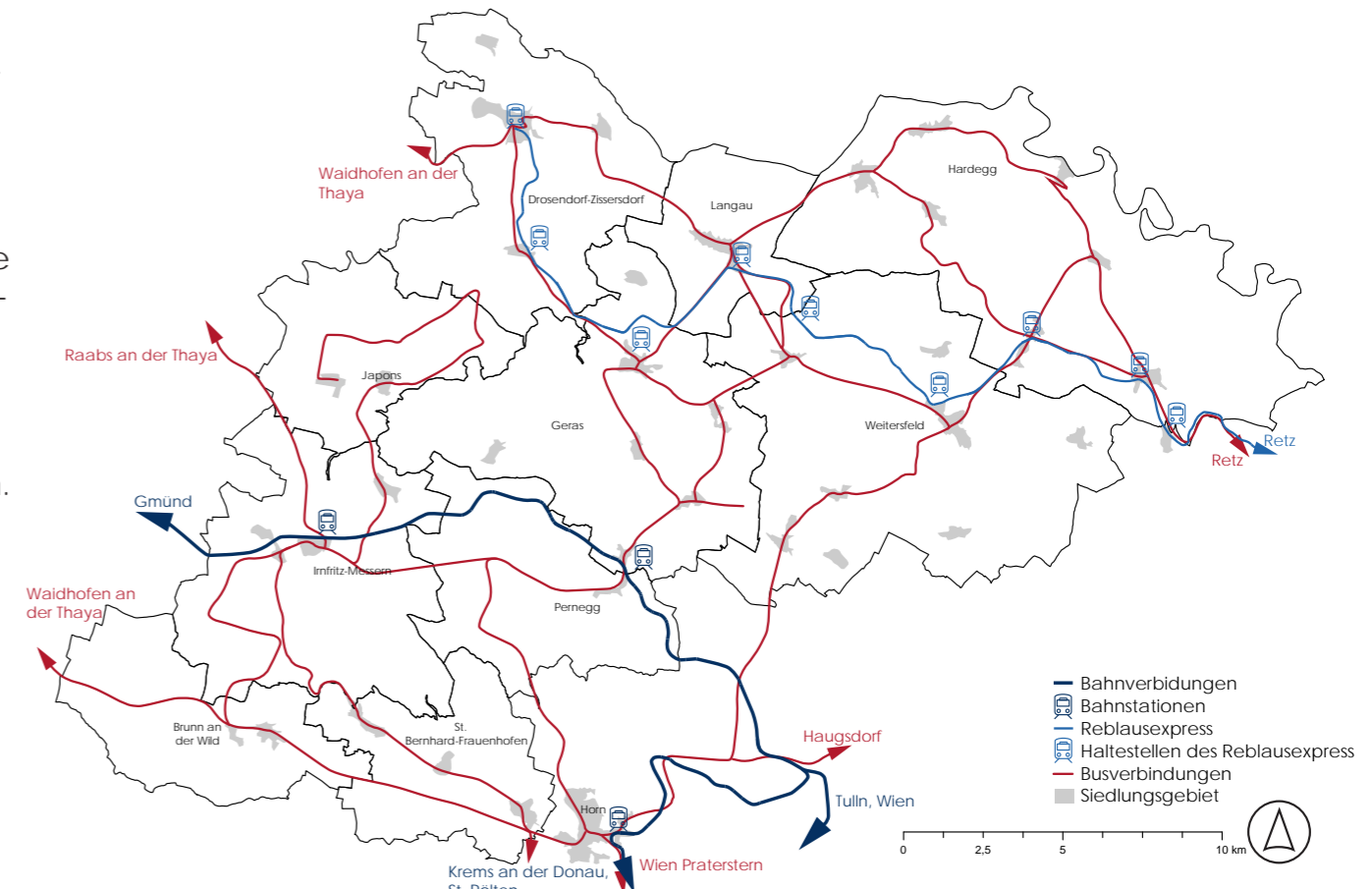


Abb. 60: Öffentlicher Verkehrskarte

Linie	Startpunkt	Endpunkt	Erste Fahrt	Letzte Fahrt	Intervall (min)	Umlaufzeit (min)
102	Waidhofen/Thaya Busbahnhof	St. Pölten Hauptbahnhof (Y)	05:04	06:49	unregelmäßig	122
175	Litschau Busbahnhof	Wien Praterstern	03:45	05:47	unregelmäßig	150
180	Horn Bahnhof	Waidhofen/Thaya Busbahnhof	06:01	20:01	~ 60	57
747	Karlstein/Thaya	St. Pölten Hauptbahnhof	12:59	14:59	120	132
749	Weitra Busbahnhof	Hollabrunn Internat	05:11	05:11	-	124
767	Waidhofen/Thaya Busbahnhof	Drosendorf Hauptplatz	13:01	19:01	60	42
875	Retz Bahnhof	Drosendorf Hauptplatz	05:25	19:16	unregelmäßig	52
876	Retz Bahnhof	Horn Volksschule/AHS	05:09	15:18	unregelmäßig	90
880	Horn Bahnhof	Göpfritz an der Wild Bahnhof	07:03	17:08	unregelmäßig	30
882	Horn Bahnhof / Hautplatz	Raabs/Thaya An der Stadtmauer	13:30	17:02	unregelmäßig	41
883	Brunn an der Wild Florianistraße	Irnfritz Bahnhof	07:19	07:28	9	34
884	Horn Bahnhof / Hauptplatz	verschiedene Endpunkte	07:06	17:08	unregelmäßig	14 bis 73
885	Horn Hauptplatz	Irnfritz Schulen	07:02	13:45	unregelmäßig	64
886	Horn Bahnhof	Drosendorf Hauptplatz	08:04	18:04	unregelmäßig	58
887	Geras Volksschule	Hötzelsdorf Pulkaubrücke	06:55	12:55	unregelmäßig	45
888	Horn Hauptplatz	Retz Bahnhof	07:02	18:02	unregelmäßig	52

Abb. 61: Tabelle der Buslinien im Untersuchungsgebiet

ÖV - Güteklassen

In folgender Darstellung wurde die Angebotsqualität der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur anhand der ÖV-Güteklassen dargestellt, welche nach Buchstaben kategorisiert werden, wobei der Buchstabe A die beste Güteklasse darstellt und G die schlechteste. Bei dieser Kategorisierung fließen mehrere Faktoren mit in der Bewertung ein: die Haltestellenqualität in Bezug auf die jeweilige Verkehrsmittelart und dessen Abfahrtsintervalle sowie auch die fußläufige Distanz zum jeweiligen Stationsstandort. Hierbei kristallisiert sich deutlich, dass es eine Disparität zwischen den nördlichen Gemeinden der Untersuchungsregion und denen im Süden. Dies lässt sich daraus schließen, dass die Gemeinden Drosendorf-Zissersdorf, Japons, Langau, Hardegg und Weitersfeld keine direkte Anbindung an das Schienennetz haben. Erwähnenswert ist, dass diese fünf Gemeinden ein bereits bestehendes Schienennetz besitzen, dieses jedoch ausschließlich für touristische Zwecke, vom sogenannten Reblaus Express, befahren wird. Brunn an der Wild stellt die einzige Ausnahme dar, da sie trotz mangelndem Bahnhof eine ÖV-Güteklasse von „C“ erreichen durch ein breites Angebot an Postbussen. Horn stellt ein eindeutiges Zentrum für die öffentliche Verkehrsanbindung dar, dies bemerkt man auch deutlich daran, dass die Zuganbindungen von den Gemeinden Innfritz-Messern und Geras-Hötzelsdorf über Horn verlaufen, womit diese blendend vernetzt sind.

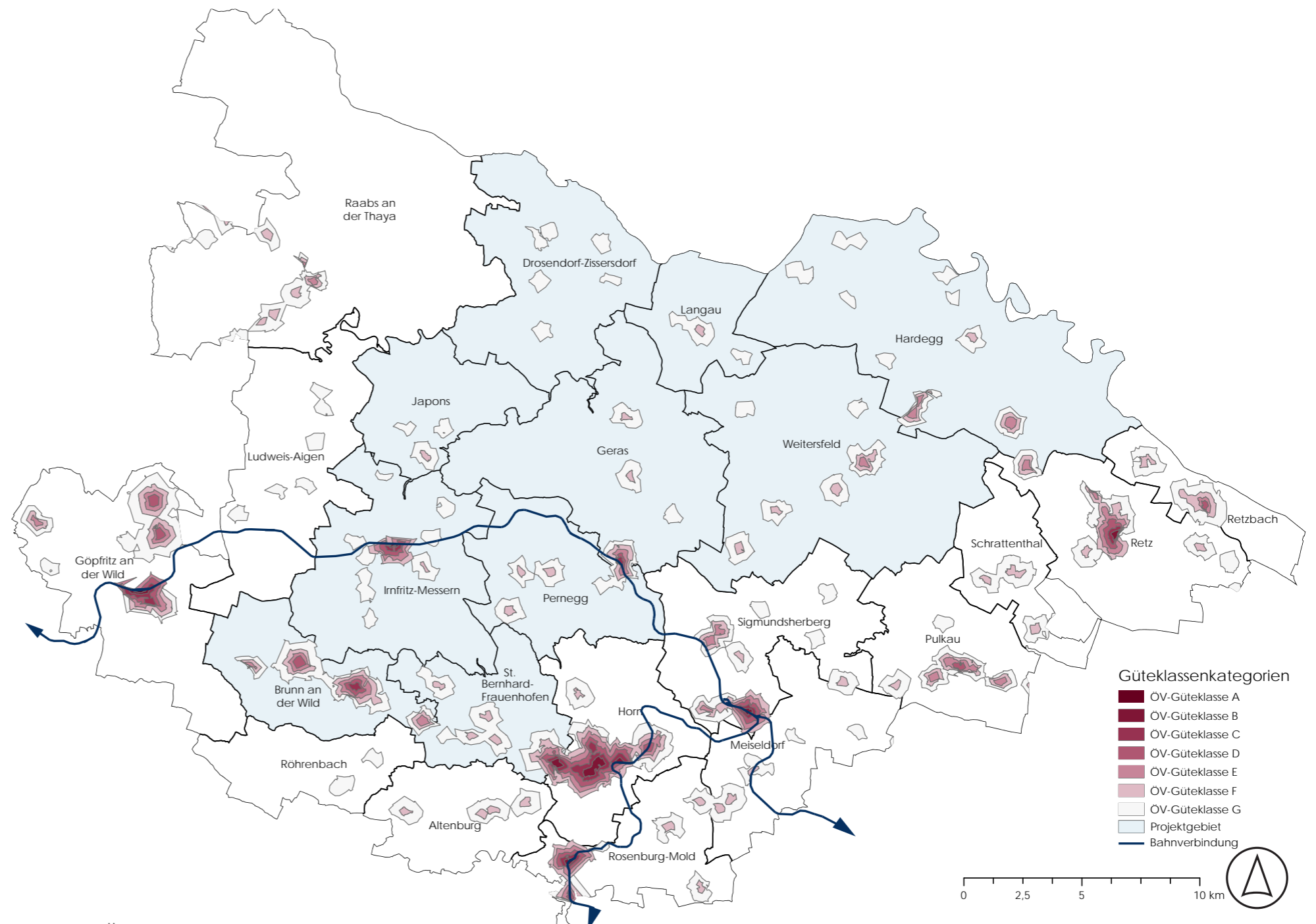


Abb. 62: ÖV – Güteklassen

Erwerbsspendler:innen

In diesem Kapitel wurden die Pendelströme der Erwerbstätigen auf regionaler sowie über-regionaler Ebene analysiert. Hierfür wurden die Daten des Bezirks Horn analysiert und dargestellt. Da die Region und das gesamte Bundesland, wie im Kapitel des Modal Splits schon angesprochen wurde, durch den MIV geprägt sind, spielen die Pendler:innenströme eine wichtige Rolle. Dies ist vor allem erkennbar anhand der Grafik in der Abbildung 64 welche verdeutlicht, dass es bei weitem mehr Auspendler:innen gibt als Einpendler:innen in den Untersuchungsgemeinden

Die folgenden Abbildungen 63 und 65 weisen die Pendler:innenströme des politischen Bezirks Horn auf. Hierbei wurde in Auspendler:innen und Einpendler:innen unterteilt. Bemerkenswert ist, dass der Großteil, mit 63%, der Auspendler:innen in Wahrheit Gemeindebinnenpendler:innen sind. Das zweitgrößte Arbeitsziel ist Wien mit 14% aller Auspendler:innen.

Bei den Einpendler:innen ist der Erste Platz weiterhin Horn mit 69% wobei sich der zweite Platz hier von dem Bezirk Hollabrunn eingenommen wird mit 8%. Als Vergleich pendeln nur 3% aus Wien in den Bezirk Horn.

Einpendler:innen, Auspendler:innen und Gemeindebinnenpendler:innen

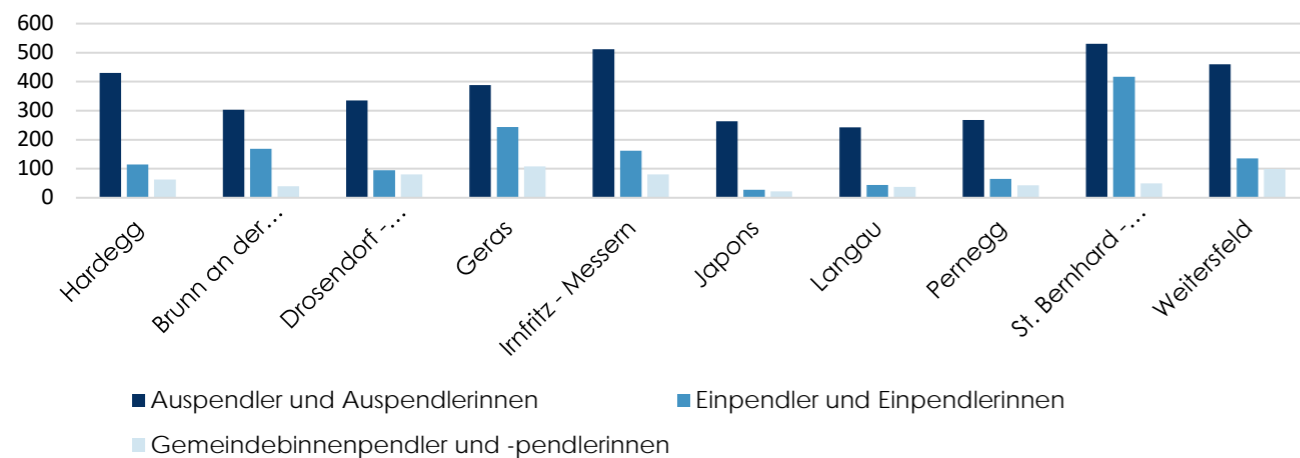


Abb. 64: Pendler:innenverkehr innerhalb der Untersuchungsgemeinden

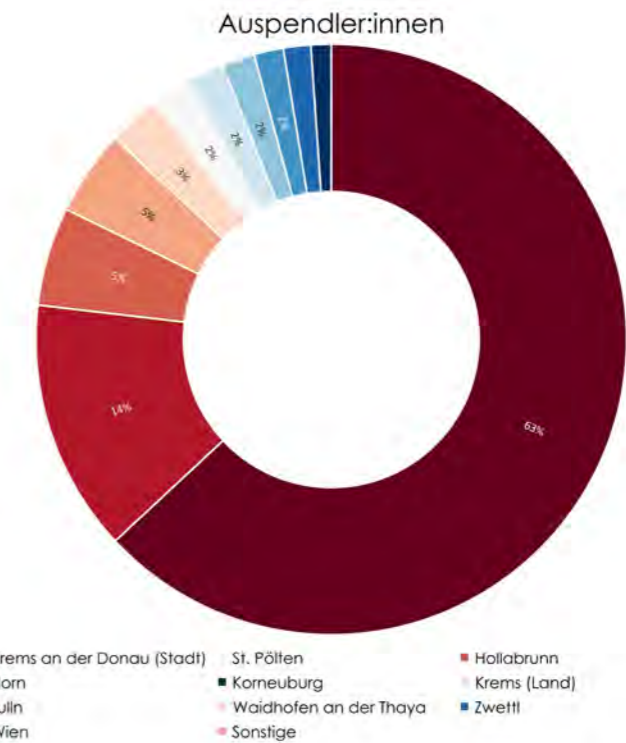


Abb. 63: Auspendler:innen des Bezirks Horn

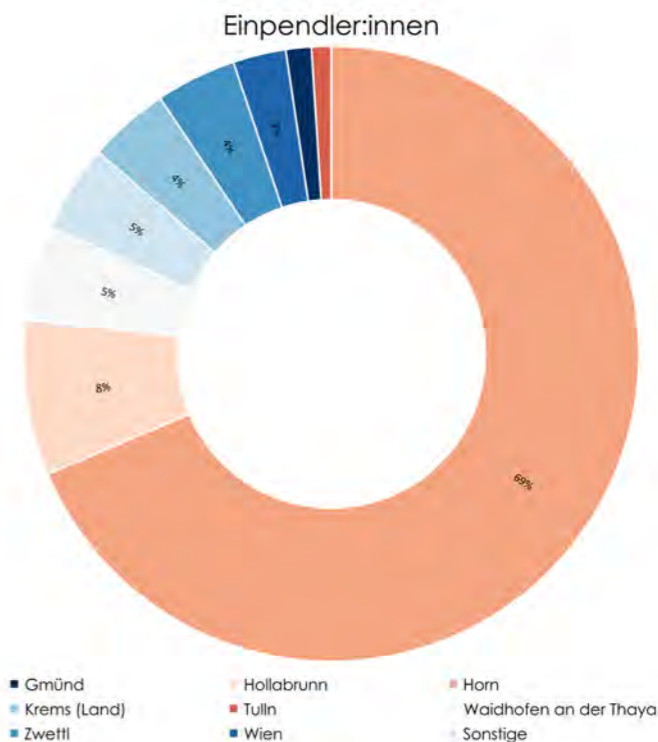


Abb. 65: Einpendler:innen des Bezirks Horn

Schülerpendler:innen

Die Pendelströme der Schülerpendler:innen wurde mithilfe eines Sankey Diagramms dargestellt um die Ursprungsgemeinde der Schüler:innen zu verdeutlichen und die Zielgemeinde auf einen Blick zu erkennen. Hierbei wurde sich auf die Regionale Ebene beschränkt. Es wird schnell deutlich, dass Horn (mit 248 Schüler:innen), Irnfritz-Messern (mit 163 Schüler:innen), Weitersfeld (mit 113 Schüler:innen) und Drosendorf-Zissersdorf (mit 109 Schüler:innen) die Hauptziele der Schüler:innen sind. Hierbei sollte man jedoch acht darauf legen, dass viele der Schüler:innen innerhalb der jeweiligen Gemeinde pendeln um den Bildungsstandort zu erreichen und Horn einer der wenigen Gemeinden in dieser Darstellung ist, in welche nur eingependelt wird. Während der Recherche wurde auch deutlich, dass viele der Bustaktungen zum Unterrichtsbeginn der Schulen gesteigert wurden. Jedoch wurde aus den Interviews mit den Bürgermeister:innen klar, dass manche Gemeinden einen einzigen Bus in der Früh zur Verfügung stellen, was zur Folge hat, dass viele Busstationen sehr früh am Morgen angefahren werden, da alle Katastralgemeinden abgefahren werden müssen. Daraus folgt, dass viele der Elternteile ihre Kinder dennoch mit dem Auto zur Schule führen, da sie somit laut Aussage der Bürgermeister:innen länger schlafen könnten. Somit ergibt sich ein weiteres Problem, die immense Anstauung an MIV-Verkehr um zu einem Bildungsstandort zu gelangen. Laut Bürgermeister:innen Interviews haben einige Gemeinden schon Zufahrtsbeschränkungen zu den jeweiligen Bildungseinrichtungen erlassen, da es sonst zu einem morgendlichen Stau käme.

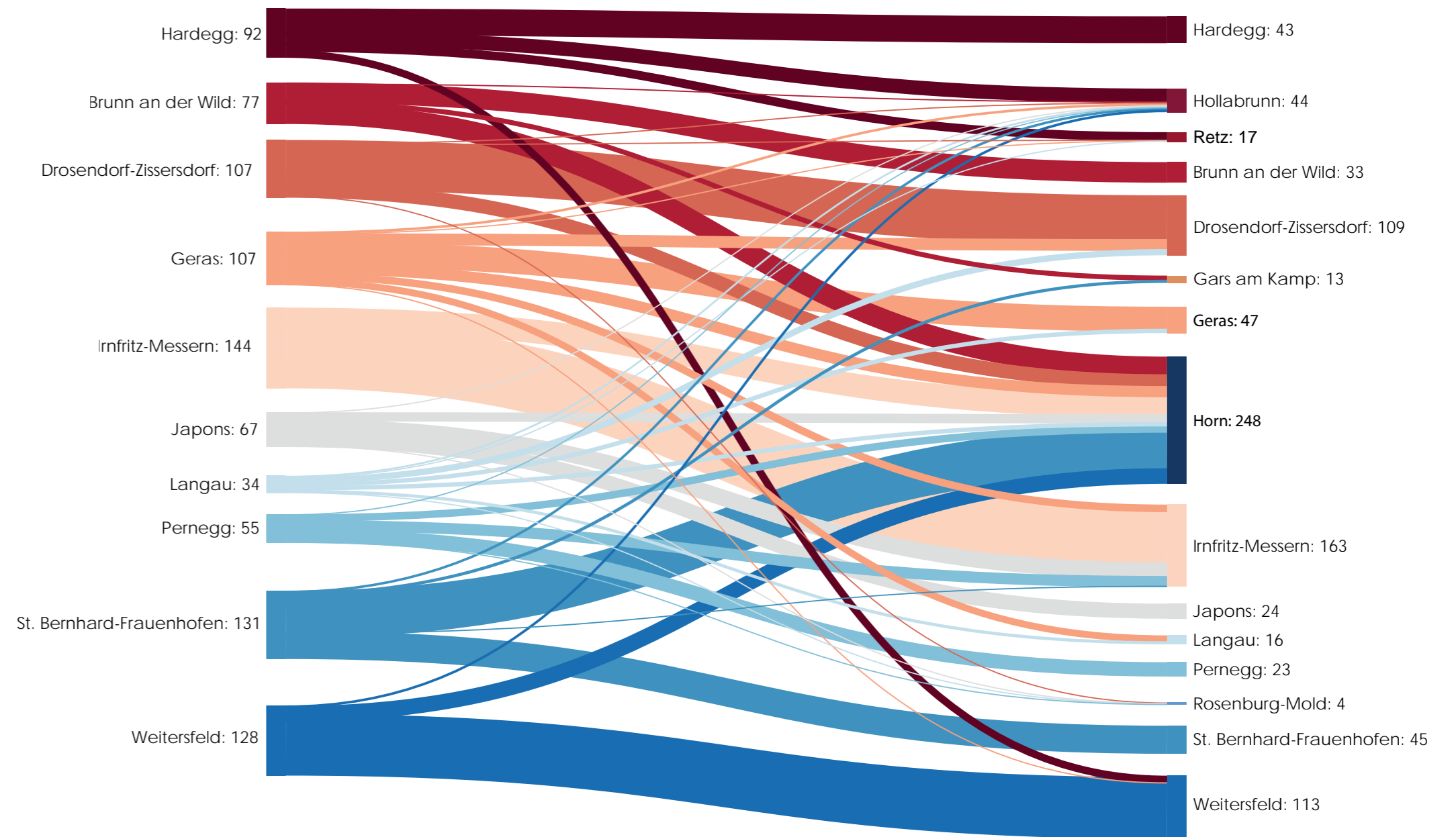


Abb. 66: Sankey Diagramm der Schülerpendler:innen

Fazit Mobilität

- gut ausgebautes MIV-Netz
- Bundesstraßen als überörtliche Anbindungen
- Horn als zentraler Verkehrsknotenpunkt
- Schulbusse für Kinder



- Öffentlicher Verkehr
 - kaum genutzt
 - umständliche Verbindungen
 - selten regelmäßige Intervalle
 - fehlendes Interesse der Bürger:innen den öffentlichen Verkehr wahrzunehmen
- Keine Radfahrinfrastruktur
- Hohe MIV Abhängigkeit



- Öffentlicher Verkehr ist deutlich ausbaufähig und bietet viele Chancen
- Alternative Transportmöglichkeiten könnten Anhang finden bei der jungen Bevölkerung bspw. AST



- Viele Busse transportieren wenige Leute und bei weiterhin fehlendem Interesse könnte es somit zu Linieneinsparungen kommen
- Schadstoffverbrauch durch MIV - Überlastung



Abb. 67: Fazit Mobilität

1.6 Naturraum

1.1 NATURRAUM

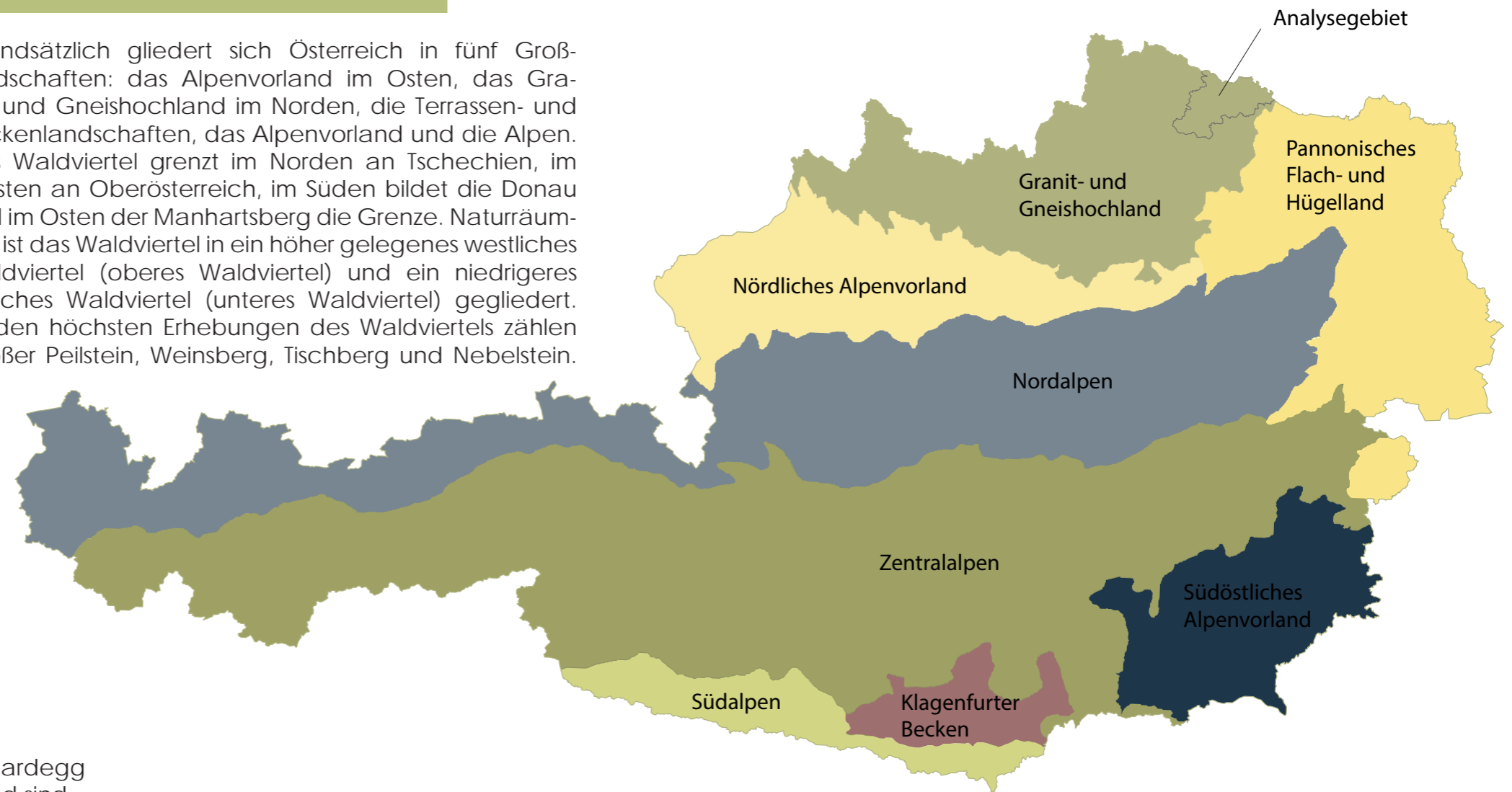
- ÜBERREGIONALE NATUR- UND LANDSCHAFTSRÄUME
- KLIMA
- GEOLOGISCHE GROSSLANDSCHAFTEN
- BODENTYPEN UND BODENQUALITÄT
- GEWÄSSER
- VEGETATION
- FAUNA
- LANDSCHAFTLICHE TEILRÄUME
- HOCHWASSERABFLUSSGEBIETE
- BODENSCHÄTZE
- ERDWÄRME
- NATUR- UND LANDSCHAFTSSCHUTZ

Überregionale Natur- und Landschaftsräume

Legende

- Granit- und Gneishochland
- Pannonisches Flach- und Hügelland
- Südöstliches Alpenvorland
- Klagenfurter Becken
- Südalpen
- Zentralalpen
- Nordalpen
- Nördliches Alpenvorland

Grundsätzlich gliedert sich Österreich in fünf Großlandschaften: das Alpenvorland im Osten, das Granit- und Gneishochland im Norden, die Terrassen- und Beckenlandschaften, das Alpenvorland und die Alpen. Das Waldviertel grenzt im Norden an Tschechien, im Westen an Oberösterreich, im Süden bildet die Donau und im Osten der Manhartsberg die Grenze. Naturräumlich ist das Waldviertel in ein höher gelegenes westliches Waldviertel (oberes Waldviertel) und ein niedrigeres östliches Waldviertel (unteres Waldviertel) gegliedert. Zu den höchsten Erhebungen des Waldviertels zählen Großer Peilstein, Weinsberg, Tischberg und Nebelstein.



Die Kleinregion Thaya- Taffa Wild und die Gemeinde Hardegg sind geprägt durch das Granit- und Gneishochland und sind Teil des Böhmisches Massivs.

Die Region wird stark durch die Thaya und das im Norden der Region liegende Thayatal geprägt, insbesondere im Bereich des Nationalpark Thayatal.

Für die Region und das Waldviertel bedeutende Flüsse sind die Thaya, Taffa sowie der Kamp mit seinen 3 Kraftwerksstauseen. Das Obere- und Untere Thayahochland bildet im Westen eine Hochebene. Ein Großteil der Region liegt im Weitersfelder Hochland. Diese Flächen werden vorwiegend als landwirtschaftliche Flächen genutzt. In der Region wird vorwiegend Ackerbau, Forstwirtschaft und Viehwirtschaft sowie Fischzucht betrieben.

Südlich der Region Thaya- Taffa Wild liegt das Horner Becken, welches die Grenze zum Kamptal bildet.

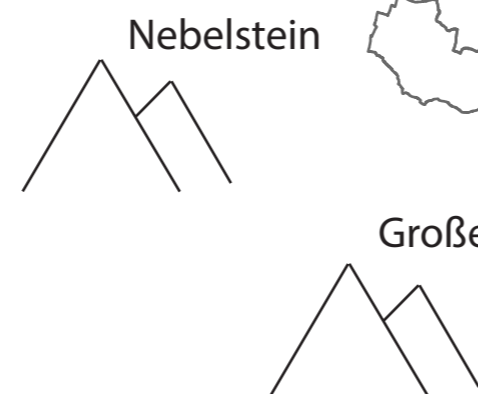
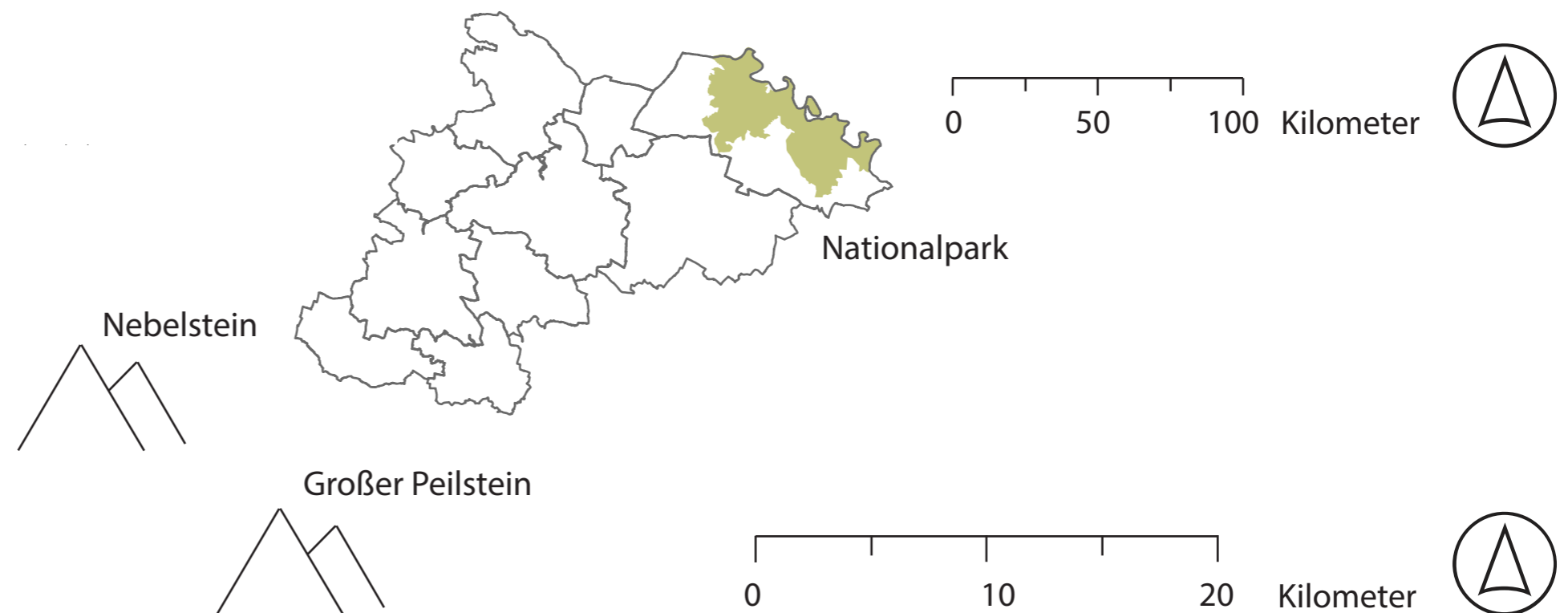


Abb. 68: Überregionale Natur- und Landschaftsräume

Klima

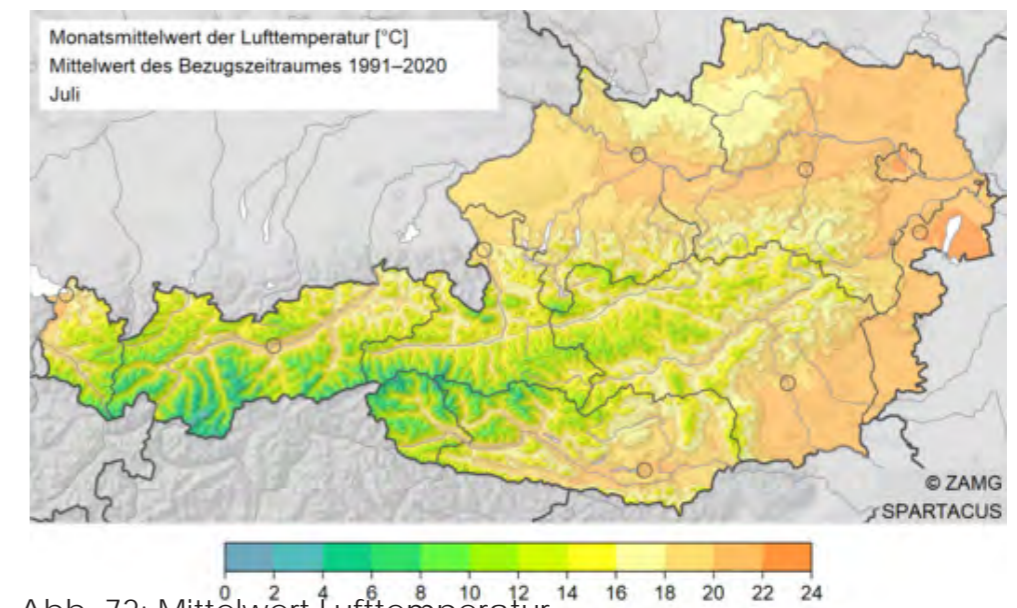
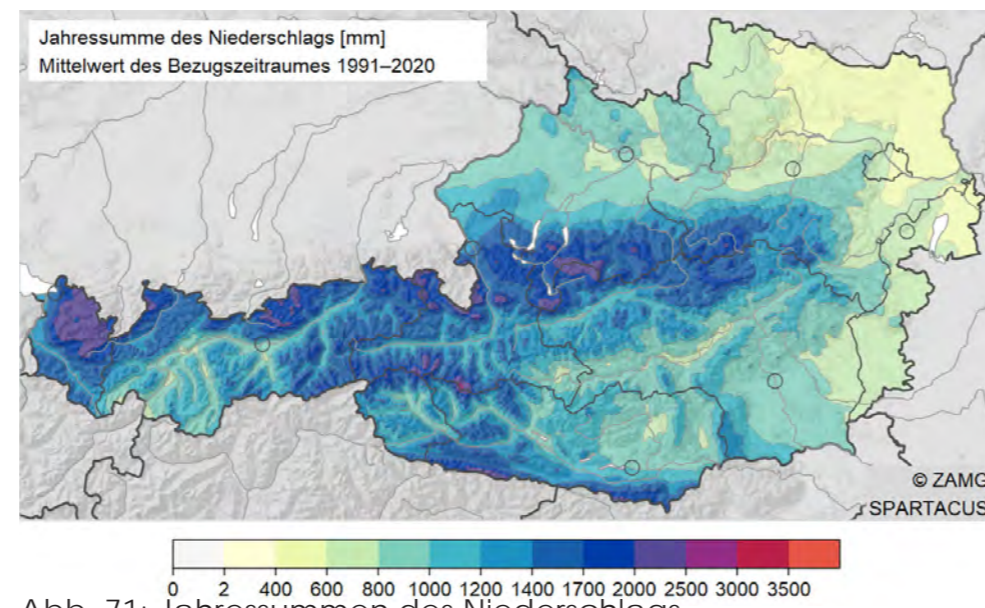
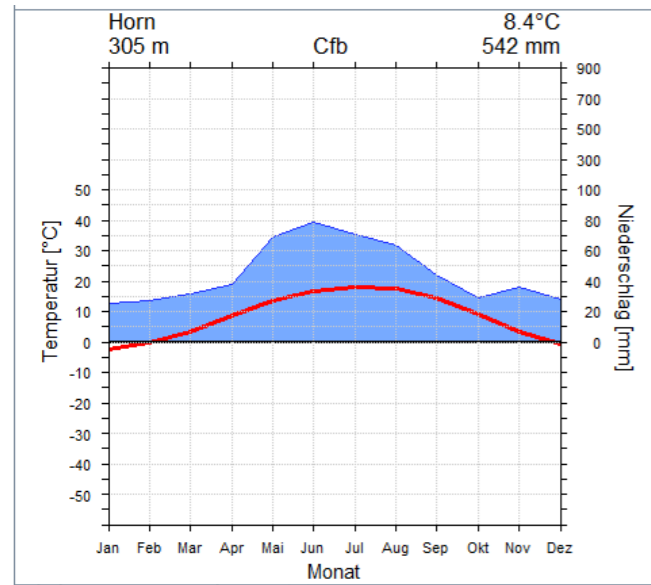
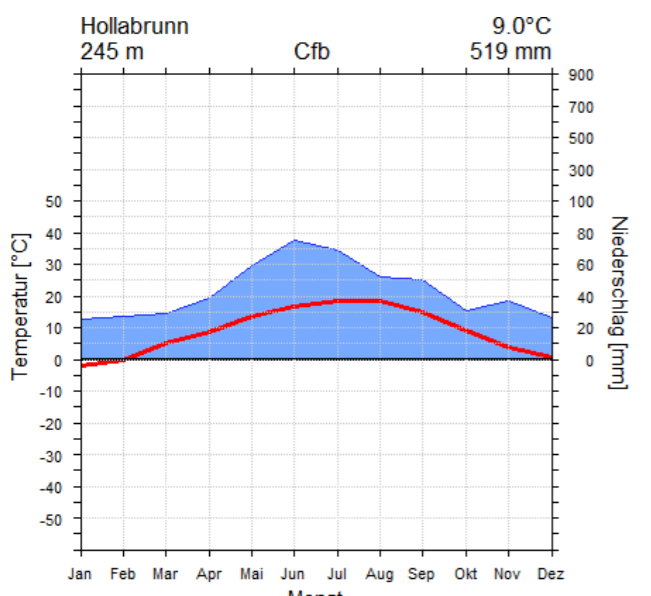


Abb. 71: Jahressummen des Niederschlags

Abb. 72: Mittelwert Lufttemperatur



In der Region herrschen günstige klimatische Bedingungen. Das Waldviertel hat ein kontinental geprägtes Hochflächenklima, eines der wichtigen Merkmale für das Hochflächenklima ist das raue und kühle Klima, das durch kalte Winde aus dem Norden und Nordwesten geprägt wird. Dadurch ist die Vegetationsperiode relativ kurz. Im Westen geht das kontinental geprägtem Hochflächenklima in ein atlantisch geprägtes Hochflächenklima über und im Osten zu einem pannonischen Klima. Die Bezirke Horn und Hollabrunn weisen im Vergleich zu anderen Bezirken in Österreich geringe Niederschlagsmengen meistens unter 1.000 Millimeter pro Jahr auf. Nach Westen nimmt die Niederschlagsmenge erheblich zu. Der Mittelwert der Lufttemperatur liegt im Vergleich zu anderen Bezirken Niederösterreichs höher.

Abb. 70: Niederschlag Hollabrunn

Wie auch in anderen Regionen von Österreich ist auch hier der Klimawandel stark spürbar, besonders die geringen Niederschläge und die gleichzeitig auftretenden Starkregenereignisse führen zu langanhaltenden Dürrephasen oder Überschwemmungen, wirken sich negativ auf die Land- und Forstwirtschaft aus. Durch den Klimawandel muss die land- und forstwirtschaftliche Nutzung angepasst werden. In diesen Klimazonen findet man nach wie vor viele Monokulturen vor. Hinsichtlich der klimatischen Veränderungen ist es jedoch dringend erforderlich klimaresistentere Mischwälder zu pflanzen, wodurch der Klimawandel zukünftig weniger Schäden in der Forstwirtschaft verursachen kann.

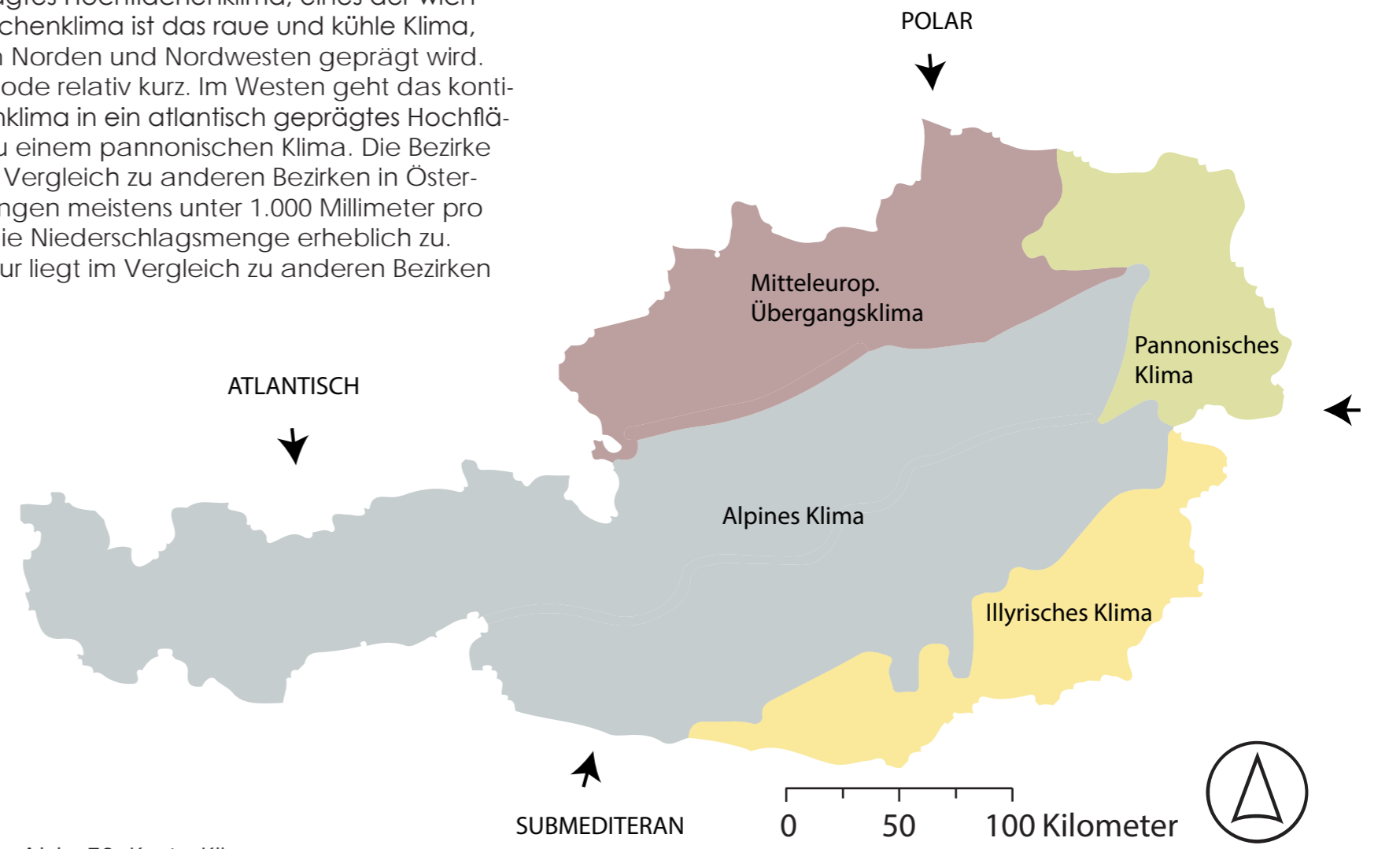
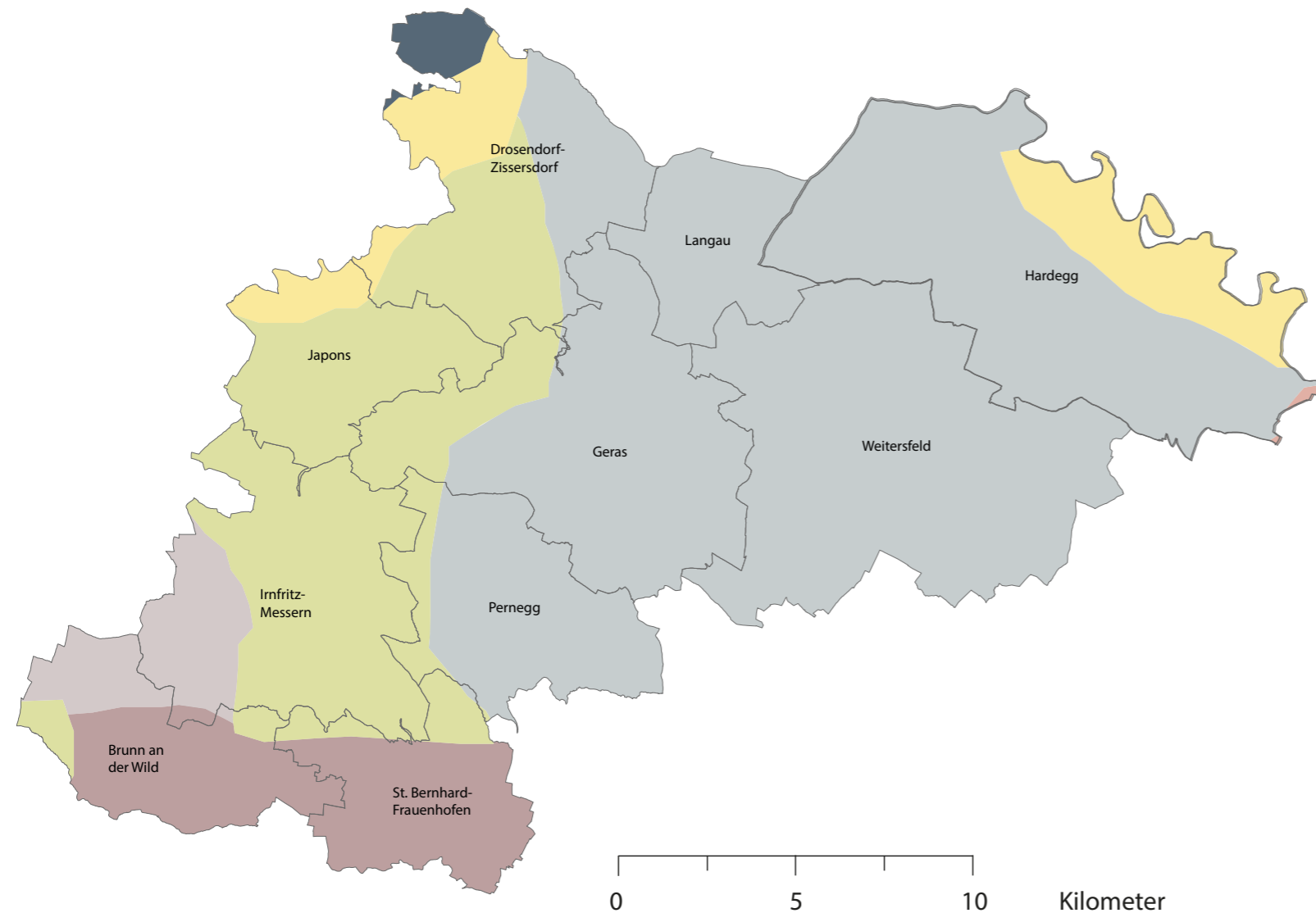


Abb. 73: Karte Klimazonen

Geologische Großlandschaften



Legende

- Oberes Horner Becken
- Allentsteiger Hochland
- Weitersfelder Hochland
- Unteres Thayahochland
- Pulkau - Retzer Hügelland
- Oberes Thayahochland
- Oberes Thayatal

Neben der großräumigen Einbettung kann die Region in die 7 geologische Großlandschaften Oberes Horner Becken, Allentsteiger Hochland, Pulkau- Retzer Hügelland, Oberes Thayahochland, Weitersfelder Hochland, Unteres Thayahochland und Oberes Thayatal unterteilt werden.

Horner Becken

Das Horner Becken ist ein tektonisches Einbruchsbecken innerhalb des Kristallins der Böhmisches Masse am Ostrand des Waldviertels. Die heutige Oberfläche, die aus tertiären und quartären Ablagerungen besteht, befindet sich etwa hundert Meter tiefer als das umliegende Gebiet. Entwässert wird die Landschaft durch die Taffa, die in den vorbeifließenden Kamp mündet. Das Horner Becken zeichnet sich durch Auböden und flache Landschaft aus, diese Flächen werden vorwiegend landwirtschaftlich genutzt.

Thayatal

Die Tallandschaft Thayatal liegt im Grenzbereich von Wald- und Weinviertel und bildet an einigen Stellen eine natürliche Grenze zu Tschechien. Der 13,3 km² große Nationalpark Thayatal grenzt an den tschechischen Nationalpark Podyjí. Mit seinen steilen Hangwäldern zählt das Thayatal zu den schönsten Durchbruchstälem Österreichs. Um die Thaya herum fließt der aus Gneis bestehende Umlaufberg, der die höchste Erhebung im Thayatal bildet.

Im Laufe der letzten Jahre hat man mit gezielten Renaturierungsmaßnahmen versucht im Thayatal, naturnahen Lebensräumen wiederherzustellen. Dafür wurden die großteils aus Fichten bestehenden Monokulturen entfernt und Raum für jene Baum- und Pflanzenarten geschaffen, die hier natürlicherweise und ohne Einfluss des Menschen wachsen. Im Nationalpark wurden bereits fast 30 % der Waldflächen des Nationalparks in naturnahe Laubmischwälder umgewandelt. Unter anderem findet man Laubbäume, wie Eichen, Hain- und Rotbuchen, Ahorn und Linden vor. Auch Nadelbäumen wie Rotföhren, Tannen, Eiben und Wacholder sind vereinzelt vorzufinden.

Allentsteiger Hochland

Das Allentsteiger Hochland ist eine Hochfläche im Zentralen Waldviertel, das einen großen Wald- und Gebüsch-Anteil hat, weite Bereiche des Allentsteiger Hochlands werden als Truppenübungsplatz genutzt. Das von Waldwirtschaft und Ackerbau dominierte Hochland beinhaltet zahlreiche feuchte Mulden. Die naturschutzfachlich wertvollen Feuchtgebietskomplexe liegen entlang der zum Teil naturnahen, kleinen Bäche. An dem Wild und am Truppenübungsplatz Allentsteig herrscht eine vielfältige Waldvegetation mit einer reichen Flora und Fauna.

Weitersfelder Hochland

Im nördlichen Waldviertel, auf etwa 500 Meter liegt das Weitersfelder Hochland. Das südlich an das Thayatal angrenzende Weitersfelder Hochland ist Teil der Böhmisches Masse und erstreckt sich von Geras bis knapp vor Retz. Die Höhenzüge sind bewaldet. Ursprünglich fand man hier Laubmischwälder vor, heute sind es großteils Fichtenwälder. Entlang von Gewässern findet man nach wie vor naturnahe Waldvegetation vor.

Bodentypen

Das Waldviertel ist Teil einer der ältesten geologischen Landschaften Österreichs, der Böhmisches Masse. Die Böhmisches Masse ist eine hügelige Mittelgebirgslandschaft, die aus Kuppen, Tälern und Hochflächen besteht. Die Böden der 10 Gemeinden der Region bestehen größtenteils aus den Gesteinen Granulit, Gföhler Gneis, Granit, Orthogneis, Migmatit, Paragneis, Glimmerschiefer, Marmor und Amphibolit. Der Boden des gesamten Analysegebiets weist annähernd gleiche Eigenschaften auf, der Boden wird dem Bodentyp Braunerde zugeordnet. Braunerden sind der häufigste Bodentyp im gemäßigten Klimaraum, dieser Bodentyp weist eine bräunlich bis bräunlich-rote Farbe auf. Abhängig vom Ausgangsmaterial und des Verwitterungsprozesses können Braunerden arme bis sehr reiche, seicht- bis tiefgründige Böden sein. Der Wert dieser Böden für die Landwirtschaft hängt im Wesentlichen von ihrer Gründigkeit und somit von den standortbedingten Wasserverhältnissen ab.

unser Boden
wir stehen drauf!

Bodentypen in Horn

Die Bodentypenkarte Niederösterreichs soll Bewusstsein für die Bedeutung unserer Böden schaffen, aber auch dazu beitragen, die Vielfalt der Böden in Niederösterreich – von den Böden der Gebirge bis zu jenen des trockenen, sommerwarmen Ostens – die durch unterschiedliches Klima und unterschiedliche Gesteine geschaffen wird, darzustellen.

Zum Verständnis der Bodenkarten und Bodentypbeschreibung vorweg ein wenig Bodenkunde: Als Bodentyp werden Böden mit ähnlichen charakteristischen Eigenschaften und Horizontabfolgen bezeichnet. Als Horizonte bezeichnet man Bodenschichten, die annähernd gleiche Eigenschaften – z.B. Farbe, Bodenart oder Bodengefüge – aufweisen und sich von benachbarten Bodenschichten unterscheiden. Unter Humus versteht man die mehr oder weniger zersetzte organische Substanz. Unter Gründigkeit versteht man die Stärke der für das Pflanzenwachstum nutzbaren Bodenhorizonte

Auboden

Die als Auland bezeichnete Landschaft ist durch wiederkehrende Überschwemmungen und damit einhergehende Ablagerungen und Abschwemmungen sowie von stark schwankenden Grundwasserständen beeinflusst. Dadurch werden auch die Auböden geprägt. Ausgangsmaterial der Auböden ist junges Schwemmmaterial des jeweiligen Gewässers. Typisch für diese Böden ist ein schichtweiser Aufbau, der durch die Ablagerungen der verschiedenen Überschwemmungen hervorgerufen wurde. Es handelt sich hier meist um junge Böden, die meist sehr gut mit Nährstoffen versorgt sind.

Braunerde

Braunerden sind der häufigste Bodentyp im gemäßigten Klimaraum, so auch in Österreich. Sie weisen immer einen bräunlich bis bräunlich-rotten Horizont auf, der durch die Verwitterung des Ausgangsgesteins, bei der sich fein verteilte, bräunlich bis rot gefärbte Eisenoxide gebildet haben, entsteht. Abhängig vom Ausgangsmaterial und der Intensität des Verwitterungsprozesses können Braunerden arme bis sehr reiche, seicht- bis tiefgründige Böden sein. Der Wert dieser Böden für die Landwirtschaft hängt im Wesentlichen von ihrer Gründigkeit und somit von den standortbedingten Wasserverhältnissen und ihrer Nährstoffausstattung ab.

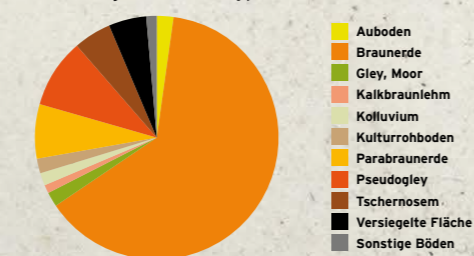
Gley, Moor

Bei beiden Böden handelt es sich um stark wasserbeeinflusste Bodentypen. Gleye sind Böden, die bei dauerhaft hohem Grundwasser entstehen und eine typische gräulich und bläuliche Färbung und Fleckung aufweisen. Moore entstehen, wenn große Mengen abgestorbener Pflanzenreste durch Sauerstoffmangel aufgrund von Wasserüberschuss nicht abgebaut werden können. Es entsteht Torf, je nach Bildungsbedingungen unterscheidet man Niedermoore und Hochmoore. Diese Böden sind aufgrund ihrer Wasserverhältnisse nur mit Einschränkungen nutzbar, sind aber ein schützenswertes Biotop für Fauna und Flora.

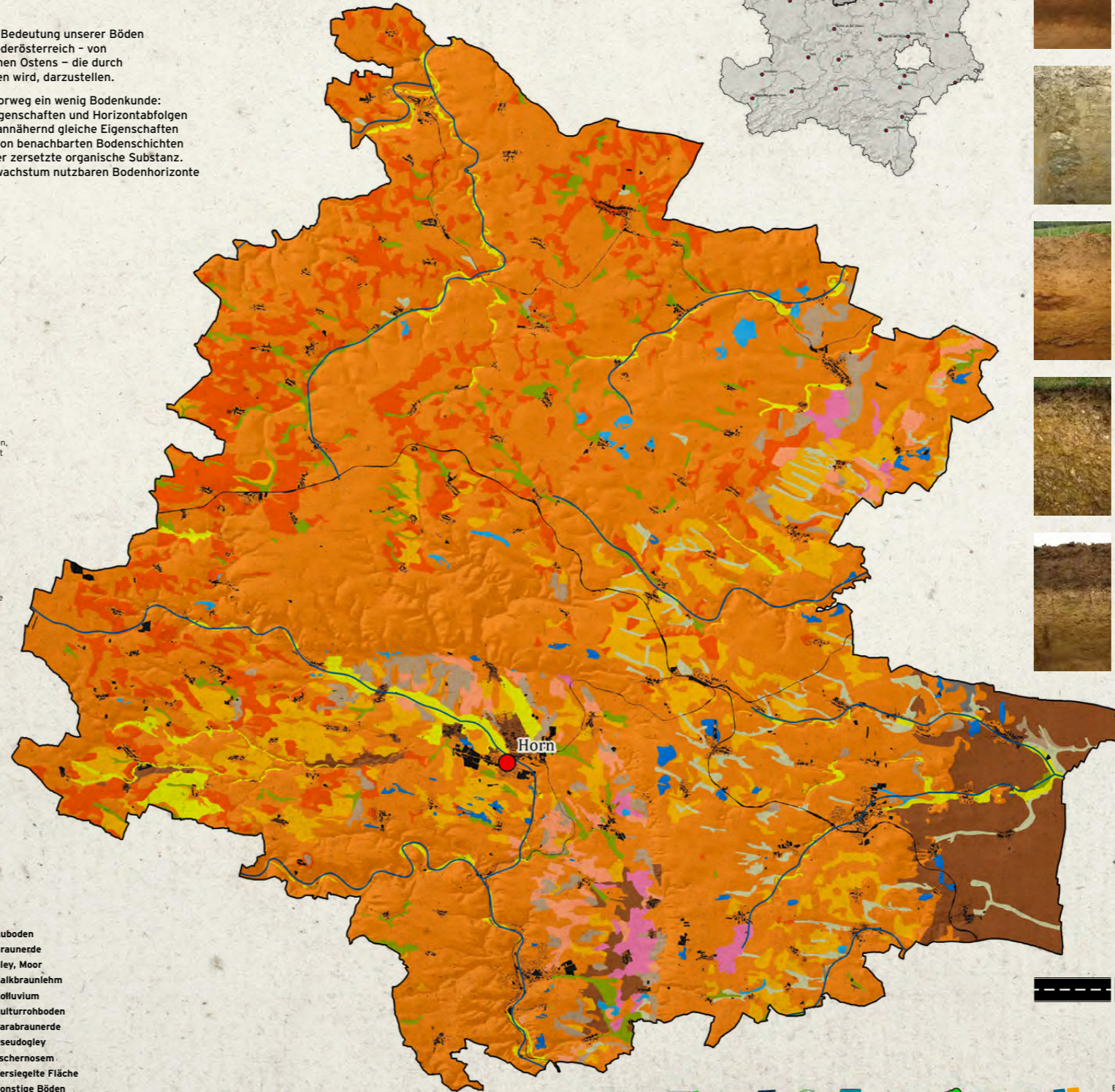
Kalkbraunlehm – Terra fusca

Braunlehm sind satt braune bis rote, tonhaltige Böden auf Kalkgestein, deren Bodenmaterial vorwiegend aus Lösungsrückständen der Kalkgesteinsverwitterung besteht. Sie sind überwiegend (sehr) alte Böden, die vor der letzten Eiszeit entstanden sind. Aufgrund der hohen Tongehalte neigen diese Böden oft zu Verdichtung. Braunlehm werden vorwiegend als Wald und Grünland genutzt.

Verteilung der Bodentypen in Horn



Bezirke in Niederösterreich



Kolluvium

Bodenmaterial, das sich aufgrund der Schwerkraft hangabwärts bewegt bzw. in Mulden abgelagert wird, bezeichnet man als Kolluvium. Es handelt sich dabei um Schüttungsböden, die durch natürliche Verlagerung entstanden sind. Dieses Bodenmaterial kann einerseits das Ausgangsmaterial für weitere Bodenbildung darstellen oder in geringeren Mengen bereits vorhandene Böden überlagern.



Kulturrohoboden

Kulturrohoböden entstehen zumeist aus Tschernosemen, die durch langanhaltende menschliche Bearbeitung und/oder Erosion Humus verloren haben. Im Vergleich zu Rohböden (also Böden, die erst am Beginn der Bodenbildung stehen) sind Kulturrohoböden allerdings tiefergründiger, sie bieten gute Voraussetzungen für den Weinbau und sind mittel- bis geringwertige Acker- und Grünlandstandorte.



Parabraunerde

Der Bodenaufbau von Parabraunerden ist gekennzeichnet durch eine deutliche Verlagerung von feinem tonigem Material vom Humushorizont in den Unterboden. (Lesivierung). Dadurch entsteht ein tonreicher Unterboden. Der Auswaschungsbereich ist an seiner fahlbraunen Farbe zu erkennen, der Horizont in dem die Tonteilchen wieder abgelagert wurden, durch ein dunkleres Braun. Durch vermehrte Toneinschlümmung in den Untergrund kann es zu Verdichtungserscheinungen und in deren Folge zu Stau von Tagwasser (Regenwasser) im Boden kommen. Parabraunerden sind fruchtbare Ackerstandorte.



Pseudogley

Pseudogleye weisen zumindest einen Bodenhorizont auf, über dem sich Tagwasser (Regenwasser) staut. Dies führt zu einer zeitweiligen Vernässung des Bodens, weil das Niederschlagswasser nicht oder nicht ausreichend versickern kann. Durch das Wechselspiel von Nässe und Trockenheit kommt es auch zur zyklischen Färbung der betroffenen Bodenhorizonte. Von oben nach unten kann man eine rostrote Fleckung bis hin zu einer gräulich/bläulichen Fleckung erkennen, die durch Oxidation und Reduktion von Eisen und Mangan in diesen Bereichen entsteht. Diese Böden werden vor allem als Grünland genutzt.

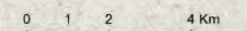


Tschernosem

Tschernoseme sind typische Böden des Steppenklimas. Durch die nach der Eiszeit herrschenden Klimabedingungen mit ausgeprägter Trockenheit im Sommer und kalten Wintern wurde das Pflanzenmaterial der steppenartigen Vegetation nur unzureichend abgebaut. Es lagerte sich an der Oberfläche ab und entwickelte den für Tschernoseme typischen, mächtigen Humushorizont. Die Bezeichnung Tschernosem kommt aus dem Russischen und bedeutet Schwarzerde, deswegen werden diese Böden auch bei uns als Schwarzerde bezeichnet. Tiefgründige Tschernoseme zählen zu den fruchtbarsten Böden in Österreich.



Versiegelte Fläche



Datengrundlage: BFW, TIL 1937, Land NÖ, Projekt Hydrobod Land NÖ; Bodenprofile Bilder: wpa, H. Eder; Inhaltliche Gestaltung: R. Hösl, P. Strauss, W. W. Wenzel, E. Leitgeb, G. Aust, M. Englisch, KOMUNITAS OG, 2016; Im Auftrag der NÖ Agrarbezirksbehörde; Projektleitung: E. Slezacek



Abb. 75: Bodentypen

Bodenqualität

Ein Großteil des Bodens in der Region weist eine hohe oder mittlere Bodenqualität auf nur ein sehr geringer Anteil der Flächen weist eine schlechte Bodenqualität auf.

Besonders in der Gemeinde Weitersfeld und im Süden von Langau liegt eine hohe Bodenqualität vor. In der Gemeinde Irnfritz- Messern liegen im Vergleich zu den übrigen 9 Gemeinden viele Flächen mit niedriger Bodenqualität auf.

Der Boden in den 10 Gemeinden der Region besteht hauptsächlich aus Braunerde, diese sind der häufigste Bodentyp im gemäßigten Klimaraum, so auch in Österreich. Sie weisen immer einen bräunlich bis bräunlich-roten Horizont auf, der durch die Verwitterung des Ausgangsgesteins, bei der sich fein verteilte, bräunlich bis rot gefärbte Eisenoxide gebildet haben, entsteht. Abhängig vom Ausgangsmaterial und der Intensität des Verwitterungsprozesses können Braunerden arme bis sehr reiche, seicht- bis tiefgründige Böden sein. Der Wert dieser Böden für die Landwirtschaft hängt im Wesentlichen von ihrer Gründigkeit und somit von den standortbedingten Wasserverhältnissen und ihrer Nährstoffausstattung ab.

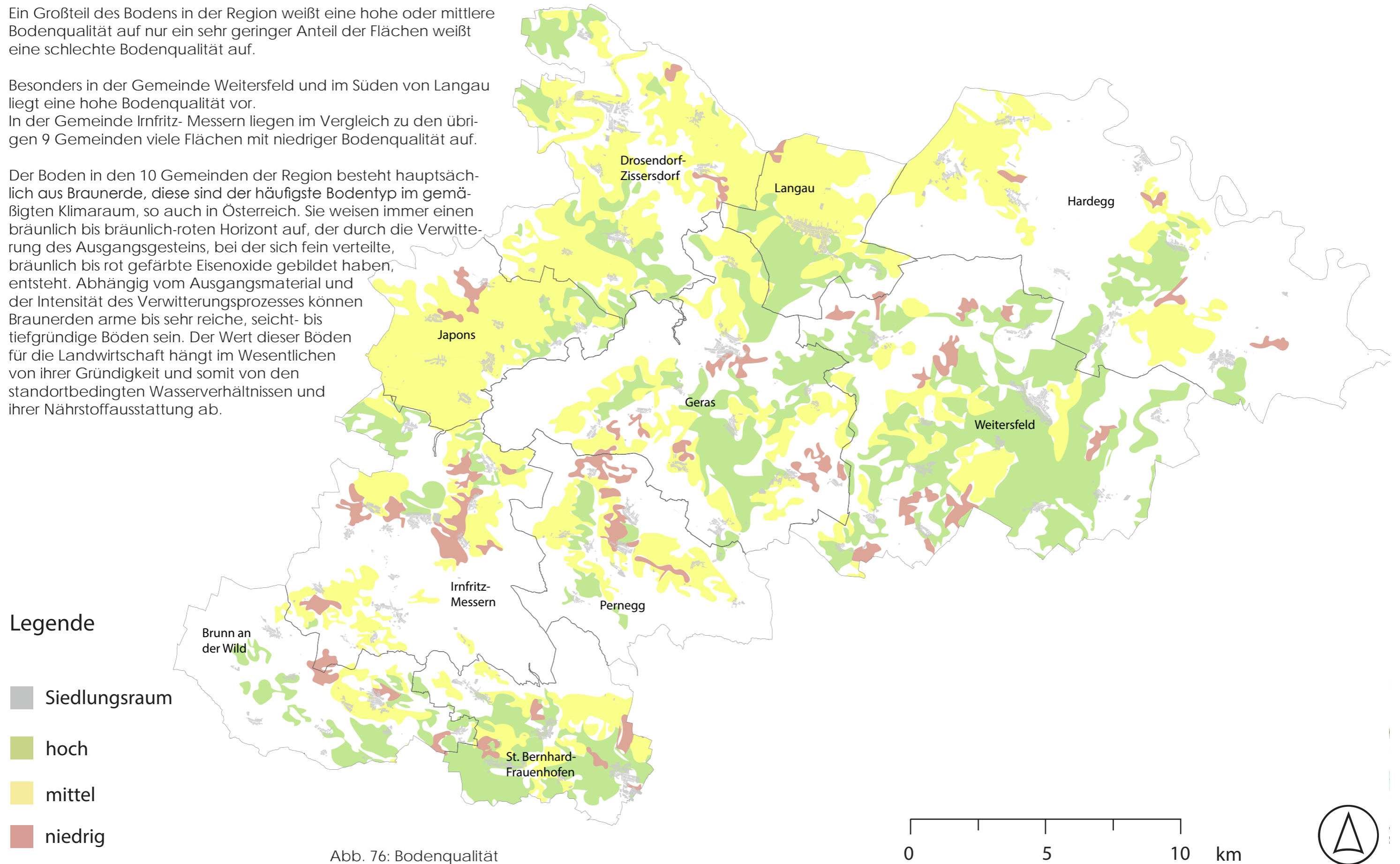


Abb. 76: Bodenqualität

Gewässer und Hochwasserabflussgebiete

Wie bereits der Namen der Region Thaya- Taffa Wild verrät, sind die 10 Gemeinden stark geprägt durch die beiden fließenden Gewässer Thaya und Taffa.

Thaya

Auf einer Höhe von etwa 660 Meter entspringt die Deutsche Thaya im Waldviertel in der Nähe von Schweiggers und durchfließt Vitis, Schwarzenau, Waidhofen an der Thaya, Thaya, Dobersberg, und Karlstein an der Thaya. Bedeutendster Nebenfluss der Deutschen Thaya ist der Thauabach. Mit 76 km ist dieser der längere der beiden Quellflüsse.

Die Mährische Thaya entspringt in der Böhmisches- Mährischen Höhe. Der Flusslauf führt entlang von Žatec und Dačice nach Österreich, wo sie nach 68 km in Raabs in die Deutsche Thaya mündet. Die Thaya hat sich in ihrem Verlauf tief in die Landschaft eingegraben, es entstanden Höhenunterschied der Hänge von etwa 100 Meter.

Taffa

Die Taffa ist ein linker Nebenfluss des Kamp im niederösterreichischen Waldviertel, der das westliche Horner Becken und die im Westen anschließende Wild entwässert. Die Große Taffa entspringt im Gemeindegebiet von Irnfritz südwestlich der Ortschaft Nondorf und weist bis zu ihrer Vereinigung mit der Kleinen Taffa nordöstlich von Frauenhofen eine Fließstrecke von 13 km auf.

Die Kleine Taffa entspringt im Gemeindegebiet von Brunn an dem Wild südlich der Ortschaft Wildhäuser.

Außer den bereits genannten Flüssen befinden sich auch die fließgewässer Thumeritzbach, Fugnitz und Pulkau in der Region.

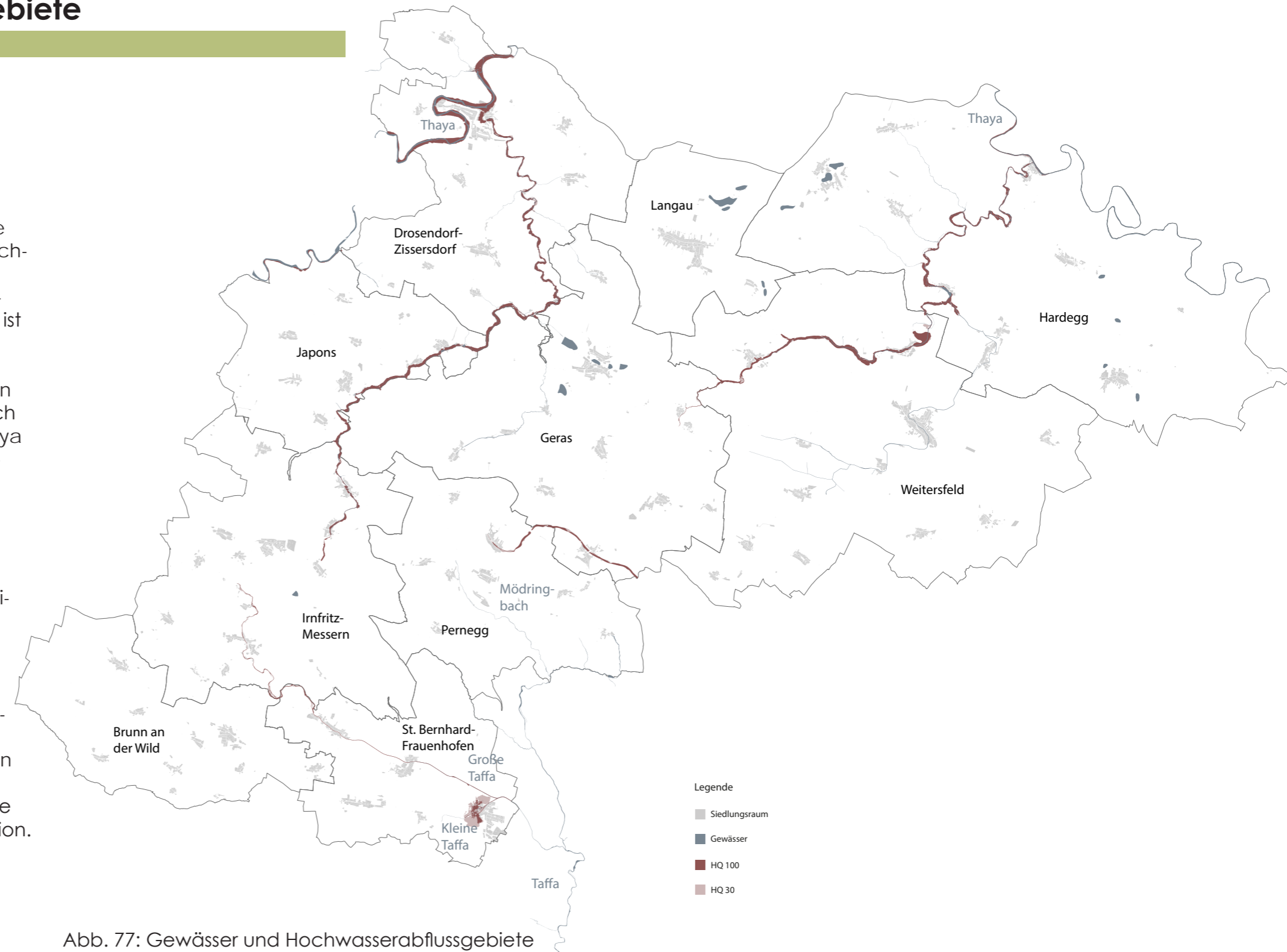


Abb. 77: Gewässer und Hochwasserabflussgebiete

Auch einige kleinere und größere stehende Gewässer befinden sich in der Region.

Darunter etwa der Bergwerksee Langau und der Edlersee in der Marktgemeinde Geras.

Aufgrund ihrer Nähe zu den bereits genannten fließenden Gewässern sind einige Gebiete entlang dieser Flüsse hochwassergefährdet. Diese sind in der Karte ersichtlich. Zum einen sind das Gemeindegebiete der Gemeinden Drosendorf- Zissersdorf, Japons, Weikersfeld und Hargedd, welche entlang der Thaya liegen und zum anderen Gemeindegebiete der Gemeinde St. Bernhard- Frauenhofen, die entlang der Taffa liegt. betroffen sind vor allem die Marktgemeinden Drosendorf- Zissersdorf, St. Bernhard- Frauenhofen und Hardegg. Das Überschwemmungsgebiet umfasst in diesem Bereich auch bereits bebauten Gebiet.

Die HQ 30 beziehungsweise HQ 100 Flächen sind wesentlich für die Raumordnung, die Erstellung von Flächenwidmungsplänen und für die Planung von Hochwasserschutzmaßnahmen.

Im März 2006 führte die Thaya das bis dahin höchste Hochwasser der vergangenen 100 Jahre.

Landschaftsschutzgebiete, Flora und Fauna

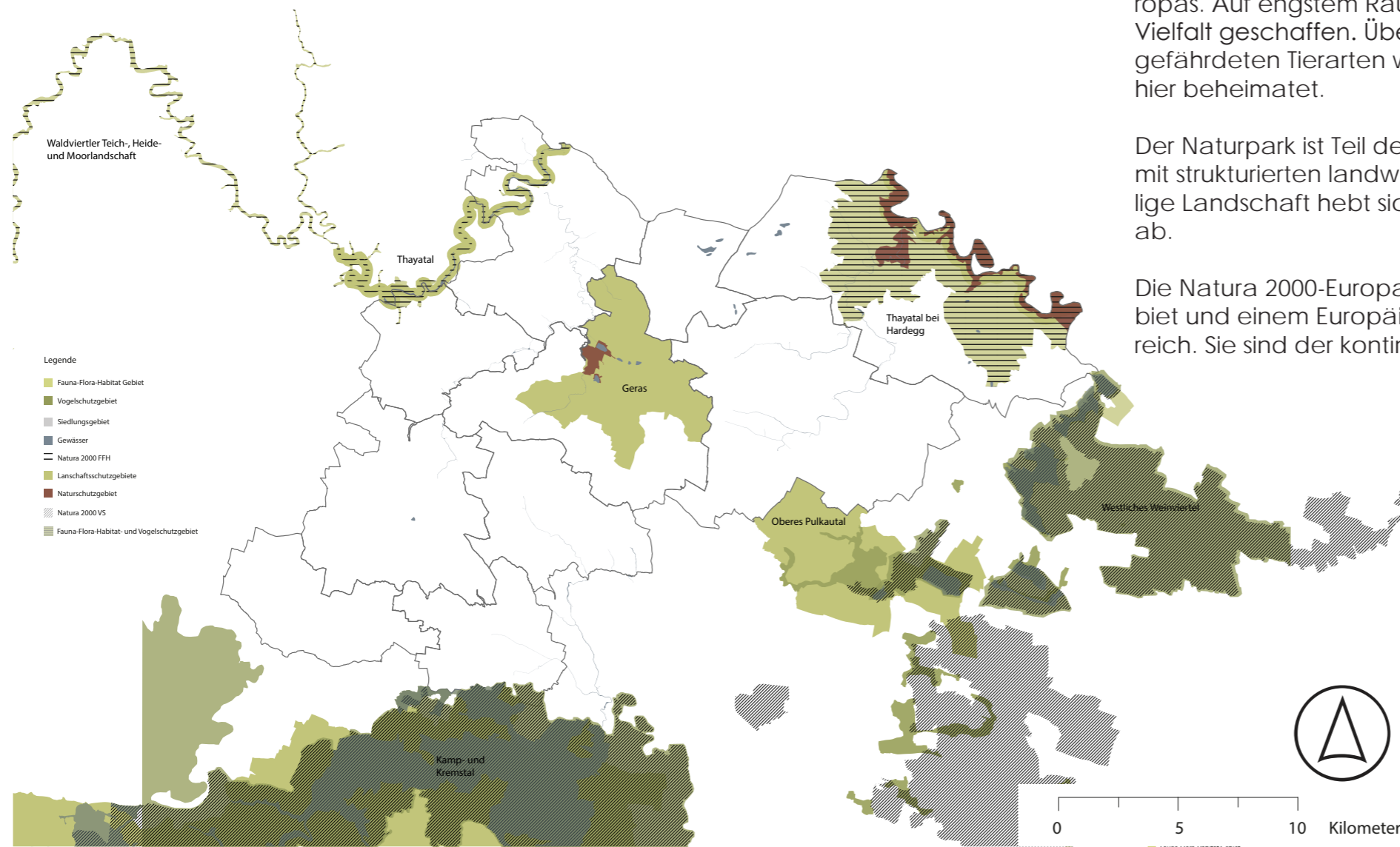


Abb. 78: Landschaftsschutzgebiete

Bereiche des Nationalpark Thayatal sind gleichermaßen Naturschutzgebiet, Landschaftsschutzgebiet und Natura 2000 Gebiet. Der Nationalpark Thayatal bewahrt gemeinsam mit dem benachbarten tschechischen Národní Park Podyjí eine der letzten naturnahen Tallandschaften Mitteleuropas. Auf engstem Raum hat die Thaya Lebensräume und Waldtypen mit einer überraschenden Vielfalt geschaffen. Über 40% aller bei uns vorkommenden Pflanzenarten und eine Vielzahl an gefährdeten Tierarten wie die Europäische Wildkatze, der Schwarzstorch und der Edelkrebs sind hier beheimatet.

Der Naturpark ist Teil der idyllischen Teichlandschaft rund um das Stift im nordöstlichen Waldviertel, mit strukturierten landwirtschaftlich genutzten Flächen und hohem Mischwaldanteil. Diese kleinteilige Landschaft hebt sich von der weiteren, intensiv genutzten agrarischen Umgebung wohltuend ab.

Die Natura 2000-Europaschutzgebiete Kamp- und Kremstal werden gebildet aus einem FFH-Gebiet und einem Europäischen Vogelschutzgebiet in der Hauptregion Waldviertel in Niederösterreich. Sie sind der kontinentalen biogeographischen Region zugeordnet.

Die Europaschutzgebiete „Kamp- und Kremstal“ (FFH-Gebiet + Vogelschutzgebiet) sind Teil der Hauptregion Waldviertel und umfassen die Flusslebensräume des Kamps und der Krens im südlichen Waldviertel, die tief in die Böhmisches Masse eingeschnittene Täler ausbilden.

Eichen- und totholzreiche Laubwaldbestände stellen bedeutende Lebensräume für Käferarten wie Großer Eichenbock und Hirschkäfer dar. Auch ein Vorkommen des Veilchenblauen Wurzelhalsschnellkäfers ist bemerkenswert. In den Laub- und Mischwäldern liegen zudem wertvolle Jagdhabitats des Großen Mausohrs. Die beiden Arten Mopsfledermaus und Wimperfledermaus finden im Gebiet geeignete Fortpflanzungsquartiere vor. Wiesen und Halbtrockenrasen werden vielfach vom Großen Feuerfalter besiedelt. Auf kurzrasigen Offenflächen lebt das Ziesel. Unter den Amphibienarten des Gebiets haben der Kammmolch und die beiden Unkenarten eine große Bedeutung. Die Flüsse Kamp und Krens sind durch mehrere Fischarten - unter ihnen Strömer, Schlammpeitzger, Goldsteinbeißer oder Koppe - charakterisiert und haben große Bedeutung als Wanderkorridor für den Fischotter.

Hohe ornithologische Bedeutung erhält das Vogelschutzgebiet durch seine naturnahe Waldausstattung, vor allem durch die Hangwälder mit bedeutenden Specht- und Schnäppervorkommen. Großteils unregulierte Flussabschnitte mit leichter Hochwasserdynamik bieten Lebensraum für den Eisvogel. Die ausgeprägten Felslebensräume mit Trockenstandorten sind für den Uhu von großer Bedeutung. Eine starke Population der Sperbergrasmücke existiert in den heckenreichen Kulturlandschaften.

Weitere Schutzobjekte mit hoher naturschutzfachlicher Bedeutung sind die Vogelarten Heidelerche, Wachtelkönig, Wiesenweihe und Zwergschnäpper.

Das Gebiet umfasst naturnahe Flusslandschaften mit intakter Gewässerfauna und -flora, der hohe Anteil sehr naturnaher Waldgesellschaften begründet die hohe Bedeutung des Gebietes. Im südlichen Bereich zeigt sich eine Verzahnung mit wärme- und trockenheitsliebender Flora und Fauna der dortigen Weinbaulandschaft. Ausgedehnte, recht naturnahe Wälder der Flusseinhänge sind in höheren Lagen die Mullbraunerde Buchenwälder, in tieferen Lagen die Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder. Die Schlucht- und Hangmischwälder besitzen im Urwald Dobra ein Vorkommen von europäischer Bedeutung.

Höchstrangig sind auch die Trockenlebensräume der Weinbaulandschaft. In punkto Tierarten kommt dem Gebiet internationale Bedeutung für die Verbreitung des Fischotters zu.

Bodenschätze

Bodenschätze in Österreich

Neben Erdöl und -gas, Braunkohle und Magnesit wird in Österreich auch Graphit, Talk und Porzellanerde gewonnen. Die Bodenschätze Österreichs verteilen sich über das ganze Staatsgebiet. Abhängig von den Gesteinen, an die sie gebunden sind, bestimmen die geologischen Bauelemente des Landes die Verteilung von Bodenschätzen.

Bodenschätze im Waldviertel

Die böhmische Masse, das zweite geologische Bauelement, besteht aus Tiefengesteinen, Graniten und verwandten Gesteinen.

Das dritte Bauelement unserer Heimat sind geologisch junge Senkungsfelder. Das äußere und innere Wiener Becken, die Grazer Bucht und die Ausläufer dieser Gebiete zählen dazu.

In den Jahren 1948 bis 1963 wurde im niederösterreichischen Langau und von 1962 bis 1963 im benachbarten Riegersburg Braunkohle abgebaut. Heute wird der Standort in Langau als Bergwerksee genutzt. Wie auf der Abbildung zu sehen ist befinden sich im Waldviertel vereinzelt Erdgasvorkommen im Umfeld der Region.

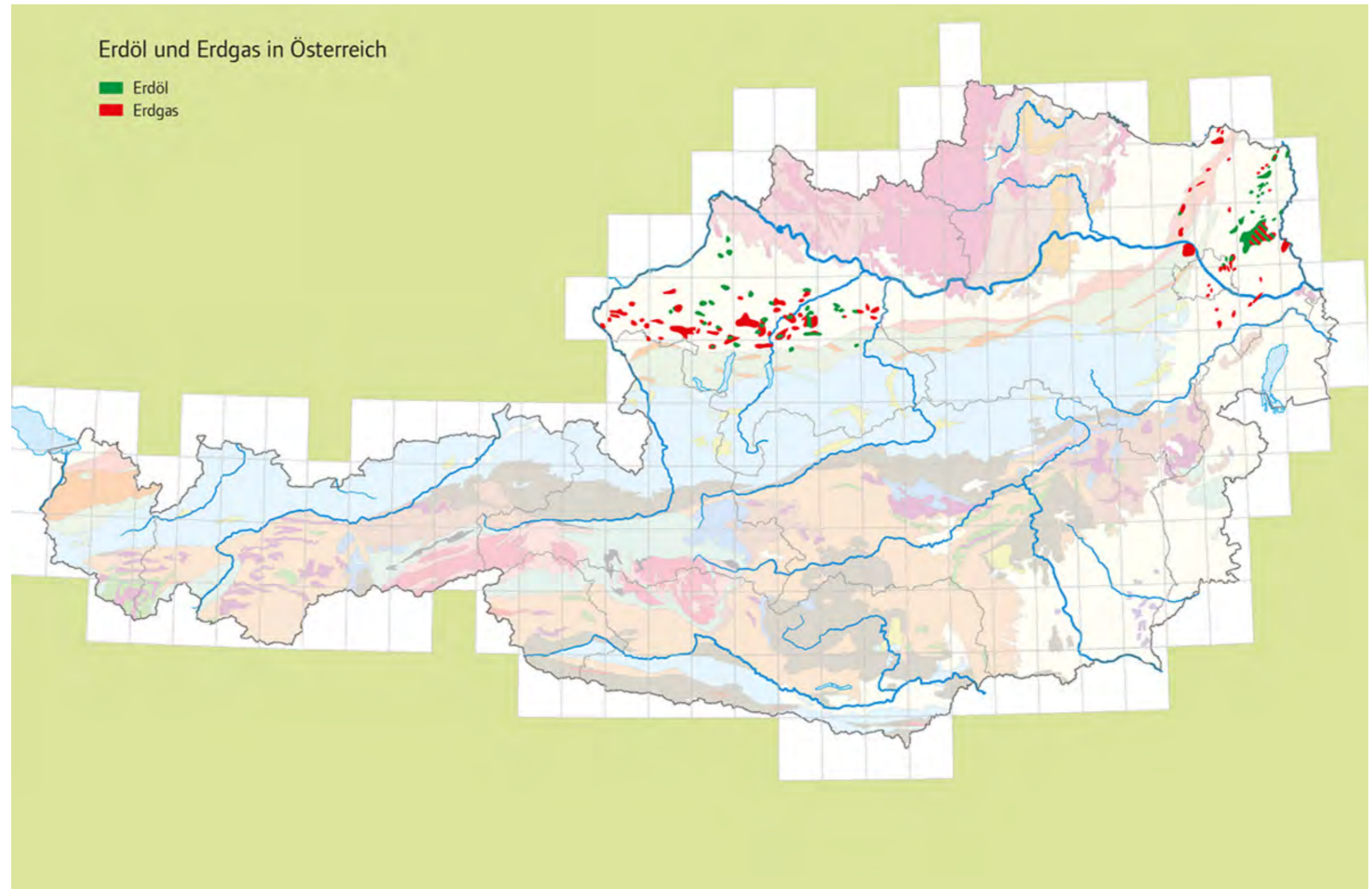
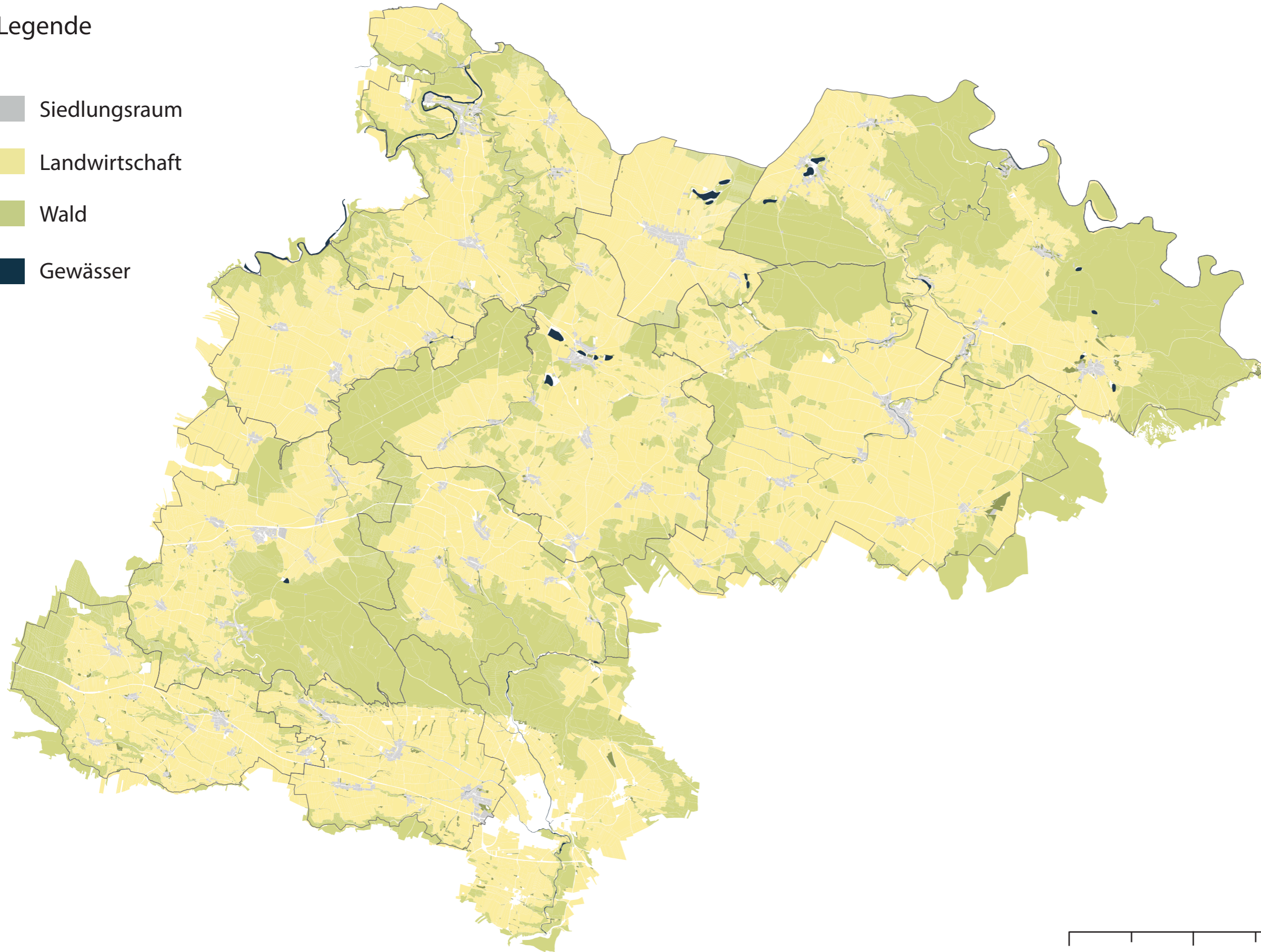


Abb. 79: Bodenschätze

Naturraum

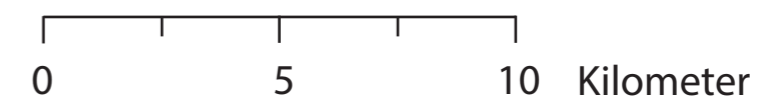
Legende

- Siedlungsraum
- Landwirtschaft
- Wald
- Gewässer



Ganz im Widerspruch zum Namen Waldviertel befinden sich in der Kleinregion Thaya-Taffa Wild weitaus mehr landwirtschaftlich genutzte Flächen als Waldflächen. Lediglich die Gemeinden Hardegg und Irnfritz weisen im Vergleich zu den übrigen Gemeinden einen relativ hohen Anteil an Waldflächen auf. Auch im Waldviertel sind massive Schäden in der Forstwirtschaft durch den Borkenkäferbefall verursacht worden, der Käferbefall hat viele Landwirte gezwungen große Waldflächen abzuholzen. Diese wurden oftmals noch nicht oder nicht vollständig aufgeforstet. Zudem begünstigt der qualitativ sehr hochwertige Boden in der Region eine landwirtschaftliche Nutzung der Flächen.

Abb. 80: Naturraum



Naturraum



1.7 Wirtschaft

1.1 WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

- ERWERBSSTATISTIK
- WIRTSCHAFTSSEKTOREN
- BRANCHENSTRUKTUR
- BETRIEBE
- LANDWIRTSCHAFT
- TOURISMUS

Erwerbsstruktur

Die Erwerbsstruktur der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild wurde anhand einer Datenerhebung von Daten der Statistik Austria untersucht.

Abbildung 82 (rechts) stellt die Anzahl der Erwerbspersonen der einzelnen Gemeinden dar (Standpunkt 2020). Auffallend hierbei ist, dass obwohl Weitersfeld die mit Abstand größte Gemeind der Region ist, sie nicht die meisten Erwerbspersonen aufweist, was dadurch erklärt werden könnte, dass die Gemeinde im Vergleich zu Irnfritz-Messern und St. Bernhard Frauenhofen (die Gemeinden mit der höchsten Anzahl an Erwerbspersonen) weiter entfernt von Horn, welches ein regionales Zentrum ist, liegt. Wenn man sich allerdings nicht die absoluten Zahlen der Erwerbspersonen ansieht, sondern die Erwerbstätigenquote (Zahl der Erwerbspersonen dividiert durch Einwohner:innen) untersucht, wird ein klares Muster in der Region erkennbar. Die südlichen, an der B2 und nahe an Horn, somit infrastrukturiell besser erschlossen, gelegenen Gemeinden weisen die höchsten Erwerbstätigenquoten von über 48,7% auf. Im Kontrast dazu haben die Gemeinden im Norden eine niedrigere Erwerbstätigenquote, mit Drosendorf-Zissersdorf an letzter Stelle (43,5%). Diese Darstellung ähnelt in ihrem Aussehen der Struktur der Familiengrößen, die bereits im Kapitel Bevölkerungsstruktur analysiert wurde.

Die Erwerbsstatistik der Gemeinden zeigt einerseits, dass in der gesamten Region die Arbeitslosenzahlen sehr gering sind (durchschnittlich 3,6% - Statistik Austria 2021) und unter dem österreichischen Durchschnittswert von 8% liegen. Das liegt daran, dass das Waldviertel eine dünn besiedelte Region ist, mit ausreichend Arbeitsplatzangebot für seine Bewohner:innen. Andererseits deutet die Quote der Personen mit Pensionsbezug darauf hin, dass die Bevölkerung der Region von dem Phänomen der Überalterung nicht verschont ist. Langau, mit 34,5% ist die Gemeinde mit dem höchsten Anteil an Personen mit Pensionsbezug, St. Bernhard-Frauenhofen weist den geringsten Anteil an Personen mit Pensionsbezug von 24% auf.

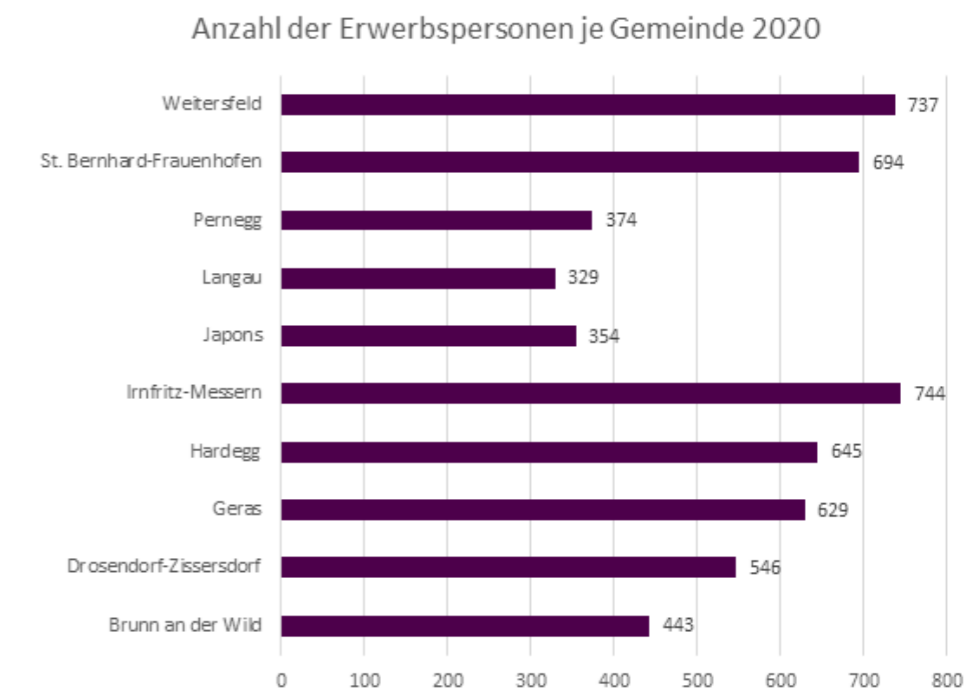


Abb. 82: Erwerbspersonen je Gemeinde.

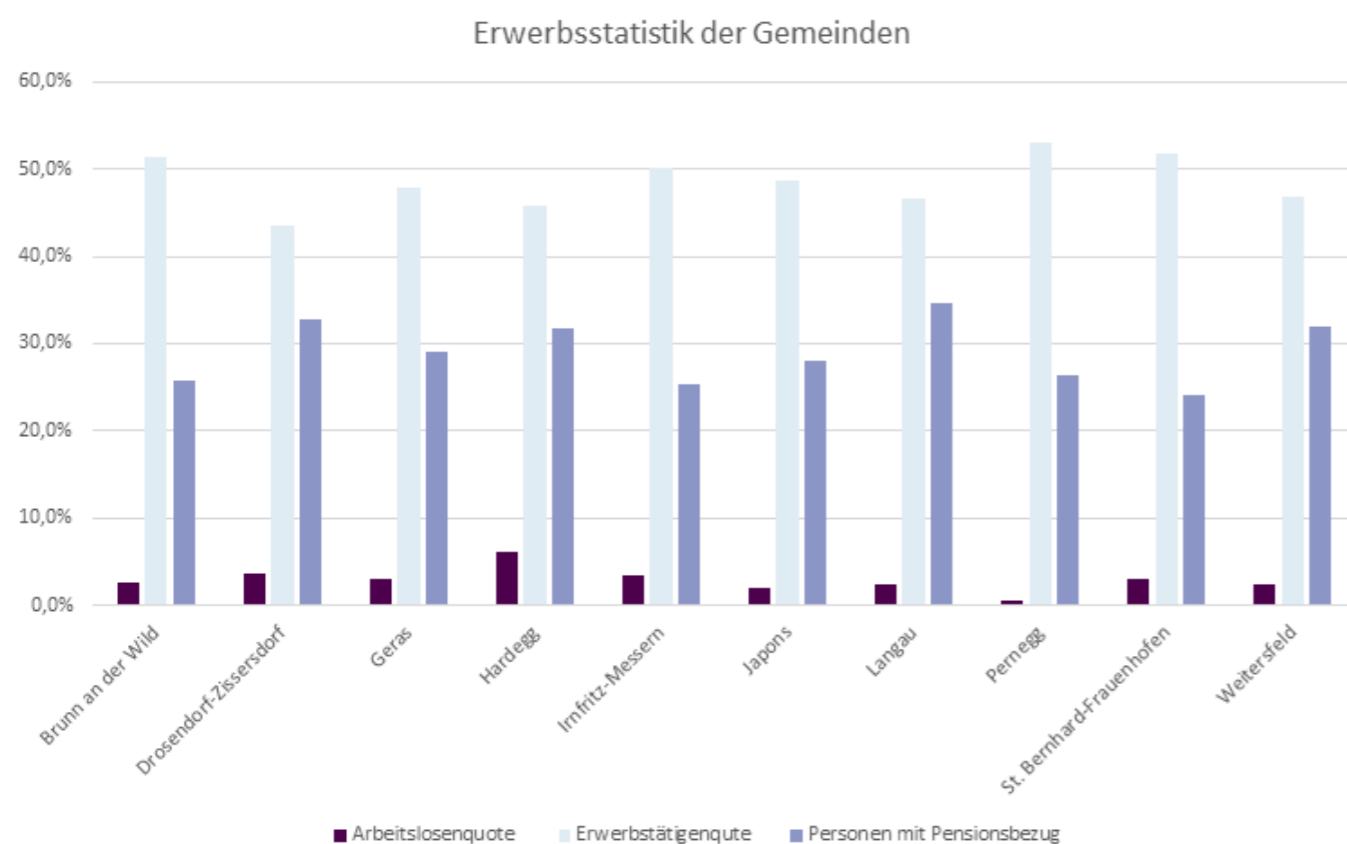


Abb. 83: Erwerbsstatistik der Gemeinden.

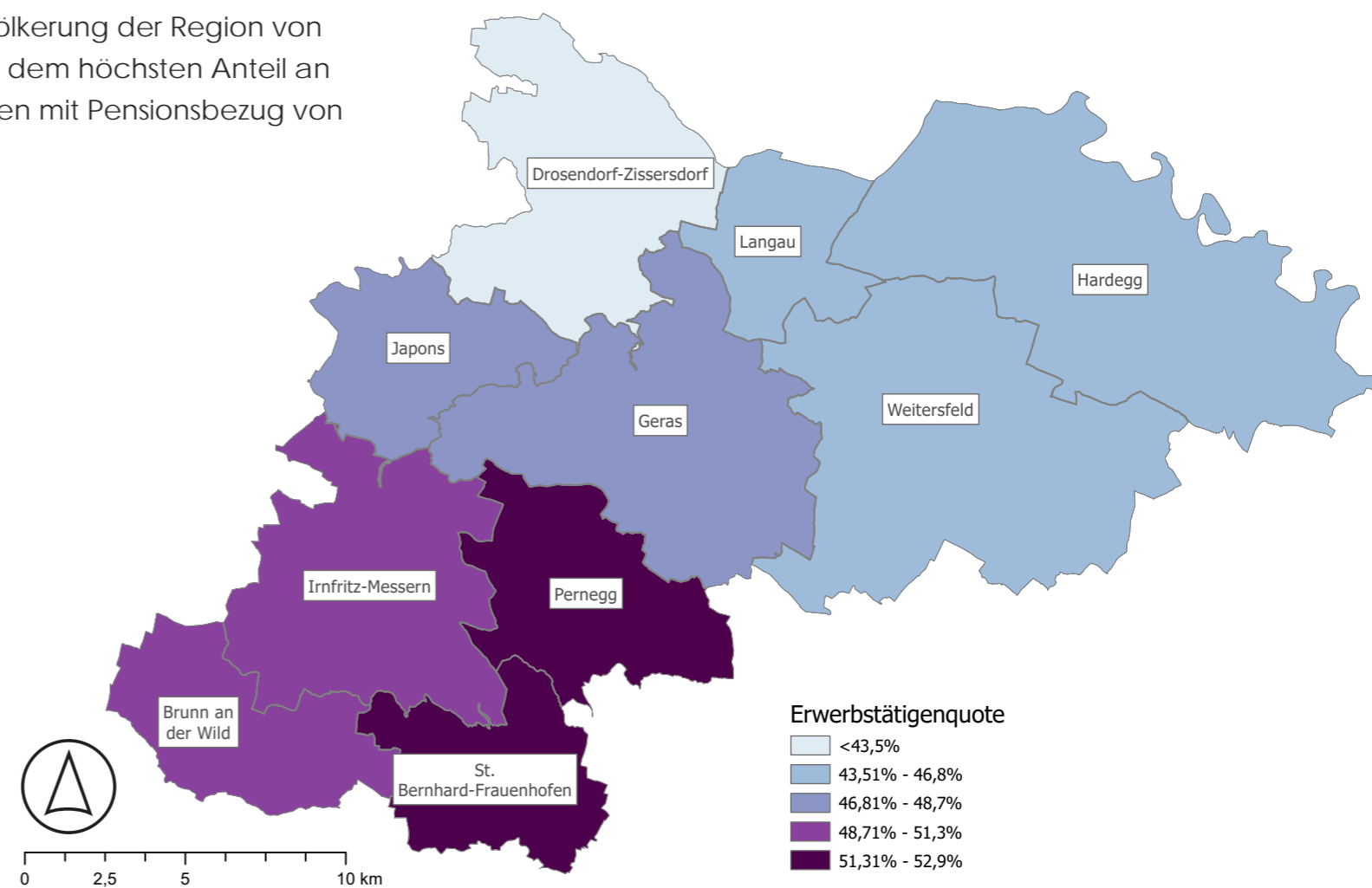


Abb. 84: Erwerbsstatistik Karte

Wirtschaftssektoren

Die Wirtschaftssektoren der Region wurden mithilfe von Daten der Statistik Austria zum Thema Bevölkerung nach Erwerbsstatus ausgearbeitet. Die Wirtschaftssektoren wurden in drei Kategorien unterteilt und die Zahl der Beschäftigten jeder Gemeinde diesen Sektoren zugewiesen, somit handelt es sich bei den auf dieser Seite abgebildeten Grafiken um prozentuelle Angaben der beschäftigten Personen. Durch die Auswertung dieser Daten wird ersichtlich, dass auch dieses Gebiet, wie ganz Österreich einen postindustriellen Charakter aufweist. Das bedeutet, dass der tertiäre Sektor (Dienstleistungssektor) mit 64% am stärksten vertreten ist. Diesen Wandel der Wirtschaft kann man auch beim Vergleich der Wirtschaftssektoren in den Jahren 2011 und 2020 feststellen (siehe Abb. X). Es wird sehr deutlich veranschaulicht, dass der primäre Sektor, also der Sektor der Urproduktion die größten Rückgänge aufweist und der tertiäre Sektor die größten Gewinne. In Brunn an der Wild ist diese Veränderung am deutlichsten ergeknbar, da die Gemeinde einen Zuwachs von 9% im Dienstleistungssektor (vor allem auf dem Gebiet des Gesundheits- und Sozialwesens) und einen Abfall von 7,2% im Urproduktionssektor aufweist. Dies ist durch die Lage an der B2 und seiner Nähe zu Horn zu erklären, wo die Anzahl an Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor sehr hoch ist. Der sekundäre Sektor wird vor allem durch das Bauwesen und die Produktion von Waren repräsentiert, wobei Japons mit 26,9% die meisten Arbeitskräfte im sekundären Sektor aufweist.

Wirtschaftssektoren der Kleinregion 2020

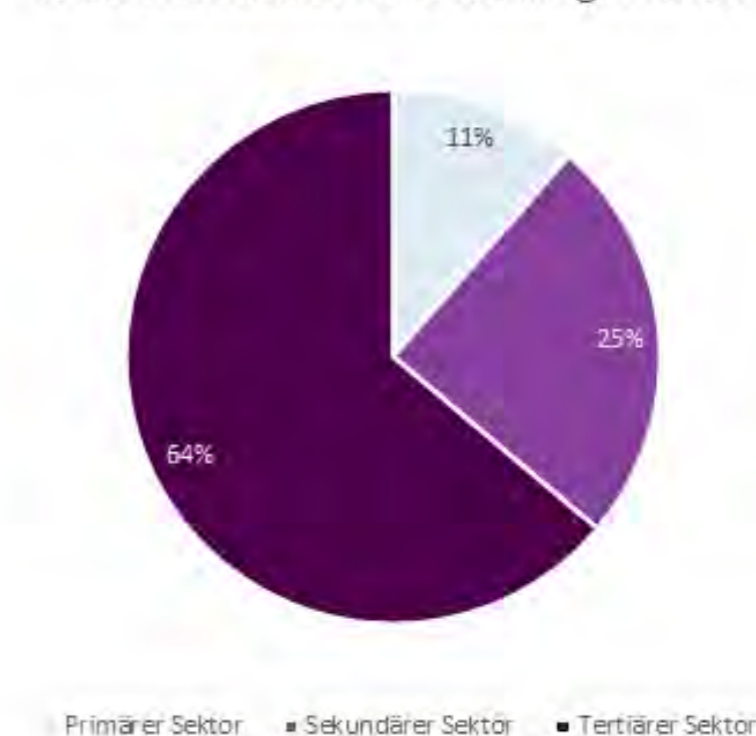


Abb. 85: Aufteilung der Wirtschaftssektoren der Kleinregion.

Verteilung der Wirtschaftssektoren der einzelnen Gemeinden 2020

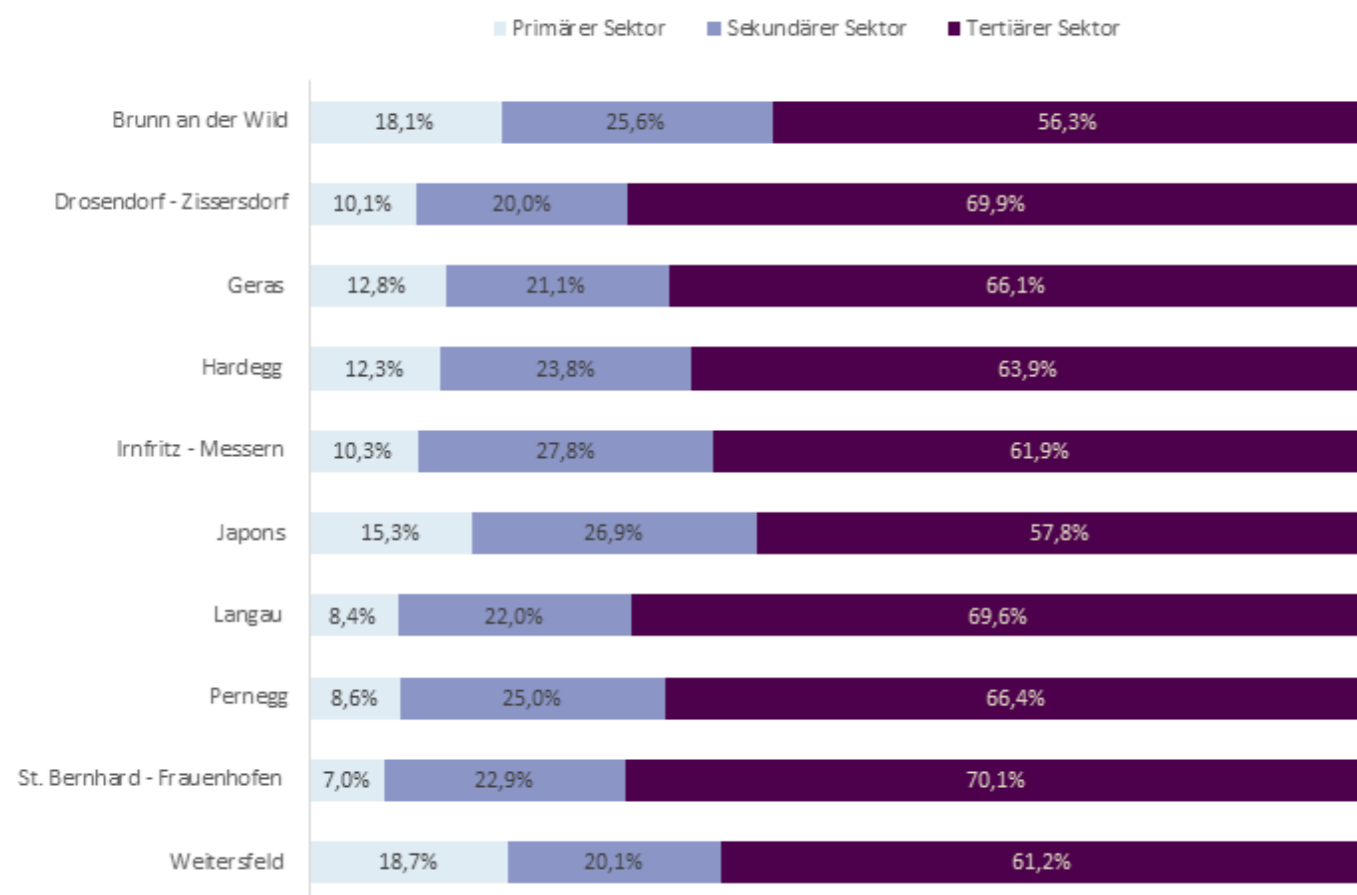


Abb. 86: Aufteilung der Wirtschaftssektoren einzelnen Gemeinden.

Veränderung der Wirtschaftssektoren der Gemeinden 2011 bis 2020

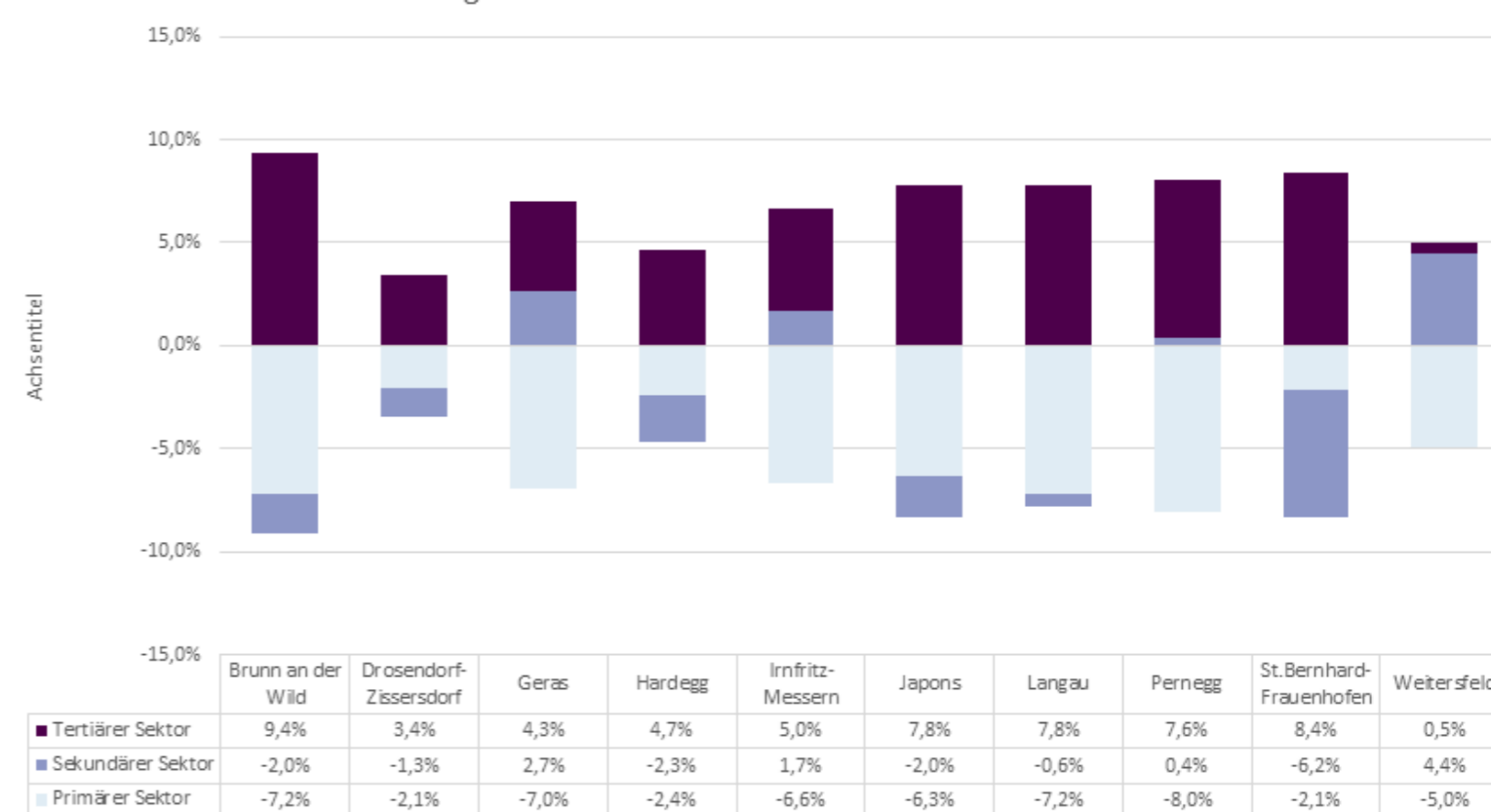


Abb. 87: Veränderung der Wirtschaftssektoren einzelnen Gemeinden 2011 bis 2020.

Vergleich der Beschäftigten 2011 und 2020

Weiterführend wurden die Daten der Statistik Austria in absoluten Werten dargestellt und analysiert. Der auf der vorhergehenden Seite beschriebene Wandel der Wirtschaftssektoren spiegelt sich auch in diesen Zahlen wieder.

Auffallend in Abbildung 88 ist der Rückgang der Anzahl der Beschäftigten in Weitersfeld, der dadurch zu erklären ist, dass aufgrund einer negativen Geburten- und Wanderungsbilanz die Zahl der Einwohner:innen in Weitersfeld gesunken ist und somit auch die Zahl der Erwerbstätigen Personen kleiner wurde. Weitersfeld ist auch die einzige Gemeinde der Region, in der der sekundäre Sektor das größte Wachstum vermerken kann, da sie sowohl in der Herstellung von Waren, als auch im Baugewerbe tätige Personen hinzugewonnen haben.

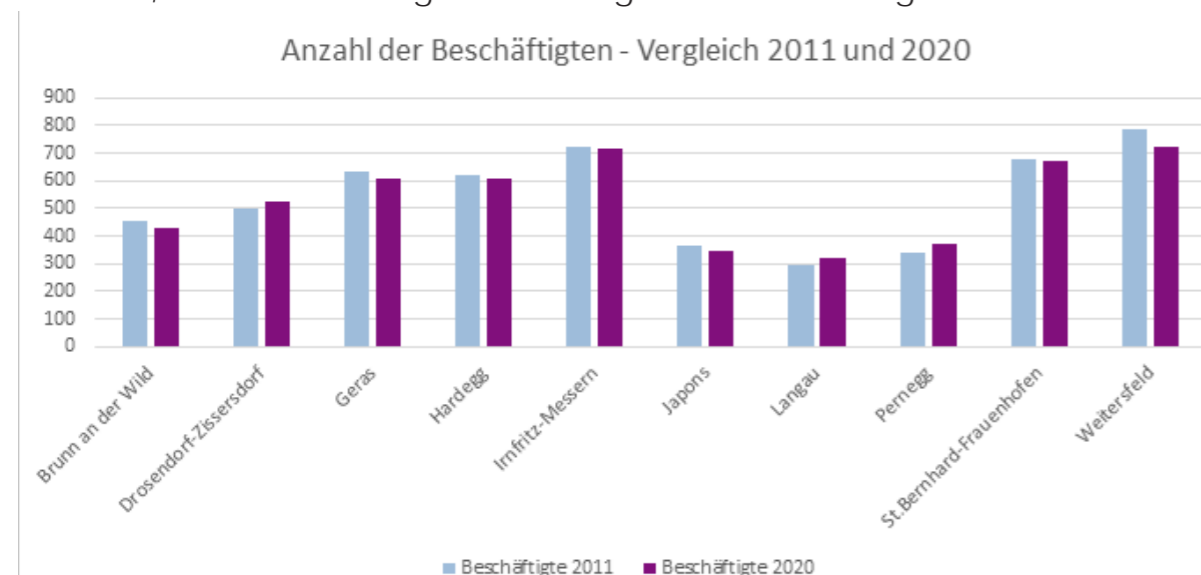
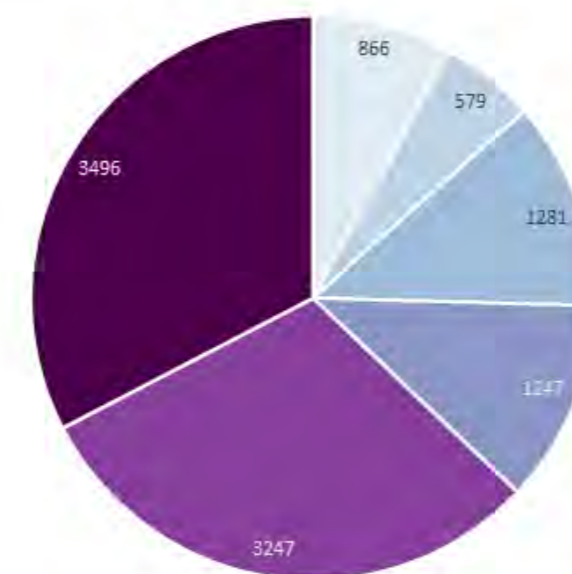


Abb. 88: Anzahl der Beschäftigten der Gemeinden.

Anzahl der Beschäftigten je Wirtschaftssektor der Kleinregion Vergleich 2011 und 2020



Primärer Sektor 2011 | Primärer Sektor 2020 | Sekundärer Sektor 2011 | Sekundärer Sektor 2020 | Tertiärer Sektor 2011 | Tertiärer Sektor 2020

Abb. 89: Anzahl der Beschäftigten der Kleinregion aufgeteilt auf Wirtschaftssektoren.

Anzahl der Beschäftigten der Wirtschaftssektoren in den Gemeinden - Vergleich 2011 und 2020

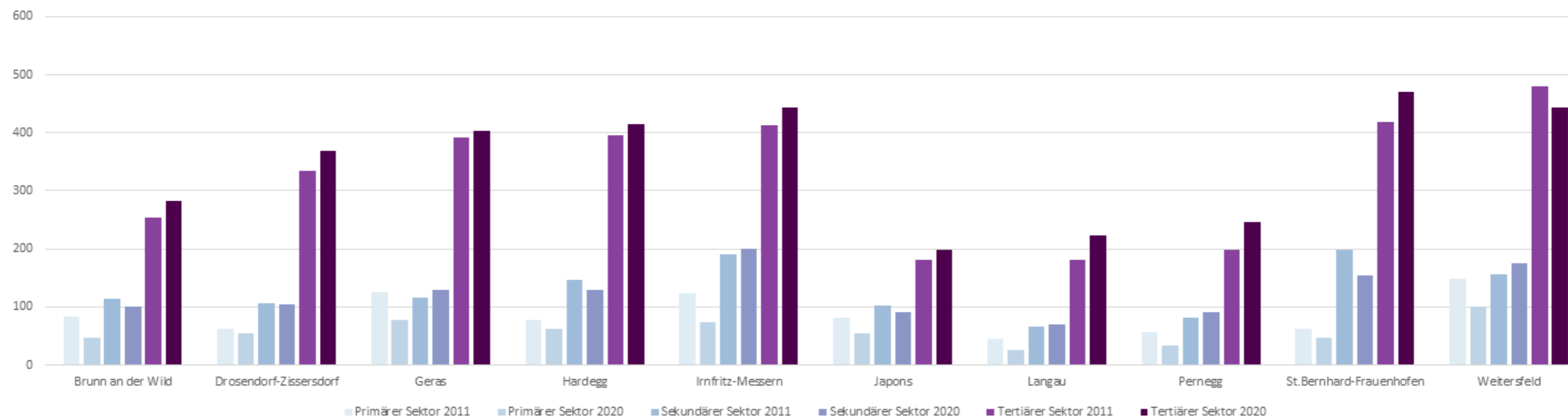


Abb. 90: Anzahl der Beschäftigten der Gemeinden aufgeteilt auf Wirtschaftssektoren.

Branchenstruktur

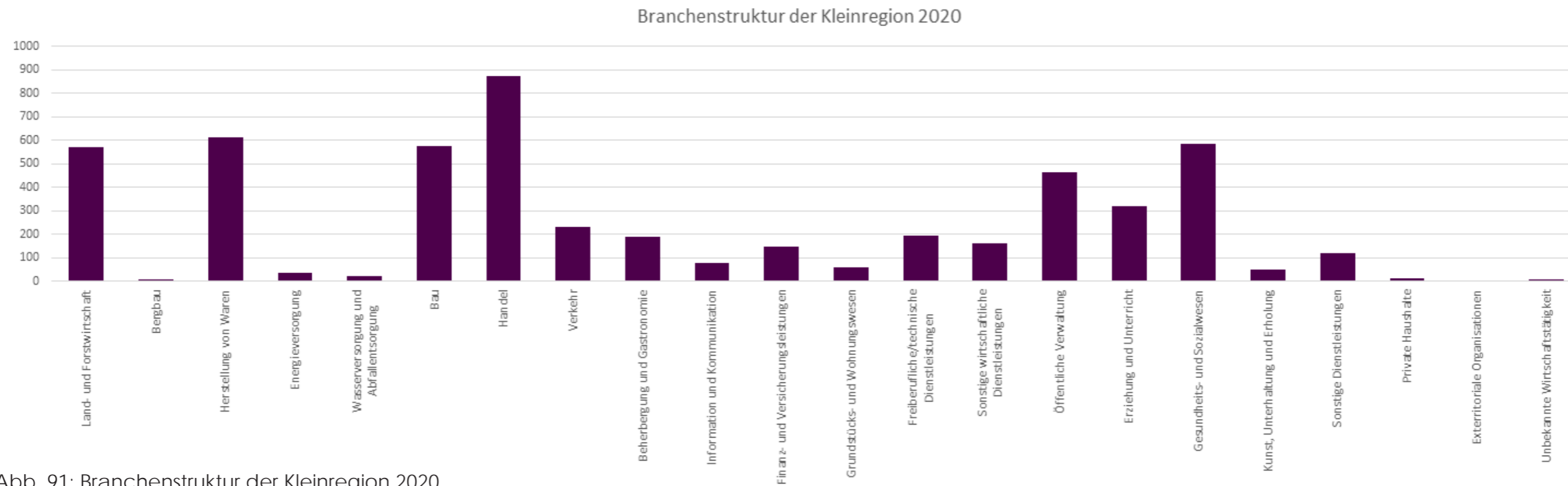


Abb. 91: Branchenstruktur der Kleinregion 2020.

Die Branchenstruktur der Kleinregion weist eine gewisse Vielfaltigkeit auf. Die Verteilung der Arbeitskräfte auf die drei Wirtschaftssektoren wird hier wiederum verdeutlicht.

Sektor 1, vertreten durch die Land- und Forstwirtschaft weist einen deutlichen Rückgang an Arbeitskräften auf.

Der Rückgang in Sektor 2 ist vor allem durch die sinkende Zahl an Arbeitskräften im Baugewerbe gegeben.

Der stärkste Zuwachs im Dienstleistungssektor lässt sich durch den massiven Anstieg im Gesundheits- und Sozialwesen erklären. Dieser Wandel weist wiederum auf eine Bevölkerungsentwicklung hin, bei der Hilfsbedürftige Personen den größten Zuwachs haben.

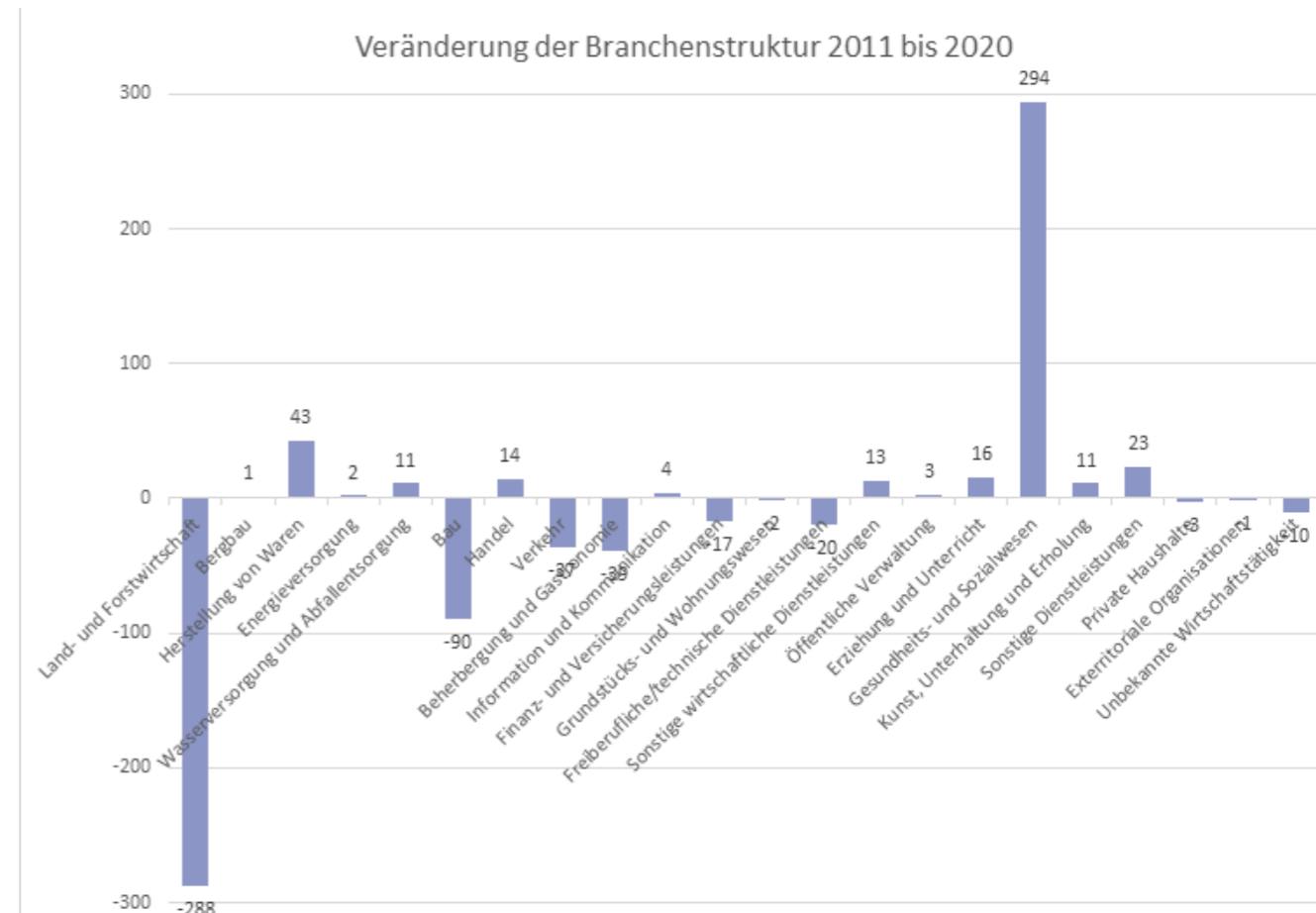


Abb. 92: Veränderung der Branchenstruktur zwischen 2011 und 2020.

Wichtige Betriebe

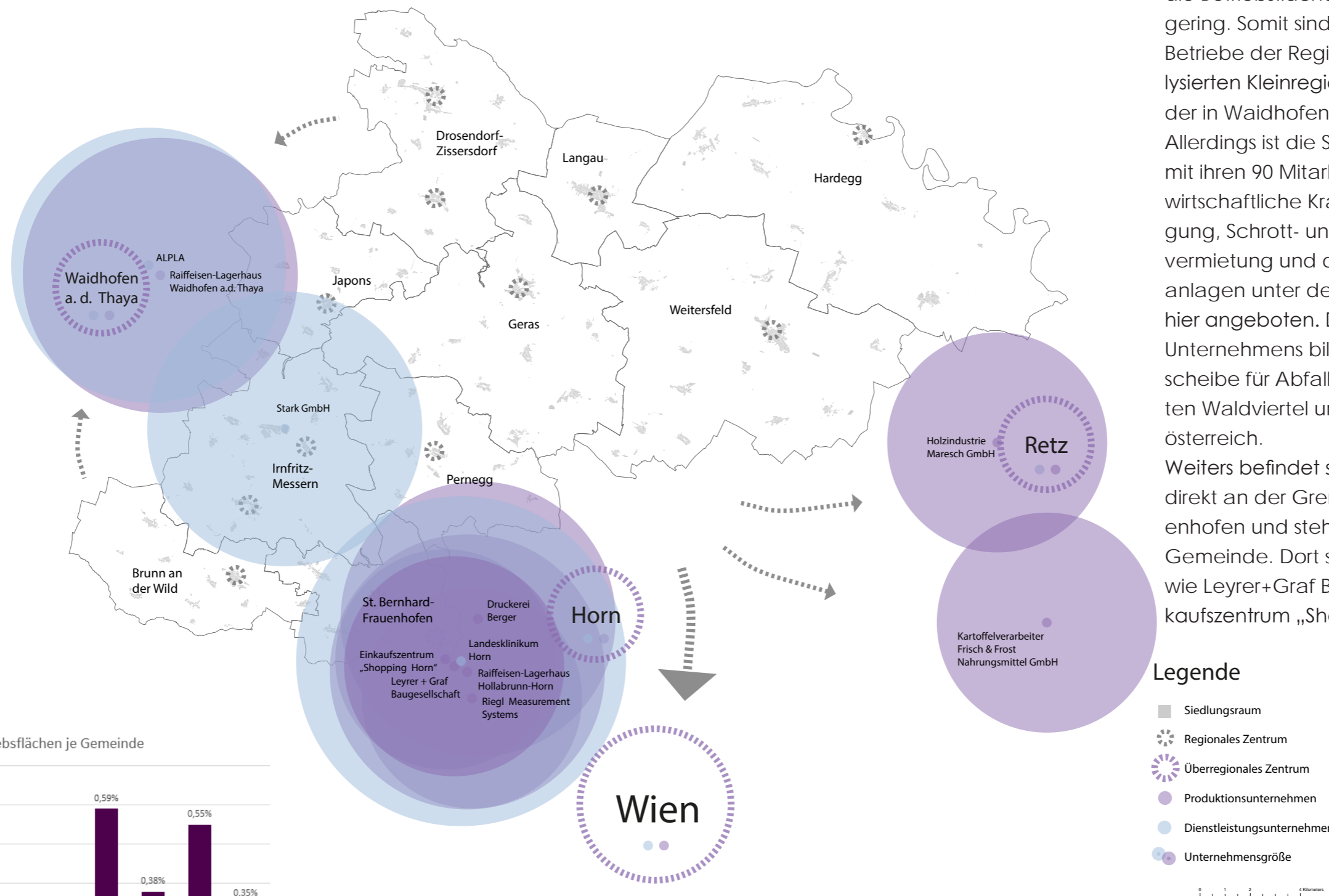


Abb. 93: Anteil der Betriebsflächen je Gemeinden.

Mithilfe von Daten der Statistik Austria wurden Anteile von Betriebsflächen an den Gesamtflächen der Gemeinden errechnet. Aufgrund der Größe der Gemeindegebiete ist der Anteil an Betriebsflächen jeder Gemeinde sehr gering. Flächenmäßig überwiegen landwirtschaftlich genutzte Flächen und Wälder den Betriebsflächen sehr eindeutig, was bereits in der strukturellen Analyse der Region ersichtlich wurde. Japons weist den größten Anteil an Betriebsflächen mit 0,66%, also ungefähr 19ha auf.

Wie in Abbildung 94 verdeutlicht wird, sind die Betriebsflächen der Gemeinden sehr gering. Somit sind die meisten bedeutenden Betriebe der Region ausserhalb der hier analysierten Kleinregion und befinden sich entweder in Waidhofen a. d. Thaya oder in Horn. Allerdings ist die Stark GmbH in Irnfritz-Messern mit ihren 90 Mitarbeiter:innen eine treibende wirtschaftliche Kraft der Region. Abfallentsorgung, Schrott- und Metallhandel, Containervermietung und die Vermietung von Sanitäranlagen unter der Marke PIPIBOX werden hier angeboten. Die Größe und Effizienz des Unternehmens bilden eine wichtige Drehscheibe für Abfall- und Wertstoffe im gesamten Waldviertel und darüber hinaus Niederösterreich. Weiters befindet sich der Gewerbepark Horn direkt an der Grenze zu St. Bernhard-Frauenhofen und steht auch im Teilbesitz der Gemeinde. Dort sind weitere große Firmen wie Leyrer+Graf Baugesellschaft und das Einkaufszentrum „Shopping Horn“ aufzufinden.

Abb. 94: Anteil der Betriebsflächen je Gemeinde.

Landwirtschaftliche Betriebe

Für die Analyse der landwirtschaftlichen Betriebe der Region wurden wiederum Daten der Statistik Austria aus dem Jahr 2010 (letzter verfügbarer Datensatz zu diesem Thema) herbeigezogen.

Hierbei wird ersichtlich, dass bei der Anzahl der Betriebe die Haupterwerbsbetriebe und Nebenerwerbsbetriebe beinahe gleich vertreten sind in den meisten Gemeinden. Mit der Ausnahme von Langau, wo das Verhältnis 25 Haupterwerbs- zu 14 Nebenerwerbsbetrieben steht. Die Zahl der Betriebe von juristischen Personen und Personengemeinschaften ist im gesamten Gebiet als kleiner Anteil vertreten.

Die Verteilung der Fläche dieser Betriebe zeigt, dass Haupterwerbsbetriebe eine weitaus größere Fläche bewirtschaften als Nebenerwerbsbetriebe. Das erklärt sich durch die Begriffsdefinitionen beinahe von selbst, da Bauern mit einer anderen Haupterwerbstätigkeit als Landwirtschaft nicht die Zeit und Kraft finden, um das gleiche Ausmaß an Fläche zu bewirtschaften. Die Ausnahme zu dieser Regel spiegelt sich in Weitersfeld wieder. Die 83 Nebenerwerbsbauern der Gemeinde bewirtschaften eine Fläche von 3434 ha. Weiters ist auffallend, dass in der Gemeinde Hardegg eine Fläche von 1973ha von 2 Betrieben von Personengesellschaften bewirtschaftet wird. Hierbei handelt es sich vermutlich um einen Zusammenschluss von Großbauern, die ihre Ackerflächen unter einen Personenverband geschlossen haben.

Da die hier verwerteten Zahlen aus dem Jahr 2010 stammen ist davon auszugehen, dass sich diese Verteilung weiterhin geändert hat und bei der Befragung der Bürgermeister:innen der Gemeinden wurde immer wieder verlautbart, dass es Bauern sehr oft schwer fällt Nachfolge für ihre Betriebe zu finden. Somit sinkt die Zahl an Betrieben und die Fläche der Betriebe steigt an, da die kleineren Landwirt:innen ihre Ackerflächen an größere Landwirt:innen verkaufen oder verpachten.

Biologischer und nachhaltiger Anbau ist in ganz Österreich ein stetig bedeutender Faktor der Landwirtschaft. In Niederösterreich beträgt der Anteil von Bio-Betrieben 23,2% im Jahr 2020 (vgl. bio-austria.at) und der Flächenanteil liegt bei 24,7% der landwirtschaftlichen Flächen.

In der Hauptregionsstrategie 2024 für das Waldviertel ist ebenso verankert, dass die ökologische Ausrichtung der Landwirtschaft gefördert werden soll, somit steigt die Zahl der Bio-Betriebe stetig an.

Verteilung der landwirtschaftlichen Betriebe nach Erwerbsart

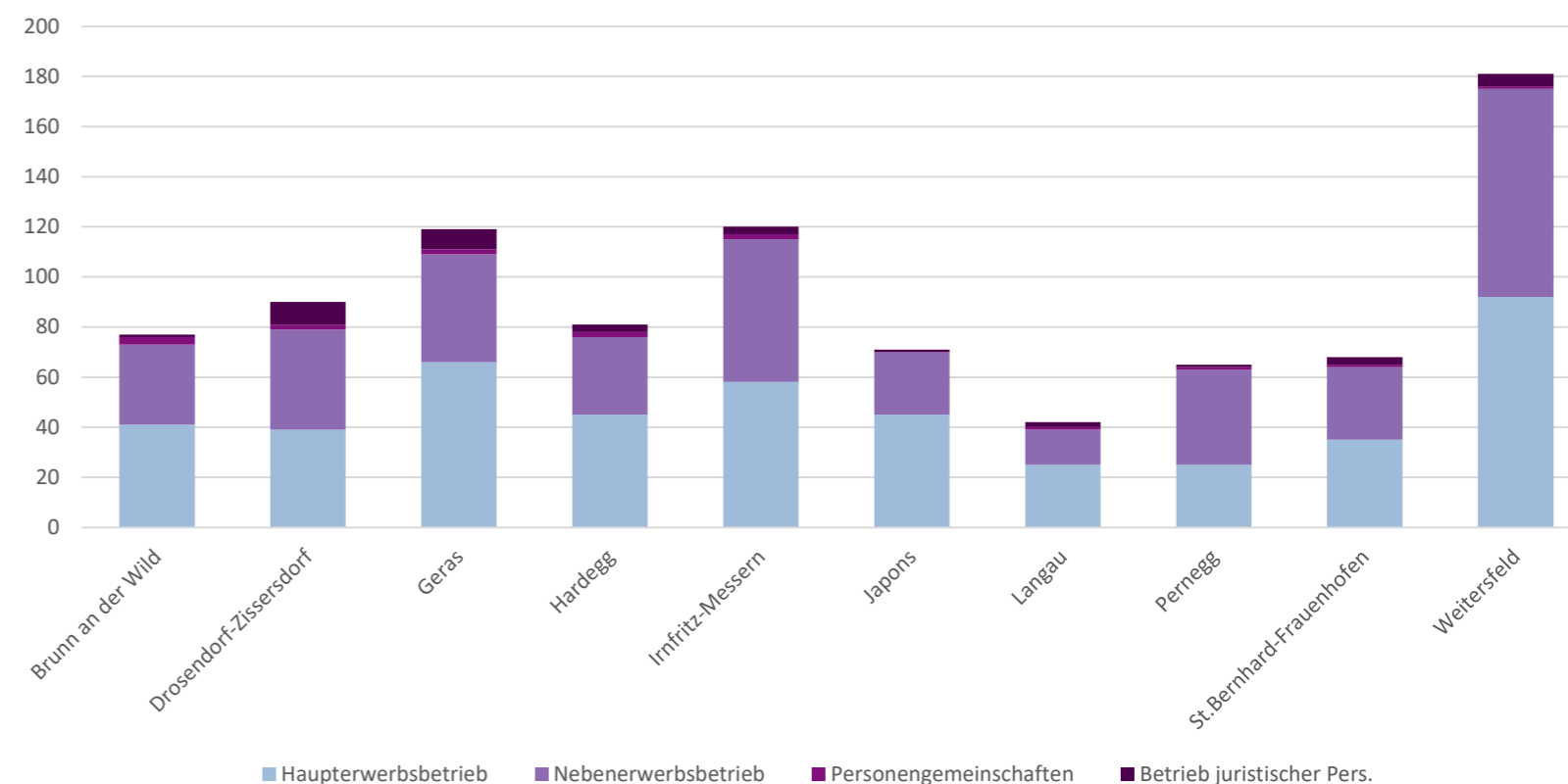


Abb. 95: Verteilung der landwirtschaftlichen Betriebe nach Erwerbsart

Verteilung der landwirtschaftlichen Flächen nach Erwerbsart der Betriebe in ha

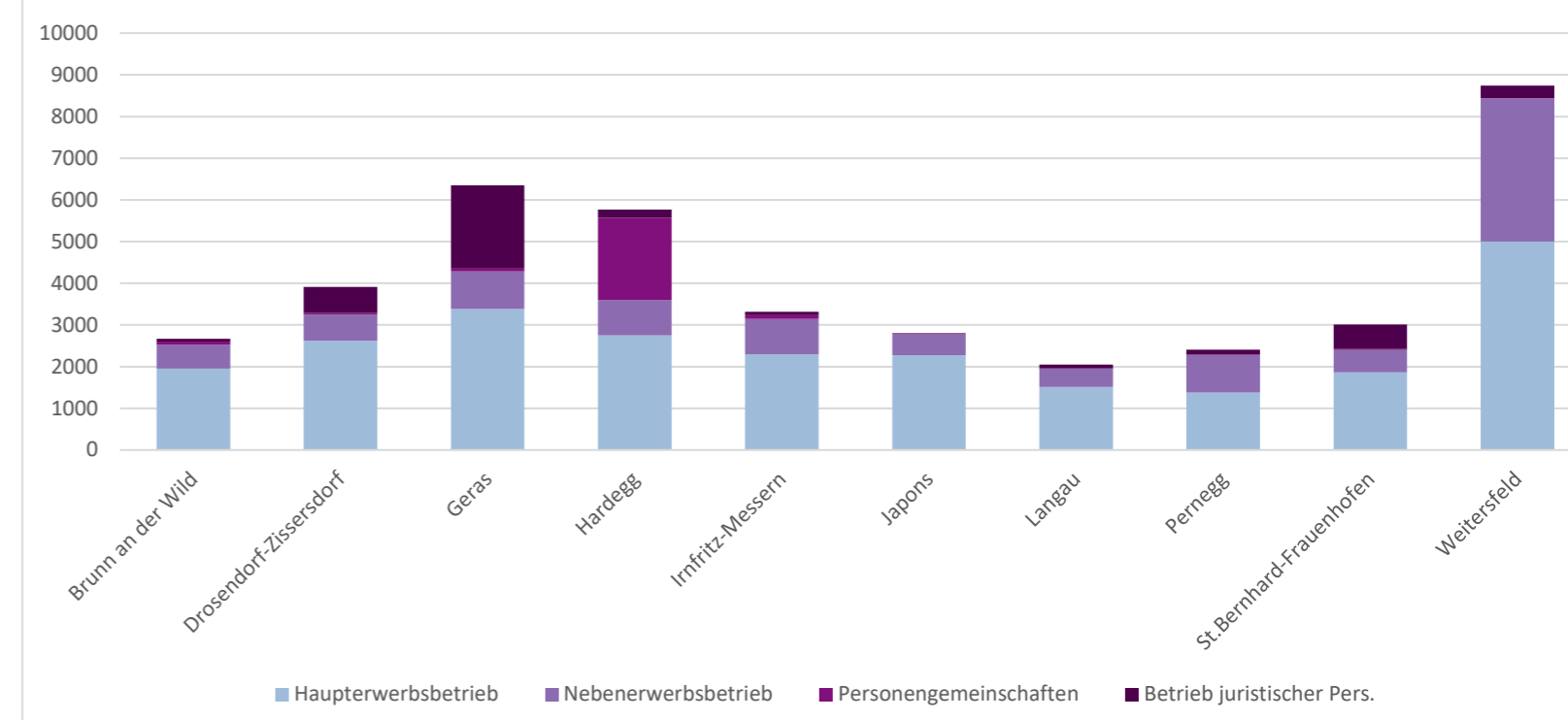


Abb. 96: Verteilung der landwirtschaftlichen Flächen nach Erwerbsart der Betriebe in ha

Landwirtschaft und Zuchttierbestand

Verteilung der Landwirtschaftlichen Flächen der Gemeinden

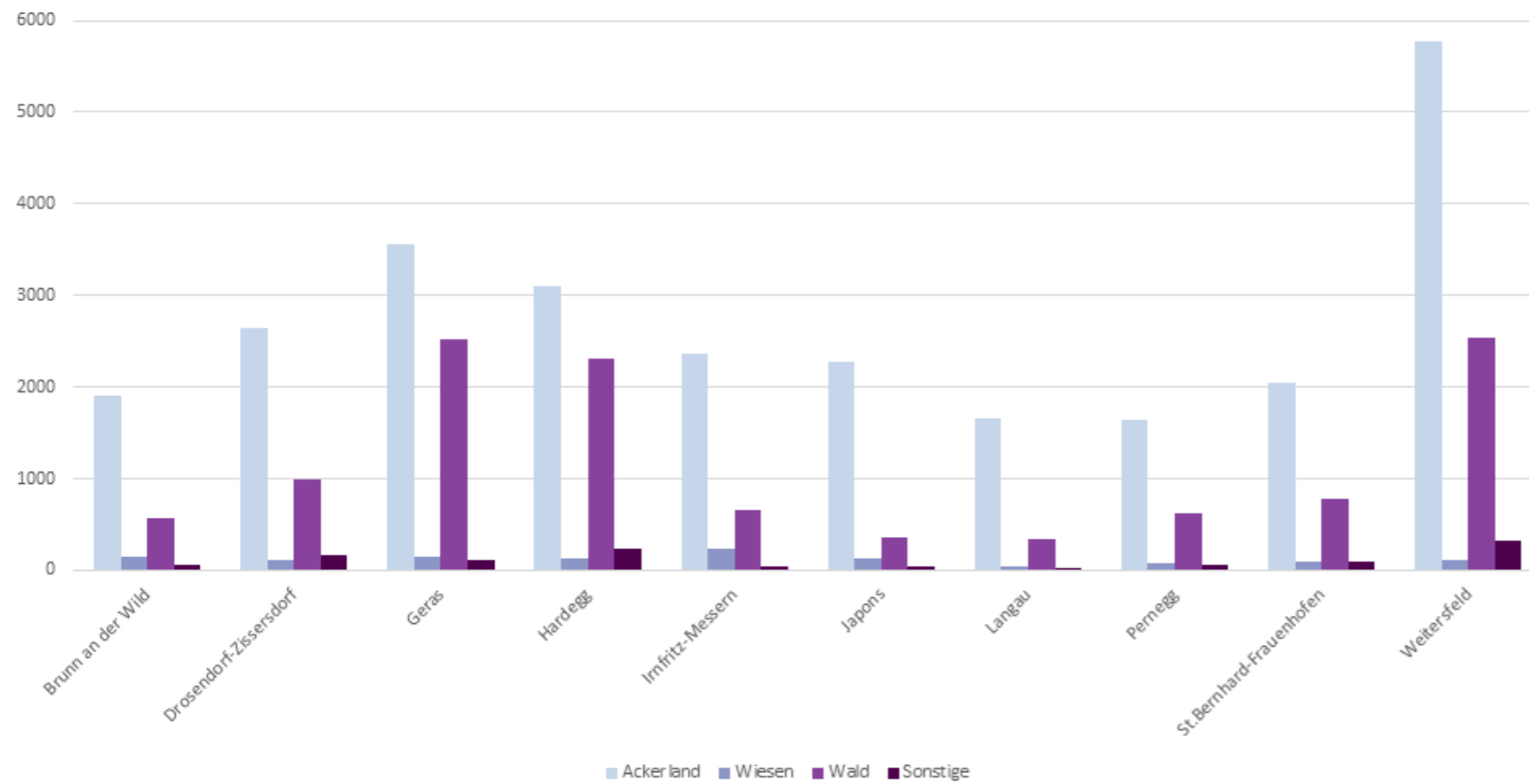


Abb. 97: Verteilung der landwirtschaftlichen Flächen der Gemeinden.

Als Paradoxon zum Namen „Waldviertel“ zeigt die Verteilung der landwirtschaftlichen Flächen, dass in den Gemeinden der Kleinregion die bewirtschafteten Ackerflächen den Waldflächen überwiegen.

Die Flächenverteilung der Gemeinden ist stark durch die geographische Ausgangslage beeinflusst. die Gemeinden Hardegg und Geras weisen hier den größten Anteil an Waldflächen im Vergleich zu Ackerflächen auf. Mit beinahe 81% der landwirtschaftlichen Flächen Ackerland stehen die Gemeinden Japons und Langau an oberster Stelle dieser Aufstellung.

Viehzucht ist auch in der Kleinregion ein wesentlicher Bestandteil der Landwirtschaft, wobei Schweins- und Geflügelzucht mehr als 80% der Viehzucht decken.

In der Gemeinde Imfritz-Messern ist der größte Rinderbestand zu vermerken, was darauf zurückzuführen ist, dass es hier auch die größten Wiesenflächen mit 242 Hektar gibt.

Zuchttierbestand

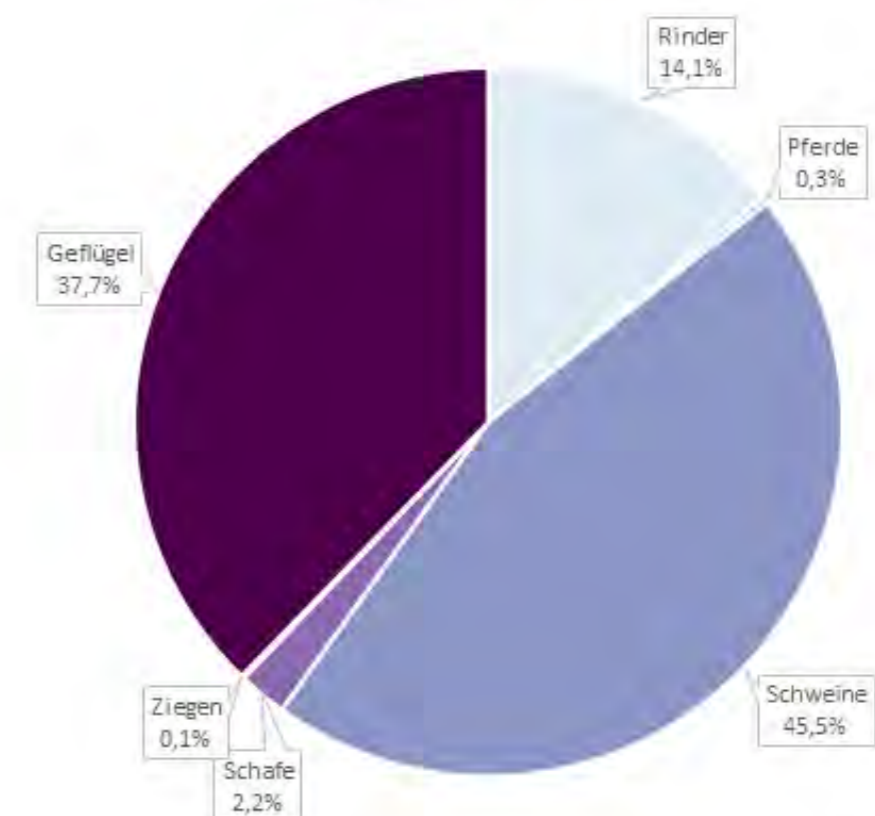


Abb. 98: Verteilung des Zuchttierbestands der Region.

Arten des Anbaus

Der Anbau von Getreide beansprucht einen Großteil der Ackerflächen. Somit werden insgesamt mehr als 60% der Fläche für den Anbau von Weizen, Roggen und Gerste verwendet. Allerdings gibt es eine gewisse Volatilität dieser Daten, da es im Sinne der Fruchtfolge in der Landwirtschaft teilweise große Veränderungen im Anbau gibt.

In der Kategorie Sonstige wurden der Anbau von Ölkürbissen, Soja und weiteren Lebensmittelprodukten inkludiert. Da die vorhandenen Daten aus dem Jahr 2010 stammen, ist es möglich, dass sich die Anbaumengen verändert haben. Diese Veränderung ist sowohl durch die Veränderung des Bodens aufgrund der Fruchtfolge, als auch den Motiven der Landwirt:innen im Sinne der Wirtschaftlichkeit gegeben.

Verteilung der Ackerfläche nach Art des Anbaus

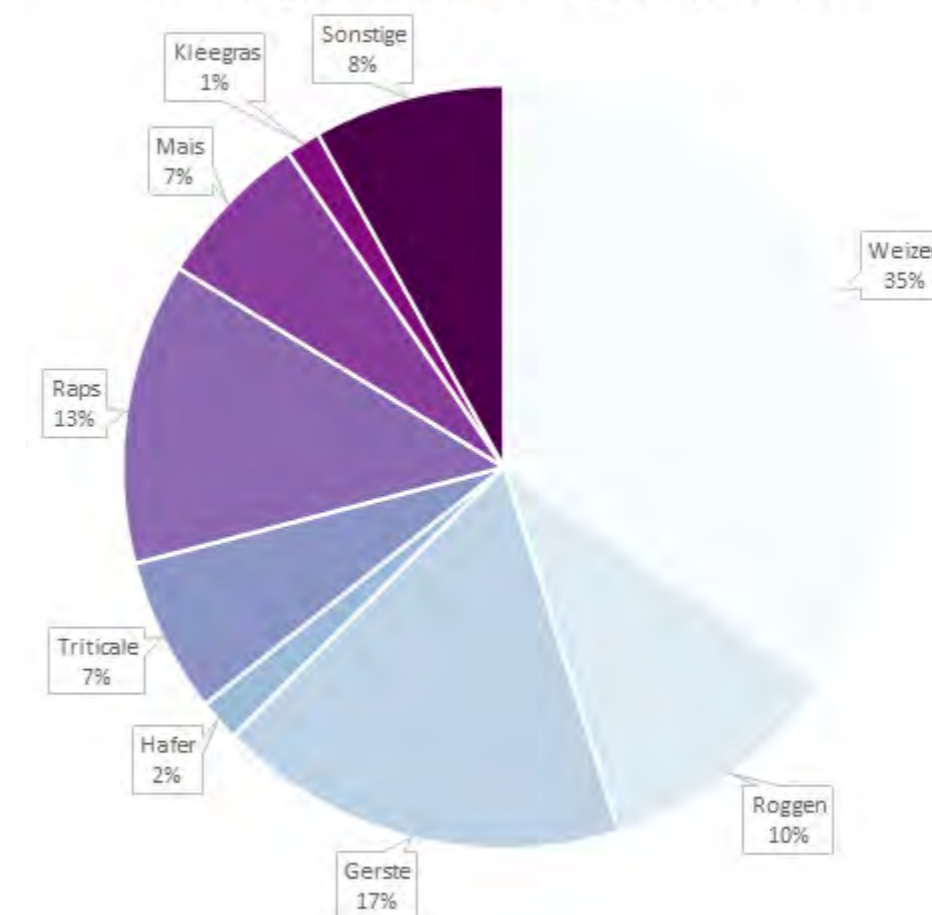


Abb. 99 Verteilung der Ackerflächen nach Art des Anbaus.

Verteilung der Ackerflächen der Gemeinden nach Art des Anbaus

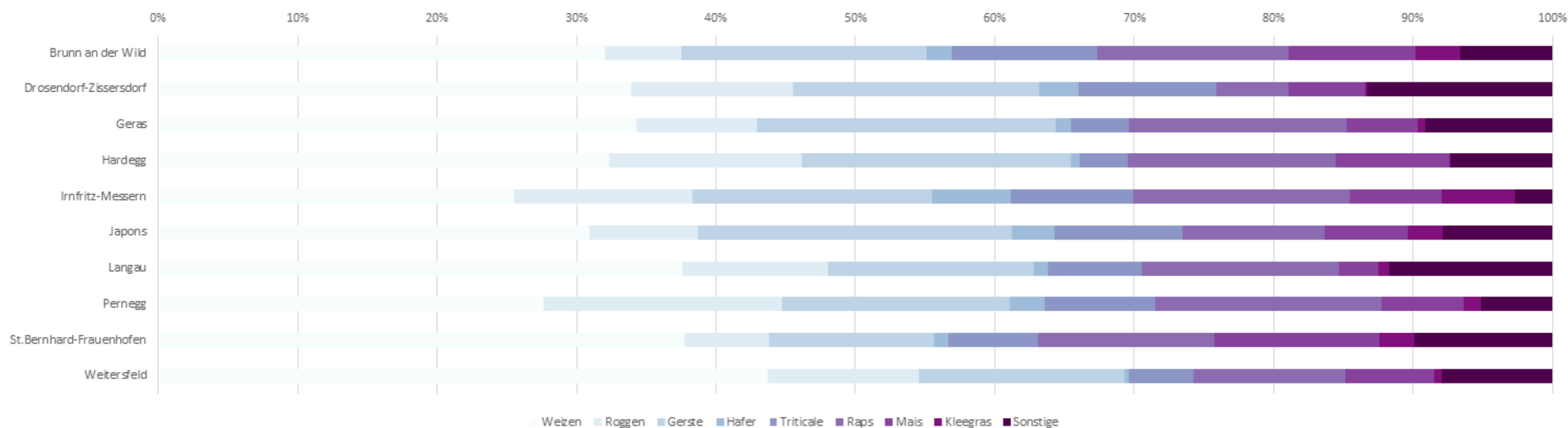


Abb. 100: Verteilung der Ackerflächen nach Art des Anbaus in den einzelnen Gemeinden.

Tourismus der Region

Der Tourismus in der Region teilt sich in verschiedenen Sparten auf. Einerseits ist die Nähe zur Natur, beispielsweise ist der Erholungstourismus von Bedeutung, da die Landschaft mit ihren zahlreichen Wäldern und Wiesen zur Erholung einlädt.

Andererseits gibt es ein großes Aufkommen von Aktivitätstourismus, für den vor allem Wanderrouten und Radrundfahrten angeboten werden.

Gesundheitstourismus ist durch das Fastenkloster Pernegg vertreten.

Innerhalb der Region gibt es aber auch eine Vielzahl an Burgen, Schlössern und Klöstern die den Kulturtourismus fördern.

Als Besonderheit des Waldviertels ist festzuhalten, dass in der Hauptregionsstrategie 2024 verankert ist, alle Arten des Tourismus zu vereinen und zu verbinden.



Abb. 101: Grafik aus dem Handout zur Tourismusstrategie Waldviertel 2024

Tourismus in Zahlen

Auf den Abbildungen 103 und 104 werden einerseits die vorhandenen Beherbergungsbetriebe und Gästebetten der Gemeinden und andererseits die Anzahl der Nächtigungen zusammengefasst. Die Daten stammen aus einer Erhebung der Statistik Austria aus dem Jahr 2020.

Klar ersichtlich wird hier, dass der Sommertourismus in der Region dem Wintertourismus klar voraus ist. Das hat den historischen Hintergrund, dass diese Region des Waldviertels aufgrund der Franz-Josefs-Bahn vor allem von der Wiener Mittelschicht zur „Sommerfrische“ genutzt wurde. Das bedeutet, dass Wiener Familien die Sommermonate in der kühlen Landregion verbringen wollten.

Mit 180 Gästebetten gibt es in Geras das größte Angebot an Beherbergung der Region. Der Schüttkasten Geras wurde im 1980 zu einem Hotel mit 80 Zimmern umgebaut und ist somit der größte Beherbergungsbetrieb der Region. Somit sind die 13.500 Nächtigungen in der Sommersaison 2020 auch zu erklären.

Wenn man allerdings die Menge an Gästebetten pro Person betrachtet wird die Geschichte von Drosendorf-Zissersdorf als historischer Ort der „Sommerfrische“ deutlich.

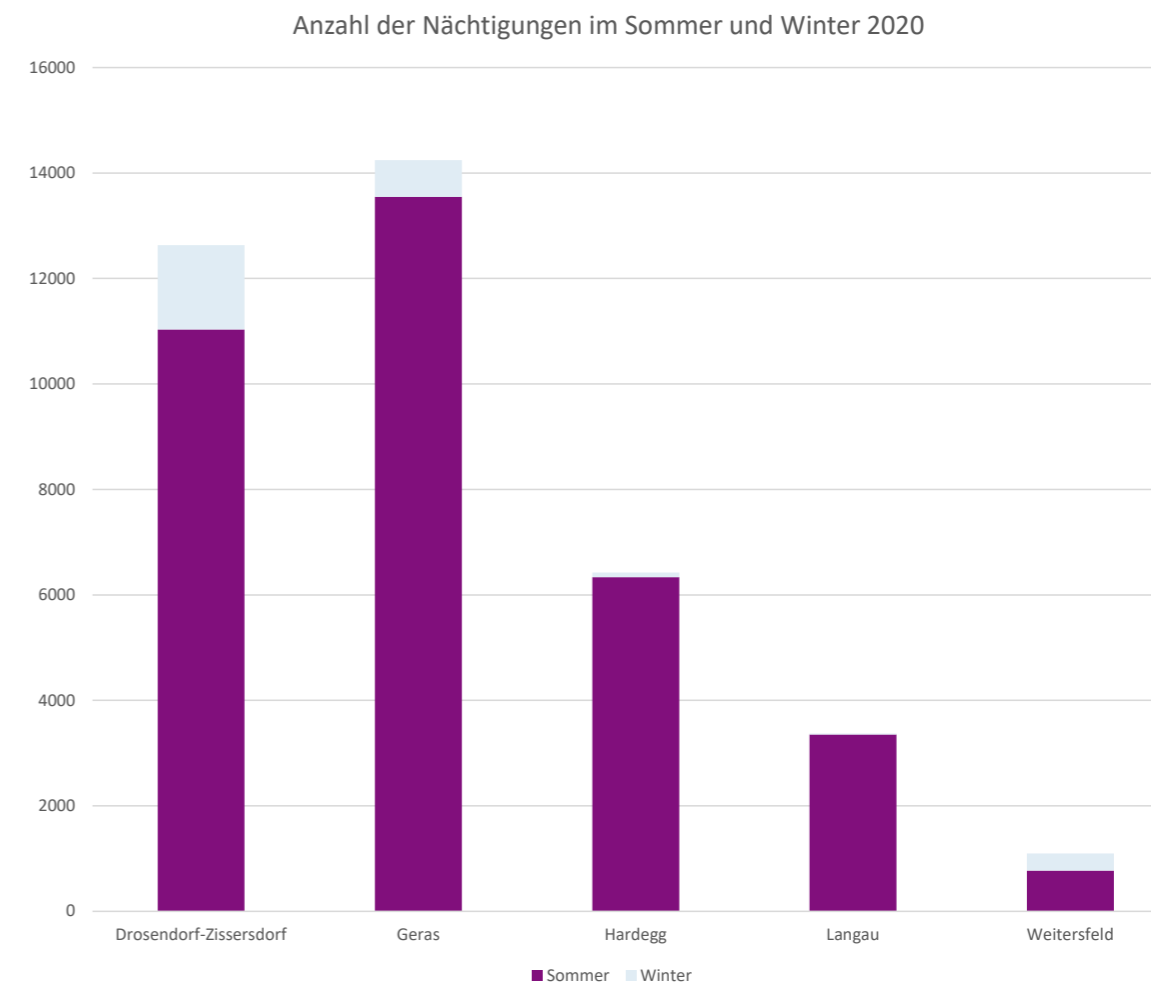


Abb. 102: Anzahl der Nächtigungen im Sommer und Winter 2020

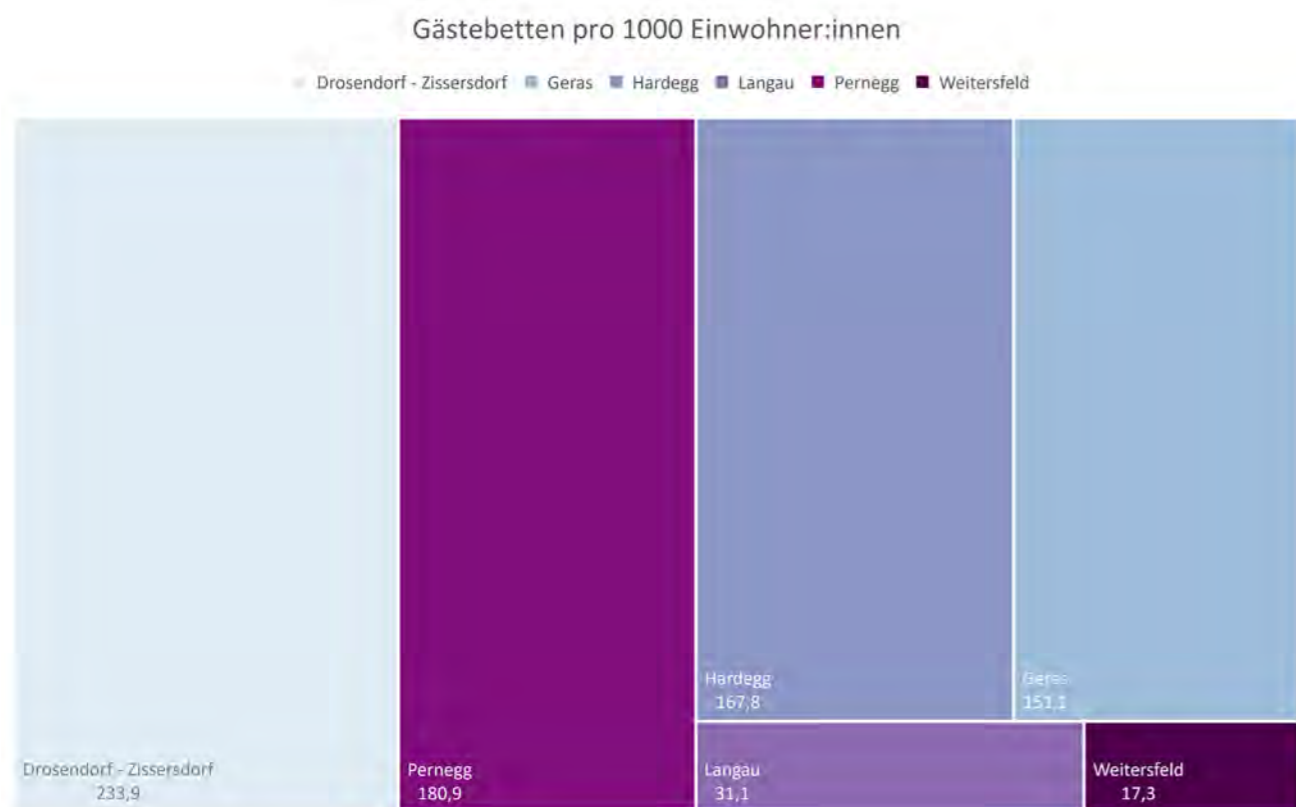


Abb. 103: Gästebetten pro 1000 Einwohner:innen

	Wintersaison 2020		Sommersaison 2020	
	Beherbergungsbetriebe	Gästebetten	Beherbergungsbetriebe	Gästebetten
Brunn an der Wild	0	0	0	0
Drosendorf-Zissersdorf	9	163	12	283
Geras	11	180	12	192
Hardegg	9	133	13	219
Irnfritz-Messern	0	0	0	0
Japons	0	0	0	0
Langau	3	9	6	21
Pernegg	3	127	3	127
St. Bernhard-Frauenhofen	0	0	0	0
Weitersfeld	6	27	6	27

Abb. 104: Tabelle Beherbergungsbetriebe und Gästebetten Sommer/Winter

Tourismus Attraktionen



Abb. 105: Stadtmauerstadt Drosendorf

Stadtmauer und Schloss Drosendorf

Das mittelalterliche Städtchen Drosendorf an der Thaya ist die einzige Stadt Österreichs, die von einer vollständig erhaltenen Stadtmauer umgeben ist. Drosendorf hat alle Zutaten, die man zum Träumen braucht - viel Natur, ein Schloss, schattige Alleen, blühende Gärten und Gasthäuser mit schönen Terrassen.

Kloster Pernegg

Das Kloster Pernegg ist nicht eine architektonische und historische Besonderheit der Region, sondern es werden auch Fastenurse zur Selbstfindung angeboten. Es gibt eine Vielzahl an Kursen, die von Einzelpersonen bis hin zu Großgruppen gebucht werden können.



Abb. 106: Kloster Pernegg

Tourismus Attraktionen



Abb. 107: Schüttkasten Geras

Schüttkasten Geras

Aus dem alten Getreidespeicher der Gemeinde wurde 1980 das größte Hotel der Kleinregion. In Kombination mit dem Stift Geras, dem Naturpark Geras und dem historisch geprägten Gemeindezentrum gab es 2020 in Geras die meisten Nächtigungen von Touristen in der Region.

Stift Geras

Auf dem Boden alter Klostertradition wird Kunst und Kultur bewusst (er)lebt. Neben den Dauerausstellungen „Kräuterpfarrer Weidinger und sein Stift“ und „Stiftsschätze“ werden wechselnde Sonderausstellungen präsentiert. Der einladende Kräutergarten verrät so manches altes Heilkunde-Geheimnis: Er geht auf die Initiative von Kräuterpfarrer Hermann Weidinger zurück, der als Chorherr die Heilwirkung der Pflanzen wieder populär machte. Kulturelle Veranstaltungen und Seminare wie Stille-Klausur und Kloster-Fasten runden das Angebot im Stift ab.



Abb. 108: Stift Geras

Tourismus Attraktionen

Nationalpark Thayatal

Der Nationalpark Thayatal zeigt, wie schön Natur sein kann, wenn sie sich ungestört entwickeln darf. Alte Bäume, fischende Schwarzstörche, bunte Blumenwiesen - und dazu Nationalpark-Ranger, die stolz die Naturhighlights des Grenztales präsentieren. Das Nationalparkhaus ist erste Anlaufstelle für Besucher, um Informationen zum Nationalpark und zur Region zu erhalten.



Abb. 109: Nationalpark Thayatal



Abb. 110: Perlmutter Manufaktur

Perlmuttermanufaktur

In Felling bei Hardegg produziert ein Unternehmen seit über 100 Jahren und mittlerweile in der fünften Generation Knöpfe und Schmuck aus Perlmutter. Besucher können hier nicht nur schöne Stücke erwerben, sondern auch deren Herstellung miterleben.



Abb. 111: Wandern beim Schloss Hardegg

Wandertourismus anhand des Beispiels des Weitwanderwegs Thayatalweg 630:

Weitwander-Vergnügen „Vom Nebelstein nach Retz 630“. Ca. 181 abwechslungsreiche Kilometer gilt es zu erwandern. Faszinierend auch die Kulturlandschaft: Gibt es hier doch die zahlreichen Burgen, Stifte und Schlösser des Waldviertels zu entdecken.

Radfahren in der Region



Abb. 112: Radfahrer auf Radfernstrecke

Sportliche Touristen freuen sich über Radfernstrecken, die sie durch die Kleinregion Thaya-Taffa-Wild führen.

Die Kamp-Thaya-March Radroute (KTM) zählt zu den schönsten Radfernstrecken Österreichs. Auf mehr als 400 Kilometern finden Zweiradfans alles, was das Herz begehrt: vom entspannten Genussradeln bis hin zu anspruchsvollen Streckenabschnitten. Entlang der drei Flüsse Kamp, Thaya und March begeistern neben unberührter Natur auch zahlreiche kulturelle Ausflugsziele.

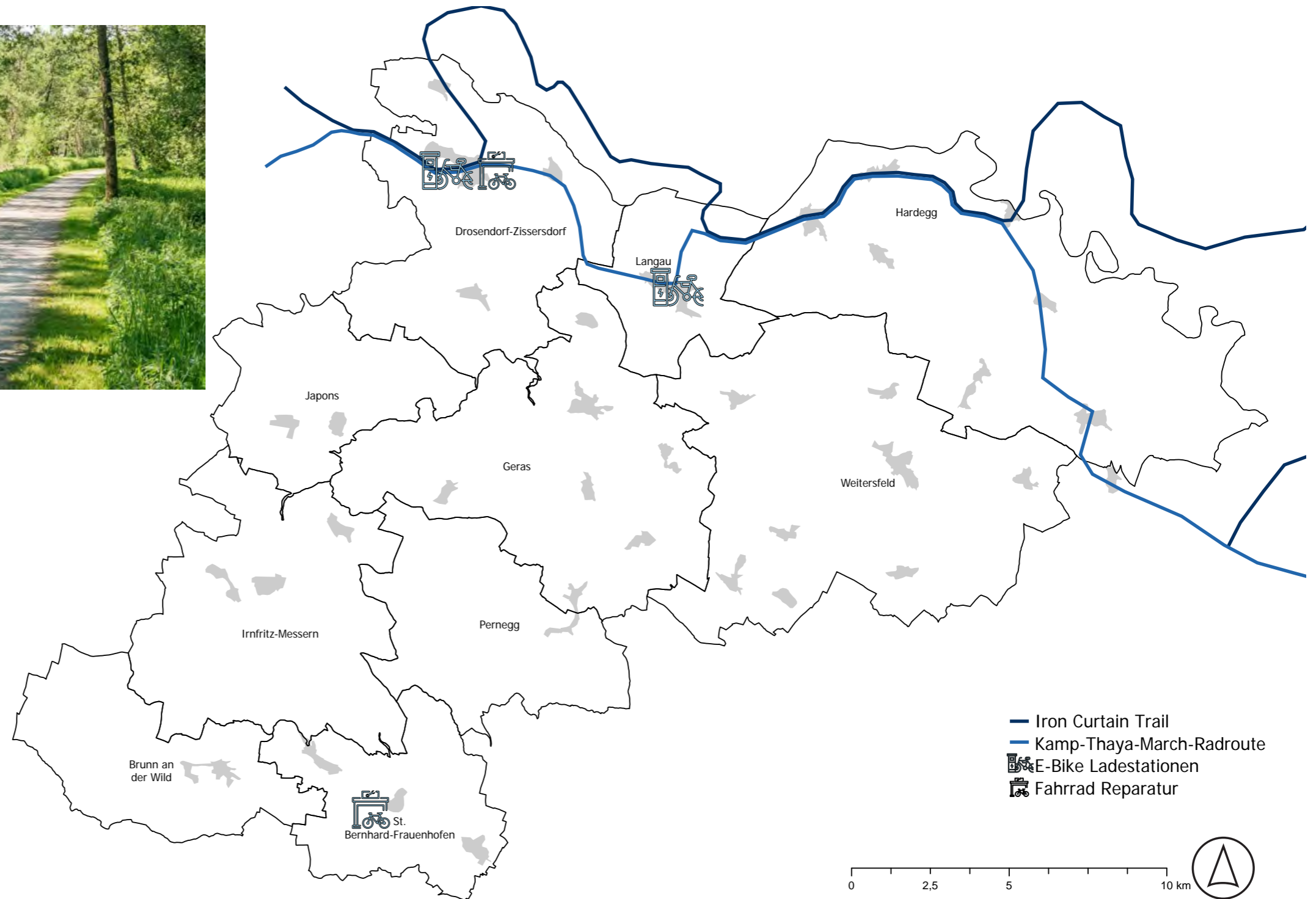


Abb. 113: Karte Radrouten

Wirtschaft Fazit

- niedrige Arbeitslosenzahlen
- Sanfter Tourismus (vor allem im Norden der Region)
- Anbindung an die B2
- Nähe zu Horn
- Viele Jobangebote in verschiedensten Sparten



- hoher Anteil an Personen mit Pensionsbezug
- Wenige Freizeitangebote für Anwohner:innen abseits von Vereinen



- Verfügbarkeit von Betriebsflächen
- Diversität in landwirtschaftlichen Erzeugnissen
- Wachsender Dienstleistungssektor
- Betriebsgebiete an der B2
- Steigerung der Energieeffizienz von Gewerbestandorten aufgrund der Nutzung erneuerbarer Energien



- Rückgang der Beschäftigten im primären Sektor => Rückgang der Landwirtschaft
- Anstieg der Gesundheitsdienstleistungen
- Betriebe wandern an Standorte mit besserer Anbindung ab
- mögliche Wachstumsdefizite aufgrund der Sektorenstruktur

1.8 Technische Infrastruktur

1.2 TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

- ENERGIE IN NÖ
- ENERGIEVERBRAUCH IN DER KLEINREGION
- BREITBANDVERFÜGBARKEIT

Energieverbrauch und - gewinnung in NÖ

In der rechts stehenden Grafik ist die Aufteilung des Energieverbrauchs in Niederösterreich nach Energie aus erneuerbaren Quellen und Energie aus Fossilen Brennstoffquellen aufgezeigt. Insgesamt werden in Niederösterreich ca. 55,4 GWh pro Jahr an Energie verbraucht, wovon beinahe 35% aus erneuerbaren Energiequellen stammt.

Das Land Niederösterreich hat mit dem Energiefahrplan 2030 eindeutige Ziele zu einer grünere Zukunft gesetzt. Unter den konkreten Zielen stehen unter anderem die Reduktion der Treibhausgas-Emissionen um 36%, die Schaffung von 10.000 neuen Jobs durch „grüne Technologien“ und 20% PKWs mit elektrischem Motor sollen auf Niederösterreichs Straßen unterwegs sein.

Weitere Zielsetzungen und bereits bestehende Umsetzungen von Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen folgen in den kommenden Absätzen.

Energieverbrauch Niederösterreich in MWh/a

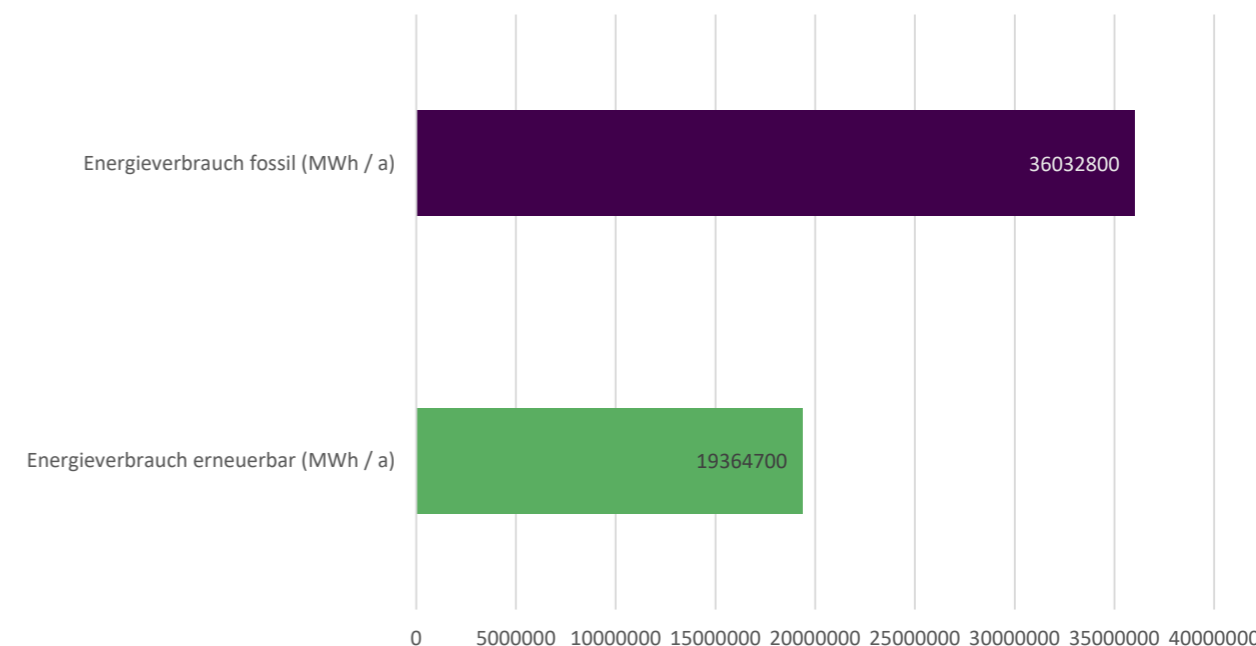


Abb. 115: Energieverbrauch in NÖ

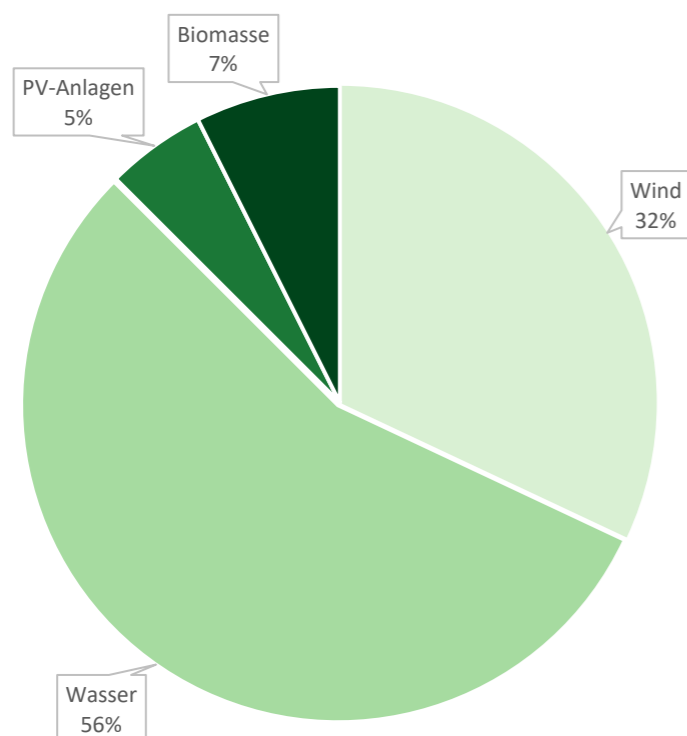


Abb. 116: Stromgewinnung aus erneuerbaren Quellen in NÖ

Photovoltaik

In Niederösterreich gibt es bereits 58092 Photovoltaikanlagen, die im Jahr 2021 663 GWh Strom produzierten. Photovoltaikanlagen sind die weltweit gesehen günstigste Stromquelle, da sie, nach der Installation rund 25 Jahre lang Strom liefern können. Meist werden PV-Anlagen an Hausdächern oder Fassaden angebracht und liefern mit sehr geringem Wartungsaufwand Strom für den jeweiligen Haushalt.

Das Land Niederösterreich hat im Zuge des Energiefahrplans 2030 das Ziel gesetzt, die Stromproduktion durch Photovoltaikanlagen auf 2000 GWh zu heben.

Solarthermie

Thermische Solaranlagen können zur Erzeugung von Warmwasser und auch für die Unterstützung der Heizung verwendet werden. Ein Fünftel der österreichischen Solaranlagen befinden sich in Niederösterreich, 79000 Anlagen produzierten 2020 334 GWh Energie. Diese Zahl soll bis zum Jahr 2030 auf 1200 GWh gehoben werden.



Abb. 117: Solarpaneele am Hausdach

Nachhaltige Energiegewinnung NÖ



Abb. 118: Windräder in Niederösterreich

Biomasse

Rund ein Viertel der niederösterreichischen Haushalte werden mit Biomasse-Heizungen beheizt. Allerdings kommen in Niederösterreich auch KWK-Anlagen zum Einsatz. Bei Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen wird sowohl Wärme als auch Strom produziert.

Insgesamt liefern Biomasseanlagen jährlich 13840 GWh Energie, wovon 960 GWh Strom und der Rest Wärmeenergie sind.

Bis 2030 sollen Biomasseanlagen 18000 GWh Energie liefern.



Abb. 120: Wasserkraftwerk Ybbs-Persenburg

Wind

Jährlich werden in Niederösterreich 4150 GWh Strom mithilfe von 735 Windkraftanlagen (Windrädern) produziert. Dies entspricht rund 32% des erneuerbaren Stromertrags in Niederösterreich.

Windkraft wird von der Bevölkerung befürwortet und somit wird der weitere Ausbau der Energiegewinnung durch Windkraft weiterhin geplant. Bis 2030 soll Niederösterreich seine Windstromerzeugung beinahe verdoppeln mit dem Ziel 7000 GWh Strom aus Windkraft zu produzieren.



Abb. 119: Biomasseheizkraftwerk Mödling

Wasser

Vier naturverträgliche Lauwasserkraftwerke bilden das Rückgrad der niederösterreichischen Stromversorgung mit einer Leistung von 1000 MW, 232 MW kommen durch kleinere Wasserkraftwerke hinzu.

Somit produziert das Land Niederösterreich jährlich 7200 GWh Strom mit Wasserkraft. Der Ausbau von Wasserkraft spielt im NÖ-Klima und Energieprogramm eine kleine Rolle, da das Potenzial der Energiegewinnung durch Wasserkraft weitestgehend ausgeschöpft ist.

Energieverbrauch der Kleinregion

Bei der Betrachtung des Energieverbrauchs in der Kleinregion können Vergleiche über die Wirtschaftskraft der einzelnen Gemeinden gezogen werden. Die hier ermittelten Energiewerte stammen vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie und wurden auf der Seite energiemosaik.at zusammengefasst.

Die Gemeinde mit dem höchsten Energieverbrauch von 48.500 MWh/a ist gleichzeitig die größte Gemeinde der Kleinregion: Weitersfeld.

Bei der Verteilung der verbrauchten Energie nach ihrem Verwendungszweck wird einerseits die Größe der Gemeinden, andererseits ihre wirtschaftliche Branchenstruktur ersichtlich. Weitersfeld hat mit Abstand den größten Anteil an Ackerland in der Gemeinde und somit ist der Energieverbrauch im Bereich Land- und Forstwirtschaft deutlich höher als in anderen Gemeinden. St. Bernhard-Frauenhofen wiederum hat einen Teil des Gewerbegebiets im Westen Horns in seinem Besitz und damit einen höheren Energieverbrauch im Bereich Dienstleistungen.

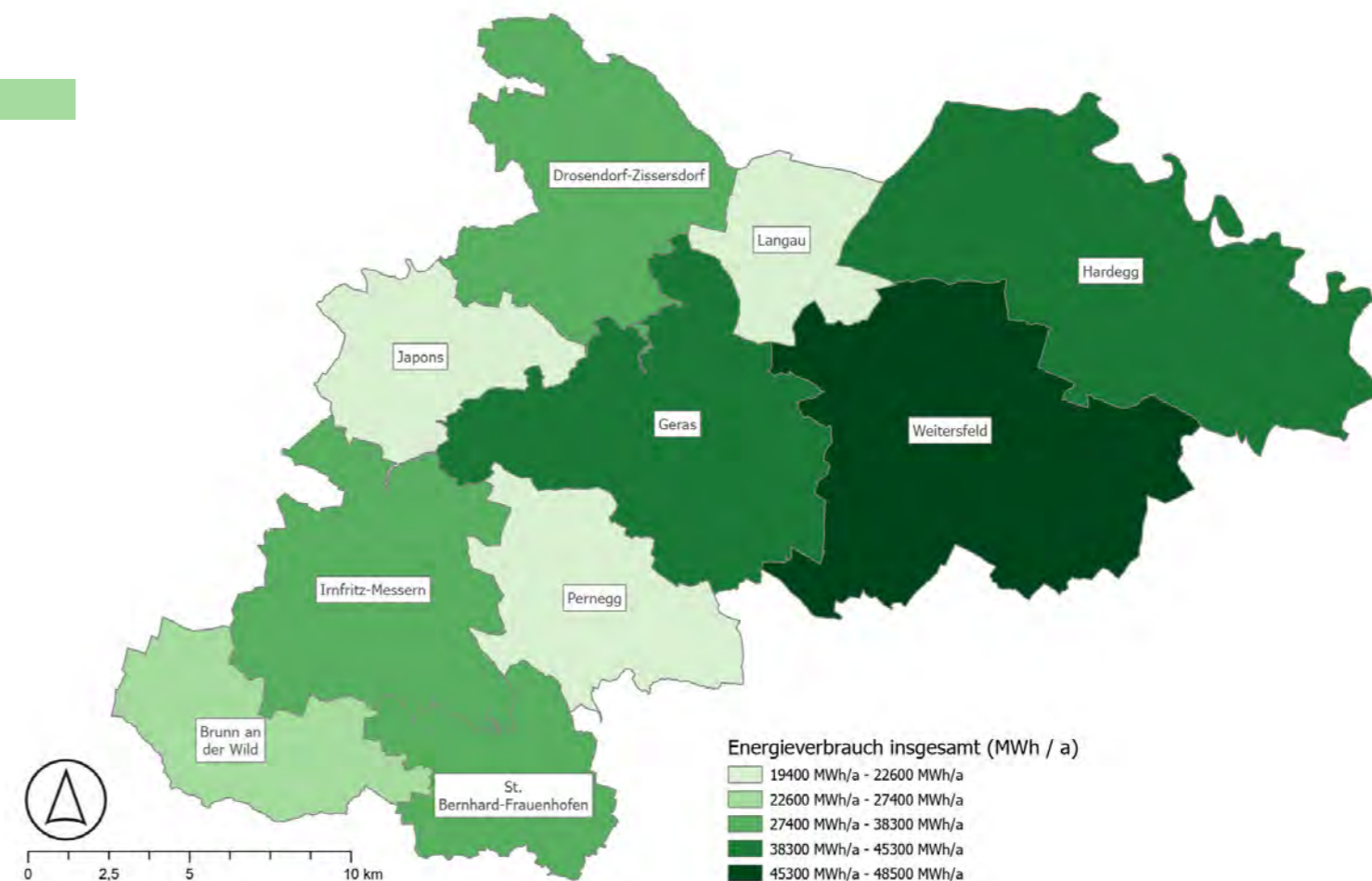


Abb. 121: Energieverbrauch der Gemeinden



Abb. 122: Stromgewinnung aus erneuerbaren Quellen in NO

Energieverbrauch und PV-Anlagen

Mit ungefähr 36% Energie aus erneuerbaren Quellen liegt die Kleinregion knapp über dem niederösterreichischen Durchschnitt. Der Ausbau von erneuerbaren Energiequellen wird sowohl von den Bürgermeister:innen als auch von der Bevölkerung befürwortet und somit auch angestrebt.

Energiegewinnung aus Kleinwasserkraftwerken ist eines der großen Themen, an denen gearbeitet wird. Mithilfe dieser können kleine Katastralgemeinden einfach mit Strom versorgt werden und somit unabhängig vom Gesamtnetz sein.

Zusätzlich sind auch noch die 3 Windkraftwerke, die in Japons derzeit erneuert werden zu erwähnen, deren Leistung einen nicht unbedeutenden Teil zur Energiegewinnung der Gemeinde beitragen werden, sobald sie im Betrieb sind. Allerdings wird der zukünftige Ausbau von Windkraft in der Region sich als eher Schwierig erweisen, da die Akzeptanz in der Bevölkerung zu gering ist.

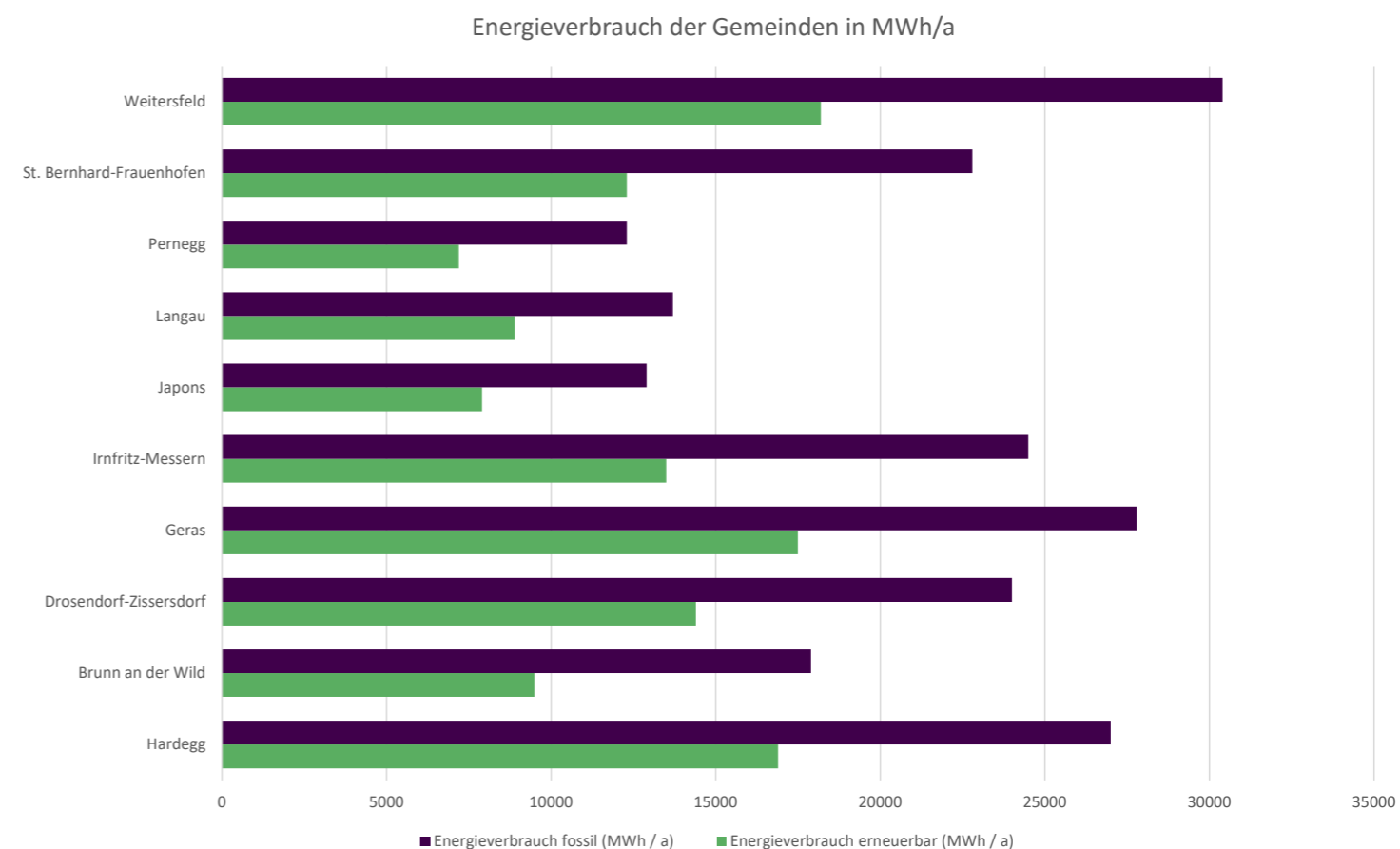


Abb. 123: Energieverbrauch der Gemeinden in MWh/a

Auch der Aus- und Aufbau von PV-Anlagen ist etwas, wofür großes Interesse besteht. Die einfache Anwendung und Wartung, zusätzlich zu den Förderungen, die Privatpersonen beim Errichten einer PV-Anlage erhalten geben vielen Bewohner:innen der Gemeinden den Anreiz, sich zumindest einen Teil ihres Strombezugs unabhängig vom Netz zu erzeugen.

Bei der insgesamten Leistung der PV-Anlagen in kW stechen wiederum größere Gemeinden wie Weitersfeld hervor, wobei St. Bernhard-Frauenhofen die größte Leistung von 312 W pro Einwohner vermerken kann. Knapp dahinter mit 293 W pro Einwohner folgt Brunn an der Wild.

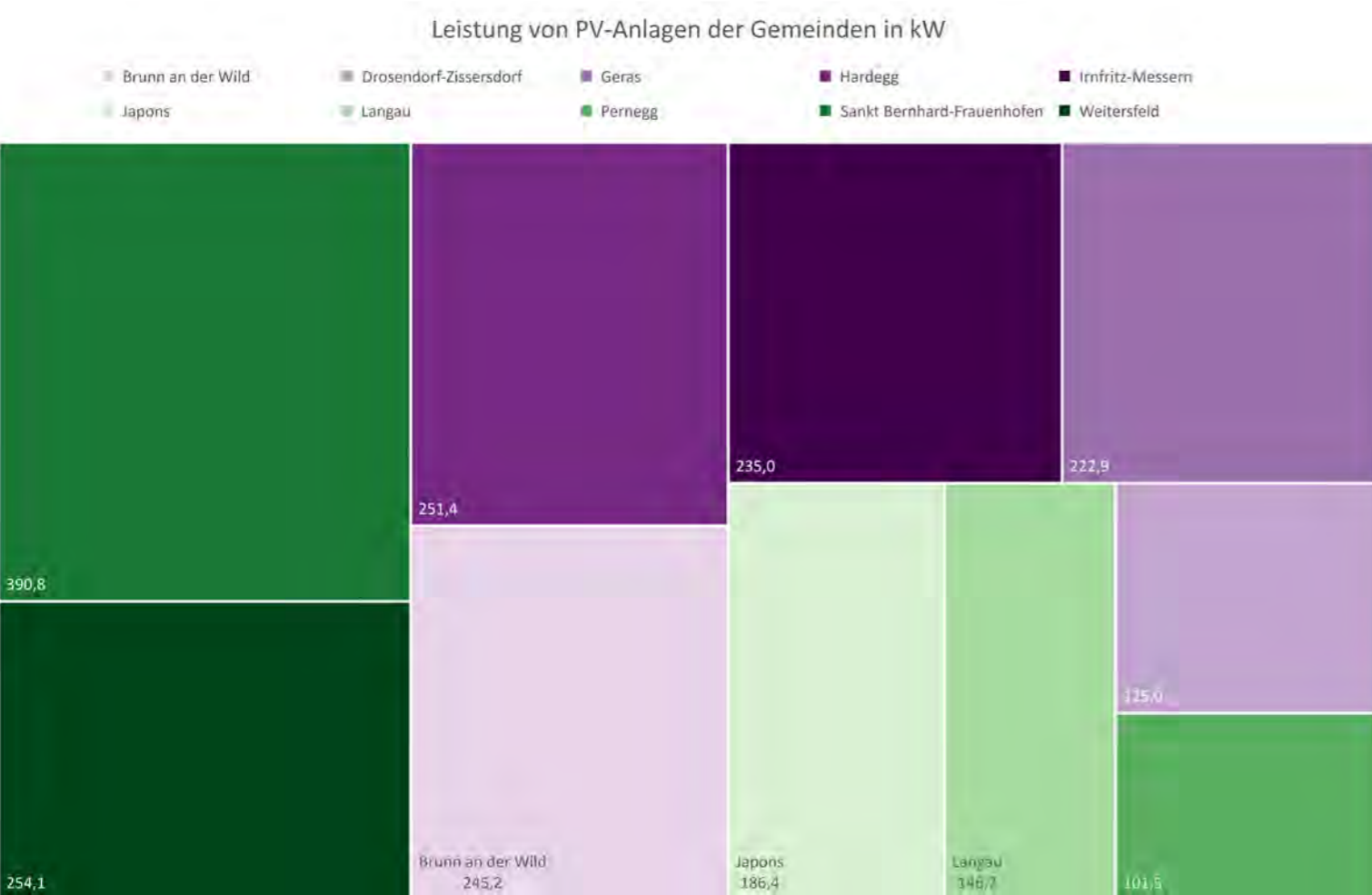


Abb. 124: Leistung der PV-Anlagen der Gemeinden in kW

Breitbandverfügbarkeit der Region

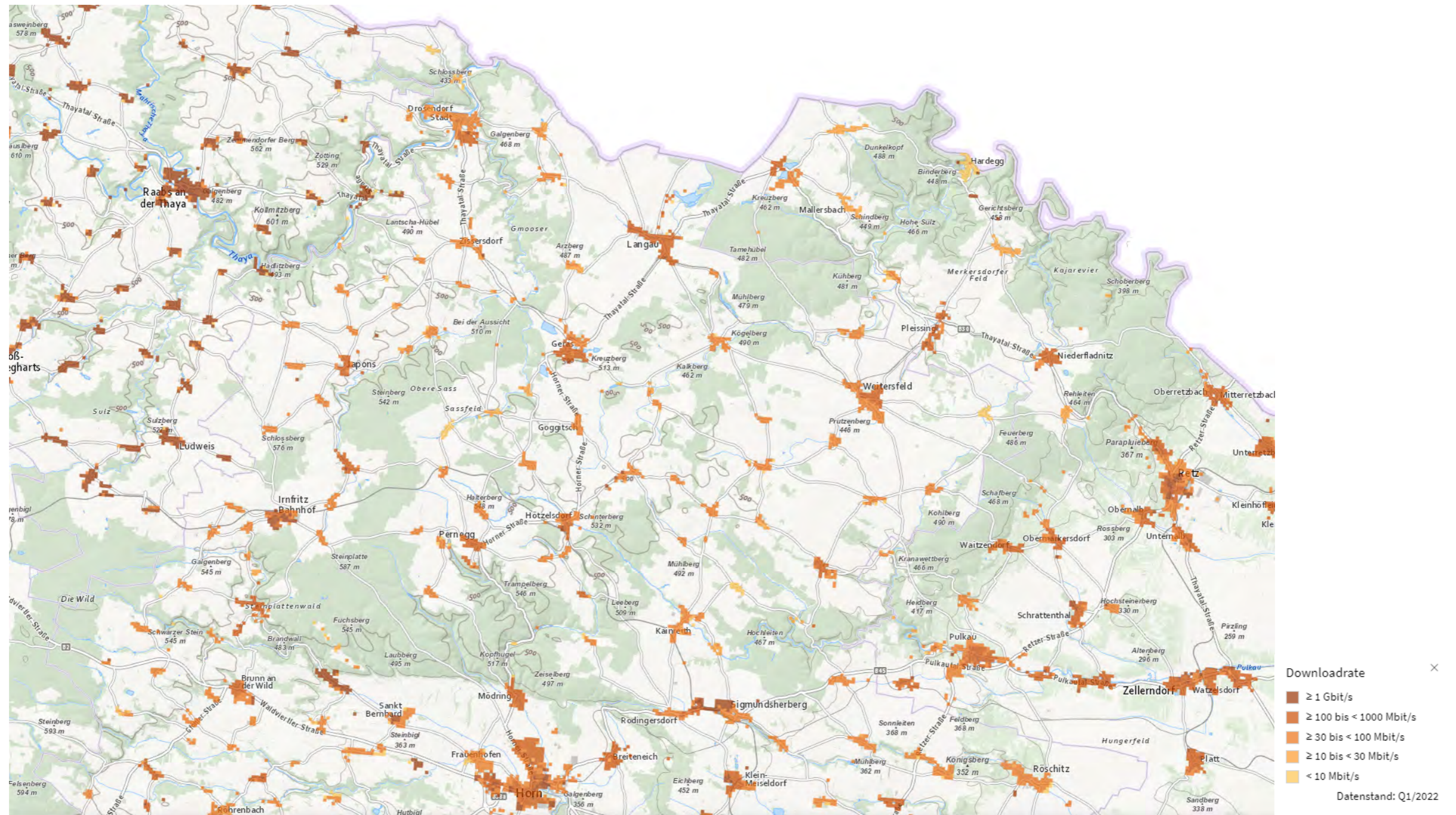


Abb. 125: Breitbandverfügbarkeit

Im Zuge der Niederösterreichische Breitbandstrategie wurde seitens des Landes das „Modell NÖ“ ins Leben gerufen, mit dessen Hilfe es gelingen soll den immer höher werdenden Ansprüchen der Digitalisierung entgegenzuwirken. Gigabitfähige Leitungen sollen flächendeckend in ganz Niederösterreich verlegt werden, sodass alle Haushalte von Anbietern erreicht werden können. Der Ausbau des Glasfasernetzes in Ballungsräumen (Gemeinden mit über 5000 Einwohner:innen) bleibt weiterhin privaten Anbietern überlassen, da es dort rentabel ist. Den Anschluss von peripher gelegenen Gebieten und Katastralgemeinden hat sich das Land Niederösterreich in Kooperation mit den Gemeinden zugeschrieben. Diese Ausbauten sind auch in der Kleinregion bemerkbar, da bereits ein Großteil der Gemeinden an das Glasfasernetz angeschlossen ist, oder der Anschluss kurz bevor steht. Meist werden diese Ausbautätigkeiten mit anderen offenen Rohrverlegungen wie Abwasserkanälen oder ähnlichem und der Renovierung von Straßen kombiniert.

Fazit Technische Infrastruktur

- Hoher Grad an Energienutzung aus erneuerbaren Quellen
- Glasfaseranbindung beinahe flächendeckend
- Vielzahl an PV-Anlagen



- Zu wenig Nutzung von Kleinwasserkraftwerken
- Teilweise fehlende Akzeptanz für erneuerbare Energien in der Bevölkerung => Windräder außerhalb von Japans nicht möglich



- Windräder in Japans
- Ausbau von Kleinstkraftwerken
- Glasfaserausbau
 - Möglichkeit für Homeoffice => wirkt der Abwanderung entgegen
- Steigerung der Energieeffizienz von Gewerbestandorten aufgrund der Nutzung erneuerbarer Energien

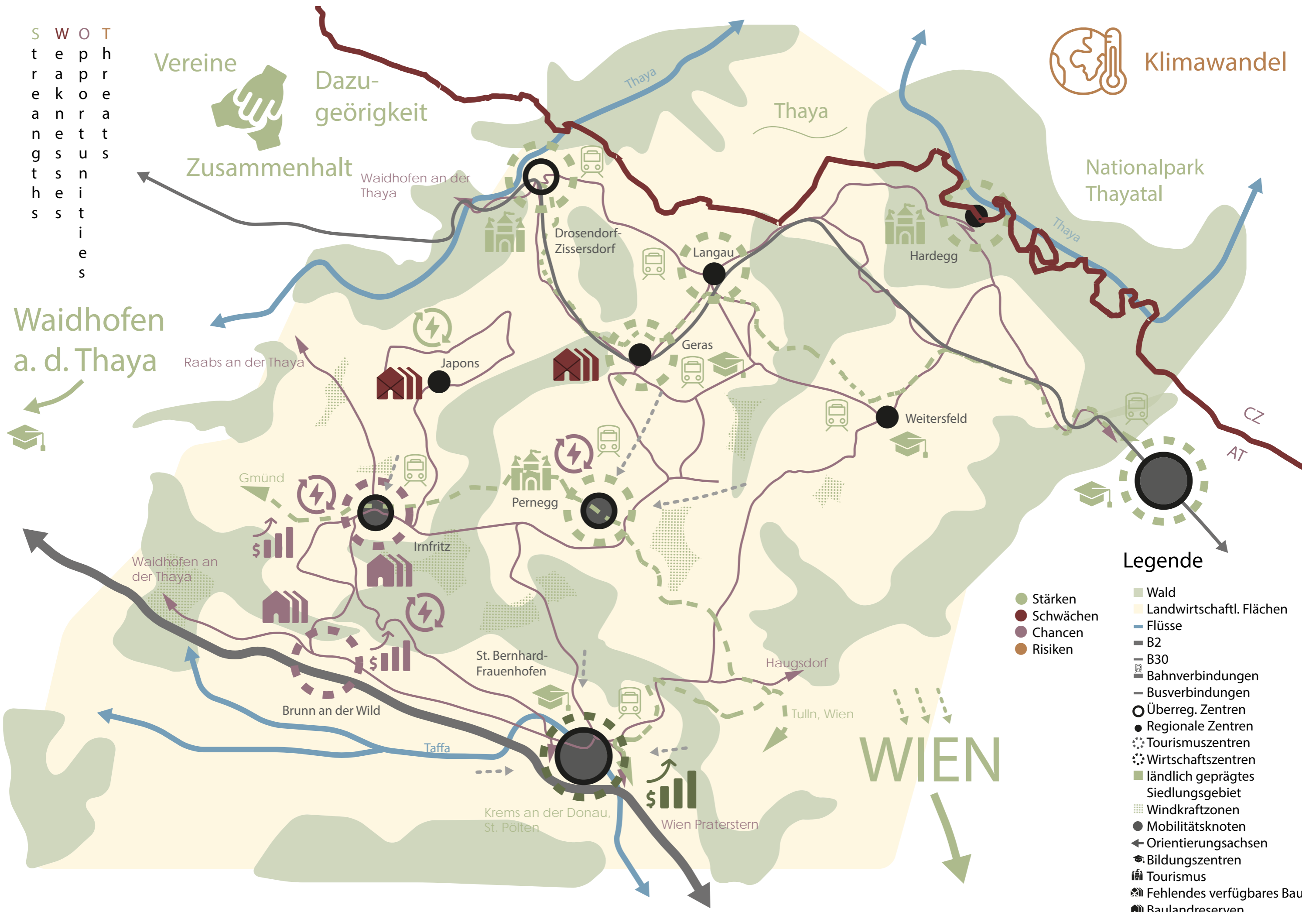


- Teilweise schwaches Stromnetz => PV-Anlagen, die in das Netz einspeisen können es überlasten



Abb. 126: Fazit technische Infrastruktur

1.9 SWOT-ANALYSE



S
W
O
T
t
r
e
p
r
e
a
n
g
s
t
h
e
s
i
s

Klimawandel

Vereine
Dazu-
geörigkeit
Zusammenhalt

Waidhofen
a. d. Thaya

Nationalpark
Thayatal

Legende

WIEN

Abb. 127: SWOT Karte

CHANCEN

STÄRKEN

- Vereinleben
- sanfter Tourismus
- Kultur- & Freizeitangebot
- Junge Familien in Gemeinde integrieren
- Anstieg Tagestourismus
- Ausbau der Bahnverbindung
- Unternehmensvielfalt
- Ausbau Unternehmen auf gewidmeten Betriebsflächen
- günstige Baulandpreise
- kann Zuzug von Jungfamilien fördern
- Baulandrückwidmung
- neuen Lebensraum schaffen

SCHWÄCHEN

- hoher Anteil an MIV
- Ausbau Bahnverbindung
- Attraktivierung des NMIV
- Borkenkäfer
- Aufforstung dabei Vermeidung von Monokultur
- Ganztagesbetreuung nicht durchgehend vorhanden
- Ausbau des Betreuungsangebots durch Tagesmütter
- Fachärztemangel
- Vermeidung von Leerstand im Ortskern durch den Ausbau der med. Versorgung

RISIKEN

- günstige Baulandpreise
- Nähe zu Wien
- Baulandhortung / keine Weiterentwicklung der Gemeinden möglich
- Abwanderung jungen Bevölkerung und Verlust der Dazugehörigkeit in der Gemeinde
- Vereinsleben
- Attraktivierung vom Leben am Land durch Pandemie
- hohe Kosten etwa FF
- Zweitwohnsitzer (finanzieller Nachteil für Gemeinden)

- hoher Anteil an MIV
- Klimawandel
- Umweltverschmutzung
- Bevölkerungswachstum im Süden
- Unterversorgung an sozialer Infrastruktur
- kaum Inanspruchnahme des ÖV
- Linieneinsparungen

Abb. 128: SWOT Matrix

2 Vision und Leitbild

- EINLEITUNG UND METHODIK
- GRUPPENLOGO
- VISION
- LEITBILD ALS PROZESS
- LEITBILDKARTE
- SCHWERPUNKTE

Einleitung und Methodik

Damit die passende Planung schlussendlich in die Realität umgesetzt werden kann, bedarf es einerseits eines Grundverständnisses über den Istzustand der Region in seinen kleinteiligen Funktionsräumen, andererseits aber auch einer gewissen Zielsetzung und Vorstellung, in welche Richtung sich der Raum entwickeln kann und auch soll. Dieser Schritt, der in gewisser Weise so simpel klingt, ist jedoch nicht einfach, denn es bedarf hier einer Zusammenlegung der aus der Analyse gewonnenen einzelnen Inhalten hin zu einer Einigung in einem Netz aus diversifizierten Inhalten. Dabei stellt man sich die Frage, was die Region aus jetziger Sicht braucht und welche kurz- bis langfristigen Ziele sie verfolgen könnte. Den Anfang kann dabei eine futuristische Vision bilden, welche als Anleitung für die darauffolgenden Leitziel- und Maßnahmensetzung fungiert. Eine gut durchdachte Vision ist ausschlaggebend für den späteren Erfolg des Entwicklungskonzeptes. Anschließend wird im Leitbild der Versuch gewagt, mit Definitionen von Handlungsfeldern und übergeordneten Zielen den Grundgedanken des Sollzustandes zu setzen. Bei diesem Schritt der Ideenfindung kommen unterschiedlichste Methoden zum Einsatz, welche im weiteren Verlauf durch Rücksprache mit der Bevölkerung überarbeitet und angepasst werden. Die tragenden Methodiken sind dabei Analysen des derzeitigen Zustandes, visionäres Gedankengut, Literaturrecherchen, Diskussionsrunden sowie Trendanalysen. Bereits verwirklichte Projekte geben jedoch auch einen Einblick in die anzudenkende Vision.

Was ist eine Vision?

Eine Vision „bewahrt ein Unternehmen davor, kopflos loszurennen und in blinden Aktionismus zu verfallen.“ (vgl. <https://www.akademie.de/de/wissen/unternehmensvision-entwickeln/bedeutung>). Sie bildet dabei einerseits eine „Übernatürliche Erscheinung“, andererseits eine „richtungsweisende, erneuernde Zukunftsvorstellung“ (vgl. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, 2020). Dabei bildet die Idee den Grundgedanken und wird in weiterer Bearbeitung in einer bildlichen Darstellung festgehalten. Die daraus resultierende Utopie der Welt hat das Ziel, eine visionäre, jedoch in der Grundsubstanz realistische Welt darzustellen. Mithilfe der abgeschlossenen Analyse konnte die Region bis ins kleinste Detail betrachtet werden. Die daraus erkannten Potenziale, sowie Chancen und Schwächen der Gemeinden trugen zur Visionsbildung bei.

Was ist ein Leitbild?

Nach der Vision folgt das Leitbild. Die Grundvoraussetzung bildet dabei die Vision, als längerfristiges „Wunschbild“, die jedoch den zeitlichen Planungsrahmen oftmals sprengt. Der Begriff bildet in Zusammenhang mit der Raumplanung ein Schlüsselement für einen anzustrebenden Zustand nach dem Abschluss der Planung (vgl. Foliensatz Einleitung Workshop 2). Dabei werden die erwünschten Ziele ohne konkrete Maßnahmen abgebildet. Die folgende Abbildung 129 verbildlicht dabei den Prozess ausgehend von der Vision bis hin zu den einzelnen Maßnahmen.



Abb. 129: Darstellung Arbeitsprozess

Das Leitbild beinhaltet nicht nur die Vision, sondern auch eine konzeptuelle Dimension sowie eine Strategie. Es gibt Anhaltspunkte für Aussagen über die zukünftige Entwicklung, die Nutzung von Ressourcen, um einige der Thematiken zu benennen. Auf den folgenden Seiten werden zunächst das Leitbild und im darauffolgenden Kapitel Maßnahmen vorgestellt.



Abb. 130: Walddrittel - Gruppenlogo

13. Nov. 2102

Extrablatt

Preis: 5 Euro

Wissenschaftlerinnen in Irnfritz - Messern (NÖ, Bez. Horn) behaupten das Beamen entdeckt zu haben!

06. Aug. 2104

Extrablatt

Preis: 6 Euro

Niederösterreichisches Kind (9) aus Drosendorf - Zissersdorf entdeckt per Zufall leere Parallelwelten. Was nun?

13. Feb. 2108

Extrablatt

Preis: 8 Euro

WUNDER: Regierungen der Welt vereinen sich und unterschreiben Weltfrieden in der Parallelwelten-Deklaration in Geras

13. Nov. 2152

Extrablatt

50 Jahre Beamen!

Rückblick: Wie eine Idee unsere Welt auf den Kopf stellte!

Am heutigen Tag, dem Internationalen Tag der Ideen, blicken wir auf die 50-jährige Geschichte des Beamens zurück. Jedoch um das Gesamtausmaß zu verstehen, müssen wir viel weiter zurückblicken, nämlich an die allerersten Anfänge, ins lang vergangene Jahr 2022!

Im Zuge eines universitären Projektes setzten sich im Wintersemester 2022 circa 25 junge Erwachsene zusammen mit ihren Professoren:innen mit der uns allen bekannten damaligen Kleinregion Thaya-Taffa-Wild auseinander. Aus einer kleinen, anfänglich als Witz empfundenen Idee kreierte ein Team von fünf Student:innen (aka Gruppe 4) eine damals weit entfernte Wunschwelt, welche später zur Realität wurde.

Gruppe 4 stellte sich dabei ein Universum vor in dem es keine Konflikte mehr gäbe. Ein Universum frei von allen Zwängen und Nutzungskonflikten. Eine damals noch visionäre Idee wurde herangezogen um dies alles zu verwirklichen. Dabei ging die glorreiche Gruppe 4 vom Beamen aus, welches laut ihnen „in zirka 80 Jahren möglich ist. Das Beamen würde dazu führen, dass man zwei leere Paralleluniversen entdeckte, welche sich die Menschheit zu eigen machen würde. Man würde Nutzungen trennen und die Parallelwelten als Allgemeingut betrachten. Dabei würde ein Paralleluniversum zur Energiegewinnung und eines für den Naturraum mit Erholungsfunktion und landwirtschaftlicher Versorgung ausgewiesen werden. Die Originalwelt würde für die Siedlungsentwicklung und Arbeit bestehen bleiben.“, so berichtete uns der etzte Zeitzeuge, Nino S., die Präsentation der Gruppe.

Die Gruppe strebte in ihrer Vision eine Welt an, welche durch diese Trennung der Funktionen und die Ausweisung der Nutzungen auf Paralleluniversen eine bessere werden würde, denn durch diese Umsetzung würde genügend Platz für alle Nutzungen bestehen. Damals wussten die jungen Erwachsenen bereits, dass die Nachkommen ihrer Generation es schaffen, Kriege aufgrund von territorialen Verhältnissen und dem Machtgefühl zu beenden. Sie wussten in ihrer Vision, dass durch das Beamen, welches das Bindeglied zwischen den Paralleluniversen bildet, und durch die Nutzungstrennung dieser drei Schwerpunkte, die Regierungen aufwachen und sich zusammenschließen würden. Doch erst durch die Umsetzung dieser damals „weitausgeholten Vision“ auf die damalige Region Thaya-Taffa-Wild begann der Traum Realität zu werden.

Da die technischen Innovationen damals noch nicht fortschrittlich genug waren, erstellte Gruppe 4 ein Leitbild in dem sie diese drei Universen auf ihre Region übertrugen. Sie entwickelten einen Plan, welcher die Region in Teile unterteilte, in deren jedermann von den Nutzungen der verschiedenen Sektoren profitieren kann.

Durch die Umsetzung dieser Idee bekam das nördliche Waldviertel, ab da bekannt unter dem Namen „Walddrittel“, einen Aufschwung an Einwohner:innen, aber auch an wissenschaftlichem Gedankengut und Innovation. Die harte Arbeit der Gruppe 4 trug Früchte.

Aufgrund dieser Attraktivität der Region und dem Zuzug von 15.000 Einwohner:innen wurde Thaya-Taffa-Wild zum Ideen- und Erfindungshotspot, zunächst im damaligen Österreich und später auf dem Kontinent Europa. Erst durch diesen Agglomerationsraum konnten die Wissenschaftlerinnen Karin Z. und Pia K. von der Region überzeugt werden, in der sie später die neue Mobilität des Beamens entdeckten.



Die Vision der Gruppe 4 aus dem Jahr 2022
Heute ausgestellt im Guggenheim Museum in New York City

wurden der Menschheit neue Wege erschlossen. Als dann per Zufall die Paralleluniversen entdeckt wurden, kamen die ersten Fragen auf, „wer diese Gruppe 4 eigentlich war. Waren es normale Menschen mit Ideen oder Personen aus der Zukunft? es bis heute nicht.“

Um allen Erdenbürger:in die gleichen Chancen zu geben, wurde das Beamen in die Universen für alle zugänglich. Seit diesem Tag kann die Menschheit zu jeder Zeit an jeden Ort in alle drei Universen reisen. Daraus folgt, dass wir den besten Lebensraum aus allen Welten, verbunden durchs Beamen, in einer Welt nutzen können und so das beste Leben der letzten Generationen verkörpern.

Dies alles geschah und wir sind Zeugen der Wunder, welche Dank Gruppe 4 und ihrer „visionären und Grenzen übergreifenden“ Idee verwirklicht wurden.

Gepriesen Seien die Strebsamen!

28. Feb. 2108

Extrablatt

Preis: 7 Euro

Ab morgen weltweite gemeinsame Währung, Parallelwelten als Allgemeingut, keine Regierungen mehr!

18. Okt. 2112

Extrablatt

Preis: 3 Umarmungen

Das Beamband geht ab heute in den Verkauf für Jedermann! Machen Sie den Test: Sind Sie Gegner oder Freund?

29. Feb. 2128

Extrablatt

Preis: 3 Umarmungen

Die Einzige Zeitung die überlebt hat!

20 Jahre konfliktfreie Welt!

98

Abb. 131: Darstellung der Vision

Unser Leitbild als Prozess

Von der Vision zum Leitbild

Ausgehend von unserer Vision sind wir zum Entschluss gekommen, dass eine Aufteilung der Funktionen in diesem Ausmaß leider nicht möglich ist, da wir nicht über drei Welten verfügen und eine generelle Funktionsteilung nicht im Sinne eines gemeinschaftlichen Zusammenlebens ist. Bei der Projizierung der drei Welten aus der Vision auf die Region und aus unserer Analyse hat sich herauskristallisiert, dass sich die Region dennoch in **drei große Teilbereiche** gliedern lässt: **Energie, Siedlung und Erholung**. Die Gliederung der Teilbereiche erfolgt dabei **aufgrund verkörperter Stärken** innerhalb der **Untersuchungsregion**. Dabei erkennen wir große Unterschiede zwischen den einzelnen Gemeinden, welche sich in ihren Entwicklungspotenzialen widerspiegelt.

Energie, Siedlung und Erholung angewandt auf die Region

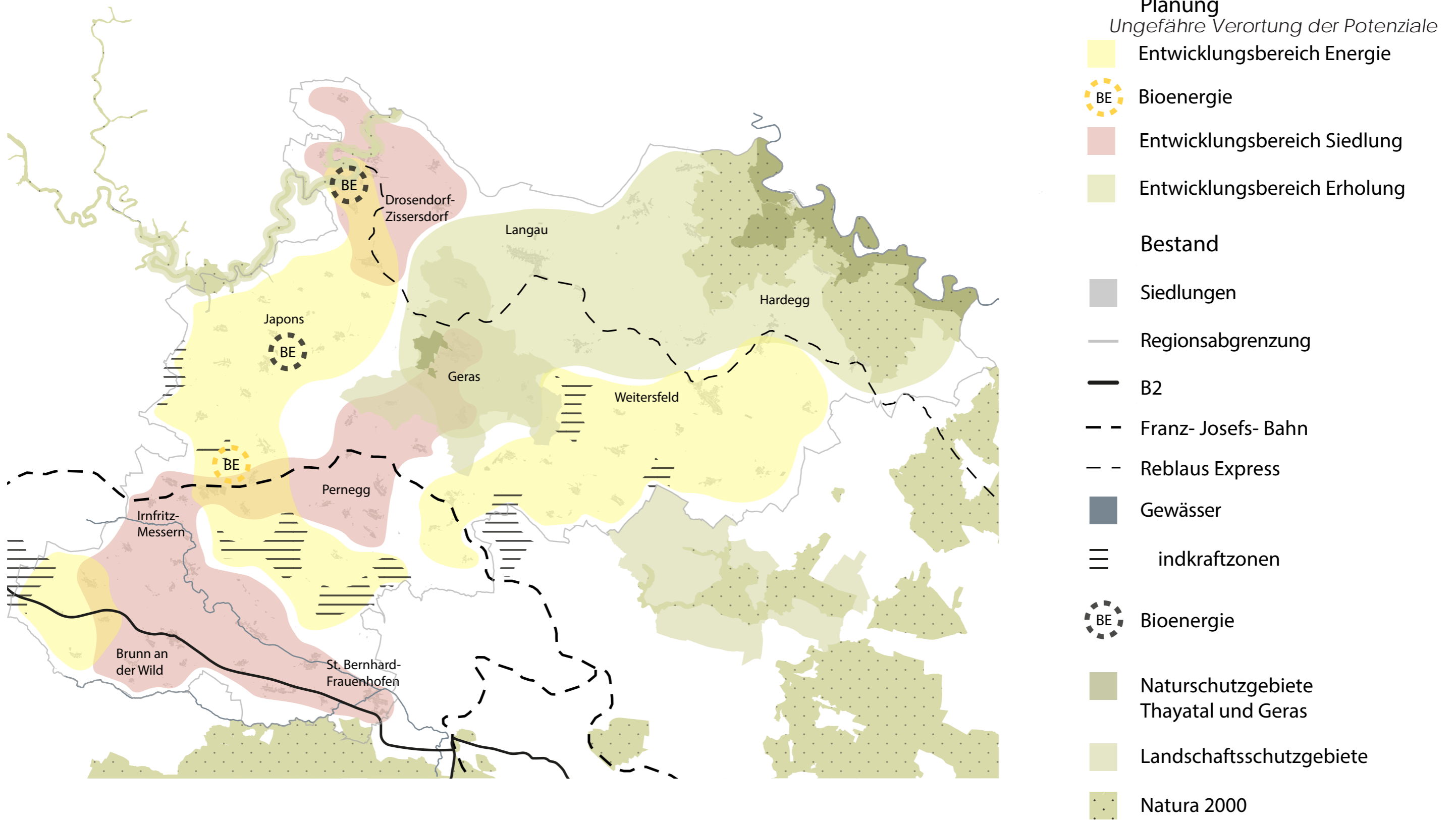
Im **Norden** spielen unter anderem **Natur, Erholung und Tourismus** eine starke Rolle, wohingegen der **Süden** aufgrund der Anbindung an den Schienennahverkehr sowie an die B2 größere **Ausbaupotenziale** in Bezug auf **Betriebsstandorte** sowie **Bevölkerungsentwicklung** aufweist. Anknüpfend an die bereits **vorhandenen** Bereiche der **Energiegewinnung** im Untersuchungsgebiet ergibt sich der dritte große Teilbereich. Jetzt stellt sich die Frage, wie man diese drei Teilbereiche organisieren könnte, ohne neue Konflikte zu schaffen.

Dies könnte durch die **Einführung** eines neuen **regionalen Verbands** der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild, dem **„TTW- Kompetenzverbund“** erreicht werden. Mithilfe dessen kann die **Vernetzung** der **drei** differenzierten **Teilbereiche** organisiert werden, um das **gesamte Potenzial** der Region **auszuschöpfen**. Dieser soll bei der Umsetzung regionaler Projekte als Schlüsselement fungieren. Wir sehen essenzielle Themen wie die Herausforderungen sowie die Umsetzung der drei Entwicklungsschwerpunkte als **Gemeinschaftsaufgabe**. Somit würden diverse Aufgaben, wie beispielsweise die Energiegewinnung nicht wie bisher von den einzelnen Gemeinden separat verwaltet und genutzt werden, sondern für alle **gleichermaßen** zur **Verfügung** stehen und daher auch an den **ressourcenreichsten Quellen erzeugt** werden. Die regionale Vernetzung der zehn Gemeinden soll dabei die bestehenden Kompetenzen für alle Gemeinden nutzbar machen und die Interaktionen zwischen ihnen stärken.

Wir sind der Ansicht, dass die Leitziele für die Kleinregion Thaya-Taffa-Wild in den nächsten Jahren für einen **Anstieg** der **Attraktivität** der **Region** sorgen können. Dadurch gehen wir von einem **Aufschwung** in den Bevölkerungszahlen sowie dem Wirtschaftssektor aus, unserer Meinung nach kann die Region mit leben im Grünen, diversen Wohlfühlfaktoren und Bodenpreispolitik punkten. Die zuvor genannten **sektoralen Spezialisierungen** sollen hierbei **für Zuzug, Standortattraktivierung** und **Verbesserung** der **Lebensqualität** sorgen. Aufgrund der Tatsache, dass diese sektoralen Spezialisierungen die **regionalen Stärken** besser **ausbauen** und **nutzbar machen**, heißt unser Leitbild

„Walddrittel – Mehr als ein Viertel“.

Legende



0 2,5 5 10 km



Schwerpunkte

Um die **Attraktivierung der Kleinregion**, die **Verbesserung der Lebensqualität** sowie **effiziente Standortentwicklung** zu betreiben, müssen **zuerst** die **Rahmenbedingungen** der Schwerpunkte festgelegt werden und deren **Rolle in der Entwicklung der Region**.

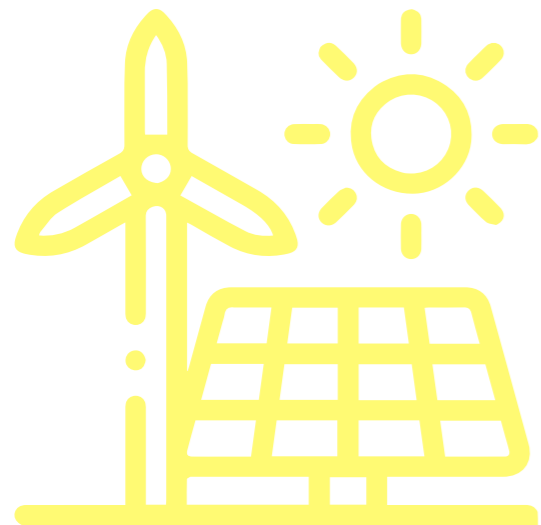


Siedlung - Kompakte Siedlungs- und Betriebsentwicklungspotenziale

Aufgrund der besseren Anbindung und dem milden Zuzug der Gegend soll durch eine Konzentration verstärkt werden. Hierbei sollen aufkommende Problematiken gemeinsam angegangen, nachhaltig gelöst und der Teilbereich als Gesamtbild wachsen. Ein Anliegen hierbei ist, die bereits festgelegten Siedlungsgrenzen einzuhalten und die Kerne der Gemeinden weiter zu revitalisieren.

Daher gilt:

- Neue Wohnformen schaffen, um milden Zuzug für junge Familien zu generieren
- Betriebsstandorte an günstig gelegenen Flächen, mit besten überregionalen Verkehrsanbindungen konzipieren
- Innenentwicklung vor Außenentwicklung



Energie - Erneuerbare Energiegewinnungs- und Nutzungspotenziale

Durch die immer wichtiger werdende Thematik des Klimawandels soll in den Gemeinden ein Fokus auf erneuerbare Energieträger gelenkt werden. Diese Gemeinden kristallisieren sich bereits als Träger der Energiegewinnung der Region, welche es gilt effizienter zu gestalten, auszubauen und die Gesamterträge der Region zugutekommen zu lassen.

Daher gilt:

- regionale Energienutzung - Energiegewinnung in der Region für die Region
- erneuerbare Energieträger vor allem Windkraft, Photovoltaik und Energiegewinnung durch Biomasse fördern



Naherholung - Naturnahe Erholungsgebiete mit touristischer Nutzung

Die Erholungsfunktion der Untersuchungsregion ist für dieses Leitbild von essenzieller Wichtigkeit, da das Waldviertel bereits bekannt ist für die Nähe zum Naturraum und die Rückzugsmöglichkeiten aus der Stadt. Darum liegt hier der Fokus auf der Stärkung der bereits bestehenden Naturräume sowie Ausbau und Attraktivierung bestehender Grünraumachsen und deren Etablierung im Tourismus. Somit kann das touristische Angebot attraktiviert werden und es bleibt bei der bisherigen Form des sanften Erholungstourismus. Hierbei soll die Qualität des Aufenthalts gesteigert werden.

Daher gilt:

- Bestehende Grünraumachsen erhalten, um das bereits bestehende Grünraumangebot zu sichern und zu attraktivieren
- neue Naherholungsgebiete generieren, um das bereits bestehende Angebot auszubauen
- sanften Erholungstourismus fördern, durch die Schaffung einer besseren regionalen Verkehrsanbindung mithilfe des öffentlichen Verkehrs und der Ausweitung der Übernachtungsangebote

3 Ziele und Maßnahmen

- HANDLUNGSFELD 1 - KOOPERATION UND KOMMUNIKATION
- HANDLUNGSFELD 2 - NACHHALTIGE SIEDLUNGSENTWICKLUNG
- HANDLUNGSFELD 3 - ZUKUNFTSFÄHIGE ENERGIEPLANUNG
- HANDLUNGSFELD 4 - ZUKUNFTSORIENTIERTE FREIRAUMGESTALTUNG
- HANDLUNGSFELD 5 - RESSOURCENSPPARENDES MOBILITÄTSKONZEPT

Einleitung und Vorgehensweise

Das hier vorliegende Kapitel ist ein nächster Schritt in Richtung eines räumlichen Entwicklungskonzeptes. Nach der Festlegung des Leitbildes, welches als Grundlage dient, sind in weiterer Folge hier konkrete Zielsetzungen und die damit einhergehenden Maßnahmen zur Umsetzung angeführt. Diese haben den Zweck die Entwicklung des Leitbildes und des damit verbundenen Entwicklungskonzeptes sicherzustellen und die Grundlage der Umsetzung bereitzustellen.

Vorgehensweise: Auf Grundlage der Analyse und des darauffolgenden Leitbildes wurden die bereits ersichtlichen Handlungsfelder definiert und anhand einer ausführlichen Recherche konkretisiert. Mit bereits umgesetzten Entwicklungskonzepten und Projekten wurden darauf folgend Maßnahmen getroffen, welche dem übergeordneten Zielen bei Helfen. Dieser Schritt wurde von wiederkehrenden Recherchen, Diskussionen und Analysen, sowohl zu Inhalten aber auch in Richtung Kostenfrage, begleitet.

Vom Leitbild zum Ziel und den Handlungsfeldern

Polyzentrale Kleinregion mit dem Schwerpunkt der nachhaltigen Entwicklung

Ausgehend von unserem Leitbild und den darin gesetzten Schwerpunktbereichen sowie den in der Analyse erkannten Potentialen erkannten wir, dass das oberste Ziel unseres Projektes die Entwicklung einer Polyzentralen Region mit dem Fokus der nachhaltigen (Weiter-)Entwicklung ist.

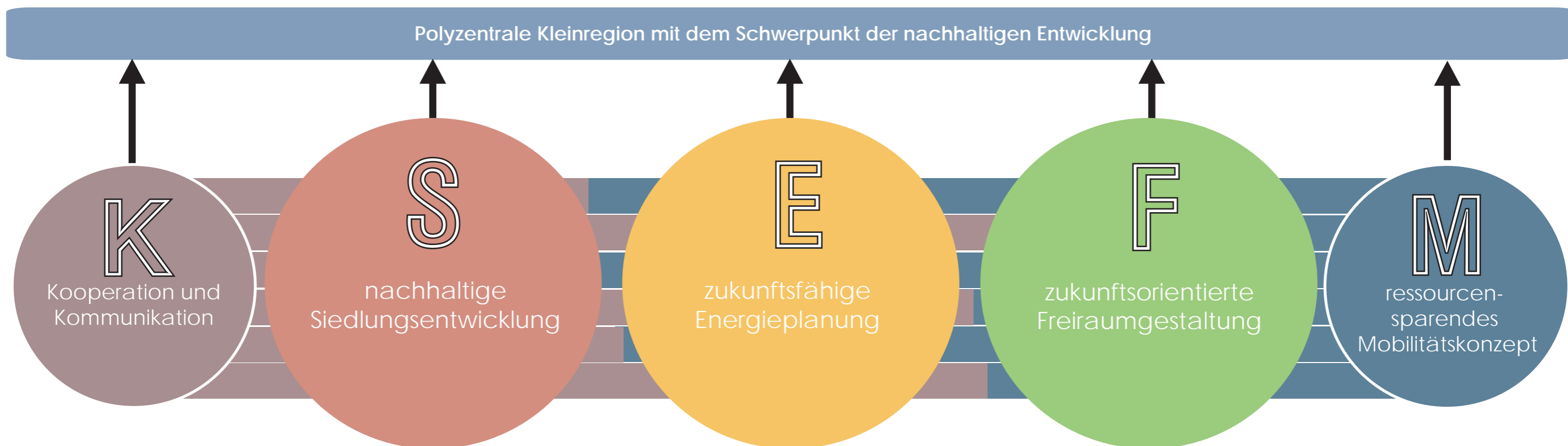
Der Begriff Polyzentralität bedeutet in diesem Sinne Raumstrukturen zu entwickeln, welche „auf verschiedenen Maßstabsebenen mit einer Mehrzahl von räumlichen separierten Zentren fungieren und zwischen denen Austauschbeziehungen bestehen“ (vgl. Wikipedia, 2022).

Unser Ziel ist es also, die gegebenen Strukturen der Regionen zu erhalten und die Kleinregion in Richtung einem in sich verknüpftem Gebiet weiterzuentwickeln. Dabei tragen eine Vielzahl an verschiedenen Handlungsfeldern zur Erreichung des Zieles bei.

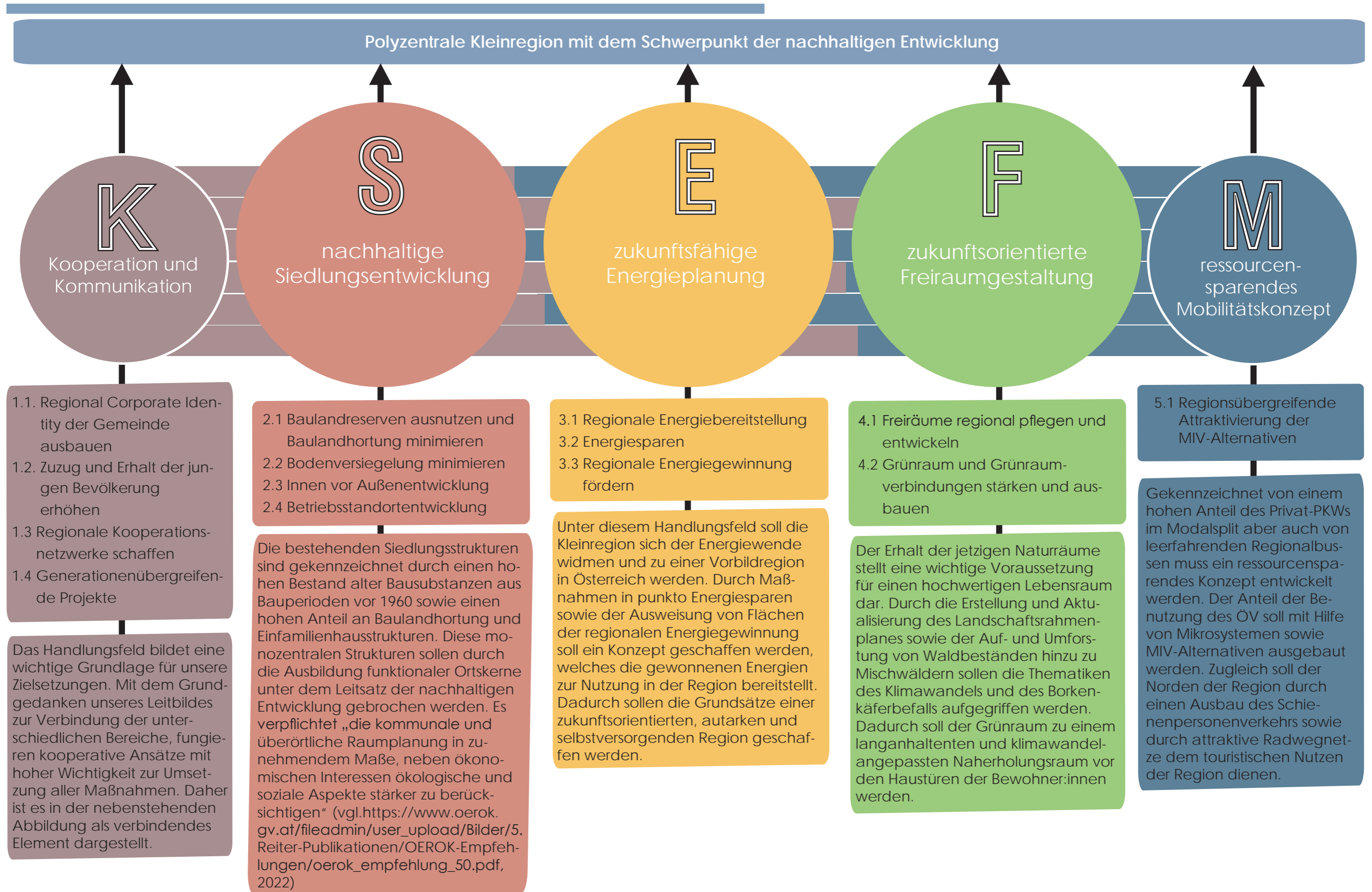
In der hier abgebildeten Grafik sind die Handlungsfelder dargestellt, welche zu unserem übergeordneten Ziel beitragen. Hierbei ist wichtig, dass wir der Ansicht sind, dass alle untergeordneten Handlungsfelder auf die Entwicklung der Polyzentralität ausgerichtet sind und daher unterstützende Funktionen einnehmen. Wichtig ist, dass sie als Orientierungshilfe dienen und einen zeitlichen Rahmen von 15 Jahren umfassen.

Die Stärken der Handlungsfelder einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung, einer zukunftsfähigen Energieplanung und der zukunftsorientierten Freiraumgestaltung wurden bereits in der Leitbildsetzung definiert und tragen dadurch im Kapitel 3 Ziele und Maßnahmen wesentlich zur Umsetzung der Polyzentralität bei. Hierbei wird die Vision der 3 Welten aus dem vorhergehenden Kapitel wiedergespiegelt. Ergänzend wurden die Handlungsfelder eines ressourcensparendem Mobilitätskonzeptes und der Kooperation und Kommunikation konzipiert. Sie tragen wesentlich zum Oberziel bei.

Jedem Handlungsfeld wurde ein Buchstabe zugeordnet und jedem Handlungsziel der eine Zahlenkombination. Die Zahlen hierarchisieren die untergeordneten Ziele nach der jeweiligen Wichtigkeit. Die Maßnahmen ergänzen die jeweiligen Handlungsziele und tragen zu ihrer Umsetzung bei. Sie werden mit einer zusätzlichen Zahl verordnet.



Systematik der Handlungsfelder und deren Ziele



Maßnahmenkatalog



- 1.1. Regional Corporate Identity der Gemeinde ausbauen**
 - M 1.1.1 Bewusstsein der Bürger gegenüber den Stärken der Gemeinde ausbauen
 - M 1.1.2 Positiven Wiedererkennungswert der Region etablieren
- 1.2. Zuzug und Erhalt der jungen Bevölkerung erhöhen**
 - M 1.2.1 Förderungen junges Wohnen
 - M 1.2.2 Partizipation von Bürger:innen in zukünftigen Planungen
 - M 1.2.3 Gemeindeübergreifende Feste veranstalten
- 1.3 Regionale Kooperationsnetzwerke schaffen**
 - M 1.3.1 Ausbau des Konzepts der Kleinregion als Kommunikations- und Organisationsinstrument
 - M 1.3.2 Kooperationen zwischen den Unternehmen schaffen
- 1.4 Generationenübergreifende Projekte**
 - M 1.4.1 Kinderbetreuungsnetzwerk aufbauen
 - M 1.4.2 Belohnungssysteme für die Einbringung in die Gemeinschaft
 - M 1.4.3 Betreutes Wohnen



- 2.1 Baulandreserven ausnutzen und Baulandhortung minimieren**
 - M 2.1.1 Nutzung der Flächenmanagementdatenbank des Landes Niederösterreich
 - M 2.1.2 Instrumente des NÖ ROG 2020 umsetzen betreffend Baulandrück- und Neuwidmungen
 - M 2.1.3 Baulandmobilisierungsabgabe einführen
 - M 2.1.4 Verortungsplan für polyzentrale Entwicklung
- 2.2 Bodenversiegelung minimieren**
 - M 2.2.1 Nachhaltigkeit von Großbauprojekten durch Überbauung und Grünfassaden fördern
 - M 2.2.2 Bebauung und Gestaltung der Oberfläche zur Retention und Versickerung auf privaten Grundstücken im Bebauungsplan festlegen
- 2.3 Innen vor Außenentwicklung**
 - M 2.3.1 Erdgeschoßzonen in Ortskernen durch Zusammenarbeit mit Siedlungsgenossenschaften mit Hilfe von Ansiedlung von Gewerben und Nachverdichtung beleben
 - M 2.3.2 Etablierung einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung durch Informationsveranstaltungen zum Thema Nachverdichtungen und Mehrgenerationenhäuser und Bereitstellung der richtigen Beratung
 - M 2.3.3 Siedlungsgrenzen erweitern und festlegen
- 2.4 Betriebsstandortentwicklung**
 - M 2.4.1 Durchführung einer Kampagne für die Bewerbung regionaler Unternehmen

- 3.1 Regionale Energiebereitstellung**
 - M 3.1.1 Anregung zur Nutzung regionaler Energieträger für Gebäude in der Region
- 3.2 Energiesparen**
 - M 3.2.1 Kampagne für zukunftsfähiges Energiebewusstsein organisieren
 - M 3.2.2 Thermische Gebäudesanierung von Bausubstanzen vor Bauperiode 1919 fördern
- 3.3 Regionale Energiegewinnung fördern**
 - M 3.3.1 Solarpotenzialkataster entwickeln
 - M 3.3.3 Vorrangflächen für Biomasse-Kraftwerke ausweisen
 - M 3.3.4 Mindestanteil solarer Energieträger an Betriebsstandorte festlegen
 - M 2.3.5 Beschleunigung der Umsetzungsverfahren von Windkraftanlagen




- 4.1 Freiräume regional pflegen und entwickeln**
 - M 4.1.1 Erstellung eines regionalen Landschaftsrahmenplans
 - M 4.1.2 Sicherung des Waldes gewährleisten durch erhöhte Pflege und Aufforstungen
 - M 4.1.3 Hochwasserschutz ausbauen
- 4.2 Grünraum und Grünraumverbindungen stärken und ausbauen**
 - M 4.2.1 Attraktivierung öffentlicher Plätze durch Vegetationsausstattungen



- 5.1 Regionsübergreifende Attraktivierung der MIV-Alternativen**
 - M 5.1.1 Radwegenetz einführen
 - M 5.1.2 Schaffung von Mobility-Hubs
 - M 5.1.3 Mikro-ÖV Angebote
 - M 5.1.4 Ausbau Schienenpersonnenverkehr
 - M 5.1.5 Anpassung der Busfahrpläne



Bewertungskriterien der Maßnahmen

 <p>Handlungsfeld</p>	<p>Beteiligte Gemeinden</p>	<p>Gemeinden, welche am Planungsprozess beteiligt sind.</p>
<p>Instrumente</p>		<p>Informelle und formelle Instrumente, aber auch Methoden wie Bürger:innenbeteiligungsverfahren, welche bei der Umsetzung beitragen.</p>
<p>Priorität</p> <p> <input type="radio"/> niedrig <input type="radio"/> mittel <input type="radio"/> hoch </p>		<p>Die Wichtigkeit der Maßnahme wird in 3 Kategorien geteilt. Je höher die Priorität, desto früher sollte mit der Realisierung begonnen werden.</p>
<p>Wirkungsebene</p> <p> <input type="radio"/> kommunal <input type="radio"/> regional <input type="radio"/> überregional </p>		<p>Die Wirkungsebene gibt an auf welcher räumlichen Ebene die Maßnahme zur Wirkung kommt und ob es Effekte nur auf Gemeinden oder auf die ganze Region oder darüber hinaus Zustande kommen.</p>
<p>Umsetzungshorizont</p> <p> <input type="radio"/> kurzfristig <input type="radio"/> mittelfristig <input type="radio"/> langfristig </p>		<p>Der Umsetzungshorizont wird in drei Intervallen angegeben.</p> <p> kurzfristig - 0 bis 5 Jahre mittelfristig - 6 bis 10 Jahre langfristig - 11 bis 15 Jahre </p>
<p>Investionskosten</p> <p> <input type="radio"/> Stufe 1 <input type="radio"/> Stufe 2 <input type="radio"/> Stufe 3 </p>		<p>Kosten, welche bei der Realisierung der Maßnahme zu tragen kommen.</p> <p> Stufe 1: 0 bis 250.000 Euro Stufe 2: > 250.000 bis 1,5 Mio. Euro Stufe 3: mehr als 1,5 Mio. Euro </p>
<p>Laufende Kosten</p> <p> <input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein </p>		<p>Kosten, welche dauerhaft nach der Umsetzung der Maßnahme anfallen. Diese müssen von der Gemeinde oder den Bürger:innen, aber auch anderen Institutionen getragen werden.</p>
<p>Beteiligungsstufe</p> <p> <input type="radio"/> niedrig <input type="radio"/> mittel <input type="radio"/> hoch </p>		<p>Die Beteiligungsstufe gibt an in welchem Ausmaß Bürger:innen in der Umsetzung der Maßnahme beteiligt werden.</p> <p> niedrig - Information und Mitsprache mittel - Mitentscheidung und Mitbeteiligung hoch - Selbstverwaltung </p>
<p>Akteur:innen</p>		<p>Vereine, Agenturen, Institutionen, Gebietskörperschaften und Personen, welche am Planungsprozess eine entscheidende Rolle tragen.</p>

Handlungsfeld 1

Kooperation und Kommunikation

M 1.1.1 Bewusstsein der Bürger gegenüber den Stärken der Gemeinde ausbauen



K
Kooperation
und Kommuni-
kation

Beteiligte Gemeinden
alle Gemeinden

Instrumente
Gemeindezeitungen,
Homepage, Plakate

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen
Gemeinden, Bürger:innen

Das Bewusstsein der Bürger gegenüber den Stärken der Gemeinde zu erhöhen ist wichtig, um den Zusammenhalt zu stärken und Zuzug zu fördern. Eine der besten Arten der Werbung ist nach wie vor Mundpropaganda. Beim Besuch der einzelnen Gemeinden wurden wir oft darauf angesprochen, dass die Region sehr ruhig und dadurch langweilig sei und die Stärken werden hierbei völlig außer Acht gelassen.

Zu den Stärken der Gemeinden zählen unter anderem:

- Vereinsleben
- naturbelassene Landschaft
- sanfter Tourismus
- günstige Baulandpreise

Um diese Stärken besser in der Gesellschaft zu verankern kann beispielsweise die Marke Kleinregion Thaya-Taffa-Wild ausgebaut werden. In dessen Namen können die landwirtschaftlichen Produkte verkauft werden und schaffen somit einen Wiedererkennungswert für qualitativ hochwertige und nachhaltige Erzeugnisse. Im Zuge dessen kann ein Gütesiegel für die Kleinregion helfen.

Ein weiterer großer Punkt ist die Internetpräsenz der Region. Zur Kleinregion ist nahezu nichts zu finden und kann somit auch nur schwer mit etwas assoziiert werden. Wenn jedoch eine übersichtliche Homepage mit wichtigen Informationen für die Bürger:innen und Besucher:innen gestaltet wird, ist dies bereits ein Schritt in die richtige Richtung. Die Webseite könnte Themen wie Aktuelles aus der Region, Mobilitätsangebote, touristische Aktivitäten, derzeitige Wohnangebote oder Ähnliches beinhalten.

Regionale Werbeplakate und Artikel in den Gemeindezeitungen über die schöne Region und die anderen Stärken können ebenso helfen das Bewusstsein zu erhöhen. Wenn den Bürger:innen laufend die Vorzüge der Kleinregion aufgezeigt werden, beginnt, auch wenn unterbewusst, allmählich ein Umdenken.

M 1.1.2 Positiven Wiedererkennungswert der Region etablieren



K
Kooperation
und Kommuni-
kation

Beteiligte Gemeinden
alle Gemeinden

Instrumente
Gemeindezeitungen,
Homepage, Plakate

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen
Gemeinden, Medien, Bürger:in-
nen

Wie bereits bei M 1.1.1 angesprochen wurde, ist eine gemeinsame Marke ein guter Weg um den Wiedererkennungswert der Region aufzuwerten.

Das Waldviertel im allgemeinen hat bereits einen großen Wiedererkennungswert alleine mit dessen Namen. Wald steht hierbei im Vordergrund und ist die erste Assoziation, die damit verbunden wird. Die Kleinregion Thaya-Taffa-Wild sollte demnach auf einen ähnlich einfachen, aber prägnanten Begriff setzen, um dessen Marke zu etablieren. Hierbei können die qualitativ hochwertigen Produkte der Region unter einem Namen oder Siegel vermarktet werden. Ebenso kann die Marke für leistbares Wohnen oder Leben im Grünen stehen.

Im Zuge dessen sollte die Marke ebenso nach außen repräsentiert werden um auch überregional Anklang zu finden. Dies kann über Internetseiten, Zeitungsannoncen oder Social Media geschehen. Wichtig ist hierbei ein einheitliches und ansprechendes Auftreten. Hierfür kann ein ansprechendes Logo gestaltet werden und eine ansprechende durchgehende Farbwahl helfen. Darüberhinaus darf das regionale Auftreten nicht vernachlässigt werden, Buswerbung, Plakate und regelmäßige Erwähnung in den Gemeindezeitungen der Region sollte in Betracht gezogen werden.

Als erster Schritt sollte eine Zielgruppe definiert werden, welche in erste Linie mit der gezielten Werbung angesprochen werden soll um unnütze Kosten zu vermeiden. Soll es beispielsweise eher junge Familien anziehen, wird Kinderbetreuung und geförderter Wohnbau eine große Rolle spielen. Was wiederum Einfluss auf den Zuzug der Bevölkerung hat und somit den Wachstum der Region.

Wenn der Marktauftritt gut ist, zieht es mit hoher Wahrscheinlichkeit Touristen an und erhöht somit auch die Kaufkraft in der Region. Der Wiedererkennungseffekt ist für die Abhebung von der Konkurrenz mit ähnlichen Angeboten wichtig und sorgt für einen höheren Bekanntheitsgrad.

Mögliche Kooperationen zwischen Unterkünften, Dienstleister:innen und Landwirt:innen bezüglich größerer Veranstaltungen oder Festen führen zu einer effizienteren Vermarktung, um eine größere Zielgruppe ansprechen zu können.

M 1.2.1 Junges Wohnen fördern



K
Kooperation
und Kommuni-
kation

Beteiligte Gemeinden

Geras, Weitersfeld, Brunn
an der Wild, St. Bernhard,
Innfritz-Messern, Pernegg

Instrumente

Priorität

niedrig mittel hoch

Wirkungsebene

kommunal regional überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig mittelfristig langfristig

Investionskosten

Stufe 1 Stufe 2 Stufe 3

Laufende Kosten

Ja Nein

Beteiligungsstufe

niedrig mittel hoch

Akteur:innen

Gemeinden, Planer:innen, Land
NÖ

Junges Wohnen soll nicht nur als ein neuartiges und attraktives Wohn- und Lebenskonzept für junge Menschen in ländlichen Gemeinden, sondern als ganzheitliches Konzept gesehen werden. Die Gemeinden, in denen das Konzept umgesetzt wird, wirken damit auf eine zukunftsweisende Quartiers- bzw. Ortsentwicklung hin und leistet gleich auf mehreren Ebenen einen Beitrag zur Nachhaltigkeit.

In vielen Ortszentren in ländlichen Gemeinden stehen Gebäude leer, die mit einem guten und tragfähigen Nutzungskonzept umgebaut und einer neuen Nutzung zugeführt werden könnten. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Gebäude, welche aus der ursprünglichen Nutzung gefallen sind, jedoch einen wichtigen Beitrag zum Orts- und Landschaftsbild beitragen und regionale Identität schaffen. Die Hauptmotivation für Kommunen sich mit dem Thema zu befassen, ist oftmals die Beseitigung dieser Leerstände in ihren Ortskernen. In diversen Projekten in Deutschland wurde hierbei auf unterschiedlich große WGs und Wohnung wertgelegt, ebenso wichtig waren hierbei das Errichten von Gemeinschaftsräumen.

Im Rahmen eines regionalen Agenda 21-Projektes in Oberösterreich wurde festgestellt, dass mangelnder attraktiver und bezahlbarer Wohnraum einer der wesentlichen Gründe ist, warum junge Erwachsene nicht im ländlichen Raum bleiben bzw. nach der Ausbildung oder dem Studium nicht wieder zurück in die ländlichen Gemeinden kommen, obwohl dort genügend Arbeitsmöglichkeiten vorhanden wären und dringend Fachkräfte gebraucht würden (vgl. jungeswohnen.land 2023).

Das Land Niederösterreich baut Wohnungen speziell für ihre Bedürfnisse:

- max. 60 m²
- in Miete
- Finanzierungsbetrag bis max. 4.000 Euro
- für Mieter:innen bis 35 Jahren (vgl. noe-wohnbau.at 2023)

Die beteiligten Gemeinden wurden in diesem Fall anhand ihrer Nähe zu den Verkehrsachsen gewählt. Diese sind sowohl die B2, als auch die Zuganbindung.

M 1.2.2 Partizipation von Bürger:innen in der Planung



Um die Kleinregion als Marke auszubauen und eine Entwicklung voranzutreiben, werden Maßnahmen gesetzt, die Bürgerpartizipation erfordern. Wir empfehlen hierbei eine konsultative Beteiligung oder eine Mitbestimmung. Bei Erstgenannter können Betroffene und Interessierte zu vorgelegten Vorschlägen, Plänen oder Entscheidungen Stellung nehmen und Ideen einbringen, die bei der Entscheidung zu berücksichtigen sind. Bei einer Mitbestimmung erhalten Betroffene und Interessierte die Möglichkeit, bei der Entwicklung des Vorhabens, seiner Ausführung und Umsetzung mitzubestimmen. Der Grad der Mitbestimmung kann von einer gemeinsamen Erarbeitung von Vorschlägen bis hin zu weitgehenden Entscheidungsrechten der Beteiligten reichen.

Möglichkeiten einer konsultativen Beteiligung:

- öffentliche Diskussionsveranstaltungen,
- Befragung,
- Bürger:innenversammlung
- Stellungnahmen
- etc.

Möglichkeiten einer Mitbestimmung:

- Arbeitsgruppen
- Runder Tisch
- Planungszelle
- Umweltmediation
- etc. (vgl partizipation.at/anwendungsmoeglichkeiten 2023)



Abb. 134: Symbolbild Partizipation

Eine Partizipation der Bürger:innen hat viele Vorteile, im Planungsgebiet sehen wir die Größten darin, eine höhere Akzeptanz in der Bevölkerung zu erreichen, umfangreicheres Wissen der Beteiligten in den Planungsbereichen und die Identifikation und Zufriedenheit mit den Ergebnissen kann erhöht werden (vgl partizipation.at/nutzen-und-grenzen 2023).

© Daniela Röcker | Kultur-Komplizen

M 1.2.3 Gemeindeübergreifende Feste veranstalten

K
 Kooperation
und Kommuni-
kation

Beteiligte Gemeinden
alle Gemeinden

Instrumente

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen

Bürger:innen, Vereine,
Gemeinden

Bei den Gesprächen mit den Bürgermeister:innen und Vizebürgermeister:innen fiel auf, dass diese gut miteinander kommunizieren und sehr engagiert an einer Zusammenarbeit sind. Dennoch kann gerade im Bereich Freizeitaktivitäten mehr auf ein Miteinander gesetzt werden.

Wie sich bereits in anderen Regionen gezeigt hat, sind größere Feste, die regelmäßig stattfinden und dessen Standort wechseln in vielerlei Hinsicht gewinnbringend. Als Beispiel verweisen wir hier auf den Pielachtaler Dirndlkirtag, dieser findet einmal im Jahr in einer der teilnehmenden Gemeinden im Pielachtal teil. In den letzten Jahren konnten Besucherströme von bis zu 18.000 Personen verzeichnet werden (vgl. meinbezirk.at 2023). Highlight dieses Events ist das umfangreiche Bühnenprogramm mit Live-Musik, zahlreiche Aussteller am Standmarkt und die fröhliche Stimmung der Besucher:innen in vorwiegend Trachtenkleidung (vgl. pielachtal.mostviertel.at).

Angesichts des Erfolges dieses wiederkehrenden Ereignisses, kann ein ähnliches Fest für einen Aufschwung in der Kleinregion sorgen. Dies kann beispielsweise in Form eines großen Feuerwehrfestes der Gemeinden gestaltet werden und Standort wechseln oder in einem leichter erreichbaren Ort stattfinden. Wenn die Veranstaltung gut publiziert wird und mit guten Veranstaltungspunkten auftrumpfen kann, werden auch Personen der Umgebung kommen und eventuell auch einen Kurzurlaub in der Region machen.

Es muss jedoch nicht bei einem Event belassen werden. Das Feuerwehrfest kann ebenso durch einen Schlosskirtag oder Klosterfest ergänzt werden und die Vorzüge der Region zeigen. Die Feste können kleine Stände mit regionalen Produkten oder Attraktionen, wie Hüpfburgen oder Ähnliches beinhalten. Als zusätzliche Attraktion kann auf eine Tombola oder Gewinnspiel gesetzt werden, was wiederum als Werbung für regionale Dienstleister genutzt werden kann.

Als Transportmittel können Shuttlebusse von Bahnhöfen und Horn angeboten werden, um zusätzliche Besucher:innen zu generieren und ein sicheres Reisen nach dem Feiern zu ermöglichen. Zusätzlich können am gewählten Wochenende die ÖV-Linien hochfrequentierter fahren, um die Spitzenzeiten besser über den Tag zu verteilen.



Abb. 135: Symbolbild Gemeinschaft

M 1.3.1 Ausbau des Konzepts der Kleinregion als Kommunikations- und Organisationsinstrument



Die zunehmend wichtiger werdende interkommunale Zusammenarbeit basiert in Niederösterreich auf dem Prinzip der Freiwilligkeit und wird in Form von Kleinregionen gelebt. Es wurde klar, dass zahlreiche Aufgaben und Herausforderungen nur gemeinsam sinnvoll und kostensparend bewältigt werden können.

Die derzeitigen Aufgaben der Kleinregion sollen sich auf die

- Aktivierung und Gründung von Kleinregionen,
- Begleitung bzw. Evaluierung von Konzepten/Strategien,
- Projektbegleitung,
- Förderabwicklung und -beratung,
- Thematische Inputs zur Weiterentwicklung der Kleinregion und
- Krisenintervention beschränken.

Unserer Meinung nach sollte die Kleinregion jedoch ebenfalls, bzw hauptsächlich, als Kommunikations- und Organisationsinstrument fungieren. Ursprünglich wurde angedacht diese Funktionen an einen Gemeindeverband auszulagern, jedoch hat dieser Nachteile, die die Kleinregion nicht hat. Beispielsweise sind die Entscheidungsprozesse oftmals sehr aufwendig und durch strenge Voraussetzungen wenig bis nicht flexibel. Zusätzlich dient diese nur zur Erfüllung einer Aufgabe, wie zum Beispiel der Gemeindeverband für Abwasser.

Wie sich bereits anhand der im Internet zur Verfügung stehenden Informationen erkennen lässt, wird das Konzept Kleinregion im Planungsgebiet nicht wirklich genutzt. Wie sich auch anhand der Gespräche mit den Vertreter:innen der Gemeinden feststellen ließ. Unsere Empfehlung lautet daher, die bereits vorgesehenen Mittel zu nutzen, wie etwa die Fonds für Kleinregionen, die bis zu 50 % der Gesamtkosten eines Projektes unter bestimmten Voraussetzungen fördern und die Kommunikation und Organisation auszubauen. Dies lässt sich durch einen Kleinregionen Rat, indem die Vertreter:innen regelmäßig an Meeting teilnehmen gut umsetzen (vgl. noeregional.at 2023).

M 1.3.2 Kooperation zwischen Unternehmen schaffen

K
 Kooperation
und Kommuni-
kation

Beteiligte Gemeinden
alle Gemeinden

Instrumente
Flächenwidmungsplan

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen
Gemeindevertreter:innen,
Planer:innen, Unternehmer:innen

Um den Flächenverbrauch gering zu halten und die Energiekrise etwas abzuflachen, sind Kooperationen zwischen Unternehmen eine wichtige Maßnahme. Wenn Hallen oder Bürogebäude unternehmensübergreifend genutzt werden, können ebenso Kosten erspart werden.

Kostensparnisse in unter anderem folgenden Bereichen:

- Grundstückspreise
- Mietpreise
- Umbau- oder Renovierungskosten
- Telekommunikationskosten
- Lieferkosten (Supply-Chain-Management)

Die Gemeinden können dahingehend helfen, entsprechend gewidmete Flächen zu bewerben und Förderungen zu vergeben. Es kann auch über eine eigene Widmung im Flächenwidmungsplan nachgedacht werden. Diese Widmung könnte dann mit Betriebsgebiete - Co Working oder Industriegebiete - Co Working ausgewiesen werden.

Die Kooperationen zwischen Unternehmen können ebenso helfen regionale Produkte effektiver nutzen zu können. Stichwort Supply-Chain-Management, was die Überwachung aller Materialien, Informationen und Finanzen, die der Produktionsprozess, vom Lieferanten über den Hersteller bis zum Händler und Konsumenten, umfasst (vgl. computerweekly.com 2023).



Abb. 136: Symbolbild Zusammenarbeit

M 1.4.1 Kinderbetreuungsnetzwerk schaffen



K
Kooperation
und Kommuni-
kation

Beteiligte Gemeinden
alle Gemeinden

Instrumente

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen
Gemeinden, Bürger:innen

Das größte Problem an den bisherigen Kinderbetreuungseinrichtungen im Untersuchungsgebiet ist vor allem die Altersgruppe der betreuten Kinder und die Uhrzeit zu dieser eine Betreuung möglich ist. In Pernegg befindet sich die einzig altersgemischte Einrichtung, welche Kinder von unter 2,5 bis 10 Jahren aufnimmt.

Eine Betreuungseinrichtung, welche allen VIF-Kriterien entspricht, gibt es im Gebiet laut dem Kinderbetreuungsatlas Niederösterreich nicht. Lediglich zwei Gemeinden werden in Kategorie B eingestuft, alle anderen befinden sich in Gruppe C. Die in Gruppe B befindlichen Gemeinden sind Drosendorf-Zissersdorf und Hardegg.

Eine Vollbeschäftigung der Eltern ist laut VIF-Vereinbarkeitsindikator nur dann gegeben, wenn hinsichtlich Betreuungsumfang der Einrichtung folgende VIF-Kriterien erfüllt sind:

- mindestens 47 Wochen im Kindergartenjahr geöffnet (dh. max. 5 Wochen bzw. 25 Tage geschlossen)
- mindestens 45 Stunden pro Woche werktags von Montag bis Freitag geöffnet
- an vier Tagen wöchentlich mindestens 9½ Stunden geöffnet (z.B. Mo-Do 7:00-16:30)
- Angebot von einem Mittagessen für die Kinder

VIF-Kriterien:

A: die Einrichtung erfüllt alle VIF Kriterien

B: ein VIF Kriterium wird nicht erfüllt

C: zwei VIF Kriterien werden nicht erfüllt

D: drei oder mehr VIF Kriterien werden nicht erfüllt (vgl. kinderbetreuungsatlas.aknoe.at 2023).

Daher sind wir zu dem Entschluss gekommen, dass es für berufstätige Elternteile wichtig ist, zusätzliche Betreuungsstandorte und Zeitpunkte für ihren Nachwuchs zu ermöglichen. Von den Gemeinden sollen daher zentrale Gebäude zur Verfügung gestellt werden, welche von freiwilligen Helfern genutzt werden können, um Kinder zu betreuen. Die freiwilligen Helfer:innen können beispielsweise Pensionist:innen, Jugendliche oder junge Erwachsene sein, die etwas gutes tun wollen oder sich etwa dazuverdienen wollen. Die Entschädigung würde in Form der in 1.4.2 vorgestellten Maßnahme erfolgen. Um die Kapazitäten der einzelnen Gemeinden zu schonen, ist ein Netzwerk notwendig, wodurch nicht jede Gemeinde zu jeder Zeit einen geeigneten Raum und Helfer:innen zur Verfügung haben muss, sondern es online oder in den Gemeindegebäuden vermerkt wird, wann welche Einrichtung besetzt ist und noch Kapazitäten hat. Zur Erreichung der einzelnen Standorte können die in Maßnahme 4.1.3 erwähnten Mikro-ÖV Angebote genutzt werden.

M 1.4.2 Belohnungssysteme für die Einbringung in die Gemeinschaft



Das Belohnungssystem soll anhand von Gutscheinen funktionieren, die nur in der Region einlösbar sind. Bekommen kann man diese über freiwillige Mitarbeit in den teilnehmenden Gemeinden. Dadurch sollen mehr regionale Produkte gekauft werden, was die örtlichen Unternehmen und Helfer:innen unterstützt.

Das übergeordnete Ziel liegt hierbei bei der Stärkung der Gemeinschaft in den einzelnen Gemeinden und Erhöhung der Nachbarschaftshilfe. Bei den Gesprächen der Gemeindevertreter:innen stellte sich schnell heraus, dass es schwer ist die junge Bevölkerung und Zweitwohnsitzler in die Gemeinschaft zu integrieren, da diese oft keinen Ansporn dafür haben. Durch das Gutscheinsystem soll diesem Problem entgegengewirkt werden.

Wie viele Gutscheine pro Arbeitsaufwand verteilt werden, hängt von der auszuführenden Arbeit ab. Zeit im zukünftigen Gemeindebetriebszentrum mit Kindern zu verbringen, soll beispielsweise mehr einbringen als den Rasenabschnitt der Gemeinde zu mähen.

Die Gutscheine sollen jedoch nicht gekauft werden können, um auch den ideellen Wert zu erhöhen und den Ansporn zu erhöhen. Durch dieses System können sich auch Jugendliche etwas dazuverdienen ohne irgendwo fest angestellt sein zu müssen und so beispielsweise in den Ferien oder weniger zeitaufwändigen Wochen, in der Schule, zu helfen.

Ein weiterer Nutzen besteht darin, dass diese Maßnahme mit vergleichsweise niedrigen Kosten umgesetzt werden kann, aber hohen Nutzen für die Gemeinschaft bringen kann.

M 1.4.3 Betreutes Wohnen

K
 Kooperation
und Kommuni-
kation

Beteiligte Gemeinden

Geras, Irnfritz, St. Bernhard
Frauenhofen

Instrumente

Geförderter Wohnbau
Partizipative Planung?

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur*innen

Bürger: innen, Gemeinden, In-
vestoren, Pflegedienste

Die steigende Überalterung der Bevölkerung ist evident aus der Analyse und natürlich haben jene Personen auch Bedürfnisse auf zeitgerechte Betreuungsformen sowie die Angst vor Isolation durch fehlenden Austausch und Interaktionen im Alltagsleben. Dies wurde vor allem in den Zeiten der Pandemie deutlich, da es da nicht nur eine Altersgruppe betroffen hat und einem klar wurde, wie wichtig sozialer Kontakt ist. Doch wie können wir dafür sorgen, dass die qualitative, hochwertige Pflege sowie Betreuung angeboten wird und wie lässt sich dies in der Region zukünftig umsetzen?

Hierbei würden wir uns am kürzlich fertiggestellten Pilotprojekt in Schattendorf orientieren. Dieses Projekt betreut 28 Pflegeregionen sowie 70 Subregionen. Es wird betreutes Wohnen angeboten mit barrierefreien Wohnungen im Erdgeschoss für ältere Bewohner: innen. Ebenso inkludiert ist eine mobile Hauskrankenpflege, Tagesbetreuungen, umfassende Pflegeangebote sowie Sozialberatungen. Mit Hilfe dieses Konzepts soll das Thema der Pflege Innovativ gelöst werden und zukunftsfähig organisiert werden. Das Pflegekonzept beinhaltet die Anstellung pflegender Angehöriger die die Bewohner: innen im Eigenheim begleiten und unterstützen. In Kombination mit den pflegenden Angehörigen sollen auch wohnortnahe Pflegestützpunkte errichtet werden um Wege zu minimieren. Somit soll die Pflege auch in Zukunft sichergestellt sein.

In Kombination mit den bereits genannten Betreuungsformen soll auch ein Mehrgenerationenwohnbau entstehen um sozialen Austausch und Interaktionen zwischen verschiedenen Generationen zu ermöglichen. Dies soll dazu führen, dass ältere Bewohner: innen direkte Ansprechpersonen haben sollten sie in irgend einer Form Hilfe brauchen. Dieser Mehrgenerationenwohnbau soll vor allem Starterwohnungen beinhalten, der es leicht machen soll für Studierende oder junge Familien ihr erstes Standbein aufzustellen und gleichzeitig etwas Gutes für Ihre Nachbar: innen und die Gemeinde tun zu können.



Abb. 137: Beispiel des Betreuungswohnbaus im Schattendorf

Handlungsfeld 2

nachhaltige Siedlungsentwicklung

M 2.1.1 - Nutzung der Flächenmanagementdatenbank des Landes Niederösterreich

S

nachhaltige
Siedlungs-
entwicklung

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Bebauungsplan, Raum-
ordnungsgesetz, Flächen-
managementdatenbank

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen

Gemeinden,
Land Niederösterreich
Kleinregion Thaya-Taffa-Wild

Viele Baugrundstücke - auch in den Betriebszonen – sind in der Region unbebaut. Zwar gibt es in der Region laut den zuständigen Behörden kaum Leerstände, jedoch wird beim genaueren Betrachten der hohe Anteil an unbebauten gewidmeten Flächen erkennbar. Um diesen Grund nutzbar zu machen, soll die Nutzung der bereits bestehenden Flächenmanagementdatenbank des Landes Niederösterreich in der Region etabliert werden. Auf Grundlage dieser wird zuerst ein Überblick über die Flächen und Gebäuden geschaffen, für welche eine Nutzungsveränderung sinnvoll wäre. Dadurch wird nicht nur ein großer Beitrag zum Entgegenwirken von Zersiedelung und Flächenverbrauch geleistet, sondern es wird auch die Baulandmobilisierung vorangetrieben. Dieser Schritt ebnet also den Weg für alle weiteren Vorgehen zum Thema nachhaltige Siedlungsentwicklung.

Damit die Flächenmanagementdatenbank zielführend genutzt werden kann, ist in den ersten Schritten eine umfassende Erhebung der Region notwendig. Dafür werden in Frage kommende Flächen identifiziert und beschrieben, um Potenziale aber auch Einschränkungen, wie Lärmbelästigung, Naturgefahren oder Denkmalschutz, aufzuzeigen. Im weiteren Schritt ist es wichtig, Eigentümer der Liegenschaften über etwaige Änderungen zu informieren und mit ihnen ins Gespräch über Verkaufsbereitschaft, Nutzungsänderungen sowie auch Mietverträgen zu kommen und in weiterer Folge zu beraten. Da die Datenbank kostenfrei und als MS-Access-Datenbank nutzbar ist, fallen keine erhöhten Kosten hierbei an. (vgl. Amt der NÖ Landesregierung – Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten o.J.) Die beschriebenen Aufgaben sowie eine ständige Wartung und Aktualisierung der Datenbank könnte der Dachverband der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild übernehmen. Dies würde den Verband ins Zentrum der nachhaltigen Siedlungsentwicklung rücken.

In folgender Abbildung 138 wird eine grobe Übersicht der unbebauten, jedoch gewidmeten Flächen, hierbei am Beispiel der Gemeinden Brunn an der Wild, Japons und Langau, dargestellt. Diese Abbildung bildet den Grundpfeiler dieser und noch folgender Maßnahmen. Diese Strukturen belaufen sich durch die gesamte Region.

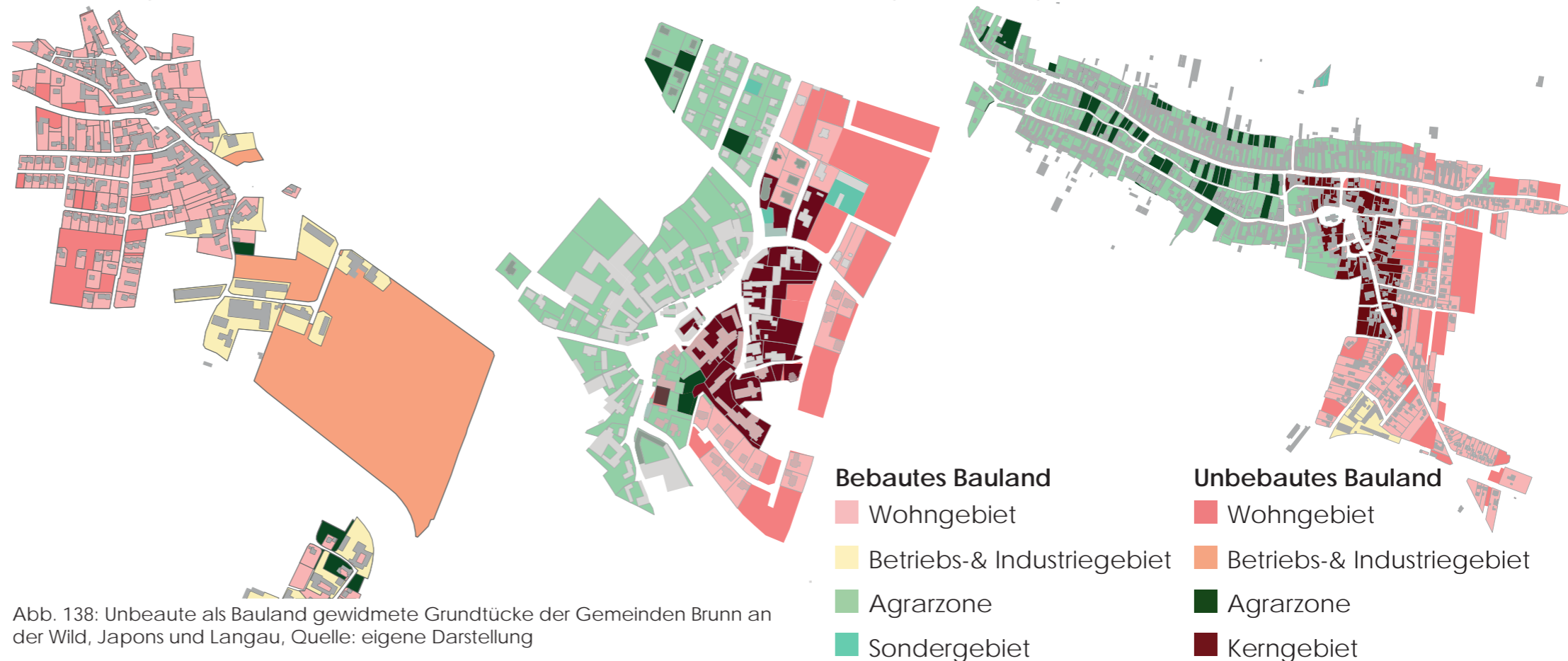


Abb. 138: Unbebaute als Bauland gewidmete Grundstücke der Gemeinden Brunn an der Wild, Japons und Langau, Quelle: eigene Darstellung

M 2.1.2 - Instrumente des NÖ ROG 2020 umsetzen betreffend Baulandrück- und Neuwidmungen

S

nachhaltige Siedlungsentwicklung

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Flächenwidmungspläne, Vertragsraumordnung, Raumordnungsgesetz - Novelle 2020, Baubefristung

Priorität

niedrig mittel hoch

Wirkungsebene

kommunal regional überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig mittelfristig langfristig

Investionskosten

Stufe 1 Stufe 2 Stufe 3

Laufende Kosten

Ja Nein

Beteiligungsstufe

niedrig mittel hoch

Akteur:innen

Gemeinden mit ihren Instrumenten, Land Niederösterreich, Grundstückseigentümer:innen

In den Gemeinden der Region steht ein hohes Ausmaß an ungenutztem Bauland zur Verfügung. Dies wird nach der Einführung der Maßnahme 2.1.1 „Flächenmanagementdatenbank des Landes Niederösterreich nutzen“ verstärkt erkennbar. Bei den meisten dieser Liegenschaften besteht grundsätzlich die Widmung als Bauland. Den Gemeinden stehen daher im Grunde genommen zahlreiche Flächen für die Siedlungserweiterung und Nachverdichtungen von Siedlungsstrukturen bereit. Diese Potentiale werden jedoch aufgrund von verschiedenen Interessen, wie der Baulandhortung und Spekulation seitens der Eigentümer:innen, nicht genutzt. Auf der einen Seite vertreten die Liegenschaftsbesitzer:innen die Ansicht der Sicherung von Baugründen für ihre Nachkommen. Auf der anderen Seite aber auch um die Erwirtschaftung einer erhöhten Wertschöpfung. Dies erzielen sie durch das Zurückhalten und das spätere Weiterverkaufen, wenn die Baugründe am Markt attraktiver sind.

Diese Interessenskonflikte stehen dem Vorantreiben einer nachhaltigen, kompakten und flächensparenden Siedlungsentwicklung im Wege was bedeutet sie zu reduzieren. Hierbei wird ein 2-Punkte-Plan verfolgt, welcher auf Grundlage des niederösterreichischen Raumordnungsgesetzes den Gemeinden Instrumente liefert, um einen stärkeren Einfluss auf die eigene Siedlungsentwicklung zu erlangen.

Punkt 1 Baulandbefristungen bei Neu- oder Umwidmung:

Bauland und Baugrundstücke im Siedlungsgebiet sollen nach ihrer Neuwidmung oder Umwidmung zeitnahe bebaut werden. Dies entkräftigt nicht nur die Zersiedelung, sondern verringert auch den Flächenverbrauch der Gemeinden. Gemäß § 17 des NÖ ROG 2014 sind hierbei Maßnahmen zu ergreifen, welche zu einer möglichst zügigen Bebauung führen. Hierbei wird eine Frist von sieben Jahren vorgeschlagen. Verstreicht diese ohne jeglichen Baubeginn, erfolgt eine Rückwidmung oder Umwidmung des betroffenen Grundstückes.

Diese Maßnahme gilt es auch in der Region zu verfolgen. Wir schlagen eine Bebauungsfrist von minimal zwei bis maximal fünf Jahren vor, jedoch kann jede Gemeinde in ihrem eigenen Wirkungsbereich die entsprechende Anzahl wählen.

Punkt 2 Vertragsraumordnung etablieren:

Ebenfalls wird in dem oben genannten Dokument eine sogenannte Vertragsraumordnung angeführt. Diese hat zum Zweck der Baulandmobilisierung Verträge zwischen Grundeigentümer:innen und der Gemeinde zu vereinbaren. Gegenstand solcher Verträge ist ebenfalls die Einführung der genannten Bebauungsfrist, jedoch raten wir hier zu einem Zeitraum von sieben Jahren. Das Nichteinhalten der Verträge kann zum Abtreten des Grundstückes an die Gemeinde führen. Die Grundstückbesitzer:innen sind jedoch nicht verpflichtet diese Verträge einzugehen. In solchen Fällen wird die Baulandmobilisierungsabgabe in M 2.1.3 wirksam.

Die konsequente Umsetzung dieser genannten Maßnahmen wird den Gemeinden der Region empfohlen, um eine geordnete, regionsweit einheitliche und nachhaltige Siedlungsentwicklung ohne interregionale Konkurrenzbeziehungen zu etablieren. Zudem ist es essentiell diese Regelungen regionseinheitlich und zeitgleich zu entwickeln um den Bürger:innen die Möglichkeit zu nehmen, sich in anderen Gemeinden, welche die Regelungen nicht mittragen, anzusiedeln.

M 2.1.3 - Baulandmobilisierungsabgabe einführen



nachhaltige
Siedlungsent-
wicklung

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Flächenwidmungsplan,
Raumordnungsgesetz

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen

Gemeinden,
Land(tag) Niederösterreich

Wie bereits in den vorhergehenden Maßnahmen beschrieben, sollte es der Region in Zukunft ein Anliegen sein eine nachhaltige Siedlungsentwicklung anzustreben. Hierfür wurden bereits einige Maßnahmen präsentiert, welche die Baulandmobilisierung unterstützen sowie eine Zersiedelung und Baulandhortung entkräftigen. Der Leitfaden für diese Maßnahmen ist das niederösterreichische Raumordnungsprogramm, welches die Anwendung von Maßnahmen der Bebauungsfrist und Vertragsraumordnung erleichtert (siehe Maßnahme 2.1.2). Diese gelten jedoch nur für Neu- oder Umwidmungen (vgl. NÖ ROG 2014 §17).

Die Länder Salzburg, Oberösterreich, Steiermark und seit neuestem auch das Burgenland verkörpern in ihren ROGs auch Instrumente zur Mobilisierung von bereits gewidmetem jedoch noch unbebautem Bauland. Hierbei zählen Aufschließungs- und Erhaltungsbeiträge, Infrastrukturbereitstellungsbeiträge sowie Investitionsabgaben, welche von den Grundeigentümer:innen von noch unbebauten Bauland an die jeweiligen Gemeinden abzutragen sind dazu (vgl. OÖ ROG 1994 § 25 & § 28, Sbg ROG 2009 § 77 & StROG 2010 § 36). Es handelt sich nur um unbebautes Bauland, welches seit geraumer Zeit gewidmet ist und für welche keine Bebauungsfristen sowie Verträge zwischen den Besitzer:innen und der Gemeinde vorliegen.

Es gibt jedoch, wie in der Novelle des Burgenländischen Raumplanungsgesetzes 2019 §24a einige Ausnahmen, welche von besonderer Wichtigkeit sind. In Zeiten von Bausperren und Kennzeichnungen des Baulandgrundstücks als Aufschließungsgebiet, in den ersten drei Jahren nach Erlangen des Eigentums sowie in den ersten fünf Jahren ab erstmaliger Baulandwidmung entfällt die Abgabepflicht. Zudem fallen auch keine Steuern an bei einem Grundstück in ortsüblichem Ausmaß, dessen Eigentümer:in das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder aber auch eigene Kinder oder Enkelkinder haben, welche das Alter von 30 Jahren noch nicht vollendet haben.

Wir empfehlen daher, eine Aufnahme derartiger Abgaben in das NÖ ROG, um die Baulandmobilisierung durch aktive Bodenpolitik zu fördern und essenziell zu gestalten. Daher richtet sich diese Maßnahme explizit an die Niederösterreichische Landesregierung.

M 2.1.4 Verortungsplan für polyzentrale Entwicklung

S
 nachhaltige
Siedlungsent-
wicklung

Beteiligte Gemeinden
 Alle Gemeinden

Instrumente
 Entwicklungsplan oder
- programm

Priorität
 niedrig mittel hoch

Wirkungsebene
 kommunal regional überregional

Umsetzungshorizont
 kurzfristig mittelfristig langfristig

Investionskosten
 Stufe 1 Stufe 2 Stufe 3

Laufende Kosten
 Ja Nein

Beteiligungsstufe
 niedrig mittel hoch

Akteur*innen
 Gemeinden

Polyzentralität bezieht sich in diesem Kontext explizit auf eine verstärkte Entwicklung einer regionalen Zentrenstruktur. Bis dato entwickeln sich Siedlungen verstärkt durch Vorhandensein von Einzugsgebieten der höherrangigen Verkehrsmittel, wie dem Schienenpersonennahverkehr oder der B2. Hierbei ist zu sagen, dass die Siedlungsentwicklung von Süden bis in den Norden rückläufig ist und sich diese je näher man zur Grenze nach Tschechien bewegt ausdünn. Generell orientiert sich die ganze Region in Richtung Horn und im größeren Maßstab nach Wien. Es ist uns ein Anliegen, die Polyzentralität der Region zu stärken und auszubauen.

Daher soll im ersten Schritt ein Entwicklungsplan oder -programm entwickelt werden, welches die Zonen für eine weitere Standortentwicklung darstellen und folglich ausweisen soll. In diesem soll auf technische und soziale Infrastruktur achtgegeben werden. In weiterer Folge sollen in den zentralen Orten Beschäftigungsstandorte ausgebaut werden, um regionale Arbeitsplätze zu schaffen. Gleichzeitig sollen so die Entwicklungsschwerpunkte dieser Orte festgelegt werden. Das Hauptkriterium bildet dabei die bestehende Siedlungsstruktur und dessen Anbindung an die höherrangigen Verkehrsinfrastruktur der Franz-Josef-Bahn. Zusätzlich bildet der Reblaus Express, eine weitere höherrangige Hauptverkehrsachse, da dieser bis nach Waidhofen an der Thaya weitergeführt wird und zusätzlich mit Biodiesel angetrieben wird.

Hauptzentrum

Sie eignen sich besonders aufgrund der Anbindung an den höherrangigen Verkehr, Ansammlungen von verschiedenen Geschäften der Daseinsversorgung, sozialer Infrastruktur und der Zukunftsvision als Konzentration der Arbeitswelt. Hierbei soll der Entwicklungsschwerpunkt auf dem Ausbau eines sozialen Netzwerkes, das regional agiert, sowie eines Zentrums für Beschäftigung.

Gleichzeitig sollen sie Standorte für vielfältige und nachhaltige Mobilitätsformen bilden, wie beispielsweise den Rufbus Kleinregion und den Ausbau des Reblaus-Express. Hierbei ist anzumerken, dass wir dadurch von einem Wachstum der Bevölkerung von 25 % ausgehen.

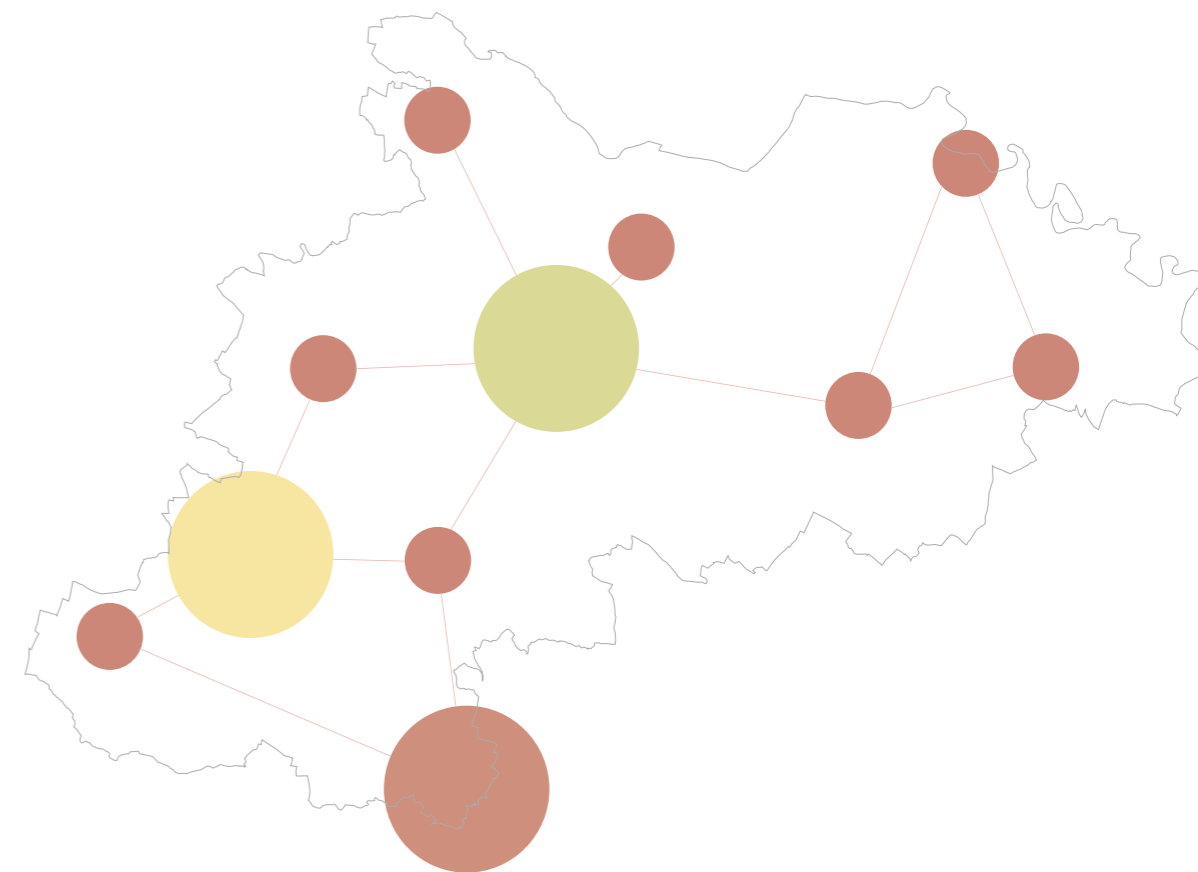


Abb. 139: Symbolische Darstellung der Verortung der Zentren

Kleinzentrum

Diese sind gekennzeichnet durch den Anschluss an den höherrangigen Verkehr und bilden die Grundversorgung der Bevölkerung. Hierbei ist anzumerken, dass wir dadurch von einem Zuschuss der Bevölkerungsentwicklung von 10 % ausgehen. Unterschied zu den Hauptzentren ist die oftmals fehlende Versorgung an bestimmter Infrastruktur. Eine Bürger:innenbeteiligung bildet die Grundlage, um die Bedürfnisse der Bevölkerung optimal abzudecken.

Die Fachstudie der Stadt Wien „Wien: polyzentral. Forschungsstudie zur Zentrenentwicklung Wiens“, verfasst vom ifoer (Fachbereich örtliche Raumplanung) der TU Wien, die von der MA 18 beauftragt und von der MA 7 gefördert wurde, dient hierbei als Referenzbeispiel. In dieser, aufbauend auf dem STEP 2025, ist es daran Vorrangzonen auszuweisen welche für eine künftige Ergänzung von „city-Funktionen“ vorzusehen sind (vgl. MA18 2016).

Durch die Verortung dieser Vorrangzonen und polyzentraler Gemeinden werden betroffene Gemeinden gestärkt und animiert neue Zentren der Region zu bilden. Unterstützt durch Maßnahmen der Handlungsfelder nachhaltige Siedlungsentwicklung und zukunftsfähige Mobilitätskonzepte, wird das Vorhaben der Entwicklung polyzentraler Siedlungsentwicklung erleichtert, um zukünftige Siedlungsentwicklung an bestgeeigneten Standorten zu bündeln. Dadurch sollen Entwicklungsstandorte sowie eine Verkürzung der Wegzeiten zu den Hauptzielen der Bewohner:innen möglich gemacht werden.

M 2.2.1 - Nachhaltigkeit von Großbauprojekten durch Überbauung und Grünfassaden fördern

S

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Bauordnung, Bebauungsplan, Raumordnungsgesetz

nachhaltige Siedlungsentwicklung

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen

Gemeinden,
Land Niederösterreich
Unternehmen

Eingeschoßige Großbauprojekte wie beispielsweise Supermärkte oder Einkaufszentren bilden aufgrund ihrer meist großausfallenden dazugehörigen Parkflächen, sowie ihrer Bauweisen einen erhöhten Flächenverbrauch. Da diese Großbauten zumeist auch an strategisch günstigen Standorten mit guter Anbindung ans Verkehrsnetz liegen, besteht hier ein erhöhter Bedarf der Etablierung von zusätzlichen Nutzungen und Bauformen. Die bereits erwähnten Faktoren bilden den Grundstein der Überbauung solcher Gebäude. Dabei sollte bedacht werden entweder die Parkflächen der Einkaufszentren auf den Dächern anzusiedeln gegebenfalls auch die Gebäude mit neuem Wohnraum oder Büroräumen zu überbauen. Hier würden nicht nur die Supermärkte durch die potenziellen darüber wohnenden Kunden profitieren, sondern die finanziellen Baukosten für Supermärkte wie auch für Wohnraum oder Büroflächen würden durch eine gemeinsame Tragung der Kosten geringer ausfallen. Mehr dazu in der Maßnahme 2.3.1.

Gleichermaßen sollen die Großbauprojekte durch Dachfassaden die Attraktivität der Betonbauten fördern und durch die geschaffenen Grünoasen das Klima in dem betreffenden Gebiet verbessert werden. Dies würde vor allem im Sommer zu einer Verringerung der Hitzeinseln bei aufgeheizten Parkflächen oder Gehwegen in den Betriebsgebieten führen.

Begrünte Fassaden haben nämlich durch Beschattung aber auch durch Wasserverdunstung der Pflanzen eine positive Auswirkung auf das Stadtklima. Zudem kann durch eine gute Pflanzenwahl das Nahrungsangebot für Insekten erweitert werden, um diese in der Region zu halten. Diese Maßnahme wird durch zwei verschiedene Arten an Fassadenbegrünung umgesetzt: eine bodengebundene oder eine fassadengebundene Bepflanzung. Besonders wichtig ist es auf den Schutz der Gebäude bei der Begrünung zu achten, damit diese nicht beschädigt werden. Dabei helfen Klettergerüste das Eindringen der Pflanzen in die Fassaden zu verhindern.

Anzumerken ist, dass die Wohnbauförderung des Landes Niederösterreich bereits den Ausbau von Gründächern bei Neubauten fördert, welches zukünftig auf Grünfassaden ausgeweitet wird (vgl. Naturland NÖ 2018).



Abb. 140: Gebäude mit Mischnutzung in Salzburg

M 2.2.2 Bebauung und Gestaltung der Oberfläche zur Retention und Versickerung auf privaten Grundstücken im Bebauungsplan festlegen

S
 nachhaltige
Siedlungsent-
wicklung

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Bebauungsplan

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen

Gemeinden, Planer:innen, Land
NÖ

Die **Siedlungsgebiete** der Gemeinden Drosendorf- Zissersdorf sowie Frauenhofen **liegen an den beiden fließenden Gewässern Thaya und Thaya**, dadurch sind diese **Gemeinden sehr hochwassergefährdet**, um daher einen Beitrag zum Hochwasserschutz zu leisten soll **Niederschlagswasser künftig auf privaten Grundstücken aufgefangen rückgehalten und versickert werden**.

Die Umsetzung dessen erfolgt durch **Vorschriften im Bebauungsplan**. Konkret bedeutet dies, dass die **Bebauung und Gestaltung der Oberfläche zur Retention und Versickerung auf privaten Grundstücken im Bebauungsplan festgelegt** wird. Die Gemeinde soll mit Unterstützung von Planer: innen im Bebauungsplan konkrete Flächen ausweißen und Ausgestaltungsvorschläge treffen, wie die genaue Umsetzung zu erfolgen hat.

Die Finanzierung erfolgt in erster Linie durch die Gemeinde, die konkrete Umsetzung der baulichen Maßnahmen erfolgt durch den Bauherrn oder die Bauherrin.

Da die Umsetzung geringe finanzielle Mittel erfordert und diese im Bauablauf mitausgeführt werden können, ist dies den Grundstückseigentümern jedenfalls zuzumuten.

Die Retention des Niederschlagswassers auf dem privaten Grundstück bietet **Vorteile**, die Rückhaltung des Niederschlagswassers kann etwa durch ein Gründach, oder durch das Anlegen eines Teichs erfolgen. Zudem kann das **Wasser gespeichert und anderwertig weitergenutzt** werden. Regenwasser **eignet sich für vielfältige Nutzungen in Haushalt, Garten, Industrie und Gewerbe**.

Wesentliche Elemente für die Umsetzung sind dabei:

- **Versickerung** von Regenwasser
- oberirdische **Sammlung** von Regenwasser
- **Rückhaltung** von Regenwasser
- Regenwassern**utzung**
- **Entsiegelung** von bebauten Flächen
- **verzögerte Ableitung** von Regenwasser

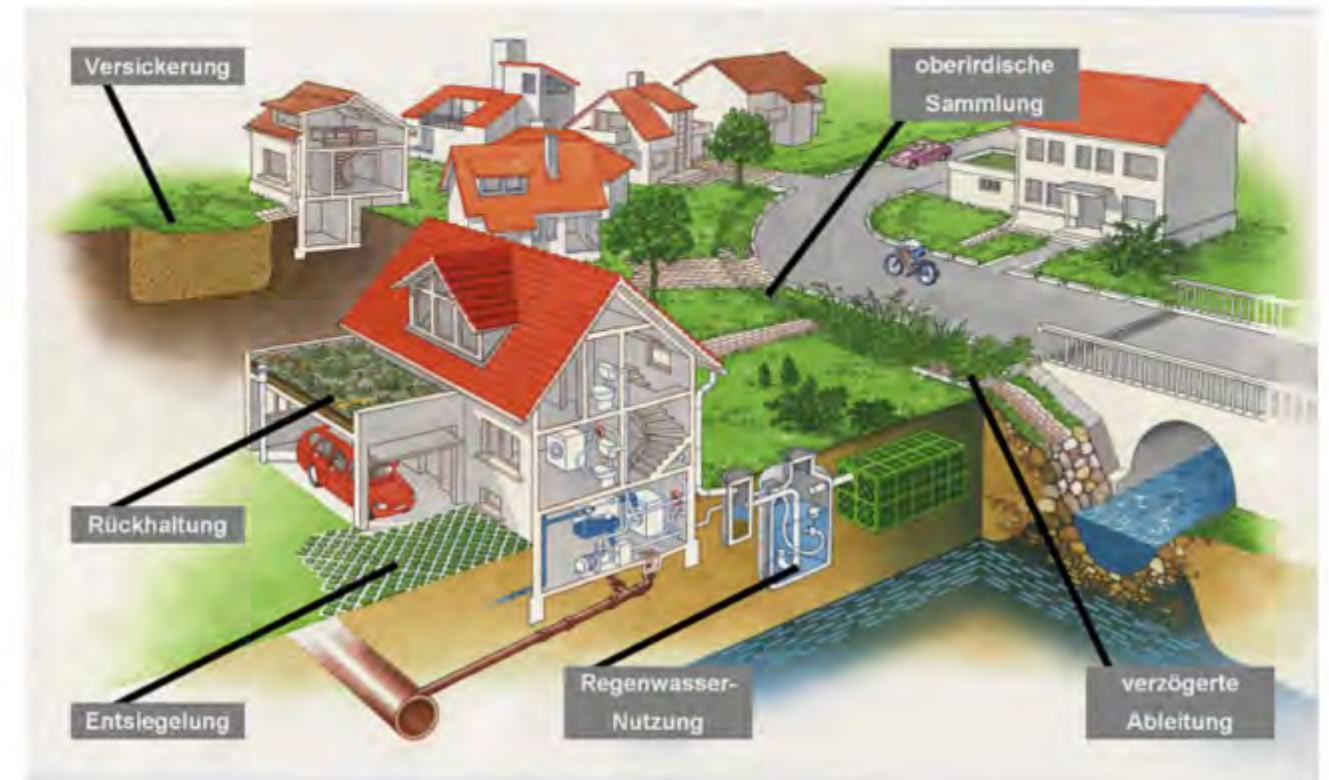


Abb. 141: Retention und Versickerung von Regenwasser auf privaten Grundstücken

M 2.3.1 - Erdgeschoßzonen in Ortskernen durch Zusammenarbeit mit Siedlungsgenossenschaften durch Ansiedlung von Gewerben und Nachverdichtung beleben

S
 nachhaltige
Siedlungsent-
wicklung

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Bebauungsplan, Verträge

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen

Siedlungsgenossenschaft (WAV),
Kleinregion Thaya-Taffa-Wild, Bür-
ger:innen, Gemeinden, Planer:innen

Auch durch das Anbieten von „Genossenschaftswohnungen“ kann eine Nachverdichtung und leistbares Wohnen in der Region entstehen. Die derzeitigen Formen der zweistöckigen Gebäude mit Gewerbefläche im Erdgeschoss bilden hierbei den Grundpfeiler. Diese Häuser würden von einer gemeinnützigen Bauvereinigung erworben, ausgebaut und an Bürger:innen vermietet werden. Wie erwägen hierfür eine enge Kooperation mit der WAV Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft Waldviertel. Der Dachverband der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild nimmt einen hohen Stellenwert ein, da dieser mit der Abwicklung und Organisation beauftragt wird. Man muss darauf achten, dass diese Maßnahme mit der Maßnahme 2.2.1 Hand in Hand geht und auch eine nachhaltige Überbauung der Gebäude garantiert wird. In den Erdgeschoßzonen sollen dabei Betriebe sowie Nahversorger und Dienstleistungen angesiedelt werden, welche zur Belebung des Ortskernes beitragen. Es ist anzumerken, dass es Aufgabe der Bauvereinigung ist, Betriebe und Verkäufer:innen zu finden. Hierbei soll ein Vertrag im Vorfeld zwischen Bauvereinigung und Mieter der Verkaufsfläche unterzeichnet werden, welche ihn drei Jahre an diesen Standort bindet. Erst durch die Unterzeichnung des Vertrags erfolgt der Baubeginn.

Genossenschaftswohnungen zeichnen sich durch eine preisgünstige Miete und einen befristeten Mietvertrag aus (vgl. Wien Arbeiterkammer, o.J.b). Sie sollen daher auch in neue Wohnbauprojekte mit verdichteten Wohnformen integriert werden. Durch eine breite Analyse in Bezug auf Nachverdichtung wird geklärt, welche Gebäude und Standorte sich besonders für einen verdichtete Wohnform eignen. Zu erwähnen ist, dass eine Rücksichtnahme auf den bestehenden dörflichen Charakter und das Ortsbild zu legen ist, jedoch diese die Projekte nicht behindern sollen.

Durch diese Vorgaben kann leistbares Wohnen zeitgleich mit der Wiederbelebung des Dorfkernes erfolgen. Die Fairness in Bezug auf ein gleiches Anrecht für qualitätsvolles langfristiges Wohnen soll ein jeder Interessent bekommen. Zudem macht es die Region zukunftsfit im Sinne einer flächensparenden Bauweise und sichert der zukünftigen Generation ausreichend Platz zum Leben.

Referenzbeispiel

Die Siedlungsgenossenschaft „OSG- Oberwarther Siedlungsgenossenschaft“ stellt im Burgenland an mehreren Standorten Genossenschaftswohnungen zur Verfügung. Derzeit befindet sich eines ihrer Großprojekte in Mattersburg in der dritten von fünf Bauphasen. Hierbei wurde das Einkaufszentrum MEZ in der Mattersburger Innenstadt angekauft und es wurde mit Umbauarbeiten dem Gebäude wieder neues Leben eingehaucht. Das einstige Einkaufszentrum wurde mit Büroflächen zu einem Komplex aus Geschäften, Büros und 40 Wohneinheiten umfunktioniert.



Abb. 142: Das alte MEZ - und das neue H3 in Mattersburg

M 2.3.2 - Etablierung einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung durch Informationsveranstaltungen zum Thema Nachverdichtungen und Mehrgenerationenhäuser und Bereitstellung der richtigen Beratung

S

nachhaltige Siedlungsentwicklung

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Informationskampagnen, Flächenmanagementdatenbank, Verträge

Priorität

niedrig mittel hoch

Wirkungsebene

kommunal regional überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig mittelfristig langfristig

Investionskosten

Stufe 1 Stufe 2 Stufe 3

Laufende Kosten

Ja Nein

Beteiligungsstufe

niedrig mittel hoch

Akteur:innen

Gemeinden, Bürger:innen, Kleinregion Thaya-Taffa-Wild, Land Niederösterreich

Aufgrund des zukünftig zu erwartendem Bevölkerungswachstum, besonders in den Gemeinden Geras, Irnfritz-Messern, St. Bernhard-Frauenhofen und Brunn an der Wild, sowie der in den letzten Jahrzehnten geschrumpften durchschnittlichen Haushaltsgrößen von Einfamilienhäusern wird auch der Druck auf den Siedlungsraum weiter zunehmen. Gleichermäßen sollte jedoch auf die nachhaltige Siedlungsentwicklung geachtet werden und möglichst wenig neues Bauland erschlossen werden. Dafür bieten Maßnahmen der Nachverdichtung bestehender Strukturen erfolgreiche Lösungsansätze.

Aufbauend auf die bereits dargestellte Flächenmanagementdatenbank und der darin enthaltenen ausführlichen Analyse der Siedlungsstrukturen, werden Gebäude und Siedlungen auffällig, in denen eine Nachverdichtung bevorzugt ist und welche maximal möglich und verträglich ist. Grund dafür ist die Tatsache, dass nicht alle Bereiche zur Nachverdichtung geeignet sind. Es ist und ein Anliegen nicht nur bestehende Zentren wie in Maßnahme 2.3.1 zu verdichten, sondern den gesamten bestehenden Siedlungsraum zu betrachten. Anhand auszuweisender Zonen wird ersichtlich in welchen Bereichen, welche Art der Verdichtung anzustreben wäre. In der Abbildung 143 sind ein paar der Beispielverdichtungen angeführt.

Durch eine Novelle des niederösterreichischen Raumordnungsgesetzes im Jahr 2020 wurde bereits eine Grundlage für die Nachverdichtung durch z.B. Einliegerwohnungen geschaffen. Hierbei wurden unter anderem die neuen Widmungsarten "Wohngebiet für nachhaltige Bebauung" und "Kerngebiet" definiert, bei welchen die bis dahin maximal erlaubte Geschoßflächenzahl von 1 umgeändert wurde. Die neue höchstzulässige Geschoßflächenzahl in diesen Widmungsarten liegt nun über 1 (vgl. NÖ ROG 2014 § 16).

Es ist aber auch wichtig mit den betroffenen Bürger:innen ins Gespräch zu kommen und ihnen nicht nur Wege zur Verdichtung sondern auch das Problem der Zersiedelung und die Chancen und Potentiale der Nachverdichtungen ausführlich und verständlich zu vermitteln. Es wird Aufgabe der Gemeinden aber besonders des Dachverbandes der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild sein, diese Informationsveranstaltungen zu organisieren, bereitzustellen und die Bürger:innen in der Umsetzung zu unterstützen, damit auch die Bereitschaft und das Verständnis in der Bevölkerung wächst. Es ist auch von essentieller Bedeutung den Grundstückseigentümer:innen klar und deutlich die eigenen wirtschaftlichen, langfristigen Vorteile der Verdichtung zu zeigen. Eigentümer:innen von Privathäusern sollen darin bestärkt werden, ungenützte Räumlichkeiten um- oder auszubauen, damit nachträgliche Einliegerwohnungen entstehen können. Damit werden Einfamilienhäuser neu belebt und zukunftsfit in eine neue Generation des Wohnens und der Mehrgenerationenhäuser geleitet. Besonders Einfamilienhäuser von Besitzer:innen höheren Alters, welche zum Teil große leerstehende Kinderzimmer erhalten und heizen, wird diese Maßnahme eine Erleichterung in der Privatwirtschaft bringen. Zudem wird es ihnen auch Lebensfreude bieten, da eine neue junge Familie frischen Wind in das Wohnhaus bringt. Der Umbau hin zu einem Mehrgenerationenhaus sollte auch durch bereits erwähnte Informationsveranstaltungen seitens der Kleinregion etabliert werden und den Interessenten stehen kostenfreie Beratungen seitens der Behörde zur Verfügung.

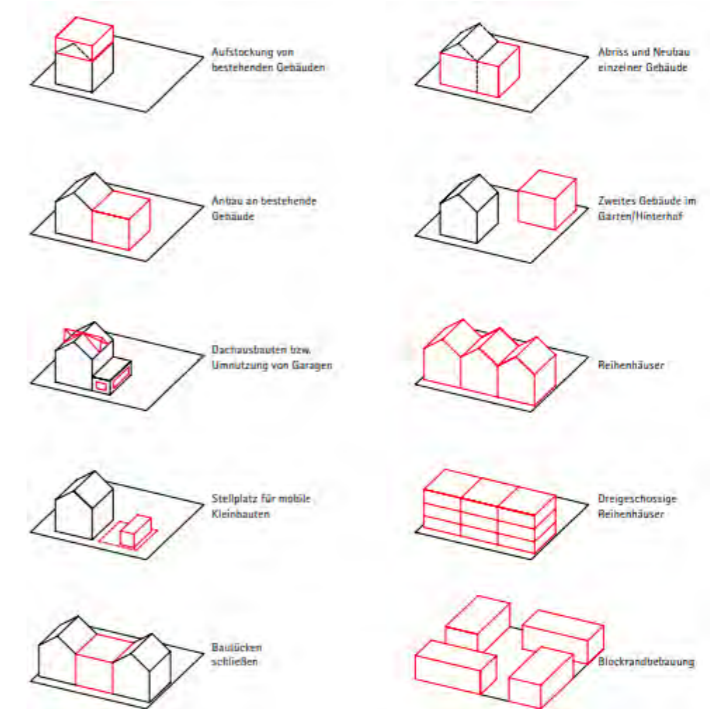


Abb: 143: Möglichkeiten der Nachverdichtung

M 3.3.2 - Etablierung einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung durch Informationsveranstaltungen zum Thema Nachverdichtungen und Mehrgenerationenhäuser und Bereitstellung der richtigen Beratung

S

nachhaltige
Siedlungsent-
wicklung

Beteiligte Gemeinden
Alle Gemeinden

Instrumente
Informationskampagnen, Flächenmangamentdatenbank, Verträge

Priorität

niedrig mittel hoch

Wirkungsebene

kommunal regional überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig mittelfristig langfristig

Investionskosten

Stufe 1 Stufe 2 Stufe 3

Laufende Kosten

Ja Nein

Beteiligungsstufe

niedrig mittel hoch

Akteur:innen
Gemeinden, Bürger:innen, Kleinregion Thaya-Taffa-Wild, Land Niederösterreich

Als Endprodukt dieser Maßnahme steht nicht nur eine klare Potenzialkatastermappe, die die Erfüllung entsprechender Gebiete und Häuser zu Verfügung stellt, sondern sie bietet auch bereits eine wichtige Grundlage für etwaige Änderungen in Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen. Zudem wird die Region zum Vorreiter einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung welche in Zusammenarbeit mit den Bewohner:innen steht.

Das Land Niederösterreich bietet bereits gute Beispiele, welche von der Abteilung Raumplanung und Baurecht veröffentlicht wurden. Hierbei zeigt die Abbildung 144 den großen Unterschied zwischen einer qualitativen Nachverdichtung versus einer quantitativen ausufernden Siedlungsentwicklung. Die Aneinanderreihung der Baugrundstücke soll hierbei die quantitative Entwicklung darstellen. Dabei wird dargestellt welche Fläche aufgrund einer Nachverdichtung neu Entstehen könnte.

Vorteil der qualitativen, neben einem geringeren Flächenverbrauch, ist, dass Orte dadurch lebendiger und attraktiv für Einrichtungen der sozialen Infrastruktur werden und ein Aussterben des Ortes entgegengewirkt wird.

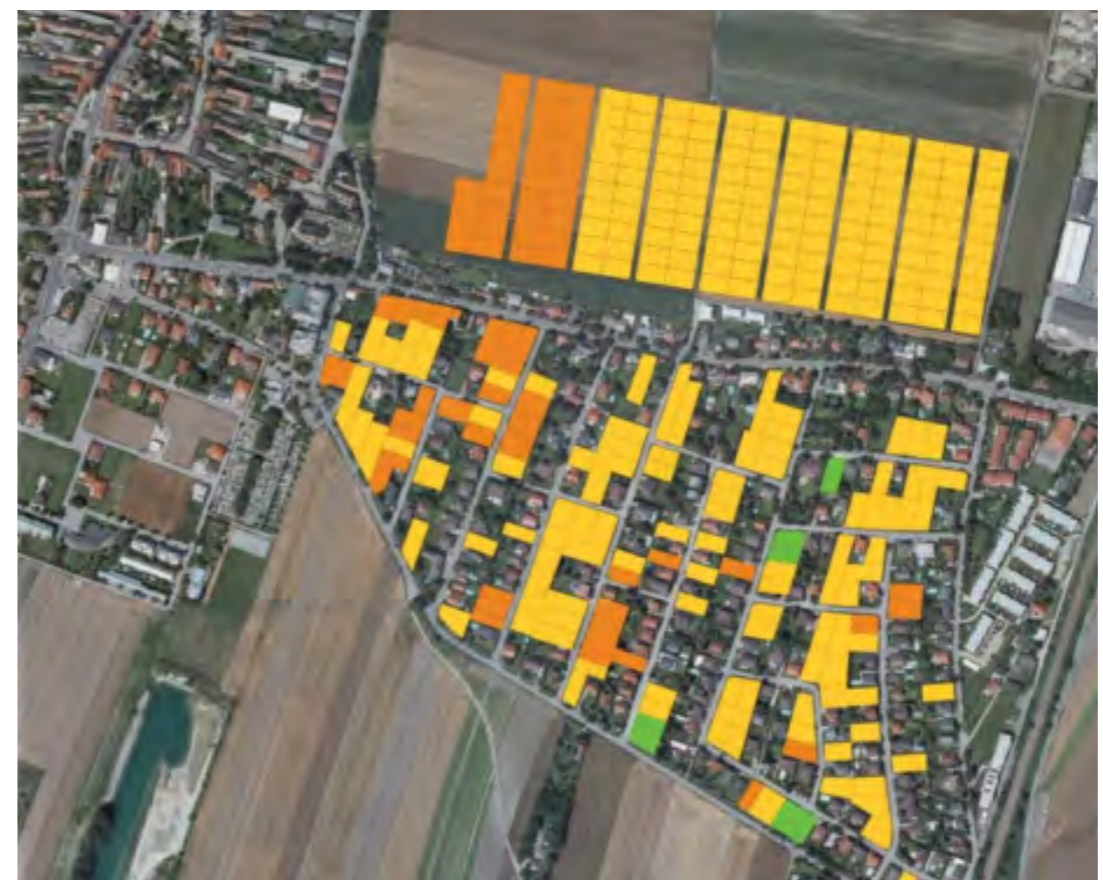


Abb. 144: Unterschied quantitativer und qualitativer Siedlungsentwicklung am Bsp. Gerasdorf
Aufzeigen der Fläche, welche durch nachverdichtung zur Verfügung stände

M 2.3.3 - Siedlungsgrenzen erweitern und festlegen



nachhaltige
Siedlungs-
entwicklung

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Flächenwidmungspläne,
Landesentwicklungskonzept, ÖEK

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen

Gemeinden, Kleinregion Thaya-Taffa-Wild, Land Niederösterreich

Bei der Schaffung einer polyzentralen Region und der damit einhergehenden Ausweitung der Siedlungsgebiete kommt es zur Herausforderung den Flächenverbrauch sowie die Siedlungsgebiete nicht ausufern zu lassen. Verstärkt wird diese Problematik durch mancherorts fehlende Strukturen sowie den hohen Erschließungskosten welche auch Zersiedelung mit sich bringen. Daher ist es uns ein Anliegen von Beginn an klare regionale Siedlungsstrukturen zu entwickeln und die Problematiken im Keim zu ersticken. Wir sind der Ansicht, dass der Zuzug und die dadurch einhergehenden beschriebenen Problematiken hierbei verstärkt im südlichen Teil der Region in den Gemeinden St. Bernhard-Frauenhofen, Brunn and er Wild, Irnfritz-Messern und Geras auffindbar sind. Daher konzentriert sich diese Maßnahme hauptsächlich auf diese Gemeinden, kann aber mit der Zeit auch auf andere übertragen werden.

In den niederösterreichischen Raumordnungsprogrammen wird hierbei zwischen linearen und flächigen Siedlungsgrenzen unterschieden. In unserem Entwicklungskonzept werden nur lineare Siedlungsgrenzen verwendet, denn diese „dürfen bei neuen Baulandwidmungen oder bei der Widmung Grünland-Kleingärten oder Grünland-Campingplätze nicht überschritten werden“ (NÖ ROG 2015 § 6).

Die Umsetzung der Maßnahme erfolgt hierbei in zwei Phasen. Es werden dabei also zwei verschiedene Siedlungsgrenzen entwickelt.

Phase 1:

In erster Linie sollen wichtige Erholungsräume und landwirtschaftliche Flächen mit hoher Bodenwertigkeit geschützt werden. Dazu wird eine absolute Siedlungsgrenze in den Gemeinden etabliert, welche durch verschiedenste Verträge und gesetzliche Richtlinien geschützt wird. Hierbei soll die Kooperation mit dem Land Niederösterreich erfolgen, um die Grenzen auch in die Landesentwicklungskonzepte aufzunehmen.

Phase 2:

Nach Abschluss des Schutzes der Erholungs- und Funktionsräume tritt die eigentlich für die Gemeinden wichtige Phase in Kraft. Da die Siedlungserweiterung gezielt in den zentrumsnahen Gebieten der Gemeinde erfolgen soll, wird hierbei in einem engen Umkreis um die Gemeinden ein Ring an Siedlungsgrenzen gezogen. Diese sollen das Siedlungsgeschehen auf die Potenziale der Innenentwicklung vor der Außenentwicklung lenken. In diesem Sinne tragen auch weitere Maßnahmen wie z.B. M 2.3.1 bei. Die bereits in den örtlichen Entwicklungskonzepten enthaltenen Siedlungsgrenzen werden hierbei ergänzt.

Anzumerken sei, dass die neu gezogenen Siedlungsgrenzen in einem Abstand zu Flussufern verlaufen. Dadurch wird der Fauna und Flora Platz eingeräumt und ein Hochwasserschutz zusätzlich gewährleistet.

M 2.3.3 - Siedlungsgrenzen erweitern und festlegen

S nachhaltige Siedlungsentwicklung

Beteiligte Gemeinden
 besonders in Brunn an der Wild, Irnfritz-messern, Pernegg, St. Bernhard - Frauenhofen, Geras

Instrumente
 Flächenwidmungspläne, Landesentwicklungskonzept, ÖEK

Priorität

niedrig mittel hoch

Wirkungsebene

kommunal regional überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig mittelfristig langfristig

Investionskosten

Stufe 1 Stufe 2 Stufe 3

Laufende Kosten

Ja Nein

Beteiligungsstufe

niedrig mittel hoch

Akteur:innen
 Gemeinden, Kleinregion Thaya-Taf-fa-Wild, Land Niederösterreich

Durch die Ausweitung der Siedlungsgrenzen wird die Innenentwicklung in den Gemeinden unterstützt sowie der Zersiedlung entgegengewirkt. Gleichmaßen werden wertvoller Erholungsraum sowie hochwertige Böden der Landwirtschaft geschützt. Dadurch können diese für zukünftige Generationen einen Mehrwert in der Region bilden. Wichtig ist bei dieser Maßnahme in den betroffenen Gemeinden die neuen zusätzlichen Siedlungsgrenzen gleichzeitig festzusetzen, um regionale Konkurrenz-situationen zu vermeiden.



Abb. 145: Ausweisung neuer Siedlungsgrenzen in der südlichen Region
 Quelle: eigene Darstellung

M 2.4.1 - Durchführung einer Kampagne für die Bewerbung regionaler Unternehmen

S

nachhaltige Siedlungsentwicklung

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Partizipation, Informationskampagne

Priorität

niedrig mittel hoch

Wirkungsebene

kommunal regional überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig mittelfristig langfristig

Investionskosten

Stufe 1 Stufe 2 Stufe 3

Laufende Kosten

Ja Nein

Beteiligungsstufe

niedrig mittel hoch

Akteur:innen

Mit Hilfe der Kampagne können regionale Unternehmen, die sich etablieren wollen oder schon bereits etabliert sind, eine Bewerbung für gewidmete Betriebsflächen einreichen. Die Kampagne soll über zur Verfügung stehende Flächen informieren und die Informationen für alle Interessierten zugänglich machen.

Ein weiterer Schritt ist eine jährlich abgehaltene Messe bei der sich regionale Betrieben bewerben können um ihre Produkte und ihren Betrieb zu bewerben. Durch die Messe sollen auch die Betriebe untereinander die Möglichkeit haben sich auszutauschen und zu vernetzen. Somit soll ein regionales Bild der Produkte und Dienstleistungen in der Region entstehen was sich wiederum vermarkten lässt.

Auch für Schüler: innen soll es dann die Möglichkeit geben sich die Unternehmen anzuschauen und vielleicht sogar hinein zu schnuppern. Durch die Messe bietet sich eine seltene Möglichkeit für Schüler: innen die regionalen Betriebe auf einen ersten Blick kennen zu lernen und einen möglichen Berufswunsch in der Region zu verfolgen. Des Weiteren wird es infolgedessen auch die Chance geben für Schüler: innen einen Lehrbetrieb zu finden um eine Ausbildung zu verfolgen. Somit profitieren die Betriebe von neuen Lehrlingen und die Lehrlinge bleiben innerhalb der Region und müssen nicht wie bei etwaigen anderen Ausbildungswegen pendeln.

Das Ziel ist es, mit dieser Kampagne, die wirtschaftliche Leistung und die Verknüpfung der Betriebe zu stärken und ihre Zukunft durch die Vermittlung junger interessierter Bürger: innen zu sichern.

Handlungsfeld 3

zukunftsfähige Energieplanung

M 3.1.1 - Anregung zur Nutzung regionaler Energieträger für Gebäude in der Region

E

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

zukunfts-
fähige
Energieplanung

Instrumente

Verträge

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen

Unternehmer:innen,
Bürger:innen

So wie man lieber vom Bauern nebenan das Gemüse kauft oder regionale Produkte im Supermarkt präferiert, so soll es auch bei der Energie passieren. Durch den Anstieg der regionalen erneuerbaren Energieträger sollen die Bürger: innen in der Region und den umliegenden Gemeinden profitieren.

Das passiert über Verträge mit den regionalen Energiegesellschaften, welche den umliegenden Gemeinden billigeren Strom anbieten können und die betroffenen Personen bekommen einen vertraglich abgesicherten Preis. In Energiewirtschaftskrisen wie es sich dieses Jahr gezeigt hat, ist es von äußerster Wichtigkeit einen Vertrauenswürdigen Energieproduzenten zu haben. Durch die vertragliche Absicherung sollen auch schwankende Preise stabilisiert werden und es soll ein Gefühl der Sicherheit geschaffen werden. Des Weiteren müssen keine Großen Investitionen für Infrastruktur getätigt werden da sie bereits besteht, zwar ausbaufähig, aber das Grundgerüst für dieses Vorhaben steht.

Auch Unternehmen sollen daran profitieren können und der Energieproduzent hat somit immer eine gleichbleibende Abnahmemenge und ist insofern für Schwankungen abgesichert, da die Nachfrage gleich bleibt, oder im besten Fall sogar jährlich steigt. Somit entsteht eine Stärkung von privaten Haushalten, Unternehmen und dem Energieproduzenten und jeder profitiert.

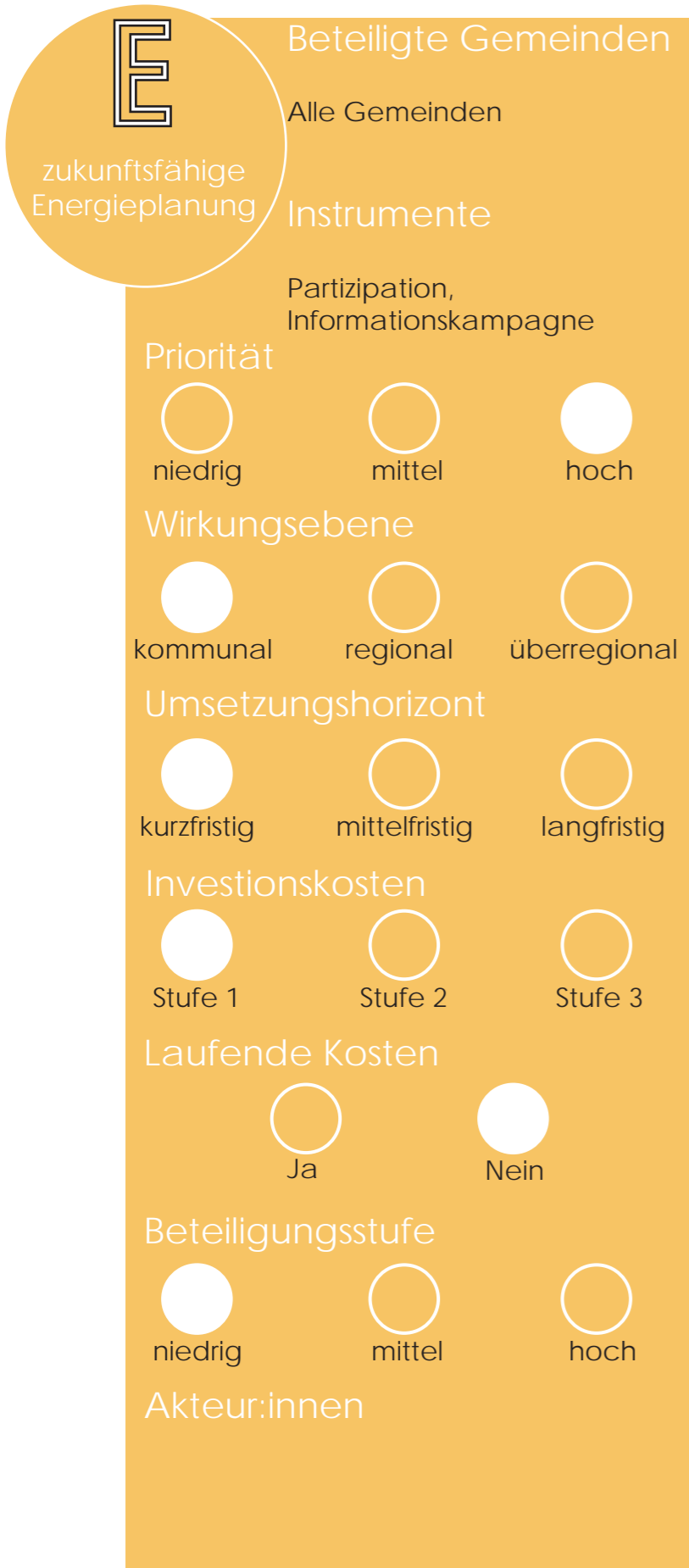


Abb. 146: Windrad, commons.wikimedia.org



Abb. 147: Unterschrift, flickr.com

M 3.2.1 - Kampagne für zukunftsfähiges Energiebewusstsein organisieren



Erneuerbare Energieträger werden immer wichtiger und die Nachfrage nach ihnen steigt, doch wie genau funktionieren sie? Energie sparen ist momentan auch in aller Munde, doch was kann man tun? Das sind die Fragen, die mit Hilfe der Kampagne für ein zukunftsfähiges Energiebewusstsein der Bevölkerung beantwortet werden sollen. Somit sollen Impulse betreffend des eigenen Energieverhaltens an die Bevölkerung geliefert werden. In der Hoffnung, ein Umdenken anregen zu können.

Expert: innen können auf Informationsveranstaltungen, Workshops, monatlichen Versammlungen oder in Diskussionsrunden für Aufklärung sorgen. Man könne somit regelmäßige Diskussionsrunden oder Interviews zwischen Expert: innen und Bürger: innen zu aktuellen energierelevanten Themen. Diese Events müssen auch Ortsunabhängig zugänglich sein, damit alle interessierten Bürger: innen die Möglichkeit haben teilzunehmen. Egal ob sie Bewohner: innen der Gemeinden sind oder von außerhalb. Hierbei soll differenziert werden zwischen Veranstaltungen für unterschiedliche Altersgruppen.

Betreffend der Altersgruppen soll auch ein eigenes Programm für Schulen entworfen werden um Aufmerksamkeit bei Schüler: innen anzuregen. Man könne dies beispielsweise in Form von Workshops oder Exkursionen machen, wo die Jugendlichen verstehen von wo eigentlich die Energie kommt und wie man bedacht mit ihr umgehen kann. Exkursionsziele wie Windparks oder Biomassekraftwerke soll den Schüler: innen zeigen, dass die Energie auch in der Region produziert, wird

Des Weiteren bekommt man während der Kampagne die Möglichkeit Umfragen durchzuführen welche die Bedenken und Ängste der Bewohner: innen nach außen tragen sollen. Auch die ungefähre Energienutzung soll durch Umfragen erschlossen werden und für kommende Planungsziele und -Schritte einfließen.

M 3.2.2 - Thermische Gebäudesanierung von Bausubstanzen vor Bauperiode 1919 fördern

E

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

zukunftsfähige
Energieplanung

Instrumente

Bauordnung, Raumordnungsgesetz

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investitionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen

Gemeinden, Bürger:innen, Unternehmer:innen

Wie in fast jeder ländlich geprägten Region gibt es auch hier Bausubstanzen, die über 100 Jahre alt sind. Natürlich wurden diese zum damaligen Stand der Technik und nicht mit dem heutigen adaptierten Wissen über den Klimaschutz beziehungsweise dem Klima freundlichen Bauen gebaut. Sanierungen sollen somit ressourcensparende Verbesserungen an der Bausubstanz ermöglichen, womit weniger Energie und Wärme entweicht. Über die letzten Jahre ist auch die Unsicherheit vor Sanierungen zurückgewichen, jedoch stellt sich auf Grund der letzten Ereignisse ein neues Problem in den Weg, die Angst vor immensen Kosten.

Für alle die den Schritt jedoch wagen wollen, soll ein Beratungsgespräch angeboten werden mit Expert:innen welche von der Gemeinde angestellt werden. Hier sollen alle Möglichkeiten für die Sanierung der Gebäude besprochen werden und den Privatpersonen soll geholfen werden Formulare für Förderungen einzureichen. Auch in diesem Jahr fördert Österreich wieder die Gebäudesanierung mit einer Sanierungsinitiative. Des Weiteren soll den Interessenten vermittelt werden, welche ökologischen Vorteile eine Sanierung hat.

Oftmals sind Sanierungen nachhaltiger als die Errichtung eines Neubaus. Somit soll mit dem Beratungsgespräch und der zur Verfügung stehenden Information abgewogen werden, ob eine Sanierung lohnenswert ist und welche Maßnahmen gesetzt werden müssen.

M 3.3.1 - Solarpotenzialkataster entwickeln

E

zukunftsfähige
Energieplanung

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Simulationsmodell

Priorität

niedrig mittel hoch

Wirkungsebene

kommunal regional überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig mittelfristig langfristig

Investionskosten

Stufe 1 Stufe 2 Stufe 3

Laufende Kosten

Ja Nein

Beteiligungsstufe

niedrig mittel hoch

Akteur:innen

Planer:innen

Photovoltaikanlagen haben in den letzten Jahren immer mehr an Popularität gewonnen. Die Möglichkeit für die eigene Stromerzeugung und Stromspeicherung werden für Privathaushalte auch immer interessanter, da es eine solide bewehrte Alternative oder Ergänzung zum jetzigen Stromnetz ist. Welche Dachflächen sich in der Region für eine Photovoltaikanlage eignen sind schwer bis gar nicht aufzufinden.

Somit, um die Energieversorgung privater Haushalte durch erneuerbare Energieträger zu stärken, ergibt sich die Chance ein Solarpotenzialkataster für die Region zu erstellen. Das Solarpotenzialkataster stellt somit eine Visualisierung in Form einer Karte dar, auf welcher alle Dachflächen anhand ihrer Eignung für Photovoltaikanlagen kategorisiert werden. Diese Kategorisierung basiert auf Farbabstufungen und soll mit Hilfe des Internets für die Öffentlichkeit aufrufbar sein. Hier könnte man sich am Beispiel Wiens orientieren, da diese es bereits in so einem Format umgesetzt haben. Das Solarpotenzialkataster Wiens ist auf Abb. XX zu sehen.

Eine der wichtigen Aufgaben des Solarpotenzialkatasers ist es einen Anreiz für private Haushalte zu schaffen Photovoltaikanlagen auf ihrer Dachfläche zu installieren. Hierbei profitieren besonders jene Haushalte, welche einen hohen Stromverbrauch aufweisen bei dem sich eine Investition zukünftig lohnen kann. Des Weiteren soll der Solarkatasterplan private Haushalte informieren, wo und wie Photovoltaikanlagen am besten auf ihren Dachflächen angebracht werden.



Abb. 148: Ausschnitt des Solarpotenzialkatasers Wiens im 16. Wiener Gemeindebezirk, desto dunkler die Fläche eingezeichnet ist umso geeigneter ist sie, wien.gv.at

M 3.3.2 - Vorrangflächen für Biomasse-Kraftwerke ausweisen

E
 zukunftsfähige
 Energieplanung

Beteiligte Gemeinden
 Innfritz-Messern
 Instrumente
 Bebauungsplan

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investitionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen
Planer:innen

Da die Region sich stark für die Energieproduktion aus erneuerbaren Energieträgern einsetzt, wäre ein Biomassekraftwerk der nächste logische Schritt. Die Gemeinde Innfritz-Messern bietet sich für die Ausweisung neuer Flächen und der Etablierung eines neuen Biomassekraftwerks an.

Die ausgewiesenen Flächen machen aus Raumplanerischer Sicht am meisten Sinn, um ein Kraftwerk zu errichten, da sie ausreichend entfernt sind vom Wohngebiet damit die Emissionen keinen störenden Einfluss haben. Des Weiteren wäre die Fläche direkt über den Schienenverkehr angebunden und könnte so Lieferungen von Holzabfällen und anderen Materialien direkt abnehmen. Der in Innfritz-Messern errichtete Güterbahnhof ist schon in Verwendung von anderen Firmen und würde sich so gut anbieten für Lieferungen an ein Biomasse-Kraftwerk.

Im Planungsteil werden diese Vorrangflächen bereits ausgewiesen. Infolgedessen soll die Machbarkeit für die Errichtung eines Biomasse-Kraftwerks überprüft werden.

Die Region würde durch die Kraft-Wärme-Kopplung mit Strom und Fernwärme eines Biomasse-Kraftwerk profitieren. Die Energieversorgung in der Region wird gesteigert und Rohstoffe für die Energiegewinnung können umweltfreundlich angeliefert werden.



Abb. 149: Biomassekraftwerk in Simmering, wienenergie.at

M 3.3.3 - Mindestanteil solarer Energieträger an Betriebsstandorten festlegen

E
 zukunfts-fähige
Energieplanung

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Bebauungsplan, Raumordnungs-gesetz

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen

Gemeinden,
Land Niederösterreich

In der Untersuchungsregion gibt es Betriebshallen sowie Betriebsgebäude mit ungenutzten Dachflächen. Es erscheint dementsprechend als sinnvoll diese Flächen für erneuerbare Energieträger zu nutzen. Dies soll mit Hilfe der Anbringung von Photovoltaik Anlagen geschehen, um das ungenutzte Potential auszuschöpfen. Es gibt bereits einige Hallen, die dies umgesetzt haben, jedoch könne man diesen Trend auf alle Betriebsgebäude umsetzen.

Für die Umsetzung dieser Maßnahme wäre es wichtig bereits bestehende Betriebshallen auf ihre Tragfähigkeit und Größe zu analysieren, um eine dementsprechende Aufrüstung durchführen zu können. Infolgedessen liegt es dann an den Gemeinden im Bebauungsplan die Anbringung der Photovoltaik Anlagen auf den Betriebsgebäuden vorzuschreiben. Hier soll sich an der Wiener Bauordnung orientiert werden, welche besagt, dass bei Neubauten, die keine Wohnbauten sind, solare Energieträger errichtet werden müssen.

„(3b) Neubauten mit Ausnahme von Wohngebäuden sind unabhängig von der Verpflichtung gemäß Abs. 3 unter Einsatz solarer Energieträger auf Gebäudeoberflächen mit einer Spitzen-Nennleistung von mindestens 1 kWp für je 100 m² konditionierter Brutto-Grundfläche oder unter Einsatz anderer technischer Systeme zur Nutzung umweltschonender Energieträger mit gleicher Leistung am Gebäude zu errichten. Stehen der geplanten Ausführung andere Bauvorschriften bzw. sonstige Vorschriften des Bundes- oder Landesrechtes entgegen oder ist der Einsatz der genannten technischen Systeme aus technischen oder wirtschaftlichen Gründen nicht möglich oder zweckmäßig, sind diese technischen Systeme auf einem oder mehreren geeigneten Grundstücken innerhalb des Gemeindegebietes von Wien einzusetzen (Ersatzflächen). Der Einsatz auf Ersatzflächen ist durch eine im Grundbuch ersichtlich gemachte öffentlich-rechtliche Verpflichtung sicherzustellen. (Bauordnung Wien §118 Abs.3b)“

Im Vergleich zu Wien ist in der niederösterreichischen Bauordnung keine Verordnung dieser Art verankert. Dies wäre eine realistische Umsetzung für die solaren Energieträger auf den ungenutzten Dachflächen. Somit hätte es zufolge, dass die Energieeigenversorgung der Betriebe zu einem Teil erhöht wird und die Ausschöpfung der Potenziale von erneuerbaren Energieträger gesteigert wird.



Abb. 150: Bereits umgesetzte Photovoltaikanlagen ab Beispiel der Abwasserreinigungsanlage Langau, Quelle: eigene Aufnahmen

M 3.3.4 - Beschleunigung der Umsetzungsverfahren von Windkraftanlagen

E

zukunftsfähige
Energieplanung

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Verträge

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen

Gemeinden

Bei dieser Maßnahme soll sich an der Veröffentlichung eines Maßnahmenkatalogs der NABU (Naturschutzbund Deutschland) orientiert werden. Hier werden zwei Ziele definiert welche das Erreichen des notwendigen Klimaschutzbeitrages durch erneuerbare Energieträger wie Windenergie am Land unter der gleichzeitigen Berücksichtigung des Artenschutzes beinhalten. Hierbei gilt es den langen Planungs- und Genehmigungsprozess von Windkraftwerken effizienter zu gestalten womit klimaneutrale Energietechnik schneller umgesetzt werden soll. Der Artenschutz ist hier aber von äußerster Wichtigkeit, da „windenergiesensibele“ Arten durch Lebensraumveränderung vertrieben oder durch Kollisionen mit den Windkraftwerken sterben könnten.

Dementsprechend ist die naturverträgliche Standortwahl und die damit einfließende Ausweisung geeigneter sowie ungeeigneter Flächen von äußerster Bedeutung. Vor allem bei Windkraftanlagen kommt es zu Interessenskonflikten, wo die Regionalplanung eingreifen muss. Es ist nach EU-Recht zu prüfen ob die Standorte geeignet sind und die Lebensräume und Arten sollen einer Einzelprüfung unterlaufen. Bereits bestehende Anlagen sollen „repowered“ werden, was bedeutet, dass alte Anlagen durch neue ersetzt werden welche eine bessere Leistung aufbringen. Dies bezieht sich nur auf Windkraftanlagen welche sich an für den Artenschutz unkritischen Standorten befinden.

Ein weiterer wichtiger Ausgangspunkt ist eine konsistente übergeordnete Planung der Bundesländer in welcher benötigte Strommengen definiert werden sollen, die durch erneuerbare Energieträger gewonnen werden sollen. Somit soll kalkuliert werden welche Anlagen benötigt werden und diese müssen dann eigens ausgewiesene Eignungsgebiete erhalten, in denen sie errichtet werden können. Hierbei soll auch das Augenmerk auf die Qualität und nicht die Quantität der Prüfungen gelegt werden, da sonst die dadurch entstandenen Anlagen wieder retour gebaut werden müssen.

Sollte es doch zu einem Konflikt zwischen der Artenschutzrechtlinie und der Ausweisung eines Eignungsgebiets kommen, so soll die Gefährdung des einzelnen Individuums abgewogen werden. Ist dies nicht zu vermeiden so soll es eine Ausnahmegenehmigung geben, welche an Schutzprogramme (Artenhilfsprogrammen) gekoppelt ist und somit den verursachten Schaden kompensiert.

Handlungsfeld 4

zukunftsorientierte Freiraumgestaltung

M 4.1.1 Erstellung eines Regionalen Landschaftsrahmenplans

F

zukunftsorientierte Freiraumgestaltung

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Landschaftsrahmenplan

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen
Gemeinden,
Landschaftsplaner:innen

Der Naturraum in der Region ist sehr vielfältig. In der Region liegen die **Natur- und Landschaftsschutzgebiete Geras und Thayatal** sowie der **Nationalpark Thayatal**. Für die Natur- und Landschaftsschutzgebiete Geras und Thayatal sowie den Nationalpark gibt es bestehende Regelungen, welche den Erhalt der Schutzgebiete sicherstellen. Im Naturschutzkonzept des Landes Niederösterreich wurden für die Region Nördliches Waldviertel naturschutzfachliche Schwerpunkte festgelegt. Für die Region sind dabei die Schutzgebiete Geras und Thayatal von Bedeutung. In Anbetracht der zukünftigen Klimaentwicklungen reicht es nicht mehr aus, den Natur- und Landschaftsraum lediglich zu schützen, es bedarf konkreter **Maßnahmen und Regelungen zur zukunftsorientierten Stärkung des Naturraums** und der Biodiversität. Insbesondere da dem Schutz des Natur- und Landschaftsraums in den letzten Jahren zu wenig Bedeutung geschenkt wurde, gilt es diese Defizite durch die Erstellung eines regionalen Landschaftsplans zu beseitigen.



Abb. 151: Nationalpark Thayatal

Die 10 Gemeinden der Region wirken gemeinsam an der Erstellung eines regionalen Landschaftsrahmenplans mit Expertenwissen von Raumplaner:innen und Landschaftsplaner:innen sollen als zusätzliche Unterstützung dienen.

Besonders soll bei der Erstellung des regionalen Landschaftsrahmenplans auf die Bereiche **Biodiversität, klimawandelangepasste Forstwirtschaft** und **Erholungsnutzen in Schutzgebieten** eingegangen werden. Letzterer Punkt ist für die Region besonders von Bedeutung, da Natur- und Landschaftsraum sowie Siedlungsraum in weiten Teilen der Region nahe beisammen liegen.

Der regionale Landschaftsrahmenplan soll aufbauend auf dem bereits bestehenden Landschaftsrahmenplan des Landes Niederösterreich erstellt werden. Als **Grundlage** dafür soll ein **geographisches Informationssystem** geschaffen werden. Die folgenden Aspekte sollen im Rahmen der Erstellung des regionalen Landschaftsrahmenplans auf Grundlage der Daten des geographisches Informationssystem erhoben, analysiert und bewertet werden. Anhand dieser Ergebnisse sollen Schwerpunkte zur Stärkung der Natur- und Landschaftsräume festgelegt werden.

- **Klima**
- **Gewässer**
- **Landschaftscharakter**
- **Boden**
- **Arten und Biodiversität**
- **Erholungsraum**

Der regionale Landschaftsrahmenplan soll als gemeinsames **naturräumliches Leitbild** für die 10 Gemeinden der Region dienen. Dabei sollen **schützenswerte Lebewesen und deren Lebensräume** sowie **naturräumlich wichtige Grünräume** erkannt und **geschützt** werden. In weiterer Folge sollen **Korridore** zwischen diesen Lebensräumen identifiziert werden und geeignete Schutzmaßnahmen getroffen werden. Die folgende Maßnahmen F 3.1.2, F 3.1.3 und F 3.2.1 sollen durch den regionalen Landschaftsrahmenplan umgesetzt werden und Teil dessen sein.

M 4.1.2 Sicherung des Waldes gewährleisten durch erhöhte Pflege und Aufforstungen

F

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

zukunftsorientierte Freiraumgestaltung

Instrumente

Landschaftsrahmenplan

Priorität

niedrig mittel hoch

Wirkungsebene

kommunal regional überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig mittelfristig langfristig

Investionskosten

Stufe 1 Stufe 2 Stufe 3

Laufende Kosten

Ja Nein

Beteiligungsstufe

niedrig mittel hoch

Akteur:innen

Gemeinden,
Land- und Forstwirt:innen

Durch den zunehmenden **Borkenkäferbefall** wurden Land- und Forstwirte in der Region gezwungen große Teile des Waldbestandes abzuholzen. Durch die zunehmende **Klimaerwärmung, Trockenheit** und durch **Monokultur** wurde der **Baumbestand physiologisch geschwächt** und anfällig für Schädlinge. Daher gilt es nicht nur den **Waldbestand zu schützen** sondern auch ein besonderes Augenmerk auf die **Wiederaufforstung** zu legen. Teilweise haben die Land- und Forstwirte in den Gemeinden bereits wieder Flächen aufgeforstet und versucht durch unterschiedliche Baumarten Mischwälder zu pflanzen, aufgrund des enormen Borkenkäferbefalls in den letzten Jahren konnte jedoch noch nicht wieder der gesamte Baumbestand der abgeholzt wurde aufgeforstet werden.

Die Wiederaufforstung soll auf Grundlage des zuvor erläuterten **regionalen Landschaftsrahmenplans** umgesetzt werden. Die im Entwicklungsplan exemplarisch ausgewiesenen Flächen gilt es mit den Land- und Forstwirten in der Region gilt es zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen oder auszuweiten. Für jeden Naturraum sind anhand von Informationen früherer Baumbestände und dessen Schädlingsbefall, Begehungen, aktuellen Vegetationskarten und der Höhenstufengrenzen geeignete Baumarten festzulegen.

Durch die Wiederaufforstung **klima- und schädlingsresistenter naturnaher Mischwälder** soll die Vielfalt und die nachhaltige **Sicherstellung der Waldfunktionen** gesichert werden.



Abb. 152: Japans

Ein Wald wird als **Mischwald** definiert wenn folgende Eigenschaften zutreffen:

- Wenn Bäume aus **mindestens 2 botanischen Gattungen** vorkommen und jede dieser Gattungen einen **mindest-Flächenanteil von 10%** aufweist.
Beispielsweise gilt ein Fichtenwald mit einem 10%igen Tannenbaumanteil der Fläche als Mischwald
- Bei einer **Unterscheidung** nach **Laub- und Nadelwald** gilt Laubwald als gemischt ab einem **10%igen Nadelbaum-Bestand und umgekehrt.**

Ein **Waldmanagement** soll die Erhaltung und Sicherung des Waldbestandes gewährleisten, dieses soll aus Gemeindevertretern und aus Land- und Forstwirten bestehen.

Im Zuge der Wiederaufforstung sollen dem **Klimawandel angepasste Baumarten**, wie Eichen, Hain- und Rotbuchen, Linden, Föhren oder auch Tannen gepflanzt werden. Die **Finanzierung** der Wiederaufforstung soll durch Mittel der **Gemeinden, der Land- und Forstwirte** sowie durch **Förderungen des Waldfonds** erfolgen.

M 4.1.3 Hochwasserschutz ausbauen

F

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

zukunftsorientierte Freiraumgestaltung

Instrumente

Hochwasser Gefahrenzonenplan

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen

Gemeinden, Land NÖ

Durch die Region fließen zwei größere Gewässer, die **Thaya und die Taffa**, diese bieten eine hohe Lebensqualität für die Region und prägen den Landschaftsraum. Um den Landschaftsraum zu schützen und zu erhalten und den

Lebensraum von Flora und Fauna im Uferbereich zu **sichern** und den umliegenden Siedlungsraum zu schützen, sind Hochwasserschutzmaßnahmen im Bereich der Überflutungsflächen bis zu einem 100-jährlichen Hochwasserereignis erforderlich.

Einrichtungen für den Hochwasserschutz sollen auf Grundlage des zuvor erläuterten regionalen Landschaftsrahmenplans sowie der niederösterreichischen Hochwasserschutzpläne umgesetzt werden. Bereits **bestehende Hochwasserschutzanlagen** sollen im Zuge der Errichtung von neuen Hochwasserschutzanlagen **auf ihre Wirksamkeit überprüft** und gegebenenfalls **erweitert** werden.

Die Analyse der niederösterreichischen Hochwasserabflussbereiche zeigt, dass große Teile der Gemeinden **Drosendorf- Zissersdorf** und **St. Bernhard- Frauenhofen** in HQ30 bzw. HQ100 Zonen liegen. Laut Niederösterreichischem Raumordnungsgesetz 2014 § 25 und § 26 müssen unbebaute **Grundstücke in HQ30 bzw. HQ100 Zonen** mit einer **Bausperre belegt und rückgewidmet** werden, sollten diese nicht innerhalb von fünf Jahren gesichert werden

können. Um die Rückwidmung von zentral gelegenen Flächen zu verhindern, werden **zusätzliche Retentionsflächen** ausgewiesen. Gleichzeitig sollen in Bereichen, in denen dies möglich ist Verbreiterungen und Vertiefungen des Bachbetts als zusätzlicher Hochwasserschutz angedacht werden.

Die **Finanzierung** der Hochwasserschutzanlagen erfolgt durch **Bund, Land und Gemeinden**. Landwirte, deren

Grundstücke teilweise als Retentionsflächen herangezogen werden, erhalten eine finanzielle Entschädigung und können, falls dies in ihrem Interesse ist, die Flächen nach Fertigstellung der Maßnahme weiterbewirtschaften. Die Eignung der im Entwicklungsplan als Retentionsflächen vorgesehenen Flächen gilt es durch fachliche Gutachten zu überprüfen.

Um die fließenden Gewässer als Natur- und Naherholungsräume zu erhalten und einen umfangreichen **Gewässerschutz** im gesamten Gebiet zu fördern, sind zudem **Renaturierungsmaßnahmen** außerhalb der Siedlungsräume wichtig. Durch den Schutz der Gewässer und eine Überwachung der Wasserqualität sollen alle sich in der Region befindlichen Gewässer in einem ökologisch guten Zustand erhalten bleiben, dies trägt nachhaltig zu einer **Förderung der Qualität des Naturraums** bei.



Abb. 153: St. Bernhard- Frauenhofen



Abb. 154: St. Bernhard- Frauenhofen

M 4.2.1 Attraktivierung öffentlicher Plätze durch Vegetationsausstattungen

F

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

zukunftsorientier-
te Freiraumge-
staltung

Instrumente

Landschaftsrahmenplan

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen

Gemeinden,
Landschaftsplaner:innen

Um in der Region Raum zum erholen und verweilen zu schaffen, werden **attraktive öffentliche Plätze** errichtet, die durch **Vegetationsausstattungen zusätzliche Wohlfühlplätze** schaffen. Nicht nur große Parkanlagen oder private Gärten sollen als Grün- und Freiraum genutzt werden, daher gilt es auch zwischen den großen Grünräumen genügend Verweilplätze im Grünen zu schaffen, diese sollen den Bewohnern, aber auch Touristen zur Verfügung stehen und es allen möglich machen, öffentliche Grünräume zu nutzen und gemeinsam mit anderen zu genießen. Entlang bestehender Wander- und Radwege und auf öffentlichen Plätzen sollten jedenfalls Rastplätze und Wohlfühlplätze vorzufinden sein.

Im Entwicklungsplan wurde ein exemplarischer Standort ausgewiesen, an welchem einer dieser Wohlfühlplätze vorgesehen ist. Aufgrund der Vernetzung zum bestehenden Freiraum bietet sich dieser Standort optimal als Verweil- und Wohlfühlplatz im Grünen.

Sitzgelegenheiten und Tische sowie schattenspendende Bepflanzungen, Trinkwasserbrunnen und Radabstellanlagen sind vorzusehen, diese Einrichtungen tragen zu einer besonders hohen Aufenthaltsqualität bei und leisten gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zum **Klimaschutz** und **vermeiden die Bildung von Hitzeinseln**.

Die Maßnahme kann je Gemeindegröße auch in einer abgeschwächten Form umgesetzt werden, jedenfalls sollten dabei jedoch Sitzgelegenheiten und vereinzelte Bepflanzungen angedacht werden, da diese den wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Aufenthalts- und Wohlfühlqualität leisten.

Die Ausstattung der öffentlichen Räume mit Sitzgelegenheiten, Beschattungseinrichtungen und Trinkwasserbrunnen obliegt den Gemeinden selbst. Die Umsetzung dieser Maßnahme ist vergleichsweise eher wenig aufwendig, bietet vergleichsweise aber einen sehr hohen Nutzen und steigert die Aufenthaltsqualität enorm für die Bewohner und Touristen der Region.

Die **Finanzierung** dieser **Wohlfühlplätze** soll durch die **Gemeinden** erfolgen. Zudem bietet das **Land Niederösterreich** die **Förderprogramme „Natur im Garten“** und **„Ökomanagement Niederösterreich“**, die Projekte zur Grünraumaufwertung fördern.



Abb. 155: Stadtplatz Drosendorf



Abb. 156: exemplarische Gestaltung von Wohlfühlplätzen

Handlungsfeld 5

ressourcensparendes Mobilitätskonzept

M 5.1.1 Radwegenetz ausbauen

M
 ressourcen-
sparendes Mo-
bilitätskonzept

Beteiligte Gemeinden
Drosendorf-Zissersdorf,
Geras, Irnfritz-Messern

Instrumente
Entwicklungskonzept,
Mobilitätskonzept 2030+

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen
Gemeinde, Bürger:innen,
Planer:innen

Radwegenetz verbinden

Innerhalb der Region Thaya-Taffa-Wild gibt es bereits einige Radrouten, die vor allem als Touristische Radrundwege dienen. Diese Radrouten bilden allerdings aufgrund fehlender Verbindungen kein einheitliches Netz.

Um dem entgegenzuwirken soll eine Schließung des bestehenden Radwegenetzes geschaffen werden, bei dem die Gemeinden Japons mit Geras und Pernegg mit Irnfritz verbunden werden soll.

Diese Änderungen sind mit Beschilderungen auf den Landstraßen sehr einfach zu lösen und bieten eine gute Grundlage für den weiteren Ausbau des Radwegenetzes.

Radwegenetz erweitern

Die meisten der bestehenden Radwege verlaufen entlang von Straßen und nehmen oft eine Abkürzung über Feldwege, somit teilen sich die Radfahrer:innen meist die Verkehrsfläche mit PKWs und LKWs.

Um diese Qualitätsunterschiede zu untersuchen braucht es sowohl eine Befragung der radfahrenden Bevölkerung, als auch einer genaueren Analyse der Gegebenheiten der Straßen durch Expert:innen.

Die Errichtung von befestigten Radwegen ist in den meisten Fällen mit sehr hohen Kosten verbunden, weshalb es nötig ist, kostenfreundlichere Alternativen zu finden.

Beispielsweise können entlang der am meisten von Fahrradfahrer:innen genutzten Straßenabschnitte Bodenmarkierungen angebracht werden (Fahrradschutzstreifen), die eine visuelle Abgrenzung zum Autoverkehr bieten soll.

Ein solcher Ansatz schafft bereits ein sehr großes Sicherheitsgefühl im Straßenverkehr und kann dafür sorgen, dass sowohl Radfahrer:innen, als auch Autofahrer:innen sich beinahe Sorgenfrei im Verkehrsgeschehen teilnehmen können. An Straßenabschnitten, in denen bereits die bereits benötigte Straßenbreite gegeben ist können auch Radfahrstreifen mit einer durchgezogenen Linie, die somit von Autos nicht überquert werden darf und einen noch größeren Schutzfaktor für Radfahrer:innen bietet, errichtet werden.



Abb. 157: Fahrradschutzstreifen / Mehrzweckstreifen



Abb. 158: Radfahrstreifen

M 5.1.2 Schaffung von Mobility Hubs

M
 ressourcen-sparendes Mobilitätskonzept

Beteiligte Gemeinden
 Drosendorf-Zissersdorf, Geras, Innfritz-Messern

Instrumente
 Mobilitätskonzept NÖ 2030+

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen
 Gemeinden, Verkehrsplaner:innen, Raumplaner:innen, Politik

Ein Mobility Hub ist ein öffentlich zugänglicher Knotenpunkt, an dem gemeinsam genutzte Fortbewegungsmittel zu jeder Zeit zur Verfügung stehen. Die Dimension dieser variieren je nach verwendeter Fortbewegungsmittel und Anzahl dieser. Beispiel hierfür wäre eine Bushaltestelle, an der geteilte Fahrräder und E-Scooter bereitstehen.

In erster Linie sollen die durch Mobility Hubs errichteten Knotenpunkte und Netzwerke dazu beitragen, das Radfahren, Zufußgehen und die Nutzung alternativer Verkehrsmittel attraktiver zu machen, was sehr gut zu unserem Ziel Regionsübergreifende Attraktivierung der MIV-Alternativen passt.

- Folgende Verkehrsmittel könnten an Mobility Hubs angeboten werden:
- Zugstationen
 - Bus-, Shuttle-, Taxi-, oder Car-Sharing-Angebote
 - Mitfahrgelegenheiten bzw. Treffpunkt für (privates) Ridesharing
 - Stationen für Mikromobilität: z. B. Elektromopeds, Tretroller, (Lasten-)Fahrräder, E-Scooter

- Mobility Hubs haben unter anderem folgende Vorteile:
- geringere CO2-Emissionen (als durch Auto oder Bus)
 - Spaßfaktor bei der Benutzung
 - Umdenken der Bevölkerung in Bezug auf umweltfreundlichere Alternativen in anderen Lebensbereichen
 - mehr Bewegung an der frischen Luft (vgl. swarco.com 2022)

In der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild eignen sich prinzipiell alle Gemeinden für kleine Mobility Hubs, jedoch wird zum derzeitigen Stand keine volle Auslastung dieser möglich sein. Unserer Expertise nach würden Mobility Hubs in der Gemeinde Drosendorf-Zissersdorf, da in dieser bereits viele Wiener:innen, die mit dem Konzept vertraut sind und dieses Angebot wahrscheinlich nutzen würden, wohnen, zu einer besseren Auslastung führen. Innfritz-Messern, da sich hier die Zuverbindung erstreckt und somit ein guter Verkehrsknotenpunkt gegeben ist und Geras da es eine zentralliegende Gemeinde ist.



Abb. 159: Mobility Hub Konzept Frankfurt



Abb. 160: Mobility Hub Darstellung

M 5.1.3 Mikro-ÖV Angebote

M
ressourcen-
sparendes Mo-
bilitätskonzept

Beteiligte Gemeinden
Alle Gemeinden der Region

Instrumente
Mobilitätskonzept 2030+

Priorität

niedrig mittel hoch

Wirkungsebene

kommunal regional überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig mittelfristig langfristig

Investionskosten

Stufe 1 Stufe 2 Stufe 3

Laufende Kosten

Ja Nein

Beteiligungsstufe

niedrig mittel hoch

Akteur:innen
Gemeinden, Bürger:innen, Planer:innen, Buslenker:innen

„Flexibel wie Ihr Leben Mit der neuen VOR Flex App immer mobil in Melk – auch außerhalb unseres Fahrplans.“ - VOR

VOR Flex ist ein bereits umgesetztes Pilotprojekt in Melk welches sich auf bedarfsorientierten öffentlichen Verkehr spezialisiert. Mit dem System soll es möglich sein, flächendeckend in einer gesamten Region qualitativen öffentlichen Verkehr für die Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Das Bestellen und Zahlen soll mit Hilfe einer App organisiert werden welche es ermöglicht, den Bus für eine gewisse Uhrzeit zu bestellen und in einem weiteren Schritt, durch das klicken eines Zahlknopfs, auch gleich abzurechnen, wodurch der gesamte Prozess nur wenige Minuten dauert. Natürlich gibt es auch weiterhin die Möglichkeit im Bus mit Bargeld zu bezahlen.

Das Prinzip basiert auf einer festgelegten Linienführung mit Sammelstellen, welche je nach Bedarf angefahren werden. Somit soll es in der Untersuchungsregion möglich sein eine Direktverbindung zu Horn zu schaffen, welche adäquat getaktet ist und es ermöglicht zu den meisten Tageszeiten ohne großen Zeitaufwand in 30 bis 35 Minuten in Horn zu sein. Dies soll den öffentlichen Verkehr in der Untersuchungsregion ergänzen sowie stärken und die Bewohner: innen der Region motivieren eine alternative Beförderungsart zum eigenen KFZ zu verwenden.



Abb. 161: Erklärung von VOR über VOR Flex



Abb. 162: Die Wahl der Abholzeit beim Buchen eines Busses

M 5.1.4 Ausbau Reblausexpress als Schienenpersonennahverkehrsmittel

M
 ressourcen-sparendes Mobilitätskonzept

Beteiligte Gemeinden
alle Gemeinden

Instrumente
Mobilitätskonzept NÖ 2030+

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investitionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur:innen

Land NÖ, ÖBB, Gemeinden, Bürger:innen, Planer:innen

Durch das Gebiet verkehren die Bahnlinien Rex 41, Rex 44 und der Reblausexpress. Die Strecke des Rex 41 verläuft auf der ehemaligen Strecke der Franz-Josefs-Bahn und wurde innerhalb der Region bereits in den 1990er Jahren elektrifiziert und kann somit als öffentliches Verkehrsmittel genutzt werden.

Der Ansatz dieser Maßnahme wird durch die Neustrukturierung der Nutzung des Reblausexpress geprägt. Hierbei geht es darum, die touristische Nutzung in den Sommermonaten beizubehalten und den Charme der Strecke nicht zu verändern, aber gleichzeitig die Strecke als öffentliches Verkehrsmittel zur Verfügung zu stellen.

Hierzu wäre eine Elektrifizierung der Strecke nicht zwingend notwendig, da es Alternativen in Form von Batteriezügen oder Brennstoffzellenzügen mit Wasserstoffantrieb gibt. Am ehesten würde sich in der Region die Möglichkeit eines Batteriebetriebenen Zuges anbieten, da diese Züge (Stand 2021) eine Reichweite von ungefähr 40 km haben, welche in Zukunft auf bis zu 100 km erweitert werden kann.

Die Strecke des Reblausexpress hat eine Länge von 39,959 km, somit würden an den beiden Endstationen (Drosendorf und Retz) Oberleitungsinselanlagen für das Aufladen des Zugs errichtet werden müssen.

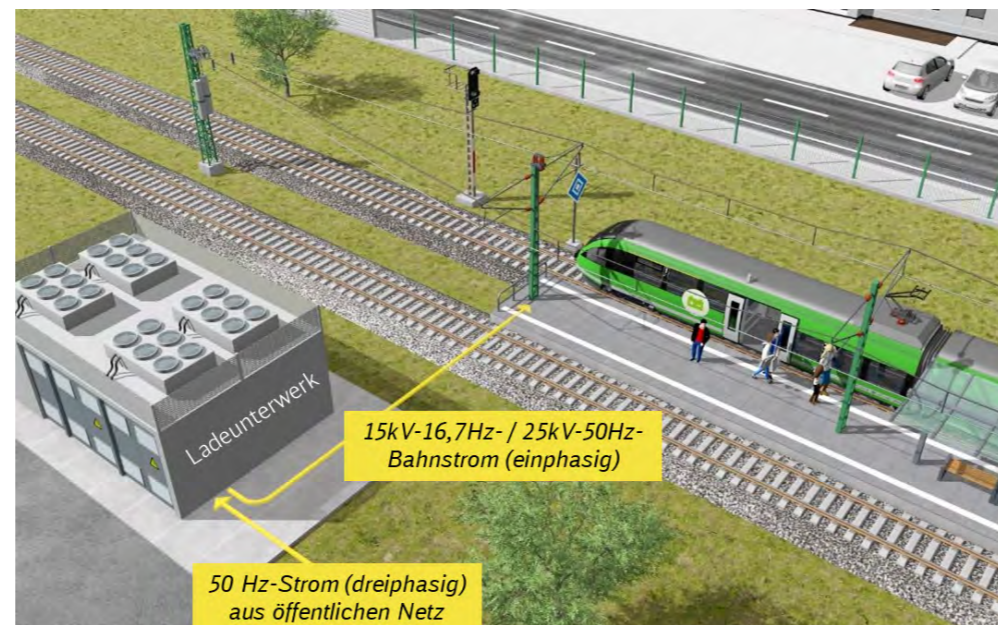


Abb. 163: Energieversorgung von Batteriezügen

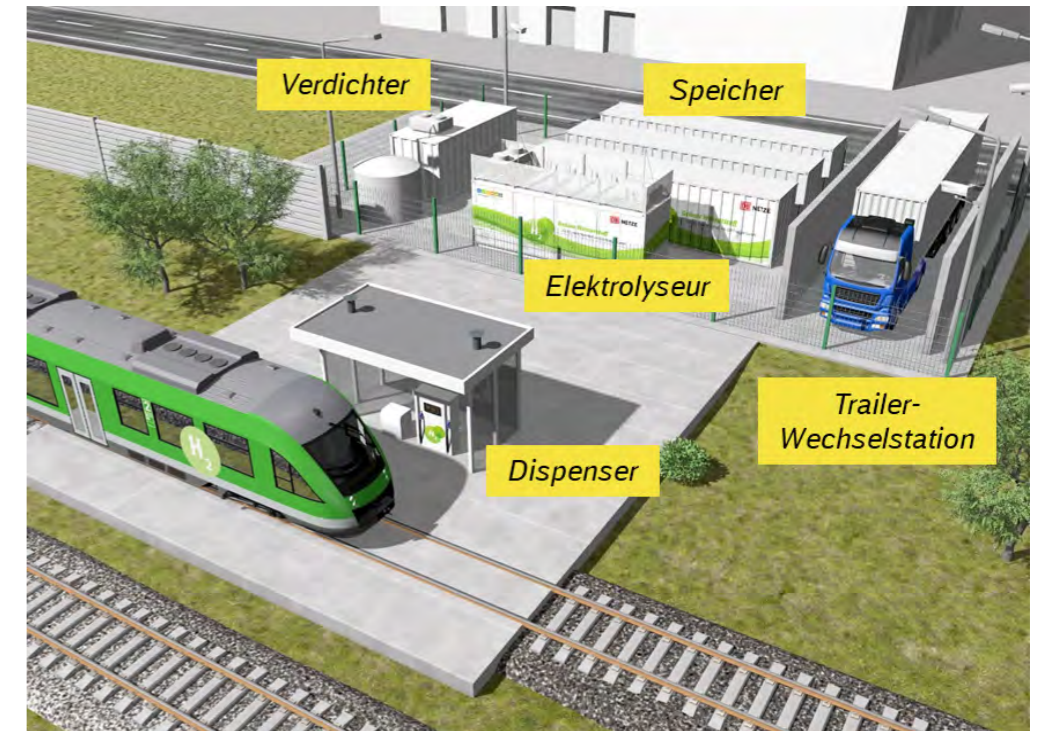


Abb. 164: Energieversorgung von Brennstoffzellenzügen mit Wasserstoff

Die Kosten einer kompletten Elektrifizierung einer Bahnstrecke sind abhängig von der Topografie des Streckenverlaufs und beträgt durchschnittlich 1,4 bis 3,6 Mio EUR/km. Die bereits erwähnten Alternativen würden einen Kostenaufwand von maximal 13% dieses Betrags mit sich bringen. Dieser große Unterschied in den Kosten spricht sehr deutlich für die Umsetzung einer solchen Alternativlösung im Sinne der Wirtschaftlichkeit der Umsetzung. Weiters gibt es einen Ausgleich der höheren Beschaffungskosten eines solchen Fahrzeugs, der durch geringen Wartungs- und Instandhaltungsaufwand gegeben ist.

M 5.1.5 Anpassung der Busfahrpläne



M
ressourcensparendes
Mobilitätskonzept

Beteiligte Gemeinden
alle Gemeinden

Instrumente
Mobilitätskonzept NÖ
2030+

Priorität

niedrig mittel hoch

Wirkungsebene

kommunal regional überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig mittelfristig langfristig

Investionskosten

Stufe 1 Stufe 2 Stufe 3

Laufende Kosten

Ja Nein

Beteiligungsstufe

niedrig mittel hoch

Akteur:innen

Gemeinden, Bürger:innen,
Planer:innen, Buslenker:innen

Die Kleinregion Thaya-Taffa-Wild verfügt zwar über ein Netz aus Buslinien, allerdings werden diese aufgrund der nicht aufeinander abgestimmten Taktungen und den langen Wartezeiten, die damit einhergehen kaum genutzt.

Viele der Buslinien fungieren als reine Pendler:innens-trecken oder Schulbusse, sodass von den insgesamt 16 Linien, die im Gebiet verkehren nur 2 das ganze Wochenende fahren und zusätzlich noch 4 Linien an Samstagen oder Sonn- und Feiertagen fahren.

Mithilfe von Informationsveranstaltungen durch den in Maßnahme 1.3.1 vorgeschlagenen Kleinregionsrat kann die Beschlussfassung sowohl die beteiligten Entscheidungsträger:innen, als auch die Bevölkerung mit einbeziehen.

Bei diesen Informationsveranstaltungen steht der Gedanke der Aufklärung über bestehende Möglichkeiten im Vordergrund. Zugleich soll ein Anreiz dazu geschaffen werden, in gemeinsamer Kooperation das ÖV Angebot zu attraktivieren, indem ein besser getaktetes Busliniennetz geschaffen werden soll. Um eine überregionale Verbindung anzusteuern, soll es außerdem an das neu gedachte Bahnsystem nahtlos angeschlossen werden.

Um die genauen Anforderungen an das öffentliche Verkehrssystem zu analysieren können Verkehrszählungen durch ein externes Planungsteam sehr aufschlüssige Informationen hervorbringen. Damit wäre es möglich herauszufinden, ob es Bedarf für eine Leistungssteigerung mancher Linien gibt oder ob neue Haltestellen geschaffen werden müssen um etwaige Lücken im Verkehrsnetz zu schließen.

Durch Förderungen vom Land Niederösterreich können bis zu 40% der Investitionskosten gedeckt werden, da es in der Umsetzung dieser Maßnahme nicht um die neue Schaffung von Verkehrslinien geht, sondern lediglich um die Verbesserung und Aufstockung des bestehenden Systems.



Abb. 165: Buslinie 875 in Geras

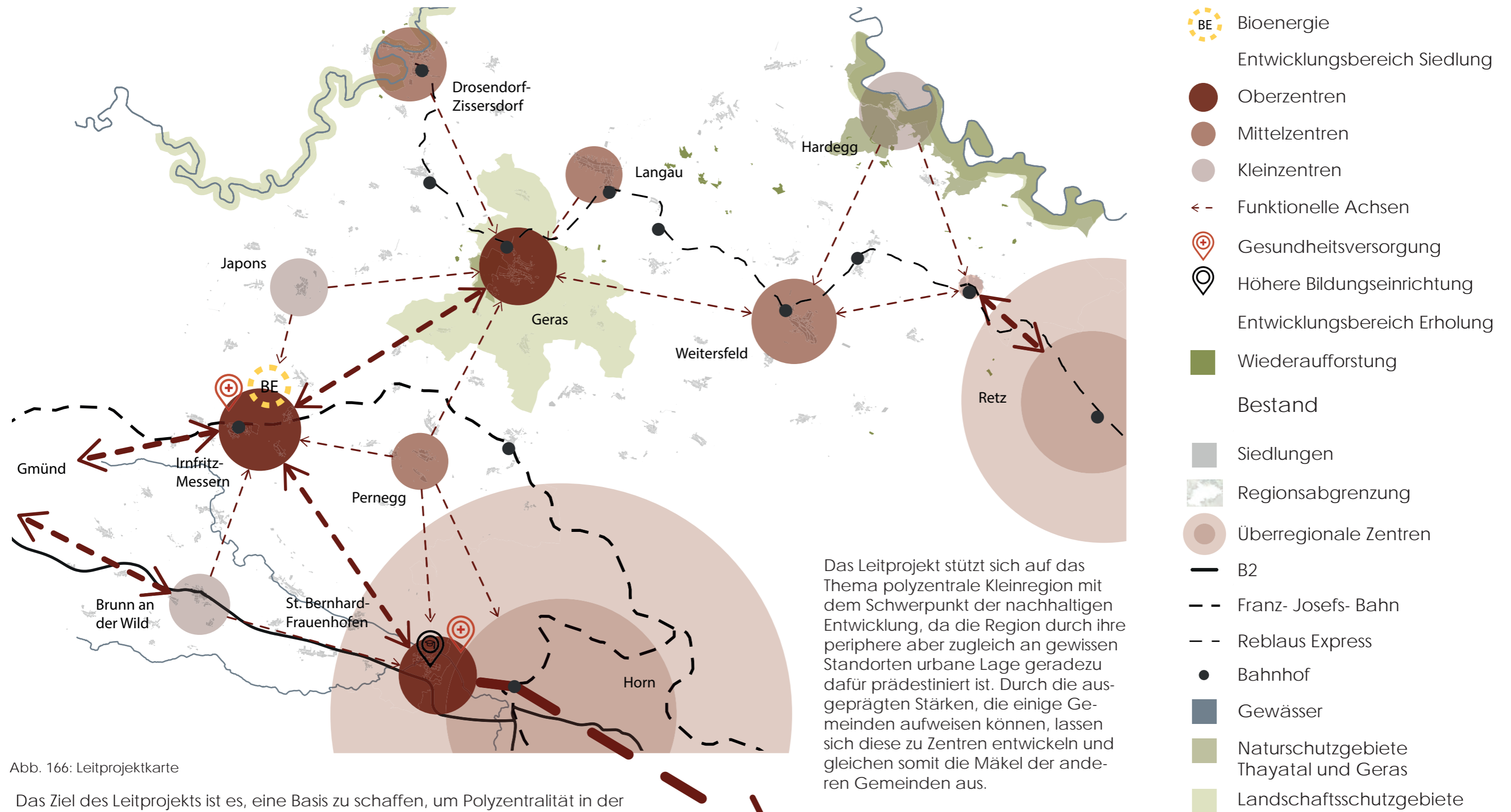
Durch die Aufwertung des öffentlichen Verkehrssystems mithilfe der angepassten Taktung von Buslinien und der möglicherweise erforderlichen Schaffung von neuen Haltestellen bietet der öffentliche Verkehr eine sehr gute Alternative zum MIV wodurch dieser an Bedeutung verlieren kann, da die Einwohner:innen der Region nicht mehr unbedingt auf das Auto angewiesen sind. Ein einheitliches und zusammenhängendes System führt außerdem dazu, dass die Menschen ohne Umstände oder lange Wartezeiten ihre Wege erledigen können.

4 Leitprojekt

LEITPROJEKT

- ZIEL DES LEITPROJEKTS | POLYZENTRALE MODELLREGION
 - POLYZENTRALITÄT | VORTEILE DES LEITPROJEKTS
 - VERORTUNGSPLAN FÜR POLYZENTRALE ENTWICKLUNG
 - REBLAUS EXPRESS ALS ÖV
 - VOR FLEX
- FLÄCHENMANAGEMENTDATENBANK NÖ
 - PHASEN DER UMSETZUNG
 - BESTAND
 - PHASE 1
 - PHASE 2

Ziel des Leitprojekts | Polyzentrale Modellregion

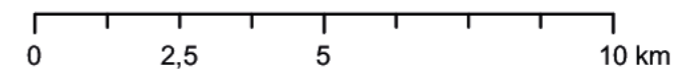


Das Leitprojekt stützt sich auf das Thema polyzentrale Kleinregion mit dem Schwerpunkt der nachhaltigen Entwicklung, da die Region durch ihre periphere aber zugleich an gewissen Standorten urbane Lage geradezu dafür prädestiniert ist. Durch die ausgeprägten Stärken, die einige Gemeinden aufweisen können, lassen sich diese zu Zentren entwickeln und gleichen somit die Mängel der anderen Gemeinden aus.

Abb. 166: Leitprojektkarte

Das Ziel des Leitprojekts ist es, eine Basis zu schaffen, um Polyzentralität in der Region zu schaffen. Das Leitprojekt setzt sich aus Maßnahmen zusammen, welche unserer Meinung nach für die Umsetzung unabdingbar sind. Die Kleinregion soll durch die Ausarbeitung profitieren und in weiterer Folge ein Wachstum der Bevölkerung generieren. Inhalt des Projekts ist unter anderem das Schaffen von neuen Zentren durch den Ausbau der sozialen und technischen Infrastruktur.

Wien



Polyzentralität | Vorteile des Leitprojekts

Was bedeutet Polyzentralität?

Allgemein

Polyzentrische Strukturen dienen dazu, eine hohe Versorgungsqualität und Dienstleistungen zu stärken.

Das bedeutet ein Netz von Zentren (Groß-, Mittel- und Kleinstädte, zentrale Orte) unterschiedlicher Größe und damit die Sicherung einer möglichst wohnortnahen Versorgung der Bevölkerung mit all jenen Diensten, die auch in Zukunft „physisch“ gebraucht werden. Klein- und Mittelzentren übernehmen dabei wichtige Funktionen als „Ankerpunkte“ in der lokalen und regionalen Versorgung. Überregionale und internationale Zentren leisten dies für überregionale und internationale Funktionen sowie für die Versorgung mit Einrichtungen, die an eine hohe Nachfrage und vielfältige Interaktionen gebunden sind (z.B. Universitäten, kulturelle Spitzeneinrichtungen, internationale Organisationen, Universitätskliniken).

Einen wesentlichen Beitrag für die Versorgung mit Diensten der Daseinsvorsorge soll in Zukunft die Nutzung digitaler Kommunikationsmöglichkeiten erbringen. Dazu ist eine flächendeckend gute Versorgung mit leistungsfähiger digitaler Infrastruktur und eine Hilfe bei der Aneignung der Nutzungsmöglichkeiten eine Voraussetzung. Des Weiteren greift das Zusammenspiel von regionaler Daseinsvorsorge und polyzentrischen Strukturen auf. Wesentlich ist die zur-Verfügung-Stellung von Gütern und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge, z.B. Geschäfte, Schulen und Bildungseinrichtungen, Kultur- und Erholungseinrichtungen, Verwaltungseinrichtungen etc. Es geht aber auch um deren Erreichbarkeit sowie deren gerechte bzw. standortadäquate Verteilung im Raum (vgl. oerok.gv.at).



**Bessere Anbindung
an Infrastruktur**



**Nachhaltiges
Mobilitätskonzept**



**Kürzere
Wegzeiten**



**Bevölkerungs-
zuwachs**

Für die Kleinregion

Umgemünzt auf die Kleinregion bedeutet dies Eröffnungen weiterer Nahversorger, Schulen, Kindergärten, medizinischen Einrichtungen oder Ähnlichem. Um die Erreichbarkeit dieser Orte zu gewährleisten, wird auf das Projekt Rufbus Kleinregion gesetzt. Zusätzlich wird im Zuge dessen der Reblaus-Express bis nach Waidhofen erweitert und als öffentliches Verkehrsmittel genutzt. Durch diese Entwicklung entstehen folgende Oberzentren: St. Bernhard - Frauenhofen, Irnfritz-Messern und Geras. Diese definieren sich durch bestehende und neue Standorte von Kultur, Sport, Nahversorger, Kindergärten, Volksschule, Ärzt:innen, NMS, AHS und BHS. In weiterer Folge etablieren sich ebenso Mittelzentren, welche Pernegg, Weitersfeld, Niederfladnitz, Langau und Drosendorf beinhalten. In diesen werden neue Einrichtungen in Form von Kultur-, Sport-, Nahversorgerstandorten, Kindergärten, Volksschulen und Ärzt:innen errichtet. Als Kleinzentren, welche Brunn an der Wild, Japons und Hardegg umfassen, werden Orte bezeichnet, die im Vorhinein durch Kindergärten, Volksschule und Nahversorger aufgewertet wurden.

Verortungsplan für polyzentrale Entwicklung

S
 nachhaltige
Siedlungs-
entwicklung

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Entwicklungsplan oder
-programm

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investitionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur*innen

Gemeinden

Polyzentralität bezieht sich in diesem Kontext explizit auf eine verstärkte Entwicklung einer regionalen Zentrenstruktur. Bis dato entwickeln sich Siedlungen verstärkt durch Vorhandensein von Einzugsgebieten der höherrangigen Verkehrsmittel, wie dem Schienenpersonennahverkehr oder der B2. Hierbei ist zu sagen, dass die Siedlungsentwicklung von Süden bis in den Norden rückläufig ist und sich diese je näher man zur Grenze nach Tschechien bewegt ausdünn. Generell orientiert sich die ganze Region in Richtung Horn und im größeren Maßstab nach Wien. Es ist uns ein Anliegen, die Polyzentralität der Region zu stärken und auszubauen.

Daher soll im ersten Schritt ein Entwicklungsplan oder -programm entwickelt werden, welches die Zonen für eine weitere Standortentwicklung darstellen und folglich ausweisen soll. In diesem soll auf technische und soziale Infrastruktur achtgegeben werden. In weiterer Folge sollen in den zentralen Orten Beschäftigungsstandorte ausgebaut werden, um regionale Arbeitsplätze zu schaffen. Gleichzeitig sollen so die Entwicklungsschwerpunkte dieser Orte festgelegt werden. Das Hauptkriterium bildet dabei die bestehende Siedlungsstruktur und dessen Anbindung an die höherrangigen Verkehrsinfrastruktur der Franz-Josef-Bahn. Zusätzlich bildet der Reblaus Express, eine weitere höherrangige Hauptverkehrsachse, da dieser bis nach Waidhofen an der Thaya weitergeführt wird und zusätzlich mit Biodiesel angetrieben wird.

Hauptzentrum
 Sie eignen sich besonders aufgrund der Anbindung an den höherrangigen Verkehr, Ansammlungen von verschiedenen Geschäften der Daseinsversorgung, sozialer Infrastruktur und der Zukunftsvision als Konzentration der Arbeitswelt. Hierbei soll der Entwicklungsschwerpunkt auf dem Ausbau eines sozialen Netzwerkes, das regional agiert, sowie eines Zentrums für Beschäftigung. Gleichzeitig sollen sie Standorte für vielfältige und nachhaltige Mobilitätsformen bilden, wie beispielsweise den Rufbus Kleinregion und den Ausbau des Reblaus-Express. Hierbei ist anzumerken, dass wir dadurch von einem Wachstum der Bevölkerung von 25 % ausgehen.

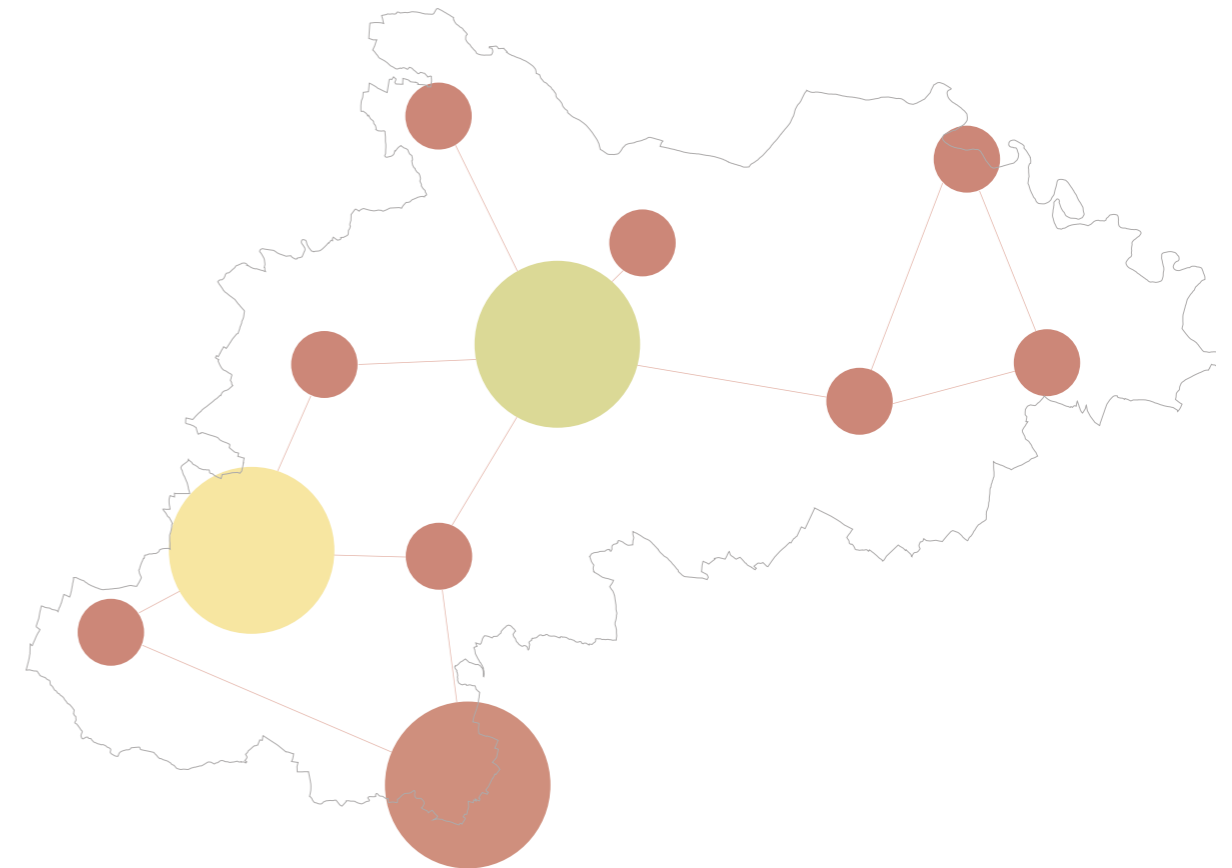


Abb. 168: Symbolische Darstellung der Verortung der Zentren

Kleinzentrum

Diese sind gekennzeichnet durch den Anschluss an den höherrangigen Verkehr und bilden die Grundversorgung der Bevölkerung. Hierbei ist anzumerken, dass wir dadurch von einem Zuschuss der Bevölkerungsentwicklung von 10 % ausgehen. Unterschied zu den Hauptzentren ist die oftmals fehlende Versorgung an bestimmter Infrastruktur. Eine Bürger:innenbeteiligung bildet die Grundlage, um die Bedürfnisse der Bevölkerung optimal abzudecken. Die Fachstudie der Stadt Wien „Wien: polyzentral. Forschungsstudie zur Zentrenentwicklung Wiens“, verfasst vom ifoer (Fachbereich örtliche Raumplanung) der TU Wien, die von der MA 18 beauftragt und von der MA 7 gefördert wurde, dient hierbei als Referenzbeispiel. In dieser, aufbauend auf dem STEP 2025, ist es daran Vorrangzonen auszuweisen welche für eine künftige Ergänzung von „city-Funktionen“ vorzusehen sind (vgl. MA18 2016). Durch die Verortung dieser Vorrangzonen und polyzentraler Gemeinden werden betroffene Gemeinden gestärkt und animiert neue Zentren der Region zu bilden. Unterstützt durch Maßnahmen der Handlungsfelder nachhaltige Siedlungsentwicklung und zukunftsfähige Mobilitätskonzepte, wird das Vorhaben der Entwicklung polyzentraler Siedlungsentwicklung erleichtert, um zukünftige Siedlungsentwicklung an bestgeeigneten Standorten zu bündeln. Dadurch sollen Entwicklungsstandorte sowie eine Verkürzung der Wegzeiten zu den Hauptzielen der Bewohner:innen möglich gemacht werden.

Reblaus Express als ÖV

M

Beteiligte Gemeinden
 Hardegg, Weitersfeld, Langau, Geras, Drosendorf; Zissersdorf

Instrumente
 Mobilitätskonzept Niederösterreich 2030+

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investitionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur*innen
 Gemeinden, Niederösterreich - Bahnen, Land Niederösterreich

Der Ansatz dieser Maßnahme wird durch die Neustrukturierung der Nutzung des Reblausexpress geprägt. Hierbei geht es darum, die touristische Nutzung in den Sommermonaten beizubehalten und den Charme der Strecke nicht zu verändern, aber gleichzeitig die Strecke als öffentliches Verkehrsmittel zur Verfügung zu stellen. Hierzu wäre eine Elektrifizierung der Strecke nicht zwingend notwendig, da es Alternativen in Form von Batteriezügen oder Brennstoffzellenzügen mit Wasserstoffantrieb gibt. Am ehesten würde sich in der Region die Möglichkeit eines Batteriebetriebenen Zuges anbieten, da diese Züge (Stand 2021) eine Reichweite von ungefähr 40 km haben, welche in Zukunft auf bis zu 100 km erweitert werden kann.

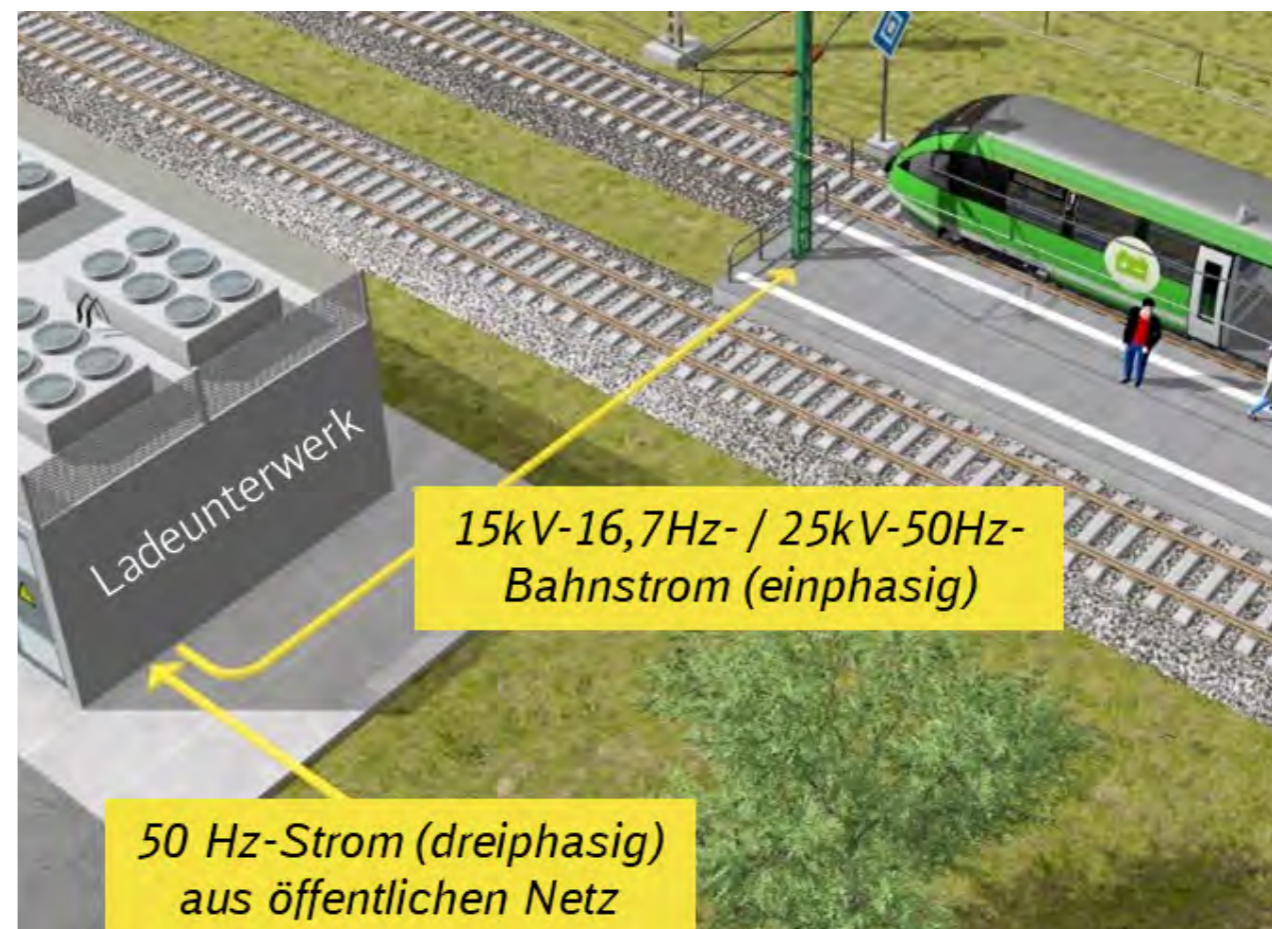


Abb. 169: Ladestation Batteriezug



Abb. 170: Darstellung H2 Zug

GEMEINSAM INS WASSERSTOFFZEITALTER
Verbundförderprojekt
H2goesRail

VOR Flex

M

ressourcensparen-
des Mobilitäts-
konzept

Beteiligte Gemeinden
Alle Gemeinden

Instrumente
Mobilitätskonzept
Niederösterreich 2030+

Priorität

niedrig mittel hoch

Wirkungsebene

kommunal regional überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig mittelfristig langfristig

Investionskosten

Stufe 1 Stufe 2 Stufe 3

Laufende Kosten

Ja Nein

Beteiligungsstufe

niedrig mittel hoch

Akteur*innen
Gemeinden, Land Nieder-
österreich

Der einfachste Weg zum Anrufsammeltaxi

- VOR Flex App herunterladen**
Die Registrierung geht ganz einfach und in wenigen Minuten.
- Fahrt mit einem Klick buchen**
Start und Ziel in der App eingeben und Fahrt bestätigen.
- Fahrt antreten**
Am gewünschten Startpunkt einsteigen und komfortabel zum Zielort chauffiert werden. Der Fußweg zur nächstgelegenen Sammelstation wird in der App angezeigt.
- Bequem bezahlen**
Die Zahlung erfolgt in bar direkt im Fahrzeug. Zu einem späteren Zeitpunkt wird auch die Zahlung mit einer in der App hinterlegten Kreditkarte möglich sein.

Echtzeit-Info: Wann kommt mein Fahrzeug?
Nach der Buchung ist die aktuelle Position des Fahrzeugs in der App sichtbar. So können Sie genau sehen, wann das Fahrzeug ankommt.

Das Anrufsammeltaxi: Die flexible Ergänzung zu den Öffis

Das Anrufsammeltaxi (AST) ist eine praktische und komfortable Ergänzung zum öffentlichen Verkehrsangebot und bietet allen BürgerInnen und BesucherInnen der Region Mobilität und Komfort zum günstigen Preis. Das bedarfsorientierte System fährt Sie Werktags zwischen 08:00-18:00 zum gewünschten Zeitpunkt in Ihrer Gemeinde von Sammelstelle zu Sammelstelle.

Unschlagbar günstig: die VOR-Flex-Tarife

Für die Nutzung des AST gilt der reguläre Tarif des Verkehrsverbund Ost-Region (VOR). Für Fahrgäste mit einer gültigen Wochen-, Monats- oder Jahreskarte für die zu fahrende Strecke ist das AST ohne Aufpreis nutzbar.

VOR Flex Melk

Einzelfahrt Vollpreis:	€ 1,90
Einzelfahrt Senior/Jugendliche/Behinderte:	€ 1,10
Betriebszeiten:	Mo-Fr, 08:00-18:00

Abb. 171: VOR Flex Erklärungsgrafik

Das Prinzip basiert auf einer festgelegten Linienführung mit Sammelstellen, welche je nach Bedarf angefahren werden. Somit soll es in der Untersuchungsregion möglich sein eine Direktverbindung zu Horn zu schaffen, welche adäquat getaktet ist und es ermöglicht zu den meisten Tageszeiten ohne großen Zeitaufwand in 30 bis 35 Minuten in Horn zu sein. Dies soll den öffentlichen Verkehr in der Untersuchungsregion deutlich attraktivieren und die Bewohner: innen der Region motivieren eine alternative Beförderungsart zum eigenen KFZ zu verwenden.

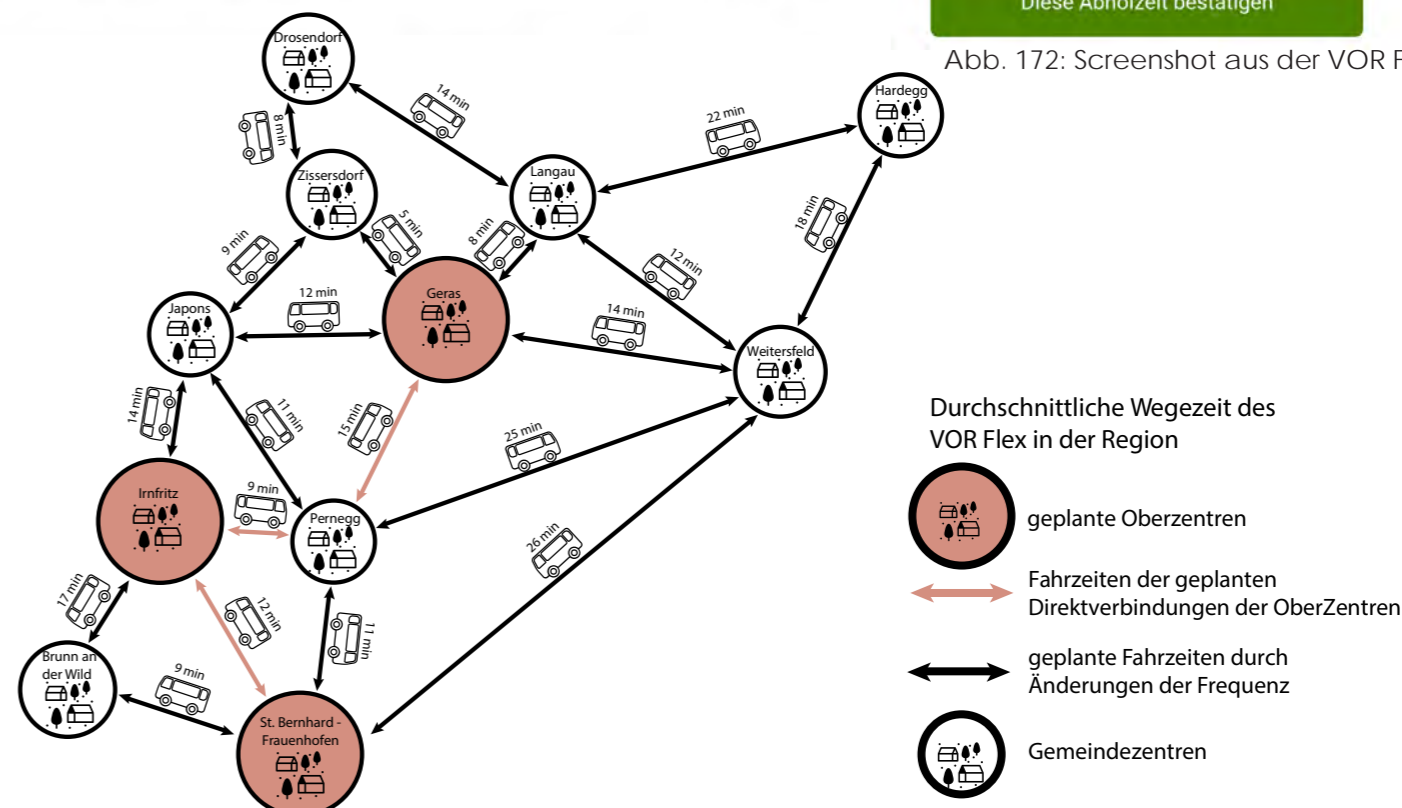


Abb. 173: Durchschnittliche Wegezeit des VOR Flex

Abb. 172: Screenshot aus der VOR Flex App

Flächenmanagementdatenbank NÖ



nachhaltige
Siedlungs-
entwicklung

Beteiligte Gemeinden

Alle Gemeinden

Instrumente

Flächenmanagement-
datenbank

Priorität

niedrig

mittel

hoch

Wirkungsebene

kommunal

regional

überregional

Umsetzungshorizont

kurzfristig

mittelfristig

langfristig

Investitionskosten

Stufe 1

Stufe 2

Stufe 3

Laufende Kosten

Ja

Nein

Beteiligungsstufe

niedrig

mittel

hoch

Akteur*innen

Gemeinden, Land NÖ

Viele Baugrundstücke - auch in den Betriebszonen - sind in der Region unbebaut. Um diese Gründe nutzbar zu machen, soll die Nutzung der bereits bestehenden Flächenmanagementdatenbank des Landes Niederösterreich in der Region etabliert werden. Damit die Flächenmanagementdatenbank zielführend genutzt werden kann, ist in den ersten Schritten eine umfassende Erhebung der Region notwendig. Dafür werden in Frage kommende Flächen identifiziert und beschrieben, um Potenziale aber auch Einschränkungen, wie Lärmbelastigung, Naturgefahren oder Denkmalschutz, aufzuzeigen. Im weiteren Schritt ist es wichtig, Eigentümer der Liegenschaften über etwaige Änderungen zu informieren und mit ihnen ins Gespräch über Verkaufsbereitschaft, Nutzungsänderungen sowie auch Mietverträgen zu kommen und in weiterer Folge zu beraten. Im Beispiel links ist die Gemeinde Japons zu sehen.

- Bebautes Bauland**
- Wohngebiet
 - Betriebs-& Industriegebiet
 - Agrarzone
 - Sondergebiet
- Unbebautes Bauland**
- Wohngebiet
 - Betriebs-& Industriegebiet
 - Agrarzone
 - Kerngebiet

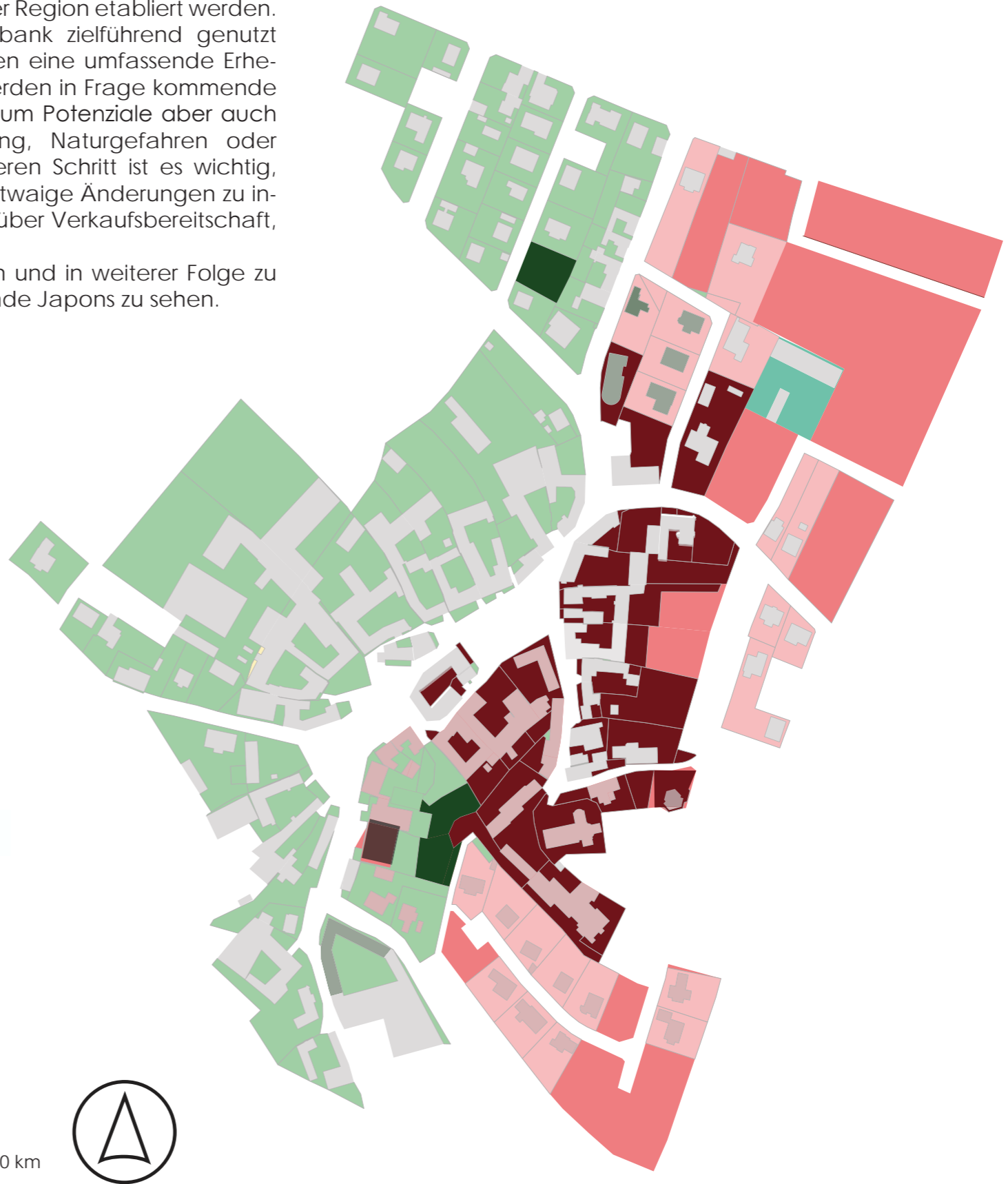
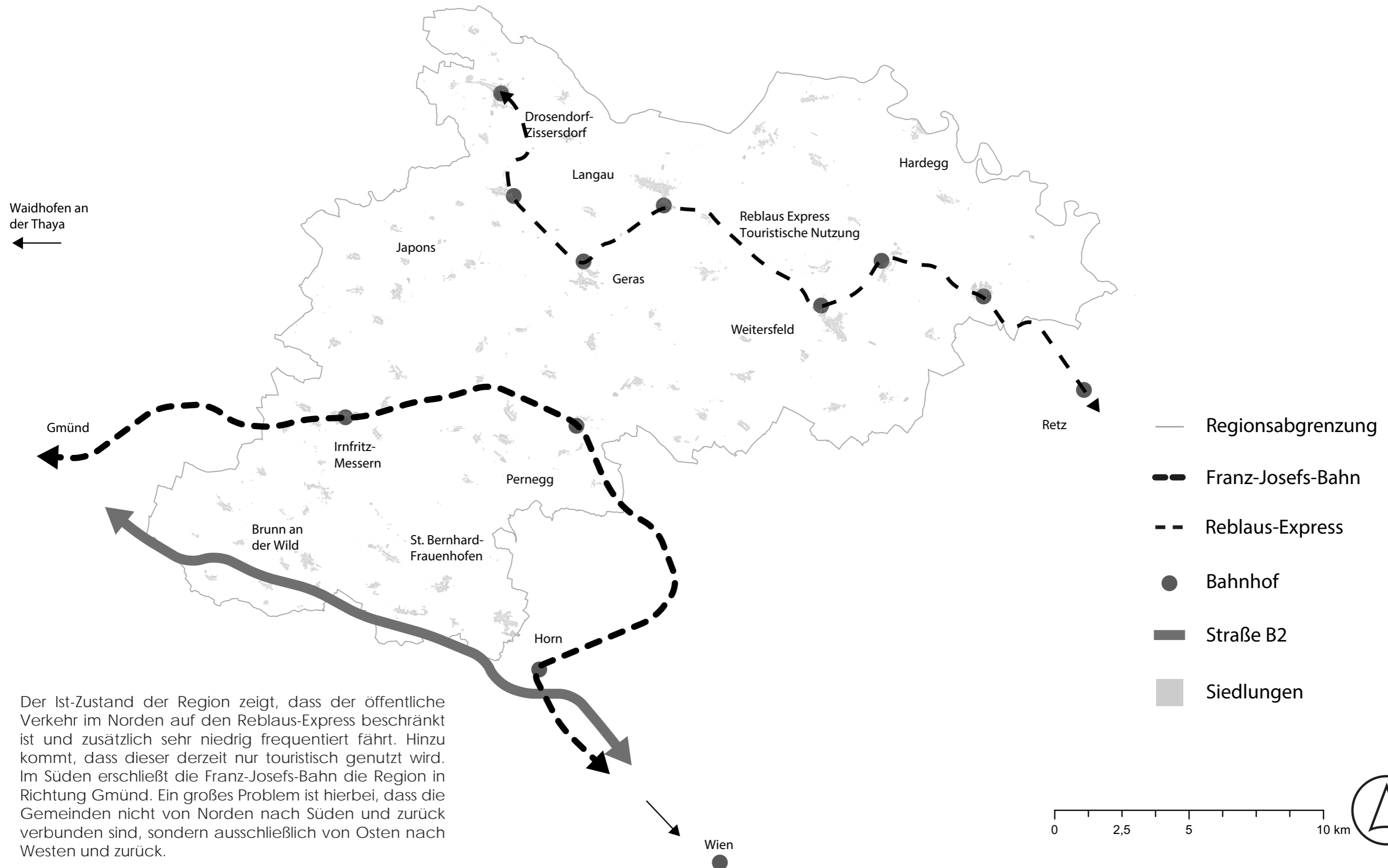


Abb. 174: Unbebaute als Bauland gewidmete Grundstücke der Gemeinde Japons

Phasen der Umsetzung - Bestand



Der Ist-Zustand der Region zeigt, dass der öffentliche Verkehr im Norden auf den Reblaus-Express beschränkt ist und zusätzlich sehr niedrig frequentiert fährt. Hinzu kommt, dass dieser derzeit nur touristisch genutzt wird. Im Süden erschließt die Franz-Josefs-Bahn die Region in Richtung Gmünd. Ein großes Problem ist hierbei, dass die Gemeinden nicht von Norden nach Süden und zurück verbunden sind, sondern ausschließlich von Osten nach Westen und zurück.

Phasen der Umsetzung - Phase 1

In Phase 1 des Leitprojekts soll der Reblaus-Express für den öffentlichen Verkehr nutzbar gemacht werden und zusätzlich akkubetrieben funktionieren. Hierfür werden in Retz und Drosendorf-Zissersdorf Ladestationen errichtet, um diese Entfernung zu ermöglichen. Des weiteren soll eine VOR Flex Projekt gestartet werden, dass bereits in anderen Regionen erfolgreich integriert wurde. Die vorgeschlagenen Hauptrouten sollen als Ergänzung zur Bahn fungieren und diese effizienter nutzbar machen. Die möglichen Routen des VOR Flex beziehen sich auf den Rufbus Kleinregion, welcher eine unabhängige individuelle Nutzung der Busse für die Bevölkerung gewährleisten kann. Diese dienen allerdings nur der Veranschaulichung, da die Routen nachfrageabhängig sind, je nachdem, wer wann und wohin eine Fahrt benötigt. Ebenso sollen in diesem Schritt die Siedlungsgrenzen ausgebaut werden, um einen Zuzug der Bevölkerung zu ermöglichen.

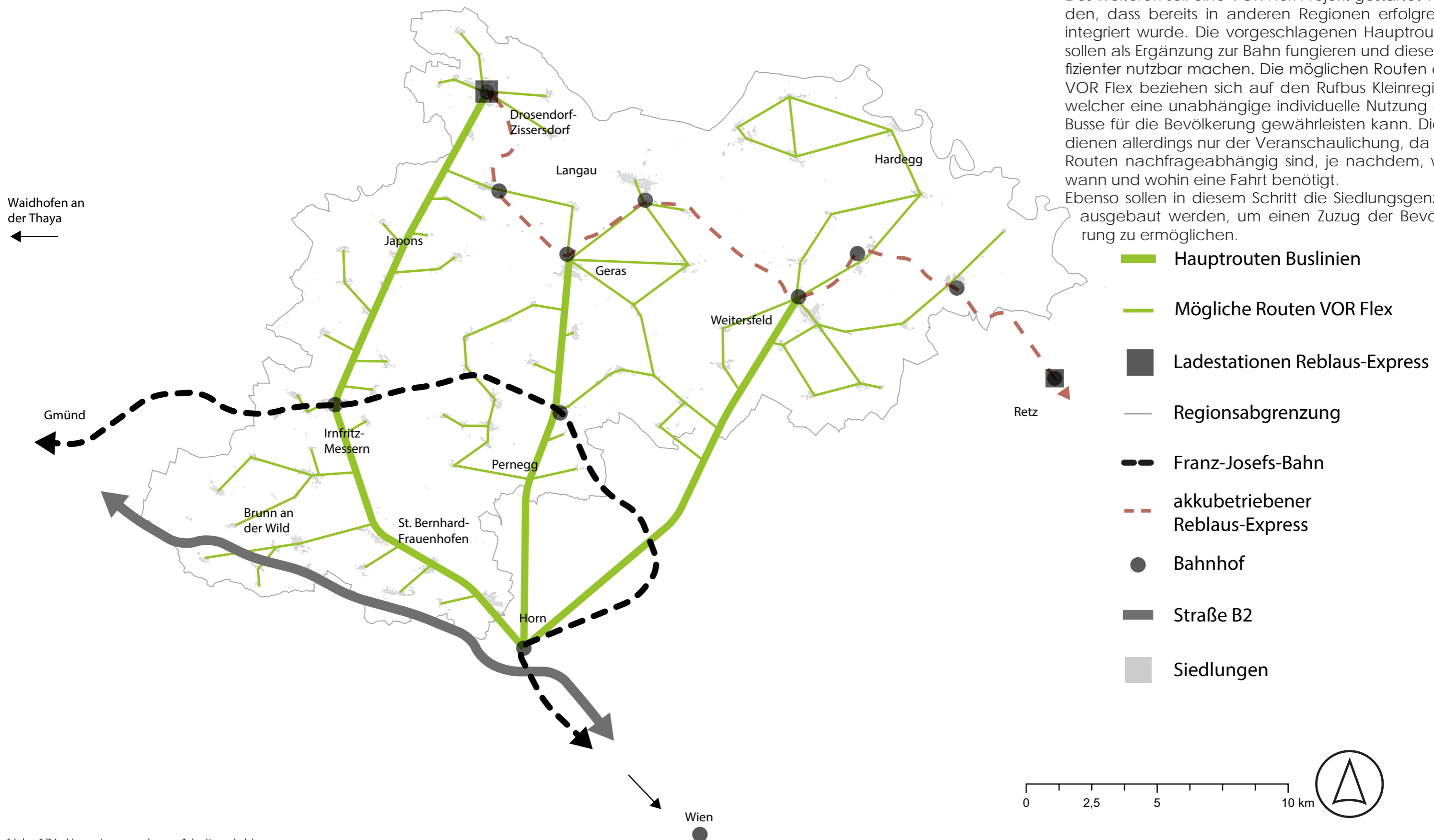
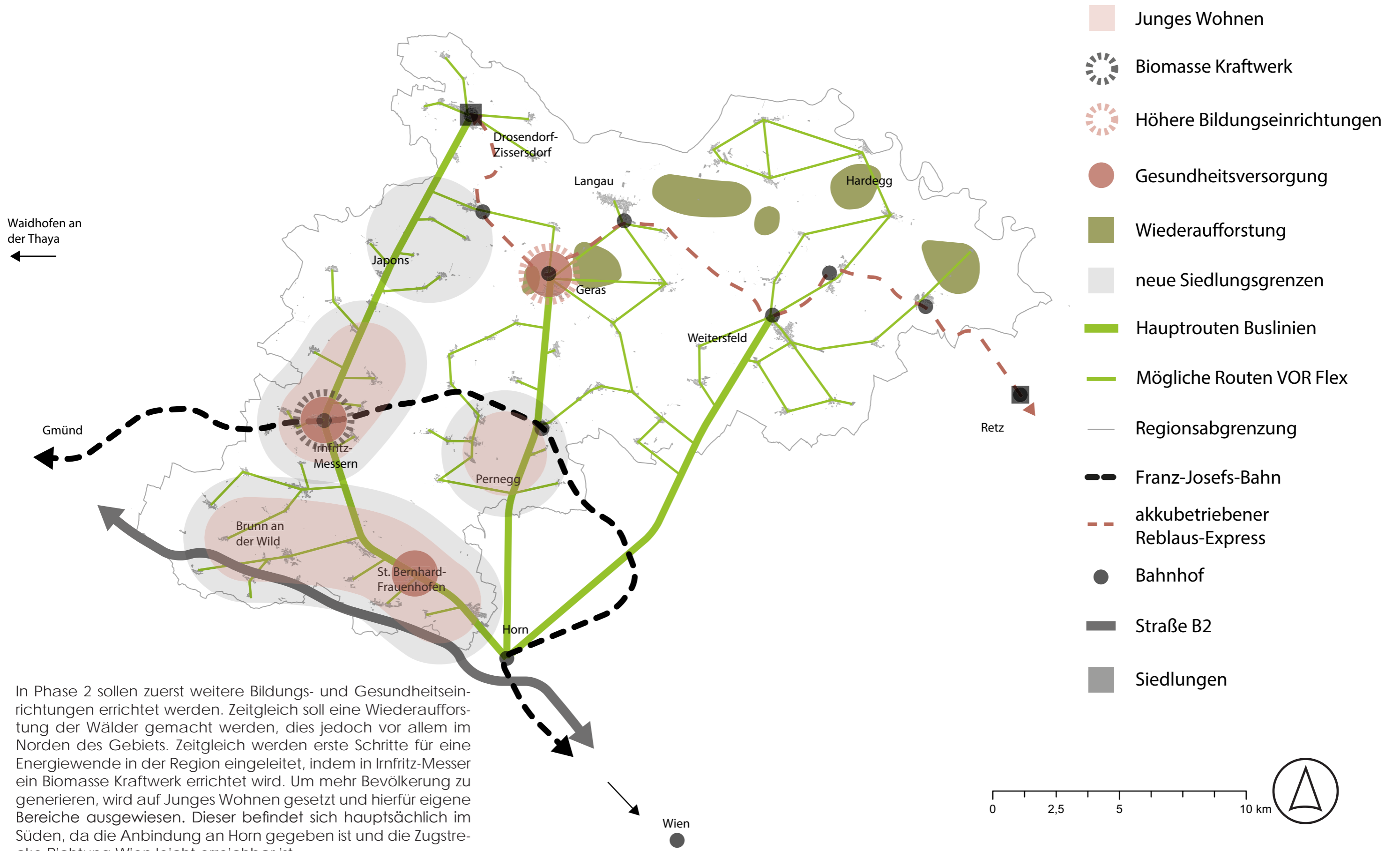


Abb. 176: Umsetzungsphase 1 Leitprojekt

Phasen der Umsetzung - Phase 2



In Phase 2 sollen zuerst weitere Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen errichtet werden. Zeitgleich soll eine Wiederaufforstung der Wälder gemacht werden, dies jedoch vor allem im Norden des Gebiets. Zeitgleich werden erste Schritte für eine Energiewende in der Region eingeleitet, indem in Irnfritz-Messern ein Biomasse Kraftwerk errichtet wird. Um mehr Bevölkerung zu generieren, wird auf Junges Wohnen gesetzt und hierfür eigene Bereiche ausgewiesen. Dieser befindet sich hauptsächlich im Süden, da die Anbindung an Horn gegeben ist und die Zugstrecke Richtung Wien leicht erreichbar ist.

Abb. 177: Umsetzungsphase 2 Leitprojekt

Quellenverzeichnis

Analyse:

Fakten/Damals. https://de.wikipedia.org/wiki/Kleinregion_Taffa-Thaya-Wild (29. 10. 2022).
 Einwohnerzahl. <https://de.wikipedia.org/wiki> (28. 10. 2022)
 Brunn an der Wild. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31102> (29. 10. 2022).
<http://www.brunn-wild.gv.at/Gemeindeamt/Politik/Buergermeister> (29. 10. 2022).
http://www.brunn-wild.gv.at/Frank_Harald_1 (29. 10. 2022).
 Drosendorf-Zissersdorf. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31104> (29. 10. 2022).
https://www.drosendorf.at/Rathaus_Politik/Buergermeister (29. 10. 2022).
https://www.drosendorf.at/Juricka_Hildegard (29. 10. 2022).
<https://www.drosendorf.at/system/web/gemeindebetrieb.aspx?page=1&leter=ALLE&typid=226068403&detailonr=226068403&menuonr=226067855> (29. 10. 2022).
 Geras. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31107> (29. 10. 2022).
<https://www.geras.gv.at/Buergerservice/Buergerservice/Politik/Buergermeister> (29. 10. 2022).
https://www.geras.gv.at/Gutmann_MSc_Karin_1 (29. 10. 2022).
<https://www.geras.gv.at/Buergerservice/Buergerservice/Katastralgemeinden> (29. 10. 2022).
 Irnfritz-Messern. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31110> (29. 10. 2022).
<https://www.irnfritz.at/Politik/Buergermeister> (29. 10. 2022).
https://www.irnfritz.at/Weiss_Karl_2 (29. 10. 2022).
https://www.irnfritz.at/Info/Zahlen_und_Fakten (29. 10. 2022).
 Japons. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31111> (29. 10. 2022).
https://www.japons.at/Gemeindeamt_Politik/Politik/Buergermeister (29. 10. 2022).
https://www.japons.at/Kranzl_Eduard (29. 10. 2022).
https://www.japons.at/Unsere_Gemeinde/Interessantes_Wissenswertes/Katastralgemeinden (29. 10. 2022).
 Langau. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31113> (29. 10. 2022).
<http://www.langau.at/gemeindeamt/politik/buergermeister.html> (29. 10. 2022).
<http://www.langau.at/gemeindeamt/politik/karl-dietrich-srpung.html> (29. 10. 2022).
https://secure.umweltbundesamt.at/edm_portal/redaList.do (29. 10. 2022).
 Pernegg. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31117> (29. 10. 2022).
<http://www.pernegg.info/Gemeindeamt/Politik/Buergermeister> (29. 10. 2022).
http://www.pernegg.info/Daim_Cornelia_1 (29. 10. 2022).
http://www.pernegg.info/Gemeindeamt/Zahlen_und_Fakten (29. 10. 2022).
 Hardegg. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31129> (5. 11. 22).
http://www.hardegg.gv.at/ser_gemeinderaete.htm (5. 11. 22).
 St. Bernhard-Frauenhofen. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31123> (29. 10. 2022).
http://www.st-bernhard-frauenhofen.gv.at/Gemeindeamt_Politik/Politik/Buergermeisterin (29. 10. 2022).
http://www.st-bernhard-frauenhofen.gv.at/Brandner_Josef_1 (29. 10. 2022).
 Weitersfeld. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31129> (29. 10. 2022).
https://www.weitersfeld.gv.at/Politik_Verwaltung/Politik/Buergermeister (29. 10. 2022).
https://www.weitersfeld.gv.at/Hirsch_Elisabeth (29. 10. 2022).
<https://www.weitersfeld.gv.at/Katastralgemeinden> (29. 10. 2022).
 Damals:
 Bahn. <https://blog.niederosterreichbahnen.at/gestern-und-heute-auf-schmalen-spuren-durch-das-waldviertel/> (29. 10. 2022).
 Waldviertel. <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Waldviertel> (29. 10. 2022).

Planungsinstrumente:

EU. <https://www.bmu.de/themen/europa-internationales/europa/europa-2020-strategie> (2. 11. 2022).
<https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/beitrag/12635559/141975664/> (3. 11. 2022).
https://www.strategischemeumweltpruefung.at/fileadmin/inhalte/sup/materialien/leitfaden_sup_ro_noe-2.pdf (3. 11. 2022).
 Bund. <https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/beitrag/12635580/141975664/> (2. 11. 2022).
<https://images.derstandard.at/2017/07/24/MASTERPLAN-Ansicht.pdf> (2. 11. 2022).
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10010371> (3. 11. 2022).
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10010290> (3. 11. 2022).
 Land. <https://www.noel.gv.at/noe/Naturschutz/Naturschutzkonzept.html> (2. 11. 2022).
<https://www.noel.gv.at/noe/Raumordnung/Das-NOE-Landesentwicklungskonzept.html> (2. 11. 2022).
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001080> (3. 11. 2022).
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000722> (3. 11. 2022).
<https://www.raumordnung-noe.at/index.php?id=522> (3. 11. 2022).
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001079> (3. 11. 2022).
 Region. <http://leader-wohlviertel.at/index.php/was-ist-leader> (2. 11. 2022).
<https://www.raumordnung-noe.at/index.php?id=116> (3. 11. 2022).
<http://www.raumundplan.at/oertliche-raumplanung/> (3. 11. 2022).
<https://www.raumordnung-noe.at/index.php?id=26> (3. 11. 2022).
 Kooperationen. <https://www.noen.at/horn/essen-auf-raedern-langau-weitersfeld-service-fuer-aelte-re-seit-30-jahren-langau-weitersfeld-essen-auf-raedern-initiative-alois-schrenk-print-273380688> (5. 11. 22)
<http://nmsirnfritz.at/nahtstelle.html> (5. 11. 22).
<https://www.wohnen-im-waldviertel.at/ueber-uns/die-initiative.html> (5. 11. 22).
<https://www.waldviertel.at/b2b-interreg-projekte> (5. 11. 22).
<http://leader-wohlviertel.at/index.php/genehmigte-projekte> (5. 11. 22).
 Pyramide und Altersklassen:
<https://noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html>
<https://tuwel.tuwien.ac.at/mod/resource/view.php?id=1526665>
 Bildungsstand:
<https://www.noel.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bildung.html>
 Haushaltsgröße:
<https://noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html>
<https://www.noel.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Statistik-Gemeinden.html>
https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_bevoelkerung_haushalte&layerid=layer1&sublayerid=sublayer0&languageid=0&bbox=975960,5839215,1915219,6280104,8
<https://simil.io/politisch/niederosterreich/haushaltsgroesse>
 Geburtenbilanz:
<https://noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html>
 Wanderungsbilanz:
<https://noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html>

Quellenverzeichnis

Analyse:

Staatsangehörigkeit:

<https://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=3lagen/oerok-prognosen/oerok-prognose-2021>

Beentwicklung prognose:

<https://noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Statistik-Gemeinden.html>

<https://www.oerok.gv.at/raum/daten-und-grundlagen/oerok-prognosen/oerok-prognose-2021>

Flächenbilanzen:

<https://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=3#ancW>

Dauersiedlungsraum

Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum und wird in der Regel als potenzieller Siedlungsraum (im Sinne des Raums einer möglichen Besiedlung) verstanden. Die Daten liegen in der Projektion MGI Lambert (EPSG:31287) vor. Im STATatlas unter https://www.statistik.at/atlas/?mapid=topo_regionale_gliederung_oesterreich

<https://www.data.gv.at/suche/?searchterm=dauersiedlungsraum&searchin=data>

Gebäude Buaperiode:

<https://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=3#ancW>

Grundstückspreise:

<https://simil.io/politisch/niederoesterreich/waldviertel/horn/grundstueckspreise/>

https://www.data.gv.at/katalog/dataset/stat_gliederung-osterreichs-in-gemeinden14f53/re-source/b7f38bac-6043-499f-ac3d-a207686fdc47

Baulandreserven:

Mit Daten gemacht

Einwohner:innenstruktur:

Eigene Darstellung

Flächenwidmungspläne:

[data.gv.at](https://www.data.gv.at)

Siedlungsstruktur:

Eigene Darstzellung

[data.gv.at](https://www.data.gv.at)

Bevölkerungspyramide:

<https://www.studysmarter.de/schule/geographie/humangeographie/bevoelkerungspyramiden/>

Angerdorf:

<https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/angerdorf/360>

Burgstadt:

<https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/burgstadt/1300>

Haufendorf:

<https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/haufendorf/3366>

Straßendorf:

<https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/strassendorf/7718>

Weiler:

https://austria-forum.org/af/AEIOU/Weiler%2C_Siedlungsform

Dreiseithof:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Dreiseithof>

Streckhof:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Streckhof>

Vierkanthof:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Vierkanthof>

Modal Split:

https://www.noe.gv.at/noe/Mobilitaetsbefragung_2018.html

https://www.noe.gv.at/noe/LVK_Mobilitaet.091.pdf

Fahrzeiten

<https://www.vor.at/fahrplan-mobilitaet/fahrplan-bus-bahn/linienfahrplan>

<https://anachb.vor.at/>

<https://fahrplan.oebb.at/bin/query.exe/dn>

Fahrzeiten innerhalb der Untersuchungsregion

<https://www.google.at/maps>

<https://anachb.vor.at/>

MIV

[data.gv.at](https://www.data.gv.at)

Öffentlicher Verkehr

[data.gv.at](https://www.data.gv.at)

<https://anachb.vor.at/>

<https://www.vor.at/fahrplan-mobilitaet/fahrplan-bus-bahn/linienfahrplan>

<https://fahrplan.oebb.at/bin/query.exe/dn>

ÖV - Güteklassen

www.mobilitydata.gv.at

[data.gv.at](https://www.data.gv.at)

Erwerbsspendler:innen

<https://www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank>

[data.gv.at](https://www.data.gv.at)

[statistik.at](https://www.statistik.at)

Schülerpendler:innen

<https://www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank>

[sankeymatic.com](https://www.sankeymatic.com)

Soziale Infrastruktur

<https://www.bildung-noe.gv.at/rechtliches/schulsprenkel/NMS.html>

http://www.klimadiagramme.de/GMA_neu/Europa/oesterreich0.htm

<https://www.geologie.ac.at/forschung-entwicklung/kartierung-landesaufnahme/energie/erdoel-und-erdgas>

<https://de.weatherspark.com/compare/y/79537~79559~79614~79497~79638/Vergleich-des-Durchschnittswetters-in-Brunn-an-der-Wild-Weitersfeld-Pernegg-Japons-und-Langau>

<https://www.schloss-drosendorf.com/>

<https://www.wohnen-im-waldviertel.at/leben/gemeinden-gemeinschaft/vereine.html>

<https://www.bergfex.at/sommer/st-bernhard-frauenhofen/urlaub-kultur/>

<https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31016>

<https://www.wohnen-im-waldviertel.at/leben/betriebe-branchen/top-arbeitgeber-top-betriebe.html?gemeindeld=99>

<https://simil.io/politisch/niederoesterreich/waldviertel/horn/pernegg>

<https://www.wohnen-im-waldviertel.at/leben/schule-bildung/musikschulen.html>

<https://kindergarten-drosendorf.de/kinderkrippe/organisatorisches/oeffnungszeiten#:~:text=Der%20Fr%C3%BChdienst%20von%207.00%20Uhr,maximal%20an%2026%20Wochentagen%20geschlossen.>

<https://www.wohnen-im-waldviertel.at/leben/betriebe-branchen/top-arbeitgeber-top-betriebe.html?gemeindeld=99>

<https://www.noe.gv.at/noe/Kinderbetreuung/Tagesbetreuung.html>

https://gelbe-seiten-online.at/kindergarten_5d2e41c1cbbcc67ecb6c535f8ee7c1b9

Quellenverzeichnis

Analyse:

<https://www.kinderbetreuung.at/onlinesuche/detail/landeskindergarten-irnfriz>
<https://www.kinderbetreuung.at/onlinesuche/detail/landeskindergarten-japons>
https://www.meinbezirk.at/horn/c-lokales/moechten-sie-die-kinderstube-langau-besichtigen_a3728790
http://www.st-bernhard-frauenhofen.gv.at/Kindergarten_3
<https://www.kinderbetreuung.at/onlinesuche/detail/pfarrcaritaskindergarten-weitersfelden>
<http://kindergarten.pernegg.info/oeffnungszeiten/>
<https://lbsgeras.ac.at/lehrberufe>
<https://www.kinderbetreuung.at/24-hotline>
<http://www.langau.at/kinder-a-jugend/kinderstube.html>
<http://pernegg.at/institutionen/kinderkrippe-mixnitz/>
<https://www.waldviertel.at/ausflugsziele/a-waldviertler-lapidaerie>
<https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31016>
<https://www.wohnen-im-waldviertel.at/leben/betriebe-branchen/top-arbeitgeber-top-betriebe.html?gemeindeld=99>
<https://www.noen.at/hollabrunn/ams-bilanz-bezirk-hollabrunn-weniger-als-900-jobsuchende-im-september-bezirk-hollabrunn-redaktionsfeed-ams-hollabrunn-bilanz-338417580>
<https://simil.io/unternehmen/gemeinde/hardegg/>
<https://www.wohnen-im-waldviertel.at/leben/gemeinden-gemeinschaft/vereine.html>
<https://www.geras.gv.at/Buergerservice/Buergerservice/Vereine>
http://www.brunn-wild.gv.at/BHW_-_Brunn_an_der_Wild
https://www.meinbezirk.at/niederoesterreich/c-wirtschaft/das-sind-niederoesterreichs-fuehrende-unternehmen_a2347040
<https://www.noen.at/niederoesterreich/wirtschaft/jahresbilanz-kiennast-gruppe-erwirtschaftete-94-millionen-euro-umsatz-gars-am-kamp-niederoesterreich-redaktionsfeed-alexander-kiennast-handelshaus-kiennast-julius-kiennast-regionalitaet-redaktion-312360702>
<https://simil.io/politisch/niederoesterreich/waldviertel/horn/japons>
https://noe.arbeiterkammer.at/service/zeitschriftenundstudien/daten/Bezirk_Horn_auf_einen_Blick.html
<https://noe.arbeiterkammer.at/service/zeitschriftenundstudien/daten/Hollabrunn.pdf>
<https://horn.gv.at/de/umwelt-wirtschaft/wirtschaft/#>
<https://www.yumpu.com/de/document/read/64947331/echo-top1000-unternehmen-in-niederoesterreich-2020>

Naturraum

https://de.wikipedia.org/wiki/Horner_Becken
https://www.noe.gv.at/noe/Naturschutz/4_07_Gebietsbeschreibung.pdf
<https://de.wikipedia.org/wiki/Taffa>
<https://www.nationalparksaustria.at/de/nationalpark-thayatal.html>
https://www.noe.gv.at/noe/Naturschutz/Naturschutzkonzept_Jun2022.pdf
<https://www.austria.info/de/service-und-fakten/fauna-und-flora>
http://haus-und.heimat.eu/geographie/geoökologische_faktoren_und_prozesse_2.htm
<https://data.hub.zamg.ac.at/dataset/klimakarten>
<http://www.klimadiagramme.de/>
https://de.wikipedia.org/wiki/Horner_Becken
<https://www.np-thayatal.at/de/pages/waldmanagement-41.aspx>
<https://www.naturpark-geras.at/arten-und-lebensraeume-npg>
<https://www.np-thayatal.at/de/pages/start-63.aspx>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Thaya#:~:text=Die%20M%C3%A4hrische%20Thaya%20\(tschechisch%20Moravsk%C3%A1,mit%20der%20Deutschen%20Thaya%20vereint.](https://de.wikipedia.org/wiki/Thaya#:~:text=Die%20M%C3%A4hrische%20Thaya%20(tschechisch%20Moravsk%C3%A1,mit%20der%20Deutschen%20Thaya%20vereint.)
https://de.wikipedia.org/wiki/Klima_in_%C3%96sterreich
https://www.aduis.at/arbeitsblaetter/klima-und-natuerliche-vegetation-oesterreichs-101698_SA_A_D.pdf
<https://www.aeiou.at/aeiou.encyclp.w/w120639.htm>
https://de.wikipedia.org/wiki/Europaschutzgebiete_Kamp-_und_Kremstal
<https://bodenkarte.at/#/center/15.8296,48.8121/zoom/12.8/l/b,false,37,kb>

<https://www.oesterreichwein.at/unsere-wein/klima-boden/geologie>
https://www.google.com/search?q=geologie+nieder%C3%B6sterreich&tbm=isch&ved=2ahUKEWj75Yf2wJX7AhWik_0HhaokDUkQ2-cCegQIABAA&oeq=geologie+nieder%C3%B6sterreich&gs_lcp=CgNpbWcQARgAMgUIABCABDIHCAAQgAQQGFD2B1ihFmC2IWgAcAB4AIABe4gBmAWSAQM3LjGYAQcGAAQgAQQnd3Mtd2l6LWltZ8ABAQ&scient=img&ei=EYIIY7uZKaKn9u8Pqsm0yAQ&bih=852&biw=1777#imgrc=4BkQlmx2gEsdsM
<https://www.geologie.ac.at/forschung-entwicklung/kartierung-landesaufnahme/geologie/geologische-karte-12000000>
http://www.unserboden.at/files/soilmap_noe.pdf
<http://archiv.gym-hartberg.ac.at/gym/gwk/gwm/bodenschaetze/bodenschaetze.htm>
<https://tibs.at/content/bodenschaetze-oesterreich#:~:text=Neben%20Erd%C3%B6l%20und%20Dgas%2C%20Braunkohle,aus%20wirtschaftlichen%20Gr%C3%BCnden%20bereits%20geschlossen.>
<https://www.waldviertel.at/natur-bergwerksee-langau>
<https://www.geologie.ac.at/services/webapplikationen/multithematische-geologische-karte>
https://www.google.com/maps/place/2070+Mitterretzbach/@48.8459975,15.601512,11z/data=!4m6!3m5!1s0x476d562c2dd818d9:0x51b700e8bc2dd11c!8m2!3d48.7842!4d15.97456!16s%2Fg%2F11_s0lflkz
https://de.wikipedia.org/wiki/Braunkohlentagebau_Langau-Riegersburg
<https://www.yaclass.at/p/geografie-und-wirtschaftskunde/11-schulstufe/oesterreich-raum-gesellschaft-wirtschaft-19273/naturraeumliche-chancen-und-risiken-19089/re-2ad51721-5aa7-4f47-a802-609a6e615ba4#:~:text=%C3%96sterreich%20gliedert%20sich%20in%20f%C3%BCnf,das%20Alpenvorland%20und%20die%20Alpen.>
<http://www.hardegg.gv.at/>
<http://tibs.at/content/bodenschaetze-oesterreich>
http://www.unserboden.at/files/soilmap_hollabrunn.pdf
http://www.unserboden.at/files/soilmap_horn.pdf

Icons

<https://www.flaticon.com/de/kostenlose-icons/apotheke>
<https://www.flaticon.com/de/kostenlose-icons/medizinisches-symbol>
<https://www.flaticon.com/de/kostenlose-icons/buch>
<https://www.flaticon.com/de/kostenlose-icons/viertelnote>

Quellenverzeichnis

Analyse:

Wirtschaftsstruktur

<https://www.firmenabc.at/result.aspx?what=&where=Brunn+an+der+Wild&exact=false&inTit leOnly=false&l=&si=0&iid=&sid=-1&did=&cc=>
https://www.firmenabc.at/firmen/drosendorf-zissersdorf_LaI
https://www.firmenabc.at/firmen/geras_LaL
https://www.firmenabc.at/firmen/hardegg_LYY
<https://www.firmenabc.at/result.aspx?what=&where=Irnfritz-Messern+&exact=false&inTit leOnly=false&l=&si=0&iid=&sid=-1&did=&cc=>
https://www.firmenabc.at/firmen/japons_LaP
https://www.firmenabc.at/firmen/langau_LaR
https://www.firmenabc.at/firmen/pernegg_LaV
https://www.firmenabc.at/firmen/st-bernhard-frauenhofen_Lab
https://www.firmenabc.at/firmen/weitersfeld_Lah
http://www.arbeitsmarktprofile.at/2017/PDF/Horn_2017.pdf
http://www.arbeitsmarktprofile.at/2018/PDF/Horn_2018.pdf
http://www.arbeitsmarktprofile.at/2019/PDF/Horn_2019.pdf
http://www.arbeitsmarktprofile.at/2020/PDF/Horn_2020.pdf
http://www.arbeitsmarktprofile.at/PDF/Horn_2021.pdf
<https://www.statistik.at/blickgem/rg4/g31102.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/rg4/g31104.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/rg4/g31107.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/rg4/g31016.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/rg4/g31110.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/rg4/g31111.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/rg4/g31113.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/rg4/g31117.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/rg4/g31123.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/rg4/g31129.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0804/g31102.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0804/g31104.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0804/g31107.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0804/g31016.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0804/g31110.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0804/g31111.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0804/g31113.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0804/g31117.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0804/g31123.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0804/g31129.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0701/g31102.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0701/g31104.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0701/g31107.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0701/g31016.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0701/g31110.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0701/g31111.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0701/g31113.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0701/g31117.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0701/g31123.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0701/g31129.pdf>

<https://www.bio-austria.at/bio-bauern/statistik/>
https://www.noe.gv.at/noe/Landwirtschaft/Biologische_Landwirtschaft.html
<https://www.statistik.at/blickgem/G0708/g31102.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0708/g31104.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0708/g31107.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0708/g31016.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0708/g31110.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0708/g31111.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0708/g31113.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0708/g31117.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0708/g31123.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0708/g31129.pdf>
[data.gv.at](https://www.data.gv.at)
[simil.io](https://www.simil.io)
<https://www.noen.at/niederoesterreich/wirtschaft/stromerzeugung-wasser-kraft-mit-tradi tion-48435280>
<https://eap-t.noe.gv.at/Verfahren.aspx?p=az&id=56c44afd-caad-449e-8e59-4064c329f3b1&lang=de>
<https://www.noe.gv.at/noe/Energie/nahwaerme.html>
<https://www.energie-noe.at/windkraft-erneuerbar-umweltfreundlich-und-wirtschaftlich>
<https://breitbandatlas.gv.at/46.521575/14.154167/Festnetz/>
<https://www.energiemosaik.at/daten>
<https://statcube.at/statistik.at/ext/statcube>
<https://www.umweltgemeinde.at/>
https://www.noe.gv.at/noe/Wasser/KKWKNOE_Zsf_neu.pdf
<https://www.evn-naturkraft.at/Oekostrom/Wasser/Unsere-Anlagen.aspx>
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/325519/umfrage/stromerzeugung-in-oesterreich-nach-energietraeger/>
<https://www.igwaldviertel.at/wald/entwicklungsplan/>
<https://www.waldviertel.at/radfahren>
<https://www.waldviertel.at/natur-aussichtspunkte-gipfel>
<https://www.waldviertel.at/kamp-thaya-march-radroute-waldviertel>
<https://www.waldviertel.at/a-thayatalweg-630>
<https://www.oerok-atlas.at/#archive>

Quellenverzeichnis

Maßnahmen:

<https://partizipation.at/partizipation-verstehen/basiswissen/anwendungsmoeglichkeiten/>
<https://partizipation.at/partizipation-verstehen/basiswissen/nutzen-und-grenzen/>
https://www.meinbezirk.at/pielachtal/c-lokales/neuer-besucherrekorde-beim-pielachtaler-dirndlkirtag_a2948535
<https://www.pielachtal.mostviertel.at/pielachtaler-dirndlkirtag>
<https://www.noeregional.at/fachbereiche/kleinregionen/>
<https://www.computerweekly.com/de/definition/Supply-Chain-Management-SCM>
<https://kinderbetreuungsatlas.aknoe.at/index.html?apaview=entity:30000-content:viflndicatornoCoop-subcontent:empty-filter:false-year:2022-subpage:false>
<https://www.swarco.com/de/mobilitaet-der-zukunft/urbane-mobilitaet/mobility-hub>
https://de.wikipedia.org/wiki/Autonomer_Bus_%28Wien%29#/media/Datei:Navya_Testbetrieb_in_Seestadt_Aspen.jpg
[https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Artikel/E/schiene-aktuell/kostenvergleich-streckenelektrifizierungen-versus-einsatz-alternative-antriebe.html#:~:text=Je%20nach%20Topografie%20\(Flachland%20bis,EUR%2Fkm%20.](https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Artikel/E/schiene-aktuell/kostenvergleich-streckenelektrifizierungen-versus-einsatz-alternative-antriebe.html#:~:text=Je%20nach%20Topografie%20(Flachland%20bis,EUR%2Fkm%20.)
<https://de.wikipedia.org/wiki/Akkumulatortriebwagen#:~:text=Bei%20neuerlicher%20Fahrt%20auf%20elektrifizierten,100%20km%20gesteigert%20werden%20soll.>
<https://vm.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/ministerhermann-unterstuetzt-entwicklung-von-wasserstoff-zuegen/>

Abbildungsverzeichnis

Analyse:

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: Gruppenbild. Eigene Aufnahme.

Abb. 2: Zeitstrahl. Eigene Darstellung.

Abb. 3: Aufnahme Geras. Eigene Aufnahme.

Abb. 4: Verortungskarte Bund. Eigene Darstellung.

Abb. 5: Verortungskarte Region. Eigene Darstellung.

Abb. 6: Verortungskarte zerlegt. Eigene Darstellung.

Abb. 7: Aufnahme Landschaft. Eigene Aufnahme.

Abb. 8: Strukturkarte. Eigene Darstellung.

Abb. 9: Wordcloud. Eigene Darstellung.

Abb. 10: Bevölkerungspyramide der Region 2022. Eigene Darstellung. <https://noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html>

Abb. 11: Verteilung der Altersklassen 2022. Eigene Darstellung. <https://tuwel.tuwien.ac.at/mod/resource/view.php?id=1526665>

Abb. 12: Bildungsstand der Region 2020. Eigene Darstellung <https://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bildung.html>

Abb. 13: Ausländeranteil im Vergleich der Jahre 2001, 2011, 2021. Eigene Darstellung. <https://noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html>

Abb. 14: Nicht-österreichische Staatsbürger:innen 2021. Eigene Darstellung. <https://www.noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Statistik-Gemeinden.html>

Abb. 15: Haushaltsgrößen Land Niederösterreich. Eigene Darstellung. https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_bevoelkerung_haushalte&layerid=layer1&sublayerid=sublayer0&languageid=0&bbox=975960,5839215,1915219,6280104,8

Abb. 16: Haushaltsgrößen der Region. Eigene Darstellung. <https://simil.io/politisch/niederoesterreich/haushaltsgroesse>

Abb. 17: Haushaltsgrößen Karte. Eigene Darstellung. Data.gv.at

Abb. 18: Haupt- und Nebenwohnsitze. Eigene Darstellung. https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_bevoelkerung_haushalte&layerid=layer1&sublayerid=sublayer0&languageid=0&bbox=975960,5839215,1915219,6280104,8

Abb. 19: Geburten und Wanderungsbilanz, Eigene Darstellung. <https://noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html>, <https://noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html>.

Abb. 20: Bevölkerungsentwicklung ortsabhängig. Eigene Darstellung. <https://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=3>

Abb. 21: Karte Geburten und Wanderungsbilanz, Eigene Darstellung, Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html, <https://noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Bevoelkerungsstruktur.html>.

Abb. 22: Bevölkerungsprognose Szenario 1. Eigene Darstellung. <https://noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Statistik-Gemeinden.html>, <https://www.oerok.gv.at/raum/daten-und-grundlagen/oerok-prognosen/oerok-prognose-2021>.

Abb. 23: Bevölkerungsprognose Szenario 2. Eigene Darstellung. <https://noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Statistik-Gemeinden.html>, <https://www.oerok.gv.at/raum/daten-und-grundlagen/oerok-prognosen/oerok-prognose-2021>.

Abb. 24: Bevölkerungsprognose Szenario 3. Eigene Darstellung. <https://noe.gv.at/noe/Zahlen-Fakten/Statistik-Gemeinden.html>, <https://www.oerok.gv.at/raum/daten-und-grundlagen/oerok-prognosen/oerok-prognose-2021>.

Abb. 25: Fazit Bevölkerung. Eigene Darstellung.

Abb. 26: Karte Flächenbilanz. Eigene Darstellung. <https://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=3#ancW>.

Abb. 27: Gemeindegrößen in Hektar. Eigene Darstellung. <https://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=3#ancW>.

Abb. 28: Dauersiedlungsraum an der Gemeindefläche. Eigene Darstellung. <https://www.data.gv.at/suche/?searchterm=dauersiedlungsraum&searchin=data>.

Abb. 29: Gebäude nach Bauperiode. Eigene Darstellung. <https://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=3#ancW>.

Abb. 30: Karte Dauersiedlungsraum. Eigene Darstellung. Data.gv.at.

Abb. 31: Karte Bodenpreise. Eigene Darstellung. <https://simil.io/politisch/niederoesterreich/waldviertel/horn/grundstueckspreise/>

Abb. 32: Flächenbilanzen des Baulands je Widmungskategorie. Eigene Darstellung. https://www.data.gv.at/katalog/dataset/stat_gliederung-osterreichs-in-gemeinden14f53/resource/b7f38bac-6043-499f-ac3d-a207686fdc47.

Abb. 33: Baulandnutzung. Eigene Darstellung. Data.gv.at

Abb. 34: Einwohner:innenstrukturen. Eigene Darstellung. Data.gv.at

Abb. 35 Flächenwidmung Brunn an der Wild/Drosendorf. Eigene Darstellung. Data.gv.at

Abb. 36: Flächenwidmung Geras/Hardegg. Eigene Darstellung. Data.gv.at

Abb. 37: Flächenwidmung Irnfritz-Messern/Japons. Eigene Darstellung. Data.gv.at

Abb. 38: Flächenwidmung Langau/Pernegg. Eigene Darstellung. Data.gv.at

Abb. 39: Flächenwidmung St. Bernhard-Frauenhofen/Weitersfeld. Eigene Darstellung. Data.gv.at

Abb. 40: Darstellungen Analyse Siedlungsstrukturen. Eigene Darstellung. <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/angerdorf/360>, <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/burgstadt/1300>, <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/haufendorf/3366>, <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/strassendorf/7718>, https://austria-forum.org/af/AEIOU/Weiler%2C_Siedlungsform

Abb. 41: Bebauung mit landwirtschaftlicher Nutzung. Eigene Darstellung. <https://de.wikipedia.org/wiki/Dreiseithof>, <https://de.wikipedia.org/wiki/Streckhof>, <https://de.wikipedia.org/wiki/Vierkanthof>

Abb. 42: Siedlungsstrukturen und Bebauungsarten Drosendorf/Geras/Japons. Eigene Darstellung.

Siehe Abb. 44 und 45.

Abb. 43: Siedlungsstrukturen und Bebauungsarten Hardegg/Langau/ Weitersfeld. Eigene Darstellung.

Siehe Abb. 44 und 45.

Abb. 44: Siedlungsstrukturen und Bebauungsarten Brunn/Irnfritz/Pernegg/St.Bernhard. Eigene Darstellung. Siehe Abb. 44 und 45.

Abb. 45: Fazit Siedlungsstruktur. Eigene Darstellung.

Abb. 46: Karte Bildungsangebot. Eigene Darstellung. Geodaten Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Hydrologie und Geoinformation, <https://www.wohnen-im-waldviertel.at/leben/schule-bildung/musikschulen.html>, <https://lbsgeras.ac.at/lehrberufe>, <https://www.google.at/maps/?hl=de>, <https://www.flaticon.com/de/>.

Abb. 47: Tabelle Kindergärten. Eigene Darstellung. Geodaten Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Hydrologie und Geoinformation, <https://www.bildung-noe.gv.at/rechtliches/schulsprengel/NMS.html>, https://kindergarten-drosendorf.de/kinderkrippe/organisatorisches/oeffnungszeiten#:~:text=Der%20Fr%C3%BChdienst%20von%207.00%20Uhr,maximal%20an%2026%20Wochentagen%20geschlossen,https://gelbe-seiten-online.at/kindergarten_5d2e41c1cbcc67ecb6c535f8ee7c1b9, <https://www.kinderbetreuung.at/onlinesuche/detail/landeskindergarten-irnfritz>, <https://www.kinderbetreuung.at/onlinesuche/detail/landeskindergarten-japons>, https://www.meinbezirk.at/horn/c-lokales/moechten-sie-die-kinderstube-langau-besichtigen_a3728790, http://www.st-bernhard-frauenhofen.gv.at/Kinder-garten_3, <https://www.kinderbetreuung.at/onlinesuche/detail/pfarrcaritaskindergarten-weitersfelden>, <http://kindergarten.pernegg.info/oeffnungszeiten/>, <https://www.noe.gv.at/noe/Kinderbetreuung/Tagesbetreuung.htm>, <https://www.kinderbetreuung.at/24-hotline>, <http://www.langau.at/kinder-a-ju-gend/kinderstube.html>, <http://pernegg.at/institutionen/kinderkrippe-mixnitz/>, <https://www.google.at/maps/?hl=de>.

<https://www.google.at/maps/?hl=de>.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 48: Karte Medizinische Versorgung & Pflege. Eigene Darstellung. Geodaten Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Hydrologie und Geoinformation. <https://www.google.at/maps/?hl=de>.

Abb. 49: Karte Freizeiteinrichtungen und Erholung. Eigene Darstellung. Geodaten Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Hydrologie und Geoinformation. <https://www.wohnen-im-waldviertel.at/leben-gemeinden-gemeinschaft/vereine.html>, <https://www.geras.gv.at/Buergerservice/Buergerservice/Vereine>, http://www.brunn-wild.gv.at/BHW_-_Brunn_an_der_Wild, <https://www.google.at/maps/?hl=de>, <https://www.bergfex.at/sommer/st-bernhard-frauenhofen/urlaub-kultur/>, <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31016>, <https://www.flaticon.com/de/>.

Abb. 50: Versorgungseinrichtungen. Eigene Darstellung. Geodaten Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Hydrologie und Geoinformation. <https://www.google.at/maps/?hl=de>.

Abb. 51: Fazit Soziale Infrastruktur. Eigene Darstellung. <https://www.google.at/maps/?hl=de>.

Abb. 52: Modal Split Niederösterreich. Eigene Darstellung. https://www.noe.gv.at/noe/Mobilitaetsbefragung_2018.html.

Abb. 53: Modal Split Waldviertel. Eigene Darstellung. https://www.noe.gv.at/noe/Mobilitaetsbefragung_2018.html.

Abb. 54: Wegzweck der Niederösterreichischen Bevölkerung. Eigene Darstellung. https://www.noe.gv.at/noe/Mobilitaetsbefragung_2018.html.

Abb. 55: Fahrzeiten. Eigene Darstellung. <https://www.vor.at/fahrplan-mobilitaet/fahrplan-bus-bahn/linienfahrplan>, <https://anachb.vor.at/>, <https://fahrplan.oebb.at/bin/query.exe/dn>.

Abb. 56: Tabelle der Fahrzeiten. Eigene Darstellung. <https://www.vor.at/fahrplan-mobilitaet/fahrplan-bus-bahn/linienfahrplan>, <https://anachb.vor.at/>, <https://fahrplan.oebb.at/bin/query.exe/dn>.

Abb. 57: Reisezeiten innerhalb der einzelnen Gemeinden per ÖV. Eigene Darstellung. <https://www.google.at/maps>, <https://anachb.vor.at/>.

Abb. 58: Reisezeiten innerhalb der einzelnen Gemeinden per KFZ. Eigene Darstellung. <https://www.google.at/maps>, <https://anachb.vor.at/>.

Abb. 59: Karte des MIV-Netzes. Eigene Darstellung. Data.gv.at

Abb. 60: Öffentlicher Verkehrskarte. Eigene Darstellung, Datenquelle: vor.at. Eigene Darstellung. Data.gv.at, <https://anachb.vor.at/>, <https://www.vor.at/fahrplan-mobilitaet/fahrplan-bus-bahn/linienfahrplan>, <https://fahrplan.oebb.at/bin/query.exe/dn>.

Abb. 61: Tabelle der Buslinien im Untersuchungsgebiet. Eigene Darstellung. Data.gv.at, <https://anachb.vor.at/>, <https://www.vor.at/fahrplan-mobilitaet/fahrplan-bus-bahn/linienfahrplan>, <https://fahrplan.oebb.at/bin/query.exe/dn>.

Abb. 62: ÖV – Güteklassen. Eigene Darstellung. www.mobilitydata.gv.at, Data.gv.at.

Abb. 63: Auspendler:innen des Bezirks Horn. Eigene Darstellung. <https://www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank>, Data.gv.at, Statistik.at.

Abb. 64: Pendler:innenverkehr innerhalb der Untersuchungsgemeinden. Eigene Darstellung. <https://www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank>, Data.gv.at, Statistik.at.

Abb. 65: Einpendler:innen des Bezirks Horn. Eigene Darstellung. <https://www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank>, Data.gv.at, Statistik.at.

Abb. 66: Sankey Diagramm der Schülerpendler:innen. Eigene Darstellung. <https://www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank>, sankeymatic.com.

Abb. 67: Fazit Mobilität. Eigene Darstellung.

Abb. 68: Überregionale Natur- und Landschaftsräume. Eigene Darstellung. <https://www.data.gv.at/>.

Abb. 69: Niederschlag Horn. Eigene Darstellung. http://www.klimadiagramme.de/GMA_neu/Europa/oesterreich0.htm.

Abb. 70: Niederschlag Hollabrunn. Eigene Darstellung. http://www.klimadiagramme.de/GMA_neu/Europa/oesterreich0.htm.

Abb. 71: Jahressummen des Niederschlags. https://de.wikipedia.org/wiki/Klima_in_%C3%96sterreich.

Abb. 72: Mittelwert Lufttemperatur. https://de.wikipedia.org/wiki/Klima_in_%C3%96sterreich.

Abb. 73: Karte Klimazonen. Eigene Darstellung. http://haus-und.heimat.eu/geographie/geoökologische_faktoren_und_prozesse_2.htm.

Abb. 74: Geologische Großlandschaften. Eigene Darstellung. Geodaten Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Hydrologie und Geoinformation. <https://www.yaclass.at/p/geografie-und-wirtschaftskunde/11-schulstufe/oesterreich-raum-gesellschaft-wirtschaft-19273/naturraeumliche-chancen-und-risiken-19089/re-2ad51721-5aa7-4f47-a802609a6e615ba4#:~:text=%C3%96sterreich%20gliedert%20sich%20in%20f%C3%BCnf, das%20Alpenvorland%20und%20die%20Alpen>.

Abb. 75: Bodentypen. Eigene Darstellung. http://www.unserboden.at/files/soilmap_hollabrunn.pdf, http://www.unserboden.at/files/soilmap_horn.pdf.

Abb. 76: Bodenqualität. Eigene Darstellung. Geodaten Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Hydrologie und Geoinformation. <https://bodenkarte.at/#/center/15.6941,48.7945/zoom/11.9/l/wa,fal-se,60,kb>.

Abb. 77: Gewässer und Hochwasserabflussgebiete. Eigene Darstellung. Geodaten Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Hydrologie und Geoinformation.

Abb. 78: Landschaftsschutzgebiete. Eigene Darstellung. Geodaten Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Hydrologie und Geoinformation. <https://www.austria.info/de/service-und-fakten/fauna-und-flora>.

Abb. 79: Bodenschätze. Eigene Darstellung. <https://www.geologie.ac.at/forschung-entwicklung/kartierung-landesaufnahme/energie/erdoel-und-erdgas>, <http://archiv.gym-hartberg.ac.at/gym/gwk/gwm/bodenschaeetze/bodenschaeetze.htm>.

Abb. 80: Naturraum. Eigene Darstellung.

Abb. 81: Naturraum Fazit. Eigene Darstellung. Geodaten Amt der NÖ Landesregierung - Abteilung Hydrologie und Geoinformation

Abb. 82: Erwerbspersonen je Gemeinde. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 83: Erwerbsstatistik der Gemeinden. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 84: Erwerbsstatistik Karte Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 85: Aufteilung der Wirtschaftssektoren der Kleinregion. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 86: Aufteilung der Wirtschaftssektoren einzelnen Gemeinden. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 87: Veränderung der Wirtschaftssektoren einzelnen Gemeinden 2011 bis 2020. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 88: Anzahl der Beschäftigten der Gemeinden. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 89: Anzahl der Beschäftigten der Kleinregion aufgeteilt auf Wirtschaftssektoren. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 90: Anzahl der Beschäftigten der Gemeinden aufgeteilt auf Wirtschaftssektoren. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 91: Branchenstruktur der Kleinregion 2020. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 92: Veränderung der Branchenstruktur zwischen 2011 und 2020. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 93: Karte bedeutende Unternehmen der Region. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 94: Anteil der Betriebsflächen je Gemeinde. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 95: Verteilung der landwirtschaftlichen Betriebe nach Erwerbsart Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 96: Verteilung der landwirtschaftlichen Flächen nach Erwerbsart der Betriebe in ha. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 97: Verteilung der landwirtschaftlichen Flächen der Gemeinden. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 98: Verteilung des Zucht tierbestands der Region. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 99: Verteilung der Ackerflächen nach Art des Anbaus Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 100: Verteilung der Ackerflächen nach Art des Anbaus in den einzelnen Gemeinden. Eigene Darstellung. data.gv.at

Abb. 101: Grafik aus dem Handout zur Tourismusstrategie Waldviertel 2025. https://www.noeregional.at/fileadmin/user_upload/Handout_Tourismusstrategie_Waldviertel_2025.pdf

Abbildungsverzeichnis

Abb. 164: Energieversorgung von Brennstoffzellenzügen mit Wasserstoff - Quelle: [https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Artikel/E/schiene-aktuell/kosten-vergleich-streckenelektrifizierungen-versus-einsatz-alternative-antriebe.html#:~:text=Je%20nach%20Topografie%20\(Flachland%20bis,EUR%2Fkm%20](https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Artikel/E/schiene-aktuell/kosten-vergleich-streckenelektrifizierungen-versus-einsatz-alternative-antriebe.html#:~:text=Je%20nach%20Topografie%20(Flachland%20bis,EUR%2Fkm%20)

Abb. 165: Buslinie 875 in Geras - Quelle: eigene Aufnahme

Abb. 166: Leitprojektkarte, eigene Darstellung

Abb. 167: Symbolbilder, Quelle: <https://thenounproject.com/browse/icons/term/vector/>

Abb. 168: Symbolische Darstellung der Verortung der Zentren, eigene Darstellung

Abb. 169: Ladestation Batteriezug, Quelle: [https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Artikel/E/schiene-aktuell/kostenvergleich-streckenelektrifizierungen-versus-einsatz-alternative-antriebe.html#:~:text=Je%20nach%20Topografie%20\(Flachland%20bis,EUR%2Fkm%20](https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Artikel/E/schiene-aktuell/kostenvergleich-streckenelektrifizierungen-versus-einsatz-alternative-antriebe.html#:~:text=Je%20nach%20Topografie%20(Flachland%20bis,EUR%2Fkm%20)

Abb. 170: Darstellung H2 Zug, Quelle: <https://vm.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/minister-hermann-unterstuetzt-entwicklung-von-wasserstoff-zuegen/>

Abb. 171: VOR Flex Erklärungsgrafik, Quelle: <https://www.vor.at/fahrplan-mobilitaet/vor-apps/vor-flex-app>

Abb. 172: Screenshot aus der VOR Flex App

Abb. 173: Durchschnittliche Wegezeit des VOR Flex, eigene Darstellung

Abb. 174: Unbebaute als Bauland gewidmete Grundstücke der Gemeinde Japons, eigene Darstellung

Abb. 175: Bestandsaufnahme vor der Umsetzung des Leitprojekts, eigene Darstellung

Abb. 176: Umsetzungsphase 1 Leitprojekt, eigene Darstellung

Abb. 177: Umsetzungsphase 2 Leitprojekt, eigene Darstellung

LEGENDE

BESTAND SIEDLUNGSSTRUKTUR PLANUNG

- Siedlungsgrenzen (laut ÖREK)
- Siedlungsgrenzen
- Siedlungsgrenzen in Landesentwicklungsprogramme aufnehmen
- Zentrenentwicklung
- Junges Wohnen
- Nachverdichtung Betriebsstandorte

GEWIDMETE FLÄCHEN IM SIEDLUNGSGEBIET

- Wohnnutzung | Mischnutzung | Sondergebiet
- Kerngebiet
- Bauland-Agrargebiet
- Bauland-Betriebsgebiet
- Baulandreserven

ENERGIE

- PV Vorrangflächen
- Standort für Biomasse

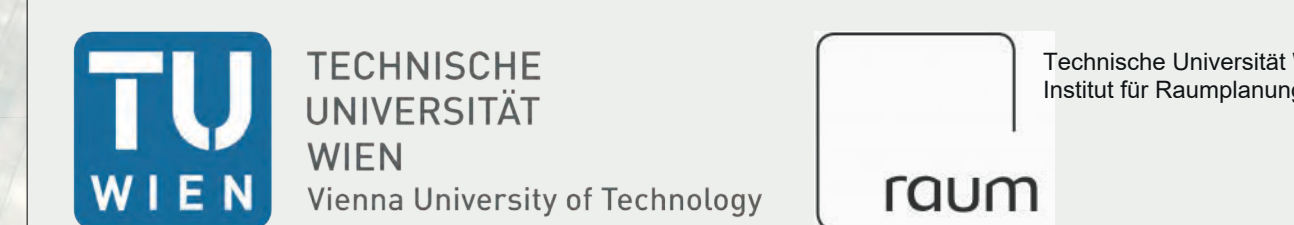
FREIRAUM

- fließende Gewässer
- stehende Gewässer (größer 0,5 ha)
- Landwirtschaftliche Fläche
- Waldfläche
- Retentionsräume
- Sperrzonen
- Schutz und Pflege Waldflächen
- Flächen für Aufforstung
- Wohlfühlplätze

MOBILITÄT

- Franz-Josefs-Bahn
- Reblaus-Express
- Landesstraße
- Radwege
- Wanderwege
- Bahnhöfe
- Haupttrouten-Buslinien
- Radwege

Walddrittel - Mehr als nur ein Viertel
Kleinregion Thaya-Taffa-Wild
Räumlicher Entwicklungsplan



280.79 Räumliche Entwicklungsplanung

Gruppe 4
 Viktoria Grünberger | 11908004
 Michael Hölbling | 11719767
 Julian Pinter | 11901413
 Noah Prokop | 12011814
 Claudia Wintersteiger | 12028736

Associate Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Thomas Dillinger
 Senior Scientist Dipl.-Ing. Dr.-Ing. in Gesa Wittliff
 Senior Lecturer Dipl.-Ing. Arnold Falter
 Ass. Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Michael Klamer
 Senior Scientist Dipl.-Ing. Dr. in techn. Nina Svanda
 Univ.-Ass. in Dipl.-Ing. Bianca Pfanner, Bakk. a. techn.

Wintersemester 2022/2023

Esi, Geoland, Intermap, NASA, NGA, USGS
 Esi, HERE, Garmin, Foursquare, GeoTechnologies, Inc, METI/NASA, USGS